

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Speculum viduarum oder: Widwen-Spiegel, in welchem  
der Widwen vielfeltiges Elend, heilsamer Trost ...  
beschrieben werden ...**

**Gilbert, Jacob**

**Braunschweigk, 1613**

Tugendspiegel

[urn:nbn:de:bsz:31-127453](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-127453)

deinem Wort zeigest vnd weisest/ Gelobet seystu Son Gottes/ das du der Widwen/ so dir vertrauen vnd an dich gleuben/ Herzhlicher Man vnd Freund vnd der Armen Waiselein lieber Bruder sein vnd bleiben wilt/ Dir sey auch D. H. Geist/ Lob vnd Dank gesagt/ das du vns Widwen solchen Trost applicirest/ In vnsern Herzen kräftig vnd thätig/ vnd in alle vnserm Trübsal vnser warhafftiger Tröster vnd Bestand sein wilt.

Hilff nu du Heilige Dreyfaltigkeit/ Das solcher Trost/ den du Widwen vñ Waisen für geschriebē hast/ in meinem vnd aller Gottseligen Widwen vnd Waisen Herzen einwurzele/ bleibe/ bekleibe/ vnd ober sich frucht trage/ vnd das wir dich für diese vnd alle deine Wohlthaten hie vnd dort rühmen vnd preisen mügen/ Amen.

Der Dritte Theil begreiffet der  
Widwen

## Zugend Spiegel.

**E**innach im Andern Theil von dem Trost/ so eine Christliche Widwe irem Elende entgegen setzen sol/ ist gehandelt worden/ Reimet sich nu nicht vbel/ das auch Ihre Zugende/ der sie sich

mit ernst beflüssigen/ vnd die mancherley Vntugenden/  
dafür sie sich hütē sol/ nach einander erzehlet werden.

Denn weil in irem Trostspiegel vnter andern  
vermeldet worden/ Das Gott seiner Elenden (dar-  
unter auch Christliche Widwen verstanden werden) sich  
erbarmen wolle/ Vnd aus den Exempeln offen-  
bar ist/ Das Gott der frommen vnd Gottfürchtigen  
Widwen sich angenommen vnd sie aus irem Elende er-  
rettet hat/ Vnd ober das die H. Schrifft an vielen  
Orten bezeuget/ Das des H. Erren Augen auff die  
Gerechten sehen vnd seine Ohren auff ihr Schreyen/  
Vnd Gott auch von den Widwen haben wil/ Das sie  
vntadelich sein sollen: Als wil nu auch einer jede Wid-  
wen/ welche obangezogene Trost ir zuschreiben wil/ nit  
vnbillig gebüren / möglichē fleiß anzuwenden/ Ds sie  
nit in der zal der Gottlosen vnd Bösen/ sondern der  
Fromen vñ Gottfürchtige Widwen gefunden werde  
vnd also Christlicher vñ Gott wolgefelliger Tugendē  
sich beuleißigen vñnd widerumb allerley Vntugend  
vnd Gottlos wesen ernstlich vnd bestendiglich flie-  
hen vnd meiden möge.

Damit nu in diesem Dritten vnd letzten Theil der  
Widwē Tugendspiegel/ gebührlich expoliret vñ aus-  
gearbeitet/ auch Ordnung vnd Richtigkeit darin  
gehalten werde möge/ So sollē der Widwen Tugenden

Vii

in Drey

Isa. 49.

Ps. 33. 34  
Pet. 3.

Tim. 5.

Inhalt  
des Zu-  
gendspie-  
gels.

in Drey Classen vnd Hauffen abgetheilet / Oder auff  
Dreyerley Personen gerichtet werden. Vnnd

I. Sollen etliche Tugenden erzehlet vnnnd Nam-  
hafftig gemacht werden / welche die Widwe Gotte  
schuldig / oder wie sie eine Gottfürchtige Eusebia oder  
Theosebia sein sol.

II. Wie sich die Widwe für ire Person verhalten /  
oder wie sie eine züchtige Sophrosyna vnnnd rechte  
Agnes sein sol.

III. Wie sie sich gegen der Person ihres Nechsten  
bezeigen / oder wie sie auch eine frome Justinam vnd  
Agatham geben solle.

Der Allmechtige Gott / welcher in seinem Wort  
Widwenliche Tugenden auch fleissig hat verzeichnē  
lassen / verleihe seine Gnade / das es alles richtig ge-  
handelt / vnnnd die Widwen in diesem Tugendspiegel  
sich fleissig beschawen vnnnd alles zu irer  
Besserung willig vnd gern gebrauchen  
mögen / Amen.



PRIMA CLASSIS,  
VIRTUTUM VIDUALIUM.

Von der Widwen Tugenden  
gegen GOTT.

**W**eil eine Widwe eine Elende vnd von Jederman verlassene Person ist/ Kan jr nicht besser geraten werden/ Als das sie sich zu dem Ewigen/ Allmechtigen GOTT/ der jr Leib vnnnd Seel/ iren lieben Man/ Kinderlein/ vnd was sie sonst guts gehabt vnd noch haben mag/ gegeben vnnnd mitgetheilet hat/ mit allem fleiß vnd Ernst halte/ Das geschicht/ Wann sie GOTT wol lernet kennen/ Gottfürchtig ist/ jr vertragen auff in setzet/ Ihn liebet/ auff in hoffet/ Geduldig ist/ in anruffet/ im Dancket/ sein Wort lieb hat/ in bekennet/ vnd Standhafftig bey im verharret.

Eine solche Widwe kan man eine rechte Eusebiam oder Theosebiam oder Gottfürchtige Widwe vnd Dienerin Gottes mit Warheit nennen vnnnd dafür halten vnd ausgeben.

Die Erste Tugend/welche eine Widwe  
Gottes schuldig ist.

V v i j

Widwe

## Widwe sol GOTT kennen.

1. Wares  
Erkent-  
nis Got-  
tes.  
Col. 2.  
2 Pet. 3.

Weißh. 15

Joh. 17.

Und Anfanglich/ wil die Widwe den Namen haben/ das sie sich zu Gott halte/ so sol sie ein rechtschaffenenes Erkenntnis Gottes haben vnd in dem selbigen von Tage zu Tage Wachssen vnd zunemen.

Gott kennen ist eine vollkomene Gerechtigkeit/ vnd seine Macht wissen/ ist eine Wurzel des Ewigen Lebens vñ Bernhardus spricht: Deum nosse & vita & vita aeterna est, Das ist/ im Erkendnis Gottes stehet das Leben/ Ja das Ewige Leben/ wie auch der Herr Christus klerlich sagt/ Das ist das Ewige Leben/ das sie dich / das du allein warer Gott bist / vñ den du gesand hast/ Jesum Christum erkennen/ Stehet nu alle Volkart/ ja dß Ewige Leben selbst in rechtem Erkentnis Gottes vnd seines lieben Sons/ So mus ja eine Widwe/ als die auch gedenckt Selig zu werden vnd sonsten allerley Guts von Gott gewertig ist vnd sein sol/ auch ein Wares Erkentnis Gottes/ als Ihres Herrn/ Schöpfers vnd Seligmachers zuuor haben.

Den gleich wie eine verstendige Weibesperson/ che sie mit einem Manne oder Jungen gesellen ehlich sich einlest/ nicht bald mit dem Jawort zu plazet vnd das Händlein vñ sich gibt: Sondern desselben gelegenheit zuuor sich wol erkündiget/ wer er sey/ wie er gegen ir gesinnet/ vnd ob er auch ein solcher sey/ zu dem sie sich

für

für vnd für halten/ vnd mit dem sie die Zeit Ihres Lebens Glücklich vnd wol zubringen könne: Also auch/ Sol sich die Widwe treulich vnd fleißig zu GOTT halten/ In allen Ihren Nöten zu Ihm kommen vnd allerley gutes von im gewertig sein/ So mus sie ja Ihn wol kennen lernen/ Sie mus wissen Wer er ist/ wie er gegen Ihr gesinnet/ Ob er sich auch Ihrer zu allerzeit annemen vnd Ihr guttes widerfahren lassen wolle.

Ach/ was ist doch das für ein Weib oder Frau/ die Ihren Man nicht kennet/ noch in seine Weise sich weiß zurichten? Sol sie im Liebes vnd kein Leides thun/ Wie der Weise König Salomon solches von einer Tugentsamen Frauen erfordert/ So mus sie dem Man bald an den Augen mercken/ was im lieb oder leid/ wol oder vbel gefelt: Also was ist das für eine Widwe/ die Ihren Gott/ der an des verstorbenen Mannes stadt getreten ist/ nicht kennet/ Ja den GOTT/ der Ihr frommer Vater/ trewer Erlöser vnd höchster Beystand ist vnd sein sol? Sie muß ja wissen/ Wer er ist/ wie er gegen Ihr gesinnet sey vnd was Er von Ihr wil gethan vnd gelassen haben.

Was gehöret dann nu zu einem rechten Erkent-

nis

Sprach

31.

nis Gottes? Zweyerley. 1. Erkenntnis seines Wesens. 2. Erkenntnis seines Willens.

Erkenntnis  
Göttliches  
Wesens.

Erkenntnis des Göttlichen Wesens ist/ da man weiß vnd glaubet/ Das ein Einiger vnd Ewiger GOTT sey. Vnd in diesem einigen Göttlichen Wesen Drey unterschiedliche Personen/ Nämlich/ der Vater/ Sohn vnd Heiliger Geist.

Ein  
Einiger  
GOTT  
5 Mos. 6.  
Matt. 19.

Das ein einiger Gott sey/ beweiset Altes vnd Neues Testament. Höre Israel/ Der HERR vnser GOTT ist ein Einiger HERR. Niemand ist gut/ Denn der Einige Gott/ sagt der Herr Christus. Es ist ein Einiger Gott/ der da gerecht macht die Beschneidung aus dem Glauben/ vnd die Vorhaut durch den Glauben/ wie Paulus erinnert. Vnd wir Singen daher/ Wir Glauben alle an Einen GOTT.

Rom. 7.

Psal. 33.

Joh. 1.

Das in dem Einigen Göttlichen Wesen Drey unterschiedliche Personen seien/ Bezeuget gleicher weise die Heilige Schrift/ David spricht/ Der Himmel ist durchs Wort des Herrn gemacht vnd alle seine Heer durch den Geist seines Mundes/ Das Wort (HERR) weist die Erste Person/ darnach das Wort die ander Person/ Wie Johannes auch den Sohn Gottes das Wort nennet/ Das Wort (Geist) zeigt die Dritte Person an.

Im



Im Propheten Esaia stehen diese Wort geschrieben/ Nu sendet Mich/ spricht der Son Gottes/ der Herr. **HERR** vnd sein Geist/ Da werden abermal die Drey Personen in der Gottheit vnterschiedlich gewiesen.

Esa. 48.

Im Newen Testament redet der **HERR** Christus zu seinen Jüngern diese Wort/ Ihr seids nicht/ die da reden/ sondern etwers Vaters Geist istis/ der durch euch redet. **Matt. 10.**

Der Tröster der Heilige Geist/ Welchen mein Vater senden wird in meinem Nahmen/ derselbige wirds Euch alles leren/ spricht Christus/ der Sohn Gottes. **Joh. 14.**

Item/ Wann der Tröster komen wird/ welchen Ich euch senden werde vom Vater. **Joh. 15.**

Da wird ja in jedem Spruch der Dreyen Personen vnterschiedlich gedacht.

Vnd in Summa/ Sind wir nicht alle im Nahmen der Heiligen Dreyfaltigkeit getaufft/ auff Beuehl des **HERRN** Christi/ Da er also zu seinen Jüngern sagt. Gehet hin in alle Welt/ leret alle Völker vnd teuffet sie im Namen des Vaters/ vnd des Sons vnd des Heiligen Geistes/ Da dann die drey Personen beyde klerlich genent vñ ordentlich nacheinander gesetzt werden.

**Matt. 28**

X x

Dis

Dis sol eine Christliche Widwe wissen / damit sie ihren Lieben Gott / wann sie ihn anreden / an beten oder zu ihm sich halten wil / bey seinem rechten Namen nennen könne / Wie sie denn dis auch darneben wol in acht nemen sol / Das nemlich dieser Einige Gott / so sich in dreyen Personen offenbaret hat / sey ein Geistliches / Ewiges / Herrliches / Gerechtes / Warhafftiges / Gütiges / Barmherziges / Langmütiges / Allmechtiges / Allwissendes / vnd allenthalben gegenwertiges Wesen / wie solches die H. Schrifft an vielen Orten gewaltiglich bezeuget. Welche Herrliche Tituli vnd Namen oder Eigenschaften Gottes einer Widwen / wie auch einem Jeden Gleubigen / mancherley Lehr / kräftigen Trost / Nützliche vermanung vnd Ernste Warnung geben können / Welches aber alles zu diesem mal an seinen Ort gestellet vnd bey seit gesetzt sey.

Darnach / sol auch die Widwe fleissig bedencken / Was Gottes ires Herrn Wille sey / Derselbige aber wird auff zweyerley Weise betrachtet / 1. Nach dem Gesetz. 2. Nach dem Evangelio.

1. Wille  
Gottes  
nach dem  
Gesetz.

Der Wille Gottes nach dem Gesetz / wird vns gewiesen in den heiligen zehen Geboten / Da Gott das ganze Gesetz in zehen Wort oder Gebot gefasset hat / Oder wers noch kürzer haben wil / in zwey Ge-

bot /

bot/Wie dieselbigen der Herr Christus dem Schrifte  
gelehrten zeigt/da er spricht/Du solt lieben Gott de  
nen H E R R N von gankem Herzen/von ganzer  
Seelen/von gankem Gemüte/vnd deinen Nechsten  
als dich selbst. Wer nu dis thut vnd solchen Willen  
Gottes erfüllet/der wird dadurch Leben/Widerumb  
auch/Wer es nicht thut/oder das Gesez volckömlich  
helt/der ist verflucht vnd Verdampft/Wie geschrie  
ben stehet/verflucht sey Jederman/der nicht bleibet in  
alle dem/das geschrieben stehet im Buch des Gese  
zes/das ers thue/Gal. 3.

Matt. 22

Luc. 10. 18.

5 Mos. 27

Nach diesem Willen G D T es/Welchen vnser  
keiner gehalten/wie sichs gebühret/müsten wir alle  
samt verloren vnd verdammet werden/Wo vns  
nicht G D T den Willen nach dem Evangelio  
offenbaret hette/Nach demselbigen heisst/Wie  
der H E R R I H X Ius sagt/Das ist der Wille  
des/der mich gesandt hat/das/wer den Sohn si  
het vnd gleubet an Ihn/habe das Ewige Leben.  
Nie heisst nu nicht Thun/sondern Gleuben. Spricht  
nu dz Gesez Gottes/Du hast nicht gethan/was dir  
beuolen ist/Dennach so mustu verloren werden/En  
so antworte du/Habe ichs nit gethan/so hats ein An  
der für mich gethan/Derselbe heist Jesus Christus

2 Wille  
Gottes  
nach dem  
Evange  
lio.

Joh. 6.

**Röm. 10.** rer Gott vnd warer Mensch. Der ist des Gesetzes Ende/ Wer an den gleubet/ der ist gerecht/ An den gleube Ich/ so bin Ich nu auch gerecht vnd selig/ Wie die Schrift sonst an mehrren Orten bezeuget.

Umb solchen Willen Gottes beyde nach dem Gesetz vnd Evangelio sol sich eine Widwe fleissig bekümmern. Der Wille nach dem Gesetz weist jr/ das sie eine Sünderin sey vnd bringet sie zum Erkenntnis irer Sünden/ leret sie auch/ wann sie durch Christum irer Sünden loß worden ist/ Wie sie/ so viel immer möglich/ nach diesem Willen Gottes Ihr Leben fleissig anstellen solle.

Der Wille aber nach dem Evangelio zeigt jr/ Wie sie wegen irer Sünden nicht verzagen noch verzweifeln/ Sondern an Christum Jesum mit warem Glauben sich halten vnd durch in vergebung irer Sünden/ Gerechtigkeit vnd Ewiges Leben erlangen sol.

Erkenntnis Gottes wird nicht in der Heyden/ sondern in des Heil. Geistes Schule gelernet.

Wo lernet man aber solch Erkenntnis Gottes beyde sein Wesen vnd Willen betreffend? Freylich nicht in der Heyden/ sondern in des Heiligen Geistes Schule.

In der Heyden Schule wird zwar bey etlichen geleret/ das ein einiges Göttliches Wesen sey/ Aber das in demselbigen Drey vnterschiedliche Personen seien/ Davon wissen sie nichts/ Darnach/ was

Gottes

Gottes Wille sey/da berichten sie zwar/ das man sol  
from sein/Vermeinen aber/wann sie eusserlich from  
sind vnd Heilig leben/So haben sie dem Gesetz Got-  
tes genug gethan vnd seinen Willen erfüllet.

Das man aber G D T Des Gesetzes eusserlich  
vnd Innerlich/Vollkômlich vnd vnverrückt halten/  
von ganzem Herzen/ganzer Seelen vnd ganzem  
Gemüte G D T lieben/vnd den Nächsten als sich  
selbst/vnd vber das solches nicht einmal oder zwey/  
sondern Täglich/Stündlich vnd Augenblicklich/  
bey Vermeidung Zeitlicher vnd Ewiger Straffen  
halten solle/ Davon wissen sie nichts. Noch viel  
weniger wissen sie von dem Willen G D T im  
Evangelio vns offenbaret. Sie wollen durch das  
Thun/das sie doch nicht haben/vnd nicht durch das  
Gleuben/welches sie ganz verwerffen/Selig vnd ge-  
recht sein. Halten von Christo/In welchem doch  
Leben vnd Seligkeit/vnd außer welchem/nichts als  
Finsternis Tod vnd Verdammnis sein muß/sehr we-  
nig oder ganz vnd gar nichts.

Dertwegen/wil eine Widwe von G D T es Er-  
kenntnis recht vnterrichtet sein/ So halte sie sich fleis-  
sig in des Heiligen Geistes Schule/vnd lerne/was  
die Heiligen Propheten/ Christus selbst vnd die

Aposteln davon zeugen vnd predigen/ Da findet man einig vnd allein das rechte vnd Warhafftige Erkendnis Gottes.

Wil nu eine Widwe ihren Gott kennen lernen/ So halte sie sich zum Wort Gottes/ lese/ höre vnd betrachte dasselbige mit fleiß / vnd lere fleiß an / das sie im Erkendnis Gottes teglich wachsen vnd zunemen möge.

Die Ander Tugend/ so eine Widwe  
Gott schuldig ist.

Widwe sol Gottsfürchtig sein.

2.  
Wäre  
Fürcht  
Gottes

**D**Im Andern / helt sich auch eine Widwe zu Gott/ wann sie in alle irem Thun vñ lassen ihn für Augen hat vñ Kindlich fürchtet/ hütet sich für Sünden/ scheuet Gottes Zorn/ Gericht vnd Straffe/ vnd stellet ihr gantzes Leben Innerlich vnd eusserlich nach Gottes Wort vnd Willen an.

Es ist aber die Fürcht Zweyerley. 1 Eine Knechtische. 2 eine Kindliche.

Knechtische  
Fürcht.

Die Knechtische Fürcht ist eine Fürcht ohne Glauben/ Da der Mensch für Gottes Zorn erschrickt vnd für im flucht / als für einem Vngnedigen / gestrengen vnd zornigen Richter vnd derentwegen wider in murret vnd vngeduldig ist/ Wie eine solche

Fürcht

Furcht gewesen ist in Kain/ der seine Sünde grösser achtet/ als Gottes Gnade/ Im Saul/ der sich aus vngedult erstach/ Im Juda Ischarioth/ der sich für grosser Furcht für Gottes Zorn/ selbst erhengte. Für solcher Furcht hüte man sich.

Kain.  
Saul.  
Judas.

Kindliche Furcht ist eine Furcht aus dem Glauben herrührend/ Da zwar ein Mensch für Gottes Zorn/ den er hat wider die Sünde/ erschrickt/ Aber doch derentwegen nicht verzaget/ sondern der Barmherzigkeit Gottes sich tröstet/ Gotte in Kindlicher liebe vnd Furcht gehorsam ist/ vñ thut/ was er thut/ vnd lesset/ was er lassen sol. Solche Furcht Gottes/ ist die ware Furcht vnd wird allein bey den Gleubigen gefunden. Syrach. 1.

Kindlich  
Furcht  
Gottes

Solche Kindliche Furcht sol in einer jeden Christlichen Widwen auch sein/ Sie sol nicht in Sicherheit/ in allerley Sünden/ one Furcht Gottes leben/ sondern sich für Sünden vnd aller Vntugend mit fleiß hüten/ In betrachtung/ das Gott allenthalben gegenwertig ist/ alles sieht/ alles höret/ alles weiß/ vnd im nichts verborgen ist/ Ja der von aller Menschē Thun vnd lassen/ Wercken/ Worten vnd Gedancken einmal genaw rechen schaffe fodern wird.

Widwe  
sol Gott-  
fürchtig  
sein.

Eine solche Gottfürchtige Person war die Susanna/ welche in den Bösen vnd vnzüchtigen Wil-

len

Susanna. len der Zweene Eltesten nicht willigen wolte/ Denn neben irem Züchtigen Herzen/ schewete sie auch den Allmechtigen HERRN/ der alles sieht/ was auff Erden geschicht/ vnnnd dem man einmal antworten vnd rechenschafft geben muß.

Judith.

Von der Widwen Judith siehet auch geschriben/ Das sie ein gut Gerücht gehabt/ vnd GOTT gefürchtet vnd sich allenthalben also gehalten habe/ Das Ihr niemand vbel habe nachreden können. Judith 8.

In  
Sprüch  
Sal. 8. 14

Syr. 1.

Ist aber eine Widwe Gottsfürchtig / So wird sie sich auch gewislich für Sünden hüten vnnnd in GOTTES Wegen wandeln/ weil geschriben siehet/ Die Furcht des HERRN hasset das Arge/ die Hoffart/ den Hohmut vnd bösen Weg. Wer den HERRN fürchtet/ der gehet auff rechter Bahn/ vnnnd Syrach schreibet/ Die furcht des HERRN wehret der Sünde/ Wer aber one furcht feret/ der gefelt GOTT nicht vnd seine frecheit wird in stürzen.

Hütet sich nu eine Widwe für Sünden vnd thut/ was Gott dem HERRN gefellig ist/ So kan man andaher mercken/ das sie Gottsfürchtig sey/ Widerumb aber/ wo sie nach irem Kopff in Sünden wider das gewissen lebet/ vnd lest sich Gottes Wort nicht straffen/ sondern verachts/ (wie solcher verwe-

gener



gener vnnnd Gottlosen Widwen auch wol gefunden werden) Die kan sich fürwar für eine Gottfürchtige Widwe nicht ausgeben.

Warumb aber eine Widwe Gottfürchtig sein sol / da könnte man wol viel Ursachen anzeigen/ Sie mercke aber allein auff dismal nachfolgende Fünff Pünctlein.

1. So wird die Furcht Gottes von allen Menschen vnnnd also auch von einer Widwen erfordert/ Denn also schreibet Salomon in seinem Prediger/ Fürchte Gott vnd halt seine Gebot. Denn das gehöret allen Menschen zu. Gehöret sie nu allen Menschen zu/ So muß freylich eine Widwe hierunter auch verstanden werden.

1. Gott sollen alle Menschen fürchten Pred. 12.

2. Ist auch die Gottes Furcht eine sonderliche Zier an Weibespersonen/ Den also schreibet abermal Salomō von den Weibern. Lieblich vnd Schön sein/ ist nichts/ Ein Weib/ das den HERN fürchtet/ sol man Loben. Wird nu die Furcht Gottes gerühmet an einem Jeden Weibe/ Warumb nicht auch an einer Widwen?

2 Gottes furcht der Weiber schönster schmuck. Sprü. 31.

3. Die Furcht Gottes gehet ober alles/ vnnnd wer dieselbige fest helt/ Wen kan man den vergleichen? Wer Gott fürchtet/ ober den ist niemand/ Fürsten vnnnd Herrn vnnnd andere Regenten sind in

3 Gottes furcht vbertriffet andere gaben Gottes

Syr. 25.  
10. grossen Ehren / Aber so groß sind sie nicht / als der  
so Gott fürchtet. Ist also die fürcht Gottes eine  
grosse / Herrliche / Ansehnliche vnd fürneme Tugend /  
So dan nu eine Widwe für tugentsam solte ausge-  
geben worden / Sie were aber one Gottes fürcht / wie  
konte man sie mit Warheit Tugentsam nennen ?

Ein Mensch / welcher etliche Pfennige vnd  
Groschen hat / Er ist aber eines Thalers oder Gold-  
guldens niemals mechtig worden / kan nicht für ei-  
nen Reichen gerhümet vnd ausgegeben werden.  
Also ob eine Widwe gleich etliche Tugenden / als  
heußligkeit / Meßigkeit / höffligkeit hette / Sie were  
aber on die fürcht des HERRN / Welche gleich als  
eine Mutter anderer Tugenden ist / Wie solte  
man eine solche eine Tugentsame nennen können ?

4. Gottes  
fürcht  
hat rei-  
che Belo-  
nung.  
Ps 34. 112  
Syr. 1.  
Die Gottesfürcht hat auch vielfeltigen Nutz  
in sich / Denn die den HERRN fürchten / haben kei-  
nen mangel / Reichthumb vnd die fülle wird in ih-  
rem ( der Gottfürchtigen ) Hause sein / Es wird ih-  
nen wolgehen / Die fürcht des HERRN ist Ehre vnd  
Khum / freude vnd eine schöne Krone / Sie macht  
des Hertz frölich vnd gibt freude vnd Wonne ewig-  
lich / Wer den HERRN fürchtet / dem wirds wol  
gehen in der letzten Not vnd wird endlich den Seg-  
gen behalten.

5. Die

5. Die Gott nicht fürchten/sondern Gottlos sind/derer Rhum bestehet nicht lange/vnd ire freude wehret ein Augenblick / Sie müssen abgerissen werden/wie eine vnzeitige Drauben vom Beinstock/ Sie werden endlich ausgerottet vnd wo sie nicht bekeret werden/faren sie endlich mit Leib vnd Seel ins Ewige verderben.

Die Gott nicht fürchten / werden schrecklich gekrafft.

Solche fünf Ursachen sol eine Widwe fleißig in acht nemen vnd für andern Menschen Gott fürchtig sein.

**Die Dritte Tugend/welche eine Widwe Gott schuldig ist.**

Widwe sol an Gott glauben vnd im vertrauen.

**D**Im dritten / helt sich eine Widwe zu Gott/ mit warem Glaubē vñ herzlichem vertrauē. Denn weil Gott jr nit allein Leib vnd Seel gegeben/ Der Son Gottes mit seinem teuren Blute sie erlöset/vñ der Heil. Geist sie geheiliget/sondern auch Gott der Herr jr den Man vñ Hauswirt genommen/ vnd aber sich freundlich erbotten/ Er wolle selbst an des Mannes stadt treten/vnd seine Stelle viel besser verwalten / als wann der Man noch am Leben were / So ist ja zumal billich / Das eine Widwe

3 Glaube vnd vertrauen zu Gott.

N y ij

mit

mit wahrem Glauben vnd hertzlichem vertrauen sich zu Gott halte/ damit er sich wiederumb zu ihr halte/ vnd sich ihrer treulich anneme.

Nu saget aber die Schrifft/ das es vnmöglich  
 Ebr. 11. sey Gotte one Glauben gefallen / vnd wer zu Gotte  
 Zerm. 5. komen wolte/ der müsse glauben. Seine Augen sehen  
 Ephes. 3. nach dem Glauben / vnd durch den Glauben an in  
 haben wir eine Frewdigkeit vnd Zugang zu im in  
 Rom. 3. aller Zuversicht. In Summa / wer da wil verge-  
 Gal. 3. 2. bung der Sünden / Schenckung des heiligen Gei-  
 Rom. 5. stes/ Einwohnung der heiligen Dreyfaltigkeit/ Frie-  
 Jo. 3. de vnd Freude in seinem Herzen / vnd ewige Se-  
 2. Cor. 6. ligkeit haben/ der muß glauben/ Ja on Glauben ge-  
 Rom. 14. felt Gotte kein Werk / wie gut es auch jmer nach  
 dem Eusserlichen Ansehen seyn mag.

Wann dan eine Widwe ihterzeleten Sachen so  
 wenig entraten kan/ als ein ander Christenmensch/  
 so sol sie ja für allen dingen zusehen / das sie glaube  
 vnd im Glauben bis an ir Ende verharre vnd selig  
 werde / vnd auch sonst in aller Leiblichen Not ir  
 Herz vnd Vertrauen auff iren lieben Gott setze  
 Denn der Glaube beyde mit Geistlichen vnd Ewi-  
 gen vnd auch mit Leiblichen Sachen pflaget vmb-  
 zugehen.

In der Schrifft werden viel Exempel des Glau-

bens

bens vnd Herzhlichen Vertrauens zu Gott erzelet/  
In welchen eine Christliche Widwe sich auch offte  
vnd vielmals / Iren Glauben dadurch zustercken/  
wol spiegeln sol.

Vom Abraham siehet geschrieben / dasz er ge-  
gleubet habe auff Hoffnung / da nichts zuhoffen ge-  
wesen / vnd habe auffss allergetwisest gewust / das  
was Gott zusagete / das könne er auch thun. Rom. 4.

Abra-  
hams  
Glaube.

So siehet auch vom Daniel geschrieben / Ob er  
wol auff anregung seiner Widersacher in den Le-  
wengraben hat müssen geworffen werden / so sey im  
doch von den Lewen kein Schade widerfahren / Denn  
er habe seinem Gotte vertrauet. Dan. 6.

Dantels  
Glaube.

Ruth die Moabitische Widwe beweiset Iren  
Glauben in dem / dasz sie jr Vaterland verlesset / vnd  
mit der Armen Naemi ihres verstorbenen Mannes  
Mutter ins Jüdische Land gen Bethlehem sich be-  
gibt / Dem ewigen vnd einigen Gotte / den sie nu-  
mehr hatte kennen gelernet / daselbst mit besser gele-  
genheit zudienen / wie sie dann zu Naemi sagt / Dein  
Volk ist mein Volk / vnd dein Gott ist mein Gott /  
Ruth. 1.

Ruths  
Glaube.

Das Cananeische Weiblein / derer Tochter  
vom Teuffel vbel geplaget ward / hielt sich in ihrer  
grossen Not an Christum Jesum mit einem solchen

Canas-  
neischen  
W. ib-  
leins

Ny iij

Glau

grosser  
Glaube.  
Matt. 15.

Glauben vnd so lang / bis jr vnd jrer Tochter ge-  
holffen ward.

Den ob wol der HErr Christus auff jr erbermli-  
ches ruffen anfenglich stille schweig vnd jr kein wort  
antwortete / Darnach auff der Jünger Intercessio  
vnd fürbitte / welche sie für sie einlegten / eine solche  
antwort gab / als gehöre sie nicht in den Hauffen /  
des er sich annemen solle. Vnd endlich sie gar für eine  
Hündin schalt / vnd jr hiemit ire Vnwürdigkeit für-  
warff : So brach dennoch dis Weiblein mit irem  
Glauben hindurch / nam den HErrn bey seinen ei-  
gen Worten gefangen / vnd erlangete das / was sie  
begetete / mit freuden / Wie dann endlich der HErr  
zu jr sagete / O Weib / dein Glaube ist groß / dir ge-  
schehe wie du wilt / vnd ward ire Tochter zu dersel-  
bigen Stunde gesund.

Martha.

Martha des Lazari Schwester lest iren Glau-  
ben mit irem schönen Bekenntnis / so sie für dem HErr-  
ren Christo thut / herfür leuchten / Denn spricht sie /  
HErr ich glaube / das du bist Christus der Sohn  
Gottes / der in die Welt komen ist. Joh. 11.

Das  
Weib  
welches  
zwölff  
Jar den  
Dint.

Das Weib / welches ganzer zwölff Jarlang den  
Blutgang gehabt hat / stecket zwar auch in grosser  
Noth / Aber jr Glaube vnd festes vertrauen zu  
Christo / hilffte jr frölich heraus. Denn sonder zweif-

fel hat

fel hat sie vier grosser Anfechtung gehabt/ welche sie hefftig gekrencket / vnd jr wunderliche Gedancken oftmals werden gemacht haben. Erstlich / das sie ganzer zwölff Jahrlang siech vnd vngesund seyn mus/ Darnach/ das sie alle ire Nahrung an die Erzte gewand/ von welchen sie doch nicht hat können geheilet werden/ sondern ist mit jr erger worden/ da her sie auch verarmet vnd jr Creutz vermehret worden. Zu dem wird jr das Gewissen auch zugesetzt haben/ Den sie wol gewußt/ was Syrach sagt/ Syr. 38.  
 Wer für seinem Schöpffer sündigtet / der mus dem Arzt in die Hende komen/ Vnd endlich/ das sie auch wegen irer abscheulichen Kranckheit / von andern Leuten verachtet gewesen/ vnd niemand gern vmb sie hat seyn wollen.

Ob jr nu solches alles wol sehr beschwerlich gewesen/ so verzaget sie doch nicht / sondern hat ein solch starck Vertrauen zu Christo / wann sie nur seines Kleides Saum anrühren möchte/wolte sie irer Plage bald los werden/ Vnd wann sie derselbigen entlediget were/wolte sie die andern Mängel auch desto leichter wendē vnd verwinden. Was geschicht? Ir Glaube dringet durch/ vnd hilfft jr von irer langwirigen vnd abscheulichen Kranckheit mit freyden.

Judith der Widwen Glaube lest sich auch gewaltiglich sehē/ vnd errettet sie vñ jr Volck aus des Fein- Judith.  
 des

gang ge-  
 habt.  
 Matt. 9.  
 Marc. 5.  
 Luc. 8.

des gewalt. Denn da der Holofernes des Königes zu Assyrien Feldhauptman die Stadt Bethuliam/ In welcher sie wonete/belagerte/vnnd sie so hefftig drengete / Das die in der Stadt dieselbige gedachten auffzugeben/Hat die Judith solches wiederhalten/Threm Gott vertrauet vnd jr eigen Leben in die Hand gesetzt/vnd hat den Stolzen vnnd Trohigen Holofernem durch Gottes hülffe/an den sie geglaubet/mit irer eigen Hand getödtet.

Maria  
Magda-  
lena.  
Luce 7.

Die grosse Sünderin/welche die Maria Magdalena gewesen sein sol / erlanget durch den Glauben Vergebung ihrer Sünden vnnd bekomet vom Herrn Christo eine Tröstliche Absolution. Denn er sie mit diesen Worten angeredet vnnd getröstet/ Dein Glaube hat dir geholffen/ Gehe hin mit Frieden.

In solchen vnd andern dergleichen Exempeln/ dero man in heiliger Schrift mehr lieset / sol eine Jede Widwe sich auch fleissig spiegeln/ Threm Gott in irer Not vertrauen / vnnd daneben bedencken/ Wie Gott den Gleubigen hülffe vnnd Belonung zugesagt/ Den Vngleubigen aber Weh vnd Straffe gedrewet hat.

Pf. 2. 146

David sagt/ Wol allen die auff in trauen/vnd Wol dem / des hülffe der Gott Jacob ist/ des Hoff-  
nung



nung auff dem HERRN seinen Gott stehet / welches Trostes sich denn eine Jede gleubige Widwe auch anzunemen hat.

Dagegen sagt Syrach / Beh denen / so an Gott verzagen vnd nicht fest halten / Beh den verzagten / Denn sie gleuben nicht / Darumb werden sie auch nicht beschirmet. Damit nu die Widwe solch Beh mit Schande vnd Schade nicht auch erfahren müsse / So hütte sie sich mit allem fleiß für dem Vnglauben vnd falschem vertrauen.

Syr. 2.

Die vierde Tugend welche eine Widwe Gott schuldig ist.

Widwe sol Gott lieben.

**I**m vierden / Weil es billich ist / vnd die Schrift auch haben wil / das eine Frawe ihren Mann lieben sol / So istis auch zumal billich / das eine Widwe iren Gott / der an ires Mans stadt getreten ist / herzlich lieb habe.

4. Liebe  
gegen  
Gott.

Was heist aber Gott lieben ? Nichts anders / als seine Gebot halten / vnd thun was Ihm wolgefellet. Das dem also sey / sibet man aus H. Göttlicher Schrift. Der HERR Christus sagt selbst zu seinen Jüngern / Liebet Ihr mich / So haltet meine

Gott lie-  
ben was  
es heisse

Joh. 14.

33

Gebot/

Gebot hat vnd helt sie / der istis / der mich liebet.  
 Svr. 2. Vnd Syrach schreibet / Die ihn lieb haben / hal-  
 ten seine Gebot vnd sein Gesetz recht. So setzet auch  
 der Apostel vnd Euangelist Johannes in seiner E-  
 pistel diese zwen Wort (Gott lieben vnd seine Gebot  
 1. Joh. 5. halten) zusammen vnd spricht: Daran erkennen wir/  
 das wir Gottes Kinder lieben / wann wir Gott lie-  
 ben vnd seine Gebot halten. Damit er dan wil zu-  
 uersehen geben / das Gott lieben heisse seine Gebot  
 halten / vnd nach denselbigen sich richten / vnd eben  
 dergleichen siehet auch hin vnd wieder in den Bü-  
 5. Mos. 11 chern Moses / Du solt den HERRN deinen Gott lie-  
 ben vnd sein Gesetz / seine Rechte vnd seine Gebot  
 2. Mos. halten dein lebenslang vnd Gott selbst sagt / Das er  
 20. denen / so in lieben vnd seine Gebot halten / wol thue  
 3. Mos. 5. in tausent Geld.

Wann nu eine Widwe Gottes Wort allent-  
 halben fleißig in acht nimet / Gottes vnd des Nech-  
 sten Sache befördert / für ire Person heilig / züchtig  
 vnd untadelich lebet / ir gankes Leben / Handel vnd  
 Wandel / ire Wort vnd Gedancken / Thun vnd  
 lassen nach Gottes Gebot vnd Willen richtet vnd  
 anstellet / So istis eine Anzeigung / das sie Gott lie-  
 be vnd eine Christliche Widwe sey.

Widerumb aber / wo sie Gottes Wort vnd

Ge

Gebot gering achtet oder wol gar verachtet / wieder  
Gott vnd den Nächsten sich aufflehnet / in Zorn/  
Haf / Reid / Bnzucht vnd vngerechtigkeit lebet /  
vnd auff allerley weise mit Worten Wercken vnd  
Gedanken / Thun vnd Lassen / wieder Gottes  
Gebot handelt vnd sündiget / So kan man daher  
auch abnemen / daß sie Gott nicht liebe.

Warumb aber sie vnd ein jeder Christen-  
mensch Gott lieben solle / darauff mercke man fol-  
gende Ursachen.

Erstlich / Ihs Gottes ernster Befehl vnd Wil-  
le / Denn also spricht Gott / Du solt lieben Gott  
deinen Herrn. Du solt den Herrn deinen Gott  
lieben / vnd seine Gebot halten dein Lebenlang / So  
schreibet auch Syrach / Liebe den / der dich gemacht  
hat / von allen krefftten. Vnd in vnserm Catechismo  
in der Auslegung der 10. Zehen Geboten / stehet  
vor einem jeden Gebot / Wir sollen Gott fürchten  
vnd lieben. Damit dann angezeigt wird / wo nicht  
ware Furcht vnd rechtschaffene liebe Gottes in ei-  
nem Menschen ist / da werde er wol der Geboten  
Gottes auch vergessen.

Darnach sol eine Widwe auff die grossen Wol-  
thaten Gottes sehen / vnd vmb derselben willen in

1.  
Gottes  
Befehl.  
5. Mos. 6  
11.  
Syr. 7.

2.  
Gottes  
Woltha-  
ten.

von Herzen lieben. Denn das sie Leib vnd Seel/  
 Haab vnd Gut / Reichthumb vnd Ehr / Gesund-  
 heit vnd allerley Leibliche / Geistliche vnd ewige Güt-  
 ter hat vnd noch eines theils / ja die besten zugewar-  
 ten hat / Das hat sie alles von dem Ewigen vnd  
 Allmechtigen Gotte. Vnd wann dann Gott sie erst  
 geliebet / vnd Ir viel guts gethan / vnd noch immer-  
 dar thut / So sol sie auch danckbar seyn vnd Ihn  
 wider lieben.

Zu dem / ist auch die Liebe das rechte Kennzei-  
 chen eines glaubigen Christenmenschen / Wo der  
 Glaube ist / da folget auch die Liebe / durch welche  
 der Glaube thätig ist. Opus fidei dilectio est, sagt  
 Augustinus / Die Liebe ist des Glaubens frucht / wo  
 keine Liebe ist / da ist gewißlich auch kein Glaube /  
 vnd wo kein Glaube ist / da ist auch kein Christ / vnd  
 ein solcher ist nicht Gottes / sondern des Satans  
 Kind / welches schrecklich ist.

Gal. 5.  
 Aug. tract  
 10 in Ioh.

Daher folget auch endlich vnd letztlich vber ei-  
 nen solchen Menschen / in dem keine Liebe ist / zeitliche  
 vnd Ewige straffe / wie Johannes sagt / Wer nicht  
 liebet / der bleibet im tode / das ist / der Zorn Gottes  
 bleibet vber im vnd ist ein solcher verloren ewiglich /  
 welches das aller schrecklichste ist.

Solches alles sol eine Widwe fleißig betrach-

ten /

ten/ vnd Iren Glauben durch die Liebe zu Gott  
vnd haltung seiner heiligen Gebot smerdar scheinen  
vnd leuchten lassen.

**Die Fünffte Tugend/ welche eine  
Widwe Gott schuldig ist.**

Widwe sol auff Gott hoffen.

**G**leich wie eine Widwe an Gott sich helt mit  
warem Glauben vnd Vertrauen zu im/ Der  
Glaube aber ergreiffet die gegenwertige Wol-  
that: Also sol sich auch eine Widwe zu vnd an Gott  
halten mit einer lebendigen Hoffnung / welche  
nichts anders ist / als eine gewisse erwartung des  
zukünftigen ewigen Lebens / so vmb des Herrn  
Christi willen/ aus gnaden geschenckt vnd gegeben  
wird nach der Verheiffung im Euangelio offenba-  
ret/ vnd eine Erwartung des Creutzes linderung  
vnd der Göttlichen Hülffe/ nach dem Rath Got-  
tes/ auch in diesem Leben.

Hoffnig  
zu Gott.

Solche Hoffnung war in der Mutter mit ih-  
ren Sieben Söhnen/ welche vmb des Göttlichen Ge-  
setzes willen vom Antiocho grosse Pein außstund.  
Dann da sie alle zugleich sehen / das ire Hoffnung  
zu diesem Leben aus war / trösten sie sich unterein-  
ander der künftigen Auferstehung der Tod-

Die  
Mutter  
mit iren  
7 Söhnen  
2. Mac. 7

ten vñnd des andern / Ewigen vñnd Seligen Lebens  
vñnd gehen durch Not vñnd Tod Gottseliglich / Man-  
lich / Ritterlich.

Jobs  
Hoffnüg

Ein schön Exempel gibt auch der frome / Gott-  
fürchtige Job. Denn da Ihm das Vnglück allent-  
halben heuffig zusakzte / Also das Er auch meinete /  
Er hette in diesem Leben keine Linderung vñnd Hülf-  
se zu erwarten / wie aus seinen worten abzunemen  
war / da er sagte / Er hat mich zubrochen omb vñnd  
omb / vñnd lesset mich gehen vñnd hat ausgerissen  
meine Hoffnung ( verstehe zu diesem Leben ) wie ei-  
nen Baum / So hielt er sich dennoch mit seiner  
Hoffnung zu Gott vñnd sakzte seinen Trost auff das  
künfftige Ewige Leben / das im nicht entstehen solte /  
ob er gleich das zeitliche verlieren müste / Darumb  
sagte Er / Ob mich gleich der HERR tödten wür-  
de / So wil ich dennoch auff in hoffen / vñnd ich weiß /  
das mein Erlöser lebet / Der wird mich hernach aus  
der Erden aufferwecken / vñnd werde darnach mit  
dieser meiner Haut ombgeben werden vñnd werde in  
meinem Fleische Gott sehen / denselben werde ich mir  
sehen / vñnd meine Augen werden in schawen / vñnd  
kein frembder.

Job. 19.

Job. 13.

*Etiamsi  
occiderit  
me DOMI-  
NVS, ta-  
men spera-  
bo in eo.*  
Job. 19.

Paulus.

Der H. Apostel Paulus lest seine Hoffnung /  
auff das künfftige Leben gerichtet / an vielen örten

herfür

herfür schimmern vnd leuchten. Als er für dem Ge-  
 liche dem Landpfleger seine verantwortung thut/ ge-  
 braucht er vnter andern diese Wort/ Ich / sagt er/  
 habe die Hoffnung zu GOTT / auff welche auch sie  
 selbst warten/Nemblich/das künfftig sey die Außer-  
 scheidung der Todten beyde der Gerechten vnd vngere-  
 rechten/ In demselbigen aber vbe ich mich zuhaben  
 ein vnuerleht Gewissen / allenthalben beyde gegen  
 Gott vnd Menschen.

Apostel  
 Besch. 24

An den Titum schreibet Er/ Wir warten auff die  
 selige Hoffnung vñ Erscheinung der Herrligkeit des  
 grossen Gottes vnd vnser heilandes Jesu Christi.  
 Vnd an den Timotheum schreibet er gleicher weise/  
 Ich habe einen guten Kampff gekempffet / Ich habe  
 den Lauff vollendet/ Ich habe Glauben gehalten/  
 Hinfurt ist mir bengelegt die Krone der Gerechtig-  
 keit/ Welche mir der HERR an jenem tage/ der ge-  
 rechte Richter geben wird / Nicht mir aber allein/  
 sondern auch allen/ die seine Erscheinung lieb haben.

Tit. 2.

2. Tim. 4

Die Susanna/ ob sie wol von den zween Elttesten  
 den Richtern hart verklaget ward/ Als solte sie Ehe-  
 bruch begangen/ vnd mit einem Jünglinge Vnzucht  
 im Garten getrieben haben/ So tröstete sie sich doch  
 Ihres guten Gewissens vñnd hatte das vertragen  
 zu GOTT / vñnd lebete der Hoffnung/ Es würde  
 der Allmechtige HERR / als dem Ihre Vnschuld

Susan-  
 n.e.  
 Hoffnng

wol

wol bekand war / dieselbige ans Tagelicht bringen  
vnd mit seiner hülffe auch in diesem Leben Ihr er-  
scheinen / Oder ja / da sie vnschuldig Leiden müste /  
dermaleins am Jüngsten tage vnd letzten Gericht /  
Ihre Vnschuld offenbaren vnd es alles im andern  
vnd Ewigen Leben Ihr wider einbringen vnd be-  
lonen.

Judiths  
hoffnung

Die Widwe Judith sagte Ihre Hoffnung auff  
Gott / als die Stadt Bethulia belagert vnd heffrig  
bedrenget ward / vnd erwartete Göttliche hülff vnd  
Ihrer Stadt Errettung / wie auch endlich geschach.

Solche Hoffnung vnd herrliche Tugend / da  
man entweder alhie der zeitlichen / oder dort der E-  
wigen Erlösung mit Gedult erwartet / sol in einer  
Jeden Gottseligen Widwen auch sein. Wie vnter  
andern der Apostel Paulus eine Rechte Widwe al-  
so beschreibet / Das sie Ihre Hoffnung auff Gott  
stellen sol / Denn worauff wolte auch billicher eine  
Widwe in Ihrem Kreuz vnd Widerwertigkeit se-  
hen / als eben auff die Göttliche hülffe / dadurch Ihr  
das Kreuz entweder gelindert oder gar benomen  
werden kan.

Es begibt sich mit mancher Frauen / Das sie  
im Ehestande an Ihrem Manne klebet / in liebet vnd  
erhebet / seiner sich tröstet vñ erfreuet / Auff ihn allein

sich



sich verlesset vnd in für sein Abgott helt / sonderlich / wo der Mann jung / schön / Edel / weise / verstendig vnd in grossem Ansehen ist / Da ist sie in seiner liebe ganz vnd gar ersoffen / Also das sie darüber Gutes des Herrn Ihres Schöpfers vnd Heylandes vergisset / Das Himlische / Ewige Gut daffert in die Schanze schlecht vnd hindan setzet / Ihr Vertrauen vnd Hoffnung auff den Irdischen vnd unbeständigen Trost Ihren Man setzet / Sie sollte aber wol das Himmelreich verscherzen / vnd ins Ewige Verderben sich stürzen.

Das siehet nu der Barmherzige Gott / der nicht wil / das Jemand verloren werde / sondern das sich Jederman zur Busse wende vnd zu ihm bekehret / komet derwegen vnd nimet Ihren Man vnd Trost hinweg / das sie von demselbigen lassen vnd ihr vertrauen vnd Hoffnung auff in den lebendigen Gott vnd Ewigen HERRN setzen sol.

Also verlesset sich auch manche auff etwas anders vnd suchet offte in Creutz vnd Vnglück vngewöhnliche verbottene Mittel / manche verzaget auch vnd verzweifelt / sonderlich / wann das Creutz groß ist vnd lange wehret / Das sol aber nicht sein / sondern eine rechtschaffene Widwe sol ihre Hoffnung auff Gott stellen / linderung des Creuzes / hülf / beystand

A a

vnd

vnd errettung bey dem Allmechtigen HErrn suchen  
vnd endlich das Ewige Leben in Christo Jesu / an  
den sie gleubet / in gedult erwarten.

Die Sechste Tugend / welche eine  
Widwe Gotte schuldig ist.

Widwe sol geduldig sein.

6. Ge-  
dult.

Vieler  
Widwen  
vngedult

**D**ie Gedult ist auch einer Widwen eine Not-  
wendige Tugend. Denn weil eine Widwe  
für andern Leuten mit Creutz vnd Elend beschwe-  
ret / Fleisch vnd Blut aber des Creuzes vnd Leidens  
gern wolzt oberhaben seyn / So wirds freylich nicht  
feilen / sie wird sich mit Vngedult vnd Murren wi-  
der Gott vnd seinen Willen offemalsz versündigen /  
wie die Erfahrung lehret / das manche Widwe in  
grossen schweren Creutz / Ihres Herzen vngedult  
in Worten / Wercken vnd Geberden genungsam zei-  
get vnd an den tag gibt / Manche springt auff vnd  
nieder / heulet vnd weinet / wirfft alles vom Heupte /  
reuffet das Haar aus vnd stellet sich wunderfeligam  
vnd vngederdig / Manche flucht vnd schilt /  
wirfft Gotte bald dis / bald ein anders für / darff  
wol Gott pochen / trohen vnd sagen / Er thue Ihr  
zuviel vnd vnrecht.

Solche

Solche Ungedult komet daher / wann das  
 Creutz groß/vnnd schwer ist/ vnd lange wehret/ vnd  
 der Glaube entweder schwach oder wol gar verlo-  
 schen/vnnd wann man Gottes Wort aus den Au-  
 gen vnd Herzen setzet.

WoUn-  
 gedule  
 hercome.

Weil aber Ungedult eine grosse Sünde ist/ welche  
 Gotteszorn vnd Straffen verursacht vnd vermeh-  
 ret/ Wie zusehen ist an den Israeliten/ Welche/ da sie  
 wider Gott murreten vnd inen seinen Willen nicht  
 wolten gefallen lassen/ mussten Ihre Leiber in der  
 Wüsten verfallen vnnd nicht werd sein/ das sie ins  
 Gelobte Land komen solten.

Unge-  
 dult eine  
 grosse  
 Sünde.

4 Mos. 4  
 1. Cor. 10.

Demnach sol eine Christliche Widwe GOTT  
 dem HERRN im Creutze stille halten/ Ihre Seele  
 mit gedult fassen/ wider Gott nicht murren/ noch  
 mit ihm zürnen/ sondern glauben/ das Gott ir seine  
 gnedige Hülffe/ Linderung des Unglücks oder Ret-  
 tung auß demselbigen/ werde widerfahrē lassen/ Vñ  
 in solchem vertrauen vnd Hoffnung zu Gott/ iren  
 Schmerzen lindern vnnd das Creutz mit Gedult  
 tragen.

Was Ge-  
 dult sey.

Damit sie aber desto geduldiger sein möge/  
 Sol sie neben ernstem vnd stetem Gebet zu GOTT  
 welcher Gedult geben muß/ folgende Motiven, so sie  
 zur Gedult anhalten sollen/ fleissig in acht nehmen.

Galat. 5.

Uaa ij

Sol

1. Creuz  
komet  
nicht one  
gesehr.  
Job.

Job. 16.

Job. 19.

2. Creuz  
wird  
durch  
Sünde  
verursa-  
chet.  
Jerem. 2

1. Sol sie bedencken/ das solch jr Creuz nicht on  
gesehr zu kome/sondern mit GDTes Willen oder  
verhengnis zugehe/ Das dem also sey/ bekennet der  
frome Job/dem hatte der Satan vnd böse Menschen  
alles Vnglück zugefüget/Er schreibets aber nicht ih-  
nen/sondern Gotte zu/als mit des Willen es gesche-  
hen/ oder der es verhenget habe. Darumb spricht  
Er/Gott hat mich vbergeben den vngerechten vnd  
hat mich in der Gottlosen hende komen lassen / Ich  
war reich/Aber er hat mich zu nichte gemacht / Er  
hat mich beym halse genommen vnd zustoßen/vnd hat  
mich im zum Ziel auffgerichtet/Er hat mich vmbge-  
ben mit seinen Schützen/Er hat mir eine Wunde v-  
ber die ander gemacht/Er ist an mich gelauffen / wie  
ein gewaltiger/Vnd an einem andern Ort sagt Er/  
Die Hand Gottes hat mich gerüret.

Auff solchen Willen Gottes sol eine Widwe  
sehen/vnd jr Creuz mit gedult tragen lernen.

2. Sol eine Widwe auch darumb desto gedül-  
tiger sein/ Weil sie oft ires Creuzes vrsach ist mit ih-  
ren Sünden vnd Missethaten/vnd ist irer Bosheit  
schuld/Das sie so geseupet wird/vnd ires vngehor-  
sames/das sie so gestrafft wird/Wie Jeremias bezeuget/  
Thete sie/was sie solte/So thet auch Gott/was  
sie wolte / Weil aber das nicht geschicht/ So thut

Gott

Gott auch nach irem Willen nicht/ Wil sie murren/  
Zürnen vnd vngeduldig seyn/ So murre sie/ Wie a-  
bermal Jeremias erinnert/ wider ihre Sünde vnd  
vielfeltige Vntugend vnd bessere sich.

Klage-  
lied. 3.

3. Sol sie auch wissen/ das Gott im Creutz Ge-  
dult von vns fodere vnd haben wolte/ Denn also  
spricht Gott durch den Apostel/ Seid frölich in Hoff-  
nung/ gedültig in Trübsal/ Murret nicht/ gleich wie  
Zener etliche murreten vnd worden umbbracht  
durch den Verderber/ vnd Syrach sagt/ Alles/ was  
dir widerferet/ das leide vnd sey geduldig in aller ley  
Trübsal.

3.  
GOTT  
wil im  
Creutz ge-  
dult habē  
Rom. 12.  
1. Cor. 10.  
Syr. 2.

4. Das Creutz/ ob es wol bitter vnd schwer/ so  
ists doch den Menschen sehr nützlich/ Aber on Creutz  
sein/ ist schedlich. Creutz vnd leiden bringt vns offte  
zum Erkenntnis vnser Sünde/ treibet vns zu Gott/  
zum Gebet/ zur Kirchen/ zu fleißiger auffmerckung  
des Göttlichen Worts/ verleydet vns dis zeitliche  
Leben vnd machet vns ein sehnen vnd verlangen  
nach dem Ewigen Vaterlande vnd herrlichkeit. Da-  
gegen wer on Creutz lebet/ der feret in Sünden fort/  
fraget nichts oder gar wenig nach Gott/ seinem  
Wort vnd dem Ewigen Leben/ Er betet selten/ vnd  
da er gleich betet/ geschicht es nicht mit gebürlichem  
Ernst vnd andacht/ Ja es wird wol ein solcher end-

4.  
Das  
Creutz ist  
nützlich

A a i i i

lich

lich zu einem ganz Gottlosen vnnnd Epicurischen Menschen / der weder nach Gott noch dem Teuffel fraget/weder Himmel noch Helle achtet.

5 Gott ist  
im Creuz  
bey vns  
vnd wils  
wenden.

5. Ob wol das Creuz einer Widwen verdrießlich / schwer vnnnd seer zuwider ist / So hat sich doch Gott in seinem Wort hin vnnnd wider erkleret. Er wolle bey den Elenden vnnnd bedrengeten Creuzträgern selbst sein / ihre Widerwertigkeit lindern vnnnd mindern/enden vnd wenden vnd zu seiner zeit auffheben vnnnd wegnemen. Wie man aus vielen Psalmen vernemen kan/Pf. 34. 37. 69. 102. 146.

6. In ver-  
lierung  
der klei-  
nen Güt-  
ter/ sol  
man auff  
die gros-  
sen sehen.

6. Es hat auch eine frome Widwe dis wol in acht zunemen/ Das ob wol der Allmechtige Ihr ein zeitlich Gut/dadurch sie zur vngedult kan bewogen werden/genomen hat. So hat er jr doch wol dagegen andere grössere Güter gelassen vnnnd gegeben/nemlich/Geistliche vnd Ewige/das sie weiß/ Gott sey ihr Vater/vnnnd sie seine liebe Tochter/vnnnd hat Gottes Wort/damit sie sich kan trösten vnnnd auffrichten / vnnnd weis/das sie nach diesem betrübten/hinflüchtigen Leben/Gottes Erbin vnd Christi Mit-erbin sein sol in der vnaussprechlichen Freude vnnnd Ewigen Herrlichkeit.

Gleich-  
nis.

Sie neme ein Gleichnis / Wann ein Mensch hette ein Stücke Bley / ein Stück Silbers

vnd

vnd ein gros Stücke Goldes / Er verleuret aber  
aus diesen dreyen Stücken das Bley / vnnnd behelt  
gleichwol das Silber vnd Gold / So kan er sich ja  
desto mehr zu frieden geben / weil er nicht das beste /  
sondern das geringste verloren hat : Also gedencke  
hie auch eine frome Witwe / Ist sie gleich etwann  
vmb's zeitliche Gut komen / so hat jr dennoch Gott  
die Geislichen vnd ewigen Güter gelassen / dadurch  
sie hie vnd dort sol erquicket werden.

7. Damit eine Witwe desto geduldiger seyn  
möge / So sol sie in dem Spiegel ander Heiligen sich  
fleissig beschawen / Da wird sie fürwar finden / wie  
dieselbigen ihr Creutz mit grosser Gedult getragen  
haben.

Heiliger  
Leute Ex  
empel die  
geduldig  
gewesen.

Der Job ist in seinem grossen vnnnd schweren  
Creutz so gedültig / das er mit Munde vnd Herzen  
sagen kan / Der HErr hats gegeben / der HErr hats  
genommen / der Nahme des HErrn sey gelobet / haben  
wir guts empfangen von Gott / Warumb solten  
wir das böse nicht auch annemen ?

Job.

Job. 1. 2.

Vom alten Tobias stehet geschrieben / als er in  
seinem alter blind worden / das er nicht wieder Gott  
gemurret noch gezürnet habe / Sondern in der  
furcht GOTTES bestendig geblieben / vnnnd  
GOTTES alle sein lebenslang gedancket / vnnnd

Tobias.

Tob. 2.

in

in erwartung des andern vñnd bessern Lebens sein Elend mit Gedult getragen habe.

Paulus.

2 Cor. 4.

Der Apostel Paulus stellet sich vns auch zu einem Exempel der Gedult für/ da er spricht/ Wir haben allenthalben Trübsal/ Aber wir engsten vns nicht/ Vns ist bange aber wir verzagen nicht/ Wir leiden verfolgung/ Aber wir werden nicht verlassen/ Wir werden vntergetrückt/ Aber wir komen nicht vmb/ vñnd tragen vmb allezeit das sterben des Herrn Jesu an vnserm Leibe.

Hagar.

Aber was erzehle Ich alhier Exempel der Gedult in den Mannspersonen/ Ich wil von Gedultigen Weibspersonen etwas alhie gedencken.

1 Mos. 21.  
25.

Nicht eine geringe Gedult ist in der Hagar/ als sie mit Ihrem Sone auß Abrahamshause vñnd Gütern verstoffen/ vñnd allein mit Brot vñnd Wasser/ welches bald auffhörete vñnd verzehret ward/ außgewiesen ward/ Da trug sie freylich Ihr Exilium vñnd Elend mit Gedult/ ob sie es wol anfänglich seer sawr ankam/ Vñnd Gott brachte es Ihrem Sone/ auß dem Er einen grossen Herren machte/ reichlich wider ein vñnd belohnete Ihre Gedult seer wol.

Thamar  
1 Mos. 38

Es war auch die Thamar in ihrem Widwenstande nicht ohne Gedult/ Denn da nach Ihres Mannes des Dnan Tode Ihr Schwieger Vater der

Juda



Zuda zu ihr sagete / Bleibe eine Witwe in deines Vaters Hause / bis mein Sohn Sela groß wird / folgete sie im vnd blieb in ires Vaters Hause / da sie sich dann ermlich vnd kümmerlich behalff vnd er wartete mit gedult / bis der Sela / der sie Ehlichen solte / erwächse vnd gros würde.

Die zwo Widwen Naemi vnd Ruth wahren auch geduldig / ob sie wol beyde grosse Armut eine zeitlang leiden müsten / vnd von den auffgelesenen Ehern sich beholffen vnd ernereten.

Was für grosse Gedult in der Widwen zu Sarepta / vnd irem Sohne in der grossen Zerrung / als sie nichts mehr zu verzehren hatten / müsse gewesen seyn / kan man aus irer Historia vernemen.

Die Judith erwartete auch mit gedult die gnedige Hülffe Gottes / als Bethulia vom Holoferne belagert ward / vnd straffte die Eltesten der Stadt / das sie Gotte Ires gefallens zeit vnd tage bestimmen / wann Er helfen solte / wie im Buch Judith am 8. gelesen wird.

Die Sara des Raguels Tochter betweifete fre Gedult in dem: Es worden ihr Sieben Menner nach einander gegeben / Ein böser Geist aber tödtet sie alle / so bald sie beyliegen solten / Dis rückte jr ires Vaters Magd auff vnd schalt sie (wiewol sie ihr

Naemi  
Ruth.

Widwe  
zu Sa-  
repha.  
1. Reg. 17

Judiths  
Gedult.

Sara.

B b

vnrecht

vnrecht thet) eine Mennermörderin / Darüber schalt sie nicht wider / sondern wandte sich mit irem Gebet zu Gott vnnd klagte dem alle ire Noth vnd Anliegen / Vnd war der Hoffnung / Gott würde sie nach der Anfechtung wider trösten / vnnd nach dem trüben Vngewitter Ihr die liebe Sonne wider scheinen lassen / Wie auch bald hernach geschach / Ihr Wunsch ward erfüllet vnd sie mit grossen Freuden überschüttet.

Hanna.  
Luc. 2.

Ohne Zweifel muß auch die Prophetin Hanna eine geduldige Widwe gewesen sein / welche in die Vier vnd achtzig Jahr / wo nicht drüber im Widwenstuel gefessen.

Mutter  
mit den 7  
Söhnen.  
2 Mac. 7.

Eine sehr grosse Gedult war auch in der Mutter / welcher Sieben Söhne vmb des Göttlichen Befehles willen schrecklich vnnd greulich gemartert vnd hingerichtet worden.

Solche Ursachen von der Gedult sol eine Widwe neben dem / was im Sechsten Capitel des Trostspiegels gesagt worden / merken vnd lernen geduldig sein.

Die Siebende Tugend / welche eine  
Widwe Gott schuldig ist.

Widwe

## Widwe sol gerne beten.

Als eine fromme Widwe Gotte zu Tag vnd Nacht mit dem lieben Gebet in Ohren liegen vnd sich mit demselbigen fleißig zu jm halten sol. Dazu hat sie Versach gnugsam.

Iurs Erste/sol sie dazu antreiben jr Elend vnd eigene Not. Denn wie aus dem Ersten vnd Andern Theil dieses Büchleins vernomen wird / Ist eine Widwe eine Elende Person/ Weil sie nechst Gott jren liebsten vnd besten freund den Mann verloren/ vnd nu von Jederman verachtet vnd verlassen ist/ Ist sie dann one Kinder vnd hat also weder Mann noch Kind/ Ist jr auch ein groß Kreuz/ Hat sie dann Kinder vnd wenig dazu/ dadurch sie erneeret vnd wol erzogen werden können / oder sie sind gebrechlich vnd ungesund/ oder sterben wol gar dahin / das machet einer Widwe auch viel Sorge/ oder wil Gott die Mutter von den vnerzogenen Kindern reißen/ das machet jr auch manche beschwerliche Gedancken/ Sind denn die Kinder arg vnd ungeraten/ So istis so viel desto erger. Wird dann ihr Haab vnd Gut von tage zu tage geringer/ ire Widersacher sehen jr wol nach Gut vnd Ehr/ Ja leib vnd Leben/ Das thut auch herzhlich vnd schmerzlich weh.

Versachen so etliche Widwe zum Gebet antreiben sollen. Der Widwen Not vnd Elend.

Bedencket sie dan jr Widwenliches Elend/Wie das selbe mancherley ist/So hat sie Vrsach genug zubeten vnd omb rettung vnd linderung **GOTT** anzuruffen.

Zu gesezet/ Das eine Widwe für ihre Person kein sonderliches Anligen vnd Widerwertigkeit fürlete noch erführe/ So ist sie doch als eine Christin/ für die Not der ganken Christenheit zubitten vnd hiemit ire Christliche Liebe gegen dem Nechsten zubeweisen schuldig vnd pflichtig. Der Lehr/Wehr vnd Neerstand ist des lieben Gebets sehr benödiget/ vnd wird jr vnd andern Christen/ Not vnd Elend genugsam zeigen vnd weisen.

2. Gottes  
allgemei-  
ner Be-  
fehl.

Pf. 50. 55

Matth. 7

Psa. 105.

Eph. 6.

1. Thes. 5.

Matth. 26

Furs ander / sol eine Widwe der Ernste vnd allgemeine Befehl Gottes zum Gebet fleissig anhalten vnd vermanen/ Denn wann Gott spricht/ Ruffe mich an in der Not / Wirff dein Anligen auff den **HERRN**/ Bittet / Suchet / klopffet an/ Suchet sein Andlit alle wege / Betet siets in allem Anligen mit bitten vnd flehen in Geist vnd wachet dazu mit allem Anhalten vnd flehen/ für alle heiligen/ Betet on vnterlaß/ Wachet vnd betet/ das jr nit in Anfechtung fallet/ vnd dergleichen/ Das alles wird ja einer Widwen so wol gesagt/ als einem Andern Christenmen-

schen/

sehen/ Ja das eine Widwe stets zubeten schuldig sey/  
 dessen hat sie einen sonderlichen Befehl vnnnd special  
 mandat. Denn der Apostel Paulus / als er eine  
 Widwe beschreibet / gedencket Er vnter andern diese  
 Wort/ Das ist eine rechte Widwe/ die einsam ist/ die  
 Ihre Hoffnung auff Gott stellet vnd bleibet am Ge-  
 bet vnd Flehen tag vnd Nacht. Daher denn wol ab-  
 zunemen / das eine Widwe nicht allein mit andern  
 Menschen beten sol / sondern auch sonderlich vnnnd  
 für andern ernstlich/ stets vnnnd on vnterlaß zubeten  
 pflichtig sey.

Dies  
 sonderli-  
 cher Be-  
 fehl.

1. Tim. 5.

Fürs dritte/ sollen eine Widwe zum Gebet an-  
 reihen Gottes reiche/ trewe vnnnd vielseltige verheiß-  
 sungen / welcher sie sich so wol/ als andere Leute an-  
 zunemen haben sol/ Denn wann Gott spricht / Ich  
 wil dich erretten aus aller deiner Not / dein Gebet  
 erhören/ dir helfen/ thun was du begerest / dich ver-  
 sorgen/ dich nicht ewiglich in vnrüge lassen / der Er-  
 lenden mich erbarmen / Den Geist der gedemütig-  
 ten vnnnd das Herz der zerschlagenen erquicken/ Ich  
 wil nicht inmerdar haddern noch ewiglich Zorn hal-  
 ten / Sondern gern vnnnd willig vergeben/ verzei-  
 hen vnnnd vergessen / vnnnd so fort an / Das gehet  
 eine Christliche Widwe so wol an/ als andere Leute

3. Gottes  
 verheiß-  
 sungen.

Psalm 50  
 34. 55. 58.  
 145.

Jer. 31. 33

te. Damit sie nu solcher herrlichen vnd reichen Verheissungen auch geniessen vnd theilhaftig werden indige/ Sol sie auch des lieben Gebets nicht vergessen.

4. Grofse Nutz des Gebets.

Fürs Vierte/ sol eine Widwe des steten Gebets erinnern der grosse vnd vielfeltige Nutz/ den sie dadurch haben vnd erlangen kan. Denn das Gebet kan vns aus vielem vnd manchem Vnglück erretten vnd auch viel vnd mancherley Glück zuwege bringen.

Jacob. 1. Eli. Gebet.

Des Gerechten Gebet/ schreibet Jacob/ vermag viel/ wann es ernstlich ist/ Elias war ein Mensch gleich wie wir/ vnd er betet ein Gebet/ das es nicht regnen solte/ Vnd es regnet nicht auff Erden drey Jahr vnd Sechs Monden/ vnd er betet abermal/ vnd der Himmel gab den Regen/ Vnd die Erde brachte Ihre Früchte.

Ismaels Gebet.

Als die Hagar mit ihrem Sohne Ismael in der Wüsten sich verirrete/ vnd beyde dursts hetten sterben müssen/ erhöret G D E die Stimme des Knabens/ vnd zeigt der Hagar nicht allein einen Wasserbrunnen/ des Durstes sich damit zuerwehren vnd aus ihrem Vnglück zu kommen/ Sondern es ward auch ihrem Sone von künstzigem grossen Glück herrliche vnd Reiche Bertröstung gethan/ 1. Mose 21.

Der

Der 107. Psalm gedenckt etlicher / die in der  
Wüsten in vngedenetem Wege irre gegangen / vnnnd  
darüber in Hunger vnd Durst geraten / Also das  
Ire Seele hette verschmachten müssen / wo Ihnen  
nicht were geholffen worden / Dieselbigen haben  
den **HERN** in ihrer Not angeruffen vnd sind da-  
her aus iren Engsten errettet worden.

Loth des Abrahams Brudern Son erlangete  
mit seinem Gebet / das der Stadt Zoar / welche mit  
Sodom vnd Gomorra vntergehen solte / verschonet  
vnd Er sampt seinen zwoen Töchtern erhalten ward.

Loths  
Gebet.

Die Isracliten worden durch jr Gebet aus der  
Hand Pharaonis des Königs vnd Tyrannen in E-  
gypten erlöset / Wie **GOTT** selbst bezeugete / da er  
sprach: Ich habe gesehen das Elend meines Volcks  
in Egypten vnd habe jr Geschrey gehört ober die / so  
sie treiben / Ich habe jr leid erkand vnd bin hernider  
gefahren / Das ich sie errette von der Egypter Hand  
vnnnd sie ausfüre aus diesem Lande in ein gut vnnnd  
weit Land / in ein Land / da Milch vnnnd Honig  
fleußt.

1. Mos. 19  
Israell-  
ten Gebet

2. Mos. 3

Der König Nistias erhielt mit seinem Ge-  
bet bey dem Allmechtigen Gotte so viel / das jm sein  
Leben auff funffzehn Jar verlengert ward. 2. Kö-  
nige 20.

Nistias  
Gebet.

Ach

Lutherus.  
Tom: 2.  
germ. mi-  
hif. 46. b.

Ach es ist eines Christen Gebet ein Allmechtig  
groß Ding / vnd ein groß vnleidlich Geschrey für  
Gottes Ohren / Er mus es hören vnd helfen / schrei-  
bet Lutherus. Es haben vorzeiten Esaias vnd an-  
dere Könige vnd Propheten durch ir ernst Gebet vn-  
begreifliche vnd vnmögliche Ding außgerichtet.

Eines  
Professo-  
ris Wort  
vom Ge-  
bet.

Es sagte einmal ein Gottfürchtiger vnd gelehr-  
ter Professor zu Wittenberg / als er vns die Dialecti-  
cam privatim las / vnd dieselbige mit schönen Theo-  
logischen Exemplis vnd argumentis illustrierte / vn-  
ter andern also / Wir Menschen müssen viel guter  
Sachen entraten / weil wir nicht drum bitten / die  
wir sonst mit vnserm Gebet wol erlangen vnd erhal-  
ten könten.

Tom. 4.  
germ. in  
Explicat.  
Decalog.  
mibi sol.  
393. 4.

Doctor Lutherus schreibt an einem andern  
Ort / Es solte vns mancher schrecklicher vnd gewalti-  
cher Fall begegnen / wo vns Gott nicht durch anruf-  
fen seines Namens erhielte / Ich habe es selbst ver-  
sucht vnd wol erfahren / das offte plötzlicher grosser  
Vnfall gleich in solchem ruffen sich gewendet hat vnd  
abgangen ist / Ein solch krefftig vnd mechtig ding ist  
das liebe Gebet.

Fürs Fünffte / Sol eine Widwe auch in ander  
Widwen Exempeln / so auch fleissig gebetet haben /  
sich wol spiegeln vnd denselbigen treulich folgen.

Ein



Ein herrlich Exempel gibt Judith die Widwe zu Bethulia/welche nicht allein wegen ihrer Schönheit vnd Reichtums/ sondern auch wegen Ihrer Gottesfurcht/ guten Gerüchts bey jederman/ vnnnd das sie hat wol beten können/gerühmet wird. Den als Holofernes die Stadt belagerte vnd Jederman verzagte/ da vermanet sie die Leute ihres Volcks/ das sie sich für dem HERRN von Herzen demütigen/ ihm dienen vnd mit Ehrenen für Ihm beten solten/ Sie felt auch selbst in irem Kämmerlein für dem HERRN nieder/ Thut ein schön Gebet/bittet Gott umb ein heiligen Muth/ dasjenige/ so sie im Sinne hatte/glücklich zuvollenden/Vnd hernacher ehe sie ihr fürhaben ins Werck richtet/ betet sie als bermals heimlich mit Ehrenen vnd spricht/HERR GOTT Israel stercke mich/ vnd hilff mir gnediglich das Werck volbringen/ das Ich mit ganzem Vertrauen auff dich fürgenommen habe/ das du deine Stadt Jerusalem erhörest/wie Du gesaget hast.

Von der Prophetin Hanna meldet der Evangelist Lucas/ das sie eine Widwe bey vier vnd achtzig Jaren gewesen/ nimer vom Tempel gekomen/ vnnnd Gotte mit Fasten vnnnd Beten Tag vnd Nacht gedienet habe.

Solchem Exempel sol eine frome Widwe auch

Gcc

fleißig

Judiths  
Gebet.

Judith.  
9.12

Hanna.  
der alten  
Widwen  
Gebet.  
Luc. 2.

fleissig nachkomen / gern zur Kirchen gehen / des Gottesdiensts abwarten vñ beyde in der Kirchen vñ zu hause mit irem vnablesigem Gebete bey dem Allmechtigen HERRN wol antlopffen vñnd anhalten.

Widwe  
welche  
den Rich-  
terreglich  
anleufft.  
Luc. 18.

Der HERR nimet ein sein Gleichniß von einer Widwen / welche den Richter derselbigen Stadt / da sie gewonet / teglich angelauffen vñ vmb rettung von irem Widersacher gebeten habe / Der Richter aber / alsz der sich weder für GOTT noch für Menschen gescherwet / habe die Widwe lange auffgehalten / vñd jr nicht helfen wollen. Endlich aber / da sie im so viel zu Halse gelauffen / habe er bey sich gedacht / Ob ich mich schon für GOTT nicht fürchte / noch für keinem Menschen scherwe / So wil Ich doch diese Widwe / weil sie mir viel Mühe machet / retten / das sie nicht zu lezt kome vñd ober trübe mich / Hat demnach ihrer Sachen einen gebürlichen Aufschlag gegeben / vñnd Ihr geholffen.

Solch Gleichniß sagt der HERR Christus auff das Gebet / vñd spricht / das man allzeit beten vñd nicht laß werden solle Denn GOTT werde seine Außertwchleten / die Tag vñnd Nacht zu ihm ruffen / auch retten / vñd zwar in einer Kürze.

Wie nu diese Widwe den Richter Immerdar

ober

überlauffen/ vñnd vñnd Hülffe vñnd Rettung bey ih  
 angefucht vñnd angehalten hat: Also sol eine jede  
 Gottfürchtige Widwe bey dem Himlischen vñnd All-  
 mechtigen Richter mit irem Gebet/ Rath vñnd That/  
 Hülffe vñnd Beystand/ gnedige Errettung vñnd Erlö-  
 sung zu tag vñnd nacht/ vñnd on Vñnterlaß suchen vñnd  
 bitten/ der gewissen Hoffnung/ wo sie mit dem Ge-  
 bet anhalten wird/ So werde auch GOTT mit sei-  
 ner Hülffe desto ehe vñnd geschwinder bey ir ankomen/  
 Wie Lutherus vber diesen Text vñnd Gleichniß seer  
 tröstlich redet/ Das Gebet/ spricht Er/ macht das  
 GOTT eilet/ da er sonst nicht würde eilen. Darumb  
 dienet das Gebet dazu/ das man ein Ding desto ehe  
 erlange/ welches sonst lenger würde verzogen.  
 D merckts wol Lieben Widwen vñnd lieben Chris-  
 sten.

Sie sol eine Widwe auch diß wol in acht ne-  
 men/ Das sie sich nicht auff ander Leute Gebet al-  
 lein verlassen vñnd ires Gebets selbst vergessen wolte/  
 Wie bißweilen Reiche vñnd vermögene Widwen andere  
 Leute für sich bitten lassen/ Sie selbst aber vñnterlas-  
 sen das Gebet/ Das ist zu mal vnrecht.

Gut vñnd nützlich istz zwar / das ander Leute  
 für vñnd neben vñns beten vñnd sich vnser treulich

Luth. in  
 der Je-  
 nischen  
 Hauspo-  
 stilla am  
 Sontage  
 Esto mihi.

Widwen  
 sollen  
 selbst  
 beten.

Abac. 2. annemen/ Aber das man das Gebet derentwegen ein  
stellen vnd für seine Person nicht beten wolte/ das we-  
re nicht zuverantworten. Denn gleich wie der Ge-  
rechte wird seines Glaubens leben/ Also wird er auch  
seines Gebets/ welches eine Frucht des Glaubens  
ist/ am meisten genießen.

1. Mos. 19. Es ist wol war/ G D Et gibt manchem Men-  
Mat. 15. schen vmb ander Leute fürbitte vnd Gebets willen et-  
was/ Wie die Stadt Zoar des Loths Gebet so fern  
geneust/ das sie nicht mit vntergehet/ Vnd das Ca-  
naneische Weiblein Irer Tochter Gesundheit vnd er-  
lösung vom Teuffel mit irem Gebet erlanget/ Aber  
sol beyde den Leuten zu Zoar vnd des Weibleins  
Ebr. 11. Tochter recht geholffen werden / So müssen sie  
einen eigen Glauben / ohn welchen vnmöglich ist  
G D E gefallen/ für sich selbst haben/ Wo aber der  
Glaube rechtschaffē ist/ Da wird er auch dem Men-  
schē Herz vnd Mund/ G D It in aller Noth anzu-  
ruffen/ auffthun/ Wie David sagt/ Ich glaube/ da-  
rumb rede Ich/ Wo man aber selbst nicht betet/ Ist  
eine anzeigung / das bey einem solchen Menschen  
kein Glaube noch Christliches Herz sein müsse.

Die Achte Tugend/ welche eine Wid-  
we G D tre schuldig ist.

Wid.

Widwe sol Gott dancken.

**B**eten vnnnd dancken gehören zusammen / daher man diese zwey Stück in der Heiligen Schrifft an vielen orten beyeinander findet.

Ich wil den HERN loben (oder dem HERN dancken) vnd In anruffen / So werde ich von meinen Feinden erlöset / sagt David im 18. Psalm.

Ruff mich an in der Not / spricht Gote selbst / So wil ich dich erretten vnd du solt mich preisen / oder für empfangene hülffe vnd Wolthat mir dancken / Ps. 50.

In allen dingen lasset eure Bitte im Gebet vnnnd flehen mit dancksagung für Gott kund werden / Betet ohn vnterlaß / Seid danckbar in allen dingen. Phil. 4.  
1 Thes. 5.

Wann dann einer Widwen gern / oft vnd vielen mals beyde für sich vnd andere zubittē / gebären wil / So sol sie auch der Dancksagung / welche auff die hülffe vnnnd Errettung erfolgen sol / nicht vergessen / vnnnd solches sol sie thun vmb folgender vrsachen willen. Antretende  
Br  
sachē zur  
Danck-  
sagung.

Erstlich / siehet da Gottes Beuehl vnd seine Wille. Du solt mich preisen / spricht GOTT selbst. Gottes  
Wille.  
Ps. 50. 106  
107. 118.  
Ps. 47. 95  
Dancket dem HERN / denn er ist freundlich / vnd seine Güte wehret ewiglich / Lob singet / Lob singet

Sec iij

Gott /

Pf. 117  
Ephes. 5.

Gott Lob singet/ Lob singet unserm Könige. Lasset uns mit Dancken für sein Angesicht komen vnd mit Psalmen im Jauchzen. Lobet den HERRN alle Heyden vnd preiset in alle Vöcker. Singet vnd Spielet dem HERRN in ewren Herzen/ vnd saget Danck alle zeit für alles GOTT vnd dem Vater/ in dem Namen vnseres Herrn Jesu Christi. Solcher Wille vnd Beuehl Gottes geht auch eine Christliche Witwe an.

2. Exemp-  
pel der  
Heiligen

Darnach/ hat eine Witwe auch die Exempel derer/ so nicht allein gebetet / sondern auch gedancket haben/ wol zubetrachten/ vnd denselbigen fleißig zu folgen.

Nu wil ich nicht sagen/ Wie die Manspersonen Gott dem HERRN für seine Wolthaten gedancket/ sondern allein etliche Exempel der Weibespersonen erzelen.

Miriam  
Danck-  
sagung.

Im andern Buch Mosis liest man/ Als Gott der Herr sein Volck die Israeliten durch das Rote Meer mit trockenem Fusse gefüret vnd sie von der Hand Pharaonis Wunderbarlicher weise errettet/ Ihre Feinde aber Ziemerlich erseuffet vnd errencket hatte/ Da haben nicht allein Moses vnd die Israeliten dem HERRN ihren Erlöser einen schönen Danckpsalm zu Ehren gesungen / sondern auch

die

die Miriam/Mosis vnd Aarons Schwester sampt  
andern Weibern haben dem HERRN für erzeigte  
Vothat gedancket vnd mit Freuden gesungen/ La-  
ffet vns dem HERRN singen/ Denn Er hat eine  
herrliche That gethan/ Man vnd Ross hat er ins  
Meer gestürket.

2. Mos. 15

Als Gott die Hannam mit eineth Zungen So-  
ne dem Samuel erfrewet hatte / rühmet sie für sol-  
che Vothat den HERRN auch mit einem schönen  
Danckliede/ Wie dasselbige im Andern Capitel des  
Ersten Buchs Samuelis zu finden ist.

Hanna  
Danck-  
sagung.

Judith die Gottfürchtige Widwe/ als Gott  
durch ire Hand den Holofernem getödtet hatte/ ver-  
gass auch nicht des danckens vnd sang irem Gott zu  
ehren einen herrlichen Lobgesang/ Wie man in irem  
Buch am letzten Capitel lesen mag.

Judith  
Danck-  
sagung.

Als Gott den Boas des Königes Davids El-  
ter Vater mit seiner Hausfrawen der Ruth / welche  
er Widwe genommen/ segnete vnd im einen Son be-  
scherete/ worden die Weiber voller freuden vñ wund-  
schten der Naemi viel Glücks dazu/ vnd sagten/ Ge-  
lobet sey der HERR / der dir nicht hat lassen abge-  
hen einen Erben zu dieser zeit/ das sein Name in Is-  
rael blicke / Der wird dich erquickten/ vnd dein Al-  
ter versorgen / Denn deine Schuur/ die dich gelie-

Der  
Weiber  
zu Beth-  
lehem  
Danck-  
sagung.

bet hat/

Ruch .4. bet hat / hat ihn geboren / Welche dir besser ist / denn  
Sieben Söhne.

Jung-  
frauen  
Marien  
Danc-  
sagung.  
Das Geistreiche Magnificat der Hochgelob-  
ten Jungfrauen Maria bezeuget auch / das sie dem  
Allmechtigen Gott für die Wolthaten / so er ihr vnd  
dem Menschlichen Geschlecht erzeiget / herzlich vnd  
fleissig gedancket habe.

3 Gottes  
vielseit-  
ige wol-  
thaten.  
Vber das / damit eine Widwe desto mehr zur  
Dancfsagung gegen Gott angereizet werde / Sol  
sie die Wolthaten Gottes ir / den irigen vnd andern  
Christen erzeiget vnd bewiesen / oft vnd vielmals  
mit fleiß betrachten / vnd für dieselbigen ihm allzeit  
danken. Wie der Apostel vermanet / Saget danck /  
Gott vnd dem Vater in dem Namen vnseres H. Eren  
Ephes. 5. Iesu CHR. Isti allezeit für alles / das ist / es seyen  
die Wolthaten Leiblich oder Geistlich / Sie betreffen  
gleich dis gegenwertige oder das zukünfftige Leben.

Ist nu eine Widwe reich vnd vermögen / frisch  
vnd gesund vnd lebet sampt den irigen in gutem frie-  
de vnd Wolstand / So sol sie solche Wolthaten Got-  
tes erkennen / vnd im dafür von herzen danken. Ist  
sie aber arm vnd vnvermögen / Kranck vnd unge-  
sund / vnd wird etwan mit den Irigen geplaget vnd  
angefochten / So sol sie zwar solch ir Anligen auff  
den H. ERN werffen / vnd in umb rhat vnd That /

Pf. 55.

hülff



Hülff vnd Errettung fleißig ersuchen/ Aber nichts  
 desto weniger Gottes trewes Herz gegen jr (das sie  
 nemlich noch jr Stücklein Brots hat/ in irer Noth  
 Gottes gegenwart/ auch seinen Schutz wider Ihre  
 Feinde empfindet) lernen erkennen/ vnd dafür dem  
 Allmechtigen danckbar sein/ Es kan Gott auch dñ  
 Wenige/ wie der Widwen zu Sarepta geschach/ Se- 1. Kön. 17.  
 genen vnd vermehren/ die Betrübten/ wie der Sohn Luc. 7.  
 Gottes der Widwen zu Nain that/ Trösten/ Auch  
 die Widwen von iren Widersachern/ wie der zu Eli- 2. Kön. 4.  
 saz zeit widerfuhr/ erlösen vnd erretten/ Ach es wend- Ps. 102.  
 det sich vnser lieber Gott zum Gebet der verlassenen/ Eyr. 35.  
 Vnd wann die Widwe betet vnd klaget/ So erhöret Job. 3.  
 er jr Gebet/ Er lindert vnd mindert/ endert vnd endet  
 das Unglück/ vnd leßt endlich nach dem trüben Un-  
 gewitter einen lieblichē vnd frölichen Sonnenschein  
 wider komen/ vnd nach dem Heulen vnd weinen ober-  
 schüttet er mit Freuden/ Vnd wann gleich eine Wid-  
 we Kreuz vnd Widerwertigkeit hat/ So geschicht  
 doch ihr zum besten/ daß sie deste mehr Ursach habe/  
 sich zu Gott/ seinem Wort vnd dem Gebet zuhalten/  
 vnd sich auch nach dem Ewigen Leben sehnen lerne.  
 Solches alles ist warlich danckens werd.

Ja wann gleich eine Widwe in zeitlichen Gü-  
 tern ganz arm sein sollte/ Wie die Widwe war mit

D D D

den

den zweyen Scherfflin/ vnd so voller Leibes gebrechē/  
 wie Job vnd Lazarus/ vnd lange mit iren feinden vñ  
 wider sachern zuthun hette/ Wie die Widwe/ welcher  
 der HERR Christus im Luca am 18. gedencket: So  
 sol gleichwol eine Widwe nicht meinen/ als müsse sie  
 Gott nicht danken/ oder hette keine Ursach dazu/  
 Denn es kan sich begeben/ das eine Widwe eusserlich  
 arm vñ Elend/ Innerlich aber reich vnd glücklich ist.

Jene Widwe/ welche der H. Christus rühmet/  
 war zwar seer arm/ weil sie nur zwey Scherfflin ver-  
 mochte/ vnd dieselben noch dazu in den Gottes Ka-  
 sten legte/ Aber dagegen war sie vol Glaubens/ ohn  
 welchen Christo niemand gefelt/ Sie war voller Lie-  
 be gegen Gott/ seinem Wort vñ Dienern/ denen  
 sie guts thun wolte/ solte sies auch selbst missen/ Sie  
 war voller Gedult/ Beständigkeit etc.

Also ward auch der Job arm vñd kam umb  
 seine Nahrung vnd zeitliche Güter / Aber gleichwol  
 war er reich in GOTT vñd kondte in seiner Armut  
 vñd grossen Unglück sagen/ Der HERR hats ge-  
 geben/ der HERR hats genommen / der Name des  
 HERRn sey gelobet. Da lag ein grosser Schatz/  
 welcher alle sein zeitlich Gut obertraff in seinem Her-  
 zen/ Nemlich warer Glaube / rechtschaffner Ge-  
 horsam/ Kindliche Liebe vñd Furcht Gottes / grosse

Gedult

Luc. 21.  
 Job. 2.  
 Luc. 16.

Luc. 21.

Ebr. 11.

Jobs ar-  
 mur vñd  
 Reich-  
 thumb.

Gedult vnd lebendige Hoffnung vnd erwartung des  
andern ewigen vnd bessern Lebens. Daher schreibet Aug. 9.  
ber den  
39. Psa.  
der Augustinus von jm / Videte foris pauperem in-  
tus divitem. Schawet doch mit fleiß an den Job/der  
ist eufferlich arm vnnnd innerlich reich/von Creaturen  
scheinet er veracht vnd verloren / von GOTT aber  
hochgeacht vnnnd aus erkoren.

Also kan auch wol eine Widwe eufferlich Elend  
vnd arm sein/ inwendig aber ist sie herrlich vnd selig.  
Ach wann eine Widwe Gottes Wort hat vnd weiß/  
das Gott jr Vater/ Der Himmel jr Vaterland vnd alle  
Himlische Schätze vnd Güter jr ewiges Vaterheil  
vnd Erbheil seyn/ So ist sie reich genug/vnnnd hat  
Ursach GOTT irem HERRN allzeit zu danken.

Der trewe GOTT/ Allmechtige HERR vnd  
Barmherzige Vater thut ons ja täglich/ stündlich  
vnd Augenbläcklich viel gutes / Er vergibt ons alle  
vnser Sünde/ heilet vnser Gebrechen/ erlöset vnser Pf. 103.  
Leben vom Verderben/ krönet ons mit Gnade vnnnd  
Barmherzigkeit/machet vnsern Mund frölich/vnd  
schaffets mit Vns also/ das wir wider jung werden  
wie ein Adler/ das ist/ Er errettet aus Not vnd Tod/  
streckt die Schwachen/ verlängert das Leben/ vnnnd  
hilfft allenthalben Väterlich / gnediglich/ mechtig-  
lich/ gewaltiglich.

1. Thes. 5. Solche vnd andere Wohlthaten Gottes sol eine Widwe mit danckbarm Herzen/frölichen Munde vnnnd heiligem / Gottseligen Wandel / darinnen dann die rechte Danckbarkeit stehet/erkennen/Solches ist der Wille Gottes.

Die Neunde Tugend/welche eine Widwe Gott schuldig ist.

Widwe sol Gottes Wort lieb haben.

**W**eil eine Widwe/wie oben gedacht/ sich fleißig zu Gott halten sol/sintemal an ires Mans stadt der Allmechtige Gott getreten ist/vnd vnter andern auch mit irem Gebet vnnnd Dancksagung zu Gott komet/vnd mit im redet/vnd Er ir zuhöret/sich irer annimmet vnnnd ir hilfft/ So sol sie auch zu Gott widerumb hören/wann er mit ir redet. Das geschicht nu/wann sie Gottes Wort lieb hat/ gern liest/höret/ lernet/ behelt/ betrachtet vnnnd ir ganzes Leben darnach richtet vnd anstellet.

1. Gottes Wort ist nötig. Joh. 6.

Gottes Wort ist dem Menschen ein Notwendig ding/welches kein Mensch on grossen Schaden entraten kan/Denn gleich wie der Leib on speise vnd Franck nicht leben kan/Also auch die Seele on Gottes Wort/welches ire Speise ist/kan nicht leben noch

gene

genesen. Wer nicht isset vnnnd trincket/ des Leib nit  
 met endlich ab vnd stirbet/ Vnnnd welche Seele mit  
 dem Wort Gottes nicht gespeiset wird/ die muß end-  
 lich trostlos vnnnd leblos werden/ vnnnd des Ewigen  
 Todes sterben. Ein Mensch one Gottes Wort ist  
 kein Christenmensch/ kein Kind Gottes/ sondern ein  
 Kind des Jorns/ Satans vnnnd Ewigen verdam-  
 nis.

Joh. 2.

Solchen Schaden zuverhüten sol ein Jeder  
 Mensch Gottes Wort/ als seiner Seelen Speise im  
 Lieb vnd angelegen sein lassen/ vnd wann dann solchs  
 Jedem Menschen von nöten ist/ So istis noch viel nö-  
 tiger einer Widwen/ welche des Trosts aus Gottes  
 Wort mehr bedürfftig ist/ als des teglichen Brots.  
 Vrsach/ Eine Widwe wird wol des Tages zwen oder  
 drey mal hungerig/ da kan sie essen vnd satt werden.  
 Dagegen aber wird sie wol oft in einem tage zehen  
 oder zwanzig mal betrübet vnnnd geistlicher weise  
 hungerig / Da wil Ihr warlich Trost von nö-  
 ten sein / den sie nirgend anders / als aus dem  
 Lebendigen Wort **GOTTES** holen vnnnd ha-  
 ben kan.

Gottes  
 Wort ist  
 einer  
 Widwen  
 nötiger  
 denn das  
 tegliche  
 Brodt.

Durchs Wort wird vns der Heilige Geist  
 gegeben / Welcher unsere herzen trösten vnnnd zu-  
 frieden sprechen muß / Das Wort / sagt Doctor

D d d i i j

Luther

Luth.  
Tom. 2.  
germ.  
mih.  
fol. 497. b

Luther/ist die einigte Brücke vnd Steig/durch welche der Hellige Geist zu vns komet/Wil man nu den H. Geist den besten Freund vnd heilsambsten Tröster haben/ So muß man das Mittel/dadurch Er zu vns steigen wil/nemlich das Wort Gottes nicht verachten/sondern lieb haben/hören/lernen/glauben vnd für vnd für gebrauchen. Durchs Wort wird der Glaube in des Menschen Herzen gewircket/Rom.10. On welchen niemand GOTT gefallen kan.Ebr.11.

Luce 10.

Vnum est necessarium, Eines ist Not/spricht der Herr Christus zu Martha/da sie so geschäftig war/Maria aber dem Herrn zuhörete/vnd sagte da zu/Maria hat das Beste theil erwöhlet. Was ist das beste Theil? Gottes Wort hören vnd demselben glauben/antwortet D. Luther.

2. Gottes Wort ist köstlich.

Darnach/ so ist das Wort Gottes ein köstlich/tewer vnd Edelding/welches viel köstlicher Sachen weit obertrifft vnd überwieget.

Gottes Wort ist köstlicher den Silber vnd Gold.  
Sprü.3.

Sind nicht Silber vnd Gold/ Perlen vnd Goldene Ketten tewer vnd köstliche Sachen? Noch ist Gottes Wort viel besser/tewer vnd werder/Wie Salomon schreibet/ Es ist besser vmb die Weisheit (das ist GOTTES Wort) hantieren/weder vmb

Silber

Silber vnd Ihr Einkommen ist besser denn Gold.

Gottes Wort ist viel Edler/denn Perlen/Vnd  
alles was man wünschlen mag/ ist mit dem Wort  
nicht zugleich/vñ im Ersten Capitel sagt er/Mein  
Kind/gehorche der Zucht deines Vaters vnd verlass  
nicht das Gebot deiner Mutter/wil so viel sagen/  
was dein Vater vnd Mutter aus dem Wort Got-  
tes dir für sagen/ daraus du reich in Gott werden  
kannst/das nim willig vnd gern an. Warum dann?  
Denn solches sagt er/ ist ein schöner Schmuck dei-  
nem Haupte vnd eine Ketten an deinem Halse.

Köfft-  
cher denn  
Perlen  
vnd was  
man  
wund-  
schen  
mag.

Hiermit stimmt David überein/ da er sagt/  
Das Gesetz deines Mundes ist mir lieber/ denn viel  
Tausent Stück Gold vnd Silber/ Psalm. 119  
Veton. 9. vnd im 19. Psalm sagt er/ Das Gottes  
Wort köstlicher sey/ denn Gold vnd viel feines  
Goldes.

So bekennet auch Job/ Das weder Silber  
noch Gold/ weder Perlen noch Guldene Kleinod/  
Auch keine Edelgesteine dem Wort Gottes/ welches  
er daselbst auch die Weisheit nennet/ zuuergleichen  
sey.

Job. 28.

Im Buch der Weisheit werden Silber/Gold  
vnd Edelgesteine gegen dem Wort Gottes/wie  
geringer Sand/ Ja wie Rot vnd vnstat gehalten.

Weisheit. 7

Mens

Menschen Wort werden auch in grossen Werd gehalten/Wie dann / Was Plato, Aristoteles, Cicero, Homerus, Hesiodus, Theognis vnnnd andere vorzeiten geredt vnd geschrieben haben/noch heut zu tage fleissig gelesen vnd gelernet wird.

Nicolaus  
Reusnerus

So hat man auch der grossen Herrn Wort vnd Sprüche fleissig in acht genommen/vnnnd auffgeschrieben/Wie dann Nicolaus Reusnerus eine Nützliche Arbeit auff sich genommen/vnd die Symbola aller Römischen Keyser colligiret vnd in ein Buch gebracht hat.

So man dann nu Menschen Wort/Auch Silber/Gold/Perlen/Edelgesteine vnnnd andere kleintzen tewer vnd werd achtet. Wie viel mehr sol man Gottes Wort/Welches viel köstlicher vnd besser ist/denn solche vergengliche Sachen/tewer vnd köstlich halten?

Gottes  
Wort  
ist nütz-  
lich.

Zu dem ist auch Gottes Wort sehr Nützlich beyde zu diesem vnd dem künfftigen Leben.

Ps. 103.

Wil eine Christliche Widwe wissen/Wie Gott gegen Ihr vnnnd Ihren Kindern gesinnet sey / So wirds Ihr in Gottes Wort gewiesen/Nemlich/wie ein fromer Vater gegen seinen Kindern gesinnet vnd sich vber sie erbarmet/So erbarme er sich auch vber eine Gottsfürchtige Widwe / vnnnd Ihre gehorsame

Kinder



Kinder vnnnd habe ein trew VaterHerz gegen ih-  
nen.

Gottes Wort weist einer Widwen/das jr Ge-  
bet/so fern sie in der zahl der Gerechten ist/von Gott  
dem H E X X N erhöret werde/ wie man aus dem  
10. 34. 102. 145. Psalm vernemen kan. Syr. 35.

Gottes Wort weist auch/was man thun vnd  
lassen sol/ Nemblich das Vngöttliche wesen vnd die  
Weltliche luste verleugnen vñ Züchtig/Gerecht vnd  
Gottselig leben in dieser Welt. So ist auch den Wid-  
wen fast ein halbes Capitel vom Apostel Paulo  
fürgeschrieben/ Welches billich alle Widwen auß-  
wendig wissen vnd sich darnach halten sollen.

Gottes Wort leret das ein ander vnd Ewiges  
Leben nach diesem sey/ vnnnd wie man dahin komen  
sol/ Es gibt allerley schöne Lehren/reichen Trost/ Es  
wircket ware Gedult vnnnd erwecket eine Lebendige  
Hoffnung in Vns.

Augustinus sagt/ Verbum Dei, Mel, Vinum,  
oleum, Verbum Dei dulcius melle, fortius Vino, le-  
nius oleo, Gottes Wort/ sagt er/ ist als ein Honig/  
Wein vnd Del. Es ist viel süßer/als Honig/stercker  
denn der Wein/Geltnder denn Del.

Gottes Wort ist als eine reiche wolgerüstete

E e e

Schatz

Schatzkammer / oder volle vnd vnerschöpfliche Apotecke / daraus man sich aller Hand Güter / rhats vnd Trostes reichlich vnd genugsam hat zu erholen / Es stecke der Mensch gleich in Leiblicher oder Geistlicher Not vnd widerwertigkeit.

Ach / wo dein Gesetz (oder Wort) mein Trost nicht gewesen were / So were Ich vergangen in meinem Elende / sagt David / Dein Wort ist vnsers Herzens freude vnd Trost / bekennet Jeremias in seinem Gebetlein / vnd Ionathas rühmet auch GOTTES Wort in einem Schreiben an die zu Sparta gethan vnd spricht / Wir haben Trost an GOTTES Wort / das wir teglich lesen.

Inter dia  
dona, do-  
numverbi.  
Dei am-  
plissimū  
est. si e-  
nim hoc  
auferas,  
plancquod  
dicitur So-  
lem ē Mun-  
do sustuli-  
sti. Luth.  
rom. 9.  
lat. in.  
Ps. 122.  
David

Weil dann GOTTES Wort nötig / köstlich / nützlich vnd Tröstlich ist / So sol eine Widwe dasselbe iren höchsten Schatz sein lassen / gern hören / lesen / Lieb vnd werd haben / Was ist ein Mensch on Gottes Wort ? Nichts anders / denn die Welt ohne Sonne / da freylich nichts anders / als Finsternis / Zittern / Zagen / Heulen / Weinen / Ach vnd weh / Jamer / Elend vnd Traurigkeit sein muß.

Schließlich / damit eine Widwe desto mehr lust zu GOTTES Wort gewinne / Sol sie sich auch in ander Heiligen Exempeln wol spiegeln.

Was David für lust vnd liebe zur Kirchen

vnd

vnd dem Wort Gottes gehabt/ kan man aus vielen Psalmen vernemen/ sonderlich aus dem 19. 122. 84. vnd 119. Oct. 13. & 14.

lust zum  
Wort  
Gottes.

In der Apostel Geschichte liest man/ als Paulus vnd Silas gen Berrhoen gekommen/ vnd das Wort Gottes daselbst geprediget haben/ haben die Einwohner vnd Bürger/ ob sie wol vnter denen zu Thessalonica die Edelsten vnd fürtrefflichsten gewesen/ dennoch das Wort Gottes gern vnd williglich auffgenommen vnd teglich in der Schrifte/ ob sichs also halte/ wie geprediget worden/ geforschet haben/ Daher auch viel aus inē gleubig worden/ wieauch der Griechischen Erbarren Weiber vñ Männer nit wenig.

Fürneme  
Männer  
vnd Weib  
er zu  
Berrhoe

Apost. 17.

Zu Philippis in der Neustadt des Landes Macedonien ward ein Gottfürchtig Weib mit Namen Lydia eine Purpurkrämerin gefunden/ Welche des H. Apostels Pauli Predigten fleißig zuhörete/ vnd der HERR ir hertz auffseth/ das sie auffss Wort gut acht hatte/ ward getaufft vnd in die zal der gleubigen auffgenommen.

Apostel  
Gesch. 16

Maria der Martha Schwester/ welche den HERRN Christum in ihr Haus auffnam/ war auch eine fleißige Zuhörerin vnd Liebhaberin des Göttlichen Worts/ Sie satzte sich dem HERRN Christo zu seinen füssen vnd hörete seiner Rede mit

Marten  
lust zum  
Wort  
Gottes,  
Luce 10.

Ecc ii

grosser

grosser Andacht zu/ Diese rhümet der HERR selbst/  
das sie das beste Theil erwöhlet/ welches von jr nicht  
sol genommen werden.

Hanna  
Lust.  
Luce. 2.

Hanna die Prophetin eine alte Witwe liesz jr  
Gottes Wort auch lieb vnnnd angelegen sein/ Denn  
der Evangelist jr zeugniß gibt/ das sie nimmer vom  
Tempel komen vnd Gotte mit fasten vnd beten tag  
vnd nacht gedienet habe.

Theodo-  
sij fleißig  
der H.  
Schrift.  
lib. 14. c. 3

Vom Keyser Theodosio dem andern dieses Na-  
mens schreibet Nicephorus/ das er im lesen der heilt-  
gen Schrift sehr fleißig gewesen vnd auch bey nacht  
in der Bibel gelesen/ vnnnd damit er seinen Dienern  
nicht beschwerlich were/ das Licht vnnnd Lampen  
selbst angezündet habe.

Servuli  
lust zu  
Gottes  
Wort.

Servulus ein Bettler/ dazu Kranck vnnnd unge-  
lert/ hat solche lust zum Wort GOTTES getragen/  
daser jm die Bibel aus erbettelten Almosen erkauft/  
hat jm andere daraus lassen für lesen/ vnd mit solchē  
einer vnd andacht zugehöret/ das er beyde für sich  
der Schrift ist erfahren worden/ vnd auch andere da-  
raus geleret hat.

Lutheri  
lust zur  
Bibel.

Was für eine Lust im Luthero zum Wort Got-  
tes gewesen/ kan man nicht allein aus seinen Bü-  
chern vnd Schrifften/ des gleichen aus andern Hi-  
storien vernemen/ sondern man kan auch etwas aus

seinen

seinen eigen Worten / die Er einmal zum Philipo/  
Justo Jona vnd andern sagte/verstehen. Die Bibel  
oder Heilige Schrifft/sprach Er/were wie ein gros-  
ser/weiter Wald / darinnen viel vnd allerley Art  
Beume ständen/dauon man mancherley Obst vnd  
früchte abbrechē könte. Deñ man hette in der Bibel  
reichen Trost/Lehr/Unterricht/Vermanung/Var-  
nung/Verheissung vñ Dreyung/Aber es were kein  
Baum in diesem Walde / daran er nicht geklopfft/  
vnd ein Bar Opffel oder Birnen dauon gebrochen  
oder abgeschüttelt hette.

Dorothea Horstin/Herrn Gabriellis Didymi  
Weiland Pfarrers in Torgaw nachgelassene Wid-  
we / war auch eine Liebhaberin des Göttlichen  
Worts/Sintemal sie iren Widwenstand/darinnen  
sie viel Jar lang war / mit fleißiger zuhörung des  
Worts Gottes zubrachte/vnd gieng nicht allein des  
Sontages vor vnd nach Mittage fleißig zur Kir-  
chen/sondern besuchte auch teglich die Wochenpre-  
digten/sa sie verseumete nicht gern die Betstunden/  
so zur Vesperzeit alle tage da gehalten werden / son-  
derlich wann man Deudsch zu singen pflegte/ Vnd  
solches thet sie nicht allein für sich / sondern nam  
auch ires Sones M. Pauli Didymi Weiland Pro-  
fessoris zu Jena nachgelassene Widwe sampt ihren

Dorothea  
Horstin.

zwoen Töchtern Dorothea vnnnd Margarita mit sich/vnd getwenete sie zur furcht Gottes vnd fleissiger Anhörung vnd betrachtung seines Worts/Wie solches der ganken Stadt zu irer lebezeit bekand vnd vnverborgen war.

In solcher heiligen Leute/Menner/Weiber vnd Widwen Exempeln sol sich eine Christliche Widwe wol spiegeln/gern zur Kirchen halten / vnd auch im Hause in Gottes Wort mit lesen / hören/betrachten sich stets vben.

Ubel stehets / wann ein Weib zur Widwe wird/oder ir sonst ein groß Vnglück vnter Augen stoffet. So bleibet sie also bald zu hause/lesset keinen Prediger für sich komen / enthelt sich der Kirchen/vnd auch sonst zu hause des Göttlichen Worts/Meinet / sie wolle mit hermen vnnnd gremen/heulen vnd weinen **GOTT** den **HERREN**/der sie züchtiget / gleich Pochen vnnnd trozen/als habe Er ir vnrecht vnnnd zuviel gethan / Dürffe derwegen oder wolle nicht in die Kirche gehn vnd **GOTT**es Wort hören.

Uber solche leute klaget der Prophet vnd spricht/  
 Esa. 9. Das Volk keret sich nicht zu dem / der es schleget/  
 vnd fragen nichts nach dem **HERREN** Zebaoth/  
 vnd freylich wird solcher Vngeduldiger Leute Vn-  
 glück

glück hindurch nicht gelindert oder weggenommen/  
sondern Gottes Zorn wird dadurch geauffet vnnnd  
vermehret/ vnd thun solche leute inen selbst den grös-  
sen Schaden.

Frome Christen halten sich zum Wort Got-  
tes vnd wann Trübsal da ist/ suchen sie den HERRN/  
nemlich mit warer Busse vnnnd Bekerung/ mit ei-  
nem Andechtigen Gebet vnd betrachtung des Gött-  
lichen Worts. Als der König Hystia vom Kö-  
nige zu Assyrien bedrenget ward vnnnd vom Kabsa-  
ke des Königes zu Assyrien Gesandten lesierwort  
hörete/ gieng er ins Haus des HERRN/ betete/  
vnd schickte nach dem Propheten Esaia vnd erhol-  
te sich bey im/ Trostes vnd guten Rhats/ dadurch  
ward er seines Anligens los vnnnd sein Feind nam  
ein Ende mit Schrecken. Esa. 26.

Das wolle eine fromme Widwe wol bedenk-  
en/ Gottes Wort herzlich lieb haben/ vnnnd dasselbe  
zwar allezeit/ sonderlich aber in Creutz vnd Wider-  
wertigkeit Ihren höchsten Trost vnnnd Stütze sein  
lassen.

Die Bekende Tugend / welche eine  
Widwe Gott schuldig ist.

Widwe

Widwe sol Gott bekennen vnd standhafft-  
tig bey jm verharren.

Wollich/wil eine Widwe den Namen haben/das  
sie sich zu irem Gott halte vnd seine trewe Die-  
nerin sey/Sol sie nicht allein in recht kennē/sürchten/  
an in glauben/ihn lieben/auff ihn hoffen/im Creutz  
gedültig sein/in nöten Ihn anruffen/vnnd gern be-  
ten/für empfangene Wohlthaten jm danken/vnnd  
sein Wort lieb haben/Wie bis anhero ordentlich nach  
einander erzelet worden/Sondern auch in im Glück  
vnd Unglück bekennen/vnd bis an jr Ende standhafft-  
tig bey jm bleiben vnd verharren.

Ps. 15.

Denn wie ein Jeder Christenmensch/die War-  
heit/wann er darumb befraget wird/von grund sei-  
nes Hertzens sagen/vnd nicht mit dem Hertzen allein  
dencken/sondern auch mit dem Munde reden vnd be-  
kennen sol: Also sol man auch seines Glaubens Be-  
kenntnis rund vnd richtig thun/vnnd was man von  
Gott im Hertzen glaubet/mit dem Munde vnd Zun-  
gen vngeschewet bekennen.

*Nonqua-  
runtur in  
Christia-  
nie initia  
sed finis  
Hieroni-  
mus.*

Deß gleichen auch/wie es in andern Sachen  
zugehet/ Da ist nicht genug/ das man etwas gu-  
tes anfahet vnd eine zeitlang dasselbe vbe vnd treibe/  
Sondern man muß es auch zu einem gute Ende brin-  
gen: Also ist auch nit genug/das man im Christen-

thumb



thum einen guten Anfang habe/vnnd zimlich dar-  
innen fortfare / hernacher aber wann ein kleiner  
Wind vnd Ungewitter einfallen solte wider abfalle  
vnnd zurück trete / sondern man mus in der Gnade  
vnd Erkenntnis des HErrn vnd Heilandes **IESU** 2. Pet. 3.  
Christi von tage zu tage zunemen vnd bis an sein  
Ende darinnen auswarten vnd beharren.

Bernhardus sagt / In via vitæ non progredi,  
est regredi.

Auffm Wege des lebens stille stehn.

Heißt mehr zurück/denn für sich gehn.

Damit aber eine frome Witwe beyde zubes-  
kennen vnnd zubeharren bey Christo/mehr Ursach  
habe/sol sie folgende Punct wol in acht nemen.

Erstlich/ sol sie sehen auff Gottes ausdrückli-  
chen Willen vnd Beuehl. Denn also siehet geschrie-  
ben/Seid allezeit bereit zur verantwortung Jeder-  
man / der grund fodert der Hoffnung/ die in Euch  
ist/lasset vns halten an der Bekentnis der Hoffnung  
vnnd nicht wancken / Denn er ist trew/der sie ver-  
heissen hat. Halt fest vnnd leide dich vnnd wan-  
cke nicht / wann man dich dauon locket/ Halt dich  
an **GOTT** vnnd weiche nicht / auff das du Im-  
mer stercker werdest / Sey getreue bis in den  
Tod.

7. Bekent-  
nis vnnd  
Besten-  
digkeit ist  
von Gott  
beuolen.  
1. Pet. 3.  
Ebr. 10.  
Syr. 2.

Offenb.  
Joh. 2.

fff

Dar-

2 Bekend  
nis vnd  
Stand-  
hafftig-  
keit ist  
nötig.

Ps. 116.  
Röm. 10.

Darnach fürs Ander / Gott bekennen vnnnd  
standhafftig bey ihm verharren / ist eine Notwendige  
Tugend / Nicht allein darumb / das sie vns Gott /  
wie ist gesagt / ernstlich beuolen vnnnd geboten / son-  
dern auch darumb / das wo der Glaube im herzen  
rechtchaffen ist / wird er sich auch durch ein Öffent-  
lich Bekentnis vnnnd standhafftige Beharrung bey  
Gott / gewislich an den Tag geben. Daher auch die  
Heilige Schrifft Glauben vnd Bekentnis offtmals  
zusamen setzet / Ich / glaube / sagt David / darumb re-  
de ich / vnd der Apostel Paulus schreibet / So du mit  
deinem Munde bekennest JEsum / das er der HERR  
sey / vnd glaubest in deinem Herzen / das in Gott von  
den Todten aufferwecket hat / so wirstu selig. Denn  
so man von herzen glaubet / so wird man gerecht / vnd  
so man mit dem Munde bekennet / so wird man sel-  
lig.

Matth. 10  
4.  
Offenb.  
Joh. 2.

Vnnnd was were auch das vor ein Christen-  
mensch / der nur eine zeitlang glaubete / Im Creutz vnd  
Leiden aber von seinem Gott abfiel / in nicht bekenn-  
nen noch bey ihm aushalten wolte? Es heist ja / wie  
der HERR Christus sagt / Wer bis ans Ende behar-  
ret / der sol selig werden / vnd wo man bis in den Tod  
getretw sein wird / sol man die Krone des Lebens emp-  
fahen. So wird auch im Luca der Hauße sol-

cher

cher Zuhörer / Welche das Wort hören / mit freuden  
 annemen / vnd aber nur eine zeitlang glauben / vnd  
 zur zeit der Anfechtung zurück prallen / von dem  
 HERRN IESU verworffen / vnd dagegen die /  
 so das Wort in einem feinen / guten Herzen behal-  
 ten / vnd in gedult fruchte bringen / das ist auch be-  
 stendig bleiben / werden für die Selige leute gerüh-  
 met vnd gepreiset.

Luc. 8.

Vnd hiebey sihet man auch fürs dritte / das  
 ein Christlich Bekenntnis vnd Standhaftigkeit  
 eine Nützliche Tugend sey vnd grosse vnd Reiche  
 Belonung habe. Sintemal geschrieben stehet / Wel-  
 cher bekennet / Das Iesus Gottes Son sey (vnd  
 in solchem Bekenntnis beharret) in dem bleibet Gott  
 vnd Er in Gott. So spricht auch der Herr Chri-  
 stus / Wer sein Leben verleuret vmb mein vnd des E-  
 vangelij willen / der wirds behalten / vnd wer mich  
 bekennet für den Menschen / den wil ich bekennen für  
 meinem Himlischen Vater. Vnd S. Paulus schrei-  
 bet / Das ist je gewislich war / Sterben wir mit / So  
 werden wir mit Leben / Dulden wir / so werden wir  
 mit herrschen.

3. Beken-  
 nis vnd  
 Besten-  
 digkeit ist  
 nützlich

1 Joh. 4.

Math. 10

2 Tim. 2.

Daraus dann auch fürs vierde erfolget / das  
 Wer Gott nicht bekennen noch bey Ihm biß ans

4. B. d. t.  
 verleug-  
 nen vnd

Fff ij

Ende

nen vnd von ihm abfallen ist sehr schädlich. 2. Tim. 2. Ende auswarten wil / Dem sol es zu grossen vnnnd vnendlich Schaden gereichen. Verleugnen wir / schreibet S. Paulus / So wird er vns auch verleugnen / Gleuben wir nicht / so bleibet er trew / Er kan sich selbst nicht leugnen.

Marc. 8. Der Herr Christus sagt / Wer sich mein vnd meiner Wort schemet vnter diesem Ehebrecherischen vnd Sündigen Geschlecht / des wird sich auch des Menschen Son schemen / wann er komet wird in der Herrlichkeit seines Vaters mit den Heiligen Engeln vnd wird in für seinem Himlischen Vater auch verleugnen. Wer weichen wird / an dem / spricht

Matth. 10. Gott / hat meine Seele keinen gefallen / Ja die Abtrünnigen sind Gott ein Grewel. Vnnnd er wil sie Ebr. 10. Sprüche Salo. 3. Ezech. 20. Jer. 17. Mat. 25. Offenb. Joh. 20. 21. 7. Exemp- pel der standhoff- tigen Be- kenne- r. Jobs standhoff- tigkeit in Bekent- nis. ausfegen / Sie sollen zu schanden vnd in die Erde geschriben / Ja ewiglich von Gottes Angesicht verstoßen werden.

Es sol fürs Fünffte eine Christliche Widwe die Exempel der standhofftigen Bekenner vnnnd Gottseligen Märterer fleißig betrachten vnd denselbigen trewlich nachfolgen.

Der Gottfürchtige Job gibt ein schön Exempel. Denn ob im wol seine Kinder vnd Güter / Vieh vnd Rinder genommen / so felt er doch nicht von seinem Gott ab / vnd verlesset auch nicht seine frömmig-

keit /

keit/sondern helt fest an derselbigen / wie ihm Gott selbst Zeugnis gibt/vnd da er in den Gedancken stehet/Er müsse vber seinem Creutz vnd schwerem Leiden die Augen zuthun/vnd zu bette gehen/ Da thut er ein herrlich Bekentnis vnd spricht/ Ich weiß/ das mein Erlöser lebet/vnd er wird mich hernach aus der Erden aufferwecken / vnd werde hernach mit dieser meiner haut umgeben werden vnd werde in meinem fleische Gott sehen / Denselben werde ich mir sehen vnd meine Augen werden ihn schauen vnd kein frembder.

Job. 2. 19

Vom alten Tobia siehet geschrieben/ das ob er wol in seinem Alter Blind worden/vnd sonst viel Vnglücks erfahren müste / Er dennoch in der furcht des HERRN bestendig geblieben sey.

Tobias.  
Tob. 7.

Sadrach/Mesach/vnd Abednego / des Daniels drey Gefellen wolten von irem Gott nicht abfallen/ ob man inen wol drevete das Leben zunemen vnd sie in den Glüenden Ofen/daraus sie doch Gott wunderbarlich errettet/werffen thet.

Sadrach  
Mesach  
Abednego.  
Dan. 3.

Die Widwe mit iren Sieben Söhnen thet ir Bekentnis richtig vnd beharrte bey irem lieben Gott/ Ob sie gleich alle sampt drüber sterben/vnd das Leben durch grewliche Marter lassen müsten.

Mutter  
mit iren  
7. Söhnen  
2. Mac. 7

Ignatius S. Johannis des Evangelisten

Ignatius.

Sffiii

Discip.

Discipulus vnd ein Christlicher Bischoff zu Antiochia ward gen Rom gefüret vnd daselbst den Wilden Thieren fürgeworffen/das er von ihnen zurißten würde/ Er war nicht allein für seine Person in Christlicher Lehr bestendig/Sondern auff dem Wege aus Syrien bis gen Rom vermanete er viel Leute zum Christlichen Glauben/Bekentnis vnnnd Bestendigkeit/vnd thet solches schriftlich vnnnd mündlich/vnd als er iht sterben solte vnd das Brüllen der Wilden Thier hörete/entsakte er sich nicht/sondern sagte mit grosser freidigkeit/ Ich bin ein Korn vnnnd Getreidicht des HERRN Christi vnd werde iht von vnnnd durch die zeene der Wilden Thieren gemalen vnnnd durchkneten/Das ich ein rein Brot meinem HERRN IESU werden möge. Euseb. lib. 3. Cap. 36.

*Perpetua.  
Felicitas.* Man schreibet auch das etwan vnter dem Kayser Valeriano, welcher ein grüwlicher Verfolger der Christen war/ zwo Frawen/ als Perpetua vnd Felicitas vmb der Bekentnis Christi willen/den Wilden Thieren fürgeworffen vnd von inen zerrüchlich zurißten seyn/Vnd ob wol die Felicitas zu der zeit schwanger vnd die Perpetua ein Seugendes Kindlein hatte/vnnnd ihnen dazumal zu sterben hette vngelegen sein

mö

mögen/ So haben sie doch den HERN Christum  
mehr / als Ihre Vngelegenheit in acht genomen/  
Ja auch den schmechlichen/ schrecklichen Todt von  
irem lieben HERN CHRISTO sich nicht ab-  
schrecken lassen.

Sabina.

Sabina eines Römischen Rhatsherrn Nachge-  
lassene Witwe ist durch Saphyram eine Christliche  
Jungfrau zum Christlichen Glauben bekeret worde  
vnd hat sich vnter dem Keyser Adriano vmb des  
HERN Christi willen/ den sie standhafftig be-  
fand/ entheubten vnd vmbbringen lassen.

Iulitta.

Die Historienschreiber gedenccken einer reichen  
frauen Iulitta genandt / die hatte viel Dörffer/  
Ecker/ Vieh vnd ander dergleichen Güter / die wor-  
den jr von einem gewaltigen Richter in der Stadt  
genommen / Sie nam den Richter mit Recht für/  
Weil sie aber eine Christin war / ward von dem D-  
bersten erkand / Sie solte zuvor den Götzen opffern  
vnd alda Christum öffentlich verleugnen/ Als dann  
solte vermöge Keyserlicher Rechte hierüber gehan-  
delt werden / Wo sie aber CHRISTUM nicht ver-  
leugnen würde/ Solte sie nicht allein ihr Haab vnd  
Güter emperen/ Sondern auch getödtet werden.  
Darauff antwortete die Heilige Iulitta / Ehe

sie

sie Christum iren Erlöser verleugnen wolte / So wolte sie nicht allein ihr Haab vnd Gut / sondern auch ihr Leib vnd Leben lieber verlassen / Darauff ward ein Vrtheil gefellet / Man solte sie lebendig verbrennen / Solches hörete sie umb Christi willen frölich an vnd sprang mit freuden ins Feuer. Lasset mir das eine rechschaffene Bekennerin vnd standhafte Märterin des HERRN Christi seyn.

Wo sind heut zu tage solche Bekenner vnd heilige Märterer / die umb Christi Willen Haab vnd Gut lassen solten / Ich geschweige Leib vnd Leben? Ja es werden auch wol vnter fürnemen Widwen / die sich für gute Christen außgeben wollen / solche Leute gefunden / die auch die Kirchen Güter / welche sie vnter sich gebrochet / umb Christi willen nicht wider heraus geben wollen. Was aber solche vor Christen gewesen / Das wird sich am Jungsten tage wol außweisen / Da sie / vnd andere Abtrünnige der HERRN Christus widerumb nicht kennen / sondern sie von sich abweisen wird an den Ort / da sies in Ewigkeit wird verdriessen.

Vnd das sey also genug gesagt / von der Widwen Tugenden / mit welchen sie irem lieben GOTT verpflichtet vnd verbunden sein sollen.



SECUNDA CLASSIS  
VIRTUTUM VIDUALIUM

Von der Widwen Tugenden/ Wel-  
che auff ire eigene Person ge-  
richtet sind.

**B**is anhero ist genugsamer Bericht ge-  
schehen von denen Tugenden/ die eine  
Widwe irem Gott schuldig ist: Nu sol  
sie ferner vernemen von denen Tugenden/  
so auff ire eigene Person gerichtet sind. Bis anher  
ist gedacht/ wie sie eine rechsaffene Dienerin Got-  
tes sein möge/ Ist sol gemeldet werden/ wie sie auch  
für ire Person Tugendfahm sein sol/ Das geschicht  
nu/ wann eine Widwe keusch vnd züchtig lebet/ In  
Essen/ Trincken/ Schlaffen/ Wachen/ sowol auch in  
Kleidung der Mäßigkeit eingedenck ist/ des gleichen  
wann sie den Müßiggang fleucht vnd ihres Veruffs  
wartet/ sparsam/ rathsam/ genüßig/ vernünfftig  
vnd demütig ist/ hütet sich für Hoffart vnd vn-  
zeitigem Eifer vnd befließiget sich allenthalben eines  
guten/ reinen Gewissens/ wie dann von stück zu stück  
nach einander erzehlet werden sol.

Ggg

Die

Die erste Tugend/welche auff  
der Widwen Person gericht  
ist.

Widwe sol Keusch vnd Züchtig sein.

**W**ie die Zucht vnd Keuscheit einer Jungfra-  
wen vnd Ehefrauen wol ansehen: Also zie-  
ren vnd schmücken sie auch eine Widwe seer  
wol vnd geben ihr ein dapffers vnd besonders Anse-  
hen.

Durch die Keuscheit verstehe Ich die innerli-  
che Reinigkeit des Hertzens/welche stehet in reinen/  
keuschen Gedarcken/Durch die zucht meine ich die  
Eusserliche/Welche in schamhafftigen Worten/  
Wercken vnd Geberden sich ereuget/ Ist das Herz  
keusch/ So werden auch die Augen/ Geberden/  
Wort vnd Werck züchtig vñ schamhafftig sein/Wi-  
derumb wo ein vnkeusches Herz vorhanden ist/das  
bricht heraus vnd leset sich auch in Worten/ Wercken  
vnd Geberden sehen vnd vernehmen. Darumb  
denr ein Mensch/ vnd also auch eine frome Widwe/  
fürnehmlich nach einem Keuschen/ reinen vnd heili-  
gen Hertzen trachten sol.

*Impudicus  
Oculus im-  
pudici cor-  
dis nun-  
cius est.  
August.*

Denn gleich wie der heilige Apostel Paulus eine

rechte

rechte Jungfraw also beschreibet / das sie beyde am <sup>2Cor. 7.</sup>  
 Leibe vnd auch im Geiste heilig sein sol / Desglei-  
 chen auch die Christen in gemein erinnert vnd ver-  
 manet / Das sie von aller befleckung des Leibes vnd  
 Geistes sich reinigen / Vnd also nicht allein auß-  
 wendig / Sondern auch inwendig vor unreinig-  
 keit vnd befleckung sich hüten sollen: Also wird  
 auch von einer rechtschaffenen Widwen nicht allein  
 Eusserliche / Sondern auch Innerliche Zucht vnd  
 Keuschheit erfodert.

Zu Solcher Schönen / Edlen vnd Herrlichen  
 Tugend sollen eine Widwe / wie auch andere Men-  
 schen / Nachfolgende Ursachen antreiben vnd an-  
 halten.

Erslich / GOTTES Ernster Wille vnd Be- <sup>Gottes</sup>  
 wehl / Ihr solt heilig sein / spricht GOTT / Denn <sup>Def. hl.</sup>  
 Ich bin heilig der HERR ewer GOTT. Das <sup>3Mos. 11.</sup>  
 ist der Wille GOTTES / schreibet Paulus / Erwer <sup>19.</sup>  
 heiligung / Das Ihr meidet die Hurerey / Vnd <sup>1Thes. 4.</sup>  
 ein Jeglicher vnter euch wisse sein Das zu behalten  
 in Heiligung vnd Ehren / Nicht in der Lust suche /  
 wie die Heiden / die von GOTT nichts wissen /  
 Lasset ons nicht Hurerey treiben / Sondern sietet  
 sie / Stehet an einem andern Ort geschrieben. <sup>1Cor. 10. 6</sup>  
 Ja wann GOTT spricht / Du solt nicht Ehebre- <sup>2Mos. 20</sup>

G g g i j

chen /

chen/Wil er so viel sagen/Du solt keusch vnnnd züch-  
tig Leben in Worten vnd Wercken/verstehe/du seiest  
im Jungfrawstande/Ehestande oder Widwenstande.

2 Gottes  
Gegen-  
wertig-  
keit.  
Spr. 15.

Darnach/sol eine Widwe von Vnzucht abhal-  
ten vnd dagegen zur Zucht vnnnd Keuschheit verma-  
nen/ODTES des Allmechtigen vnd allerheiligsten  
HERN Gegenwart. Denn wie Salomon schrei-  
bet/scharffen die Augen des HERN an allen Orten  
beide die bösen vnd frommen/vnd seine Augen sind/  
wie Syrach meldet/viel heller/als die Sonne/vnnnd  
sehen alles/was die Menschen thun vnnnd scharffen  
auch in die heimliche Winkel.

Syr. 27.

Es sihet vnd weiß GOT nicht allein/was euf-  
ferlich geschicht/wie auch wol ein Mensch/was für  
Augen ist/sehen kan/sondern/wie die Schrift hin  
vnd wider bezeuget/Er sihet das Herz an/kennet vñ  
prüfet Nieren vnd Herzen/vnd weiß sie zuergründen  
vnd zuerkündigen. Derselbige Allwissende HERN  
vnd Herzenkündiger ist allenthalben gegenwertig/  
sihet vnnnd weiß/was die Menschen thun/fürhaben  
vnd gedencken. Desselben HERN scharffe Augen  
vnd grosse vnnnd vnendliche Macht/sol eine Widwe  
schewen vnd fürchten/vnd sich weder am Leibe noch  
am Gemüte mit Vnzucht vnnnd Vnreinigkeit besle-  
cken.

Sam. 16  
Jer. 11.  
17.

Zu

Zudem/ sol eine Christliche Widwe allhie nicht allein bedencken / das Gott genentwertig ist/ vnnnd alles siehet/ weiß/ prüfet vnd kennet/ sondern er strasset auch alle Sünde vnnnd Vntugend/ vnd also auch Vnzucht vnd Vnkeuschheit/ wo vnnnd an wem er sie findet vnd antrifft.

3. Die Straffe die Vnzüchtigen auff mancher ley weise.

Vistweilen greiffet er die Vnzüchtigen an iren Gütern an/ vnnnd lest sie verarmen / Wie daher der frome Job die Vnzucht einem Feuer vergleichet/ welches einem seine Einkomen vnnnd Güter auffrist verzehret vnd aufwurkelt.

1. An Gütern

Job. 31

Vistweilen straffet er sie mit Kranckheiten vnnnd Vngesundem Leibe / mit welchem sie sich die zeit ihres Lebens schleppen müssen. Etliche / wie Sprach schreibet/ kriegen Motten vnnnd Wärme zu lohn vnnnd verdorren / den andern zum mercklichen Exempel/ Lutherus leget also aus/ Das die Vnzüchtigen/ Frankosen/ Leuse vnd andere Kranckheiten der Betler bekommen vnnnd damit geplaget werden.

2. Am Leibe.

Syr. 19.

Vnkeusche vnd Vnzüchtige Leute werden auch an ihrem Verstande verderbet/ das sie in Geistliche Blindheit vnd Vnverstand geraten/ in Rathschlägen iren / vnnnd ihre Fürnemen/ welche wol / ihrem Bedäncken nach/ weißlich gehandelt vnd beschlossen

3. Am Verstande.

8 8 8 iij

sind/

Spr. 9. sind/ entweder nichts thuen oder doch den Krebs-  
gang gehen/ Daher der Weise König Solomon ein  
Vnzüchtig Weib/ ein Töricht/ wildes Weib/ die voll  
schmerzens ist/ vnd nichts weiß/ nennet/ vnd die Ihr  
folgen/ heisset er Thoren vnd Narren. Hurerey/ Wein  
vnd Most machen tolle/ spricht der Prophet Oseas.  
Hof 4. Auferunt cor, das ist/ Hurerey vnd Vnzucht nemen  
dem Menschen sein Herz vnd Verstand dermassen/  
das er nicht weiß/ was er thun/ reden vnd gedencken  
solle.

An iren  
Ehren.  
Spr. 23.  
Spr. 6.

Die Vnzüchtigen verlieren auch iren guten  
Namen/ wie Syrach schreibt/ Ein Vnzüchtig Weib  
lest ein verflucht Gedechtnis hinter sich/ vnd Ihre  
Schande wird nimmermehr ausgeleschet/ vnd der-  
gleichen schreibet auch Salomon in seinen Sprü-  
chen.

An iren  
Kindern  
Weiß. 3.

Gott straffet die Vnzucht auch an den Kin-  
dern/ Die Kinder der Ehebrecher gedeien nicht/ vnd  
der Same aus vnrechtem Bette wird vertilget wer-  
den/ Vnd ob sie gleich lange lebeten/ so müssen sie  
doch endlich zu schanden werden. Vnd jr Alter  
wird zu lezt on Ehre sein. Was aus der Hurerey ge-  
pflantzet wird/ das wird nicht tieff wurzeln/ noch  
gewissen grund sehen. Vnd ob sie eine Zeitlang an den  
Zweigen grünen/ weil sie gar lose stehen/ werden sie

vom

vom Winde bewegt/vnd vom starcken Winde aus-  
gerottet.

Vnzucht verfürhet auch manchem sein Leben/  
das er vor der zeit muß sterben/ Der Amnon wird  
von des Absolons Knechten geschlagen vnd getödt-  
tet/Das er im seine Schwester die Thamar gewin-  
chret hatte. Vmb der Vnzucht willen fielen auff ei-  
nen Tag drey vnd zwanzig Tausent/Wie der Apo-  
stel Paulus aus dem Vierden Buch Mosis an-  
zeucht.

Endlich ist auch Vnkeuschheit der Seelen sched-  
lich/Vnkeusche Menschen können nicht recht beten/  
weil man im Gebet heilige Hende auffheben sol/Sie  
betrüben den Heiligen Geist/Sie sind lebendig Tod  
wie Paulus von den Wollüstigen Widwen schrei-  
bet/Sie sollen Gott nicht sehen/Am Reich Gottes  
keinen Theil haben/sondern gehören in den Pfuel/  
der mit Fehr vnd Schwefel brennet von Ewigkeit  
zu Ewigkeit.

Vnd widerumb so hat Gott/Keuschen/Zü-  
chtigen Herken viel vnd mancherley Belonung ver-  
sprochen vnd zugesagt/Als/Glück/vnd Wolfart in  
der Narung/Ampfte/Stand vñ Beruff/Gunst vnd  
Förderung bey den Leutē/Sie sollen auch einen gute  
Ehrliche Namen haben/welcher/wie Sprach meldet/

etwiglich

6 Am Se-  
ben.

2 Samu.  
13.

4 Mosis.  
25.

1 Cor. 10.

7 Ander  
Seelen.

1 Tim. 2.

Ephes. 4.

1 Tim. 5.

Gal. 5.

Offenb.

Joh. 20.

21.

4 Gott  
belonet

die Keu-  
schheit.

5 Mos. 28

Syr. 4.2. ewiglich bleibet/ Die heiligen keuschen Engel lassen  
 Mos. 12. sich bey den züchtigen Herzen gern finden/ Vnnd  
 20. 41. Gott weiß sie aus mancherley Gefahr zu erlösen/  
 Jud. 13. Wie die Exempel Sara/ Josephs/ Judith vnd Su-  
 sanna bezeugen vnd bestetigen.

Keusch  
 er Wid-  
 wen Ex-  
 empel.  
 Vnd das ich sonst an der Ursachen mehr/ die  
 man hin vnd wieder in vielen Büchern nach der  
 lunge findet/ geschweige/ Sol entlich eine Christliche  
 Widwe auch in züchtiger/ keuschen Widwen Exem-  
 pel fleißig sehen vnd schawen.

Hanna. Im Luca am 2. Cap. preiset der H. Geist an  
 der Alten Widwen der Hanna sonderlich auch ihre  
 Keuschheit/ das sie nemlich dieselbige im Jungfraw  
 stande/ Ehestande vnd Widwenstande fleißig be-  
 waret habe.

Judith. Von der Widwen Judith stehet geschrieben/  
 Das sie ein gut Gerüchte/ wegen ihrer Gottesfurcht  
 vnd Keuschheit bey jederman gehabt vnd das nie-  
 mand vbel von ihr habe reden können.

Judith. Im Buch Ruth werden sonderliche zwo Wid-  
 wen Naemi vnd Ruth gerühmet/ das sie ein züchti-  
 ges Leben geführet haben.

Ruth.  
 Naemi.  
 Widwe  
 zu Sarep  
 ta.  
 1. Kön. 17.  
 Die Widwe zu Sarepta/ welche zum zeiten des  
 Propheten Elia gelebet vnd in der grossen Fawrung  
 mit irem Sone wunderbarlich erneeret vnd erhal-

ten



ten worden/Welcher Son auch/als er hernach starb  
durch den Eiam wider aufferwecket ward/ Ja wel-  
cher auch der HErr Christus mit sonderlichen Eh-  
ren gedenckt/ muß sonderzweiffel auch ein fromes  
Keusches Hertz gewesen sein.

Luc. 4.

Nicht weniger müssen auch züchtige Widwen  
gewesen sein die Widwe zu Nain / welcher einigen  
Son der HErr Christus vom Tode erwecket vnd die  
Arme Widwe / welcher der Prophet Elisa aus iren  
Schulden halff/ Da sie von dem Schuldherrn zur  
Bezahlung hart angehalten ward.

Widwe  
zu Nain.  
Luc. 7.  
Widwe  
zu Elise  
zett.  
2 Kön. 4.

Von der Heiligen Elisabeth Andree Königes  
in Bngern Tochter / welche dem Ludowig Landgra-  
ffen in Hessen ehlich vertrawet ward / schreibet man/  
Das sie die Keuschheit also geliebet / das sie sich in ei-  
nem Gelübde vernemen lassen / Wann sie ihres Herrn  
Tod erleben würde / wolte sie Ewige Keuschheit hal-  
ten. Als nu jr Herr mit Tode abgieng / vnd ihres  
Herrn Güter vom Heinricho seinem Bruder Ihr ge-  
nommen worden / Hernacher aber jr groß Reichthumb  
vnd Herrligkeit / so sie sich wider verchlichen würde /  
angeboten ward / Wolte sie dennoch in die ander Ehe  
nicht willigen / sondern lieber in Armut vnd Mangel  
Keusch bleiben / Sie lies sich auch verlauten / wo mā  
sie zum freyen zwingen würde / wolte sie sich der ma-

Elisa  
beth.

H h

ffen

ssen an irem Angesichte zurichten vnd vngestalt machen/das man sie wol vngesreyet lassen solte.

*Natalie.  
Keuschh.*

Natalia des heiligen Märterers Hadriani nachgelassene Gottselige Widwe ward vom Zunffmeister zu Nicomedia zur Ehe begeret/vnnd als sie im solches füglich nicht abschlagen konte/Bat sie vmb drey tage Bedenckzeit/Da sie dann Gott ernstlich vnd fleißig angeruffen/das er sie bey gelobter Keuschheit erhalten wolte/Nierauff ward sie im Traum erinnert/Sie solte die flucht nemen/Das thet sie vñ reysete nach Constantinopel/Der Zunffmeister solgete jr eilends nach vnd hette sie auch bald ergriffen/wo nicht der Wind durch Gottes sonderliches Geschicke in zurücke getrieben/Sie entran aber vnd brachte Ihr Leben Christlich vnd Züchtiglich im Widwenstande zu.

*Martie  
Keuschh.*

Eine Keusche Widwe war' auch des Catonis Tochter die Martia/denn als sie gefraget ward/warumb sie nach Ihres Mannes Tode nicht widerfrenen wolte/gab sie die Antwort/Sie besorgte sich/Sie würde keinen Man bekommen/der sie lieber vnd werder hielte/denn jr Haab vnd Güter.

*Aurelia  
Keuschh.*

Aurelia des Joviani Pontani Eltesie Tochter/als jr Man Paulus gestorben war/ward sie vom Vater/der auch ein Widwer war/vermanet/das sie

wider

wider freyen solte/ Da sprach sie/ lieber Vater/ war-  
umb nemet jr auch nicht wieder ein Weib? Der Va-  
ter sagte/ Ich besorge/ Ich möge eine solche/ wie deine  
Mutter gewesen nicht wider bekommen / Ja sagte die  
Tochter/ Eben diese besorge habe ich auch / Das  
ich schwerlich einen bekommen werde / der an tugend  
vnd frömmigkeit meinem lieben verstorbenen Paulo  
gleich sey.

Solcher vnd dergleichen züchtigen vnd keuschen  
Widwen Exempel sol eine Witwe oftmals betrach-  
ten/ vnd in derselben/ wofern sie im Widwenstande  
bleiben wil/ sich spiegeln lernen.

Damit aber eine Witwe für Vnzucht vnd Vn-  
keuschheit desto sicherer sein könne/ Sol sie neben ob-  
erzelten Ursachen auch auff nachfolgende Püncklein  
gut achtung geben.

Fürs erste/ sol sie Gott den HERN/ von welchem  
alle gute Gaben herkommen / vmb ein keusches Herz  
fleißig anrufen vnd bitten/ nach dem Exempel des  
Weisen Mans Syrachs der also betet: HERR  
GOTT Vater vnd HERR meines Lebens/ Behüte  
mich für Vnzüchtigem Gesicht / vnd wende von  
mir alle böse Lüste / las mich nicht in schlemmen  
vnd vnkeuschheit geraten / vnd behüte mich für  
vnuerschemeten Herzen. Augustinus schreibet/

Erliche  
Recept  
wider die  
Vnkeu-  
schheit.  
Das  
Sebet.

Syr. 23.

DOMINE, Continentiam jubes, Da quod jubes, & jube quod vis, Das ist/HERR/du gebeuest/man sol messig vnd züchtig sein/ Gib / was du gebeuest vnd haben wilt/vnd als dann gebeut vnd sage/ was du haben wilt/ Er wolte damit anzeigen/ Gottes Gnade vnd Hülffe müsse zuuor da sein/ Wo man ein Keusches Leben führen solte. Solche aber erlange man mit einem Andechtigen vnd stetem Gebet.

2. Messig  
keit.

Fürs ander / sol auch eine Widwe in Essen/ Trincken/Schlaffen vnd dergleichen Sachen sich sein messig halten/ Den sonst gehets/ wie man sagt/ Füllerey bringt Büberen. Hieronymus sagt/ Ich wil michs nicht bereden lassen/ das ein Trunkener Mensch könne züchtig vnd keusch sein/ So ist auch das Sprüchwort bekandt.

Wo Bacchus vnd Ceres hofieren.

Da geht gern Frau Venus spazieren.

Loth  
Dolofe-  
nes.

Der Loth geret durch die Trunkenheit in Blutschande vnd dem Holoferni wird sein Herz mit brunst vnd böser lust gegen der Judith entzündet/ als er getruncken hat/ vnd komet darüber durch GDEtes sonderlich Gericht omb sein Leben.

3. Messig  
gang flie-  
hen.

Fürs dritte/sol sich auch eine Widwe hüten für Müßiggang/Otia dant vitia sagt man.

Saulheit

Faulheit vnd Müßiggang/vieler laster Anfang.

Die Biblische Historia bezeuget/ Das Davids  
Ehebruch vnter andern durch Müßiggang/ sen ver-  
ursachet worden. Die Dina des Jacobs Tochter  
verlor vber dem spazierengehen ihren Kranz vnd  
ward zu schanden.

David.

Dina.

Quæritur Aegisthus, quare sit factus adulter,  
In promptu causa est, desidiosus erat.

Aegisthus

Man fraget/woher es komen/das der Aegist-  
hus zu einem Ehebrecher worden. Aber was darff  
es viel fragens/Er war ein fauler Schlingel vnd  
Müßiggenger/vnd das war die Ursach seines Ehe-  
bruchs/ Dagegen sol man arbeiten vnd seinen Be-  
ruff fleißig in acht nemen/So wird die vnzucht vnd  
böse Gedancken wol aussenbleiben/Res age, tutus e-  
ris, sagte Jener Hende/Arbeidt verjagt die vnkeusch-  
heit.

Fürs vierde/sol sich eine Widwe auch wol für-  
sehen/vñ hüten für alle dem/das etwan zur Vnzucht  
vnd vnkeuschheit Ursach vnd anleitung geben mag.  
Als da ist leichtfertige Gesellschaft vnd vnzüchtige  
Gespielen. Denn wer Pech angreiffe / sagt Syrach/  
der besudete sich/vnd twer sich zu vnzüchtigen vñ gar-  
stigen vnflättern vnd Schandvogeln gesellet/der ler-  
net vnd gewonet irer Quart vnd vnzucht / Wer

4. Mei-  
dung bö-  
ser Gesel-  
schafft.

H h iij

nicht

nicht wil von der Schlangen gebissen/ vom Feur verbrennet / vom Pech besudelt vnnnd verunreiniget werden/ der muß der Schlangen/ dem Feur vnd dem Pech nicht zu nahe komen / sagt der Augustinus.

fürs fünffte vnnnd letzte/ sol auch eine Widwe Gottes Wort immerdar für Augen haben vnd nach demselbigen ihr ganzes Leben anstellen. Denn wie David einem jungen Menschen fürschreibet/ wie vnd auff wasserley weise er seinen Weg vnstrefflich gehen möge vnnnd darauff ihm eine solche Regulam vitz gibt / Er sol sich nach Gottes Wort halten: Also sol dieser Spruch der Widwen Lehr vnd Regel ires Lebens auch geben. Sie richte alle ire Sachen/ ihre Wort / Werck / Gedancken / Thun vnnnd lassen nach Gottes Wort / Lasse dasselbe Ihres Susses Leuchte vnnnd ein Licht auff irem Wege seyn/ Bete daneben fleißig / So wird G D E Ihrem Fleisch vnd Blute/ Ja Welt vnnnd Teuffel sterren vnnnd wehren/ vnd sie vor Vnzucht/ Vnkuschheit vnd andern Sünden wol behüten.

Ob eine  
Widwe  
wider  
seyen  
möge.

Nie möchte aber eine Widwe fragen / Ob Ihr denn nicht widerumb zu freyen vergönnet were? Darauff ist anfenglich die Antwort. Eine frome Tugendsame Widwe kan vnd sol Ihren hertzlieben Man/sonderlich/wo sie eine geraume zeit im Ehestand

de

de beysamen gelebet/ sich mit einander wol vertragen  
vnd er sich dapffer/ ehrllich vnd wol gehalten/ nimer-  
mehr aus irem herzen lassen noch sein vergessen/ son-  
dern vielmehr seiner in allen Ehren gedenccken/ vnd  
sol Er als des Aarons Rute/ in irem Herzen stets  
grunen/ vnd sich in seinen Löblichen Tugenden vnd  
der Liebe/ die sie in dieser Welt gegen einander getra-  
gen/ immer dar ergötzen vnd erfreuen.

Mos. 17

Dem wo eine Witwe ihres fromen Man-  
nes bald vergisset vnd seiner selten oder mit schlech-  
ten Ehren gedenccket/ Ist eine Anzeigung/ das sie ei-  
ne kalte vnd geringe Liebe gegen ihm müsse gehabt  
haben/ Welches aber jr verweißlich vnd nachteilig  
sein vnd fürwar schmalen vnd kahlen Ruhm bey  
andern Leuten geben würde.

Es haben vorzeiten die Weiber (auch wol vn-  
ter den Heyden) ihre Ehemänner also geliebet vnd  
wann sie gestorben/ betrawret/ das sie sich mit einem  
andern nicht haben verhehlichen wollen.

Penelope hat ihren Man Ulysses so lieb ge-  
habt/ das sie ganzer zwanzig Jahr nach im gehar-  
ret/ vnd so lange zeit/ ehe er wider heim kommen/  
gleich im Widwenstuel gefessen ist.

Penelope.

Des Grafen von Schlické Herrn Steffans Ge-  
mahl ward von einem Böheimischen Herrn zur Ehe

Graffen  
vñ Schli-  
cken Wit-  
we.

begetet

begeret/ Weil jr Herr vnnnd Graffe zwölff Jahr lang von jr gewesen/ vnd von jederman Tod gesagt ward/ Aber sie gab zur Antwort/ Sie könte in solcher kurzen zeit ihres Herrn nicht vergessen/ vnd mit einem andern sich veretlichen.

*Valeria.*

Des Edlen Römers Sulpitij nachgelassene Witwe die Valeria ward von iren Freunden gefraget/ Ob sie nicht widerumb freyen wolte/ weil sie noch Jung vnd Schön were/ Aber sie antwortet inen/ Da sey mein lieber Gott für/ Mein Hertzlieber Sulpitius ist bey mir nicht gestorben/ Sondern sol für vnd für in meinem Hertzen Leben.

*Alle  
Deut-  
sche Jüng-  
f. w. n.*

Cornelius Tacitus schreibet/ Das die Alten Deutschen Jungfrauen einen Man nicht anders/ als einen Leib vnd ein Leben vnnnd Seel genommen haben/ Ist er gestorben/ So hat man inen von keinem andern Man sagen dürffen/ Denn sie es für eine Todschande gehalten/ wann sie widerumb hetten freyen sollen.

*Die Keu-  
schen  
Widwen  
zu Rom  
ward ein  
Krank-  
der Zucht  
gegeben.*

Bei den Römern war vor Zeiten ein solcher Brauch/ Das/ wann ein Weib nach ihres Mannes Tode keinen andern Man nam vnd jr an einer Ehe benügen ließ/ ward jr ein Kranklein der Keinigkeit auffgesetzt/ Denn die Römer meineten/ In einer solchen Weibesperson were eine besondere Tretze vnd

vnuer-



vonverfälschtes Gemüt / dergleichen in einer ander /  
diesich wider verhehlte / nicht were.

Dorothea Horstin / Herrn Gabriels Didymi  
nachgelassene Witwe zu Torgaw. hatte nach ires  
Herrn tode viel vnd ansehnliche Freyer / war dazu  
noch jung vnd schön / Aber man kunte sie nicht bere-  
den / das sie sich wiederumb verhehlte hette. Ein-  
mal ward sie nach der zeit / da sie nun ziemlich alt  
war / gefragt / warumb sie sich nicht widerumb in  
den Ehestand begeben hette / sonderlich / weil sie im  
Ehestande besser vnd reichlicher hette können versor-  
get werden / als im Widwenstande / Da antwortet  
sie / Sie hette es ober Ihr Hertz nicht bringen kön-  
nen / Das sie Ihres Herrn Namen verlassen vnd  
eines andern Mannes Namen an sich hette nemen  
sollen.

Doro-  
thea Hor-  
stin.

Diese Widwen alle zugleich haben ihre Men-  
ner Hertzlich geliebet vnd andere zu ehelichen nicht  
können beredet werden / Sind gleich gewesen als  
die Turtel Teubelein vnd Kräen / von welchen die  
Naturkündiger schreiben / Wann ihnen ire Ehegat-  
ten Mit Tode abgehen / sollen sie die zeit Ihres lebens  
im Widwenstande bleiben / vnd sich zu keinem an-  
dern gesellen.

Turtel-  
rauben vñ  
Kräen.

Es pfleget auch mißlich vnd gefehrlich zu seyn /

Zit

Wann

Sich wi-  
der ver-  
ehlichen  
ist miß-  
lich.

Wann eine Widwe mit einem Andern sich ehelich wiederumb einleß / Da neidet der ander Man den Ersten vnnnd muß die Frau seiner nicht gedenccken / Thut sies aber / so gibt mancher für / Sie habe den Ersten lieber als ihn / Die Kinder desgleichen bekommen oft einen bösen Stieffvater / der nicht leiden kan / Das die Mutter ihnen Essen / Trincken / Kleider vnnnd anders gibt / oder ihnen guts thut / Das gibt denn viel Unwillens / Hasses / Zancks vnnnd Bneinigkeitt / Das manche wünschet / Sie were mit ihren Kindern Widwe vnnnd Waisen geblieben. Darumb denn eine Widwe sich wol zube- dencken hat / wann vnnnd ehe sie zur andern Ehe schreiten vnnnd greiffen sol.

Un-  
glei-  
cher-  
zu-  
stand der  
Widwen

Aber wie dem allen / So ist eine Widwe eine Elende / verachte vnnnd verlassene Person / Daher es komet / das nicht alle Widwen gleich durch unge- freuet bleiben können. Etliche sind Arm vnnnd vn- vermögend / können sich sampt den Ihren ohn einen Man nicht wol ernehren. Etliche sind von jeder- man verlassen / die trachten / wie sie wiederumb ei- nen Man / der sie aus der Noth errette vnnnd zu Eh- ren bringe / bekommen mögen / Wie sonder zweiffel die Arme / Gottselige Widwe Ruth auff ihre vnnnd Ihr- rer lieben Schwieger Mutter ( welche neben ihr ei-

Ruth.

ne

ne verachte Witwe war) Unterhaltung vnd Fürsorge vnter andern wird gesehen haben / Daher sie den Boas einen Vermögenden vnd dapffern Man erfrenet hat.

Etliche Widwen sind ohne Kinder / vnd hoffen durch den Ehestand Kinder zu erlangen / daher sie sich dann wider verehlichen / Wie eine solche war die Thamar / die zweymal zur Widwen ward / Vnd als man sie auff den dritten Man vertröste / denselbigen aber nicht erlangen konte / grieff sie zu weit / Vnd zwar zu einem ungebürlichen Mittel / das sie eine Kindermutter werden möchte.

Thamar

Etliche sind Mansüchtig vnd können ohn einen Man nicht leben / darumb sie wieder zur Ehe greiffen / weil es besser ist Freyen den Brunst leiden.

1 Cor. 7.

Etliche sind alt vnd wol bey Taren / welchen denn besser ist / das sie einsam vnd allein bleiben. Etliche sind jung / vnd vnter denselbigen auch manche / welche die Gabe der Keuschheit haben vnd derentwegen für sich Widwen vnd allein bleiben.

Etliche aber haben auch wol ander Ursachen zufreyen / Manche hat schwere / Irrige Sachen / die sie allein nicht kan ausführen / Trachtet derwegen / Wie sie einen geschickten / Verstandi-

Zii ii

gen

stendigen Man bekommen möge/ der jr mit Rath vnd That zu hülfekomen könne.

Vnd weil dann viel vnd mancherley/ auch vngleiche Ursachen bey den Widwen gefunden werden können/ Vmb welcher Willen eines theils sich widerumb verehliche/ Eines theils im Widwenstande bleibben/ Welche Ursachen denn die Widwen einem Andern nicht leicht offenbaren/ Als kan man daher einer Widwen nicht leicht rhaten/ ob sie Widwe bleiben/ oder in den Ehestand sich widerumb begeben solle.

Rath  
für die  
Widwe/  
wann sie  
freyen  
wil.

Ist demnach der beste Rath/ Eine jede Widwe prüfe sich selbst vnd frage durch ein Ernstliches Gebet den Allwissenden HERRN vnd Hertz kündiger aller Menschen/ vmb Rath/ Darnach durch gutes vnd langwirtiges Bedencken jr eigen Hertz/ vnd endlich gute / vertrauete Freunde wo sie die hat vnd haben kan.

Jungen  
Widwe  
ist zu freyen  
erleu-  
bet.

In Heiliger Schriftt ist sonsten den Jungen Widwen nicht allein vergönnet vnd zugelassen zu freyen / sondern auch gebotten/ So stehen auch Exempel für Augen der Widwen / die sich durch den Ehestand widerumb verendert haben.

Der H. Apostel Paulus schreibt: Ein Weib ist gebunden an des Mannes Gesetz/ dieweil der Man

lebet/

lebet/ So er aber stirbet/ so ist sie loß vom Gesetz des Mannes/ Wo sienu bey einem andern Manne ist/ weil der Man lebet/ wird sie eine Ehebrecherin geheissen: So aber der Man stirbet/ ist sie frey vom Gesetz/ dass sie nicht eine Ehebrecherin ist/ wo sie bey einem andern Manne ist.

Rom. 7.

An einem andern ort gedencet der Apostel dergleichen/ da er spricht/ Ein Weib ist gebunden an das Gesetz/ so lange jr Mann lebet/ So er aber ent- schleffe/ ist sie frey sich zuuerheyraten/ welchem sie sie wil/ allein/ das es in dem H E R R N geschehe/ das ist/ alles in Gottesfurcht nach seiner Ordnung vnd heiligem Wort.

1. Cor. 7.

Vnd eben in ißgedachtem Capitel spricht Er/ Den Ledigen vnd Widwen sage Ich/ Es ist inen gut/ wann sie bleiben/ wie Ich/ So sie aber sich nicht ent- halten/ so laß sie Freyen/ Es ist besser freyen/ denn Brunst Leiden/ Als wolt er sagen/ Könnte ein Weib vnd Widwe on Ehestand bleiben/ So hette sie desto besser Ruhe/ guten Frieden vnd Gemach vnd würde vieler Mühe vnd vnlust/ die sonst im Ehestande mit einfelt/ oberhaben sein/ Kan sie aber ohne Ehe nicht Leben/ so freye sie in Gottes Nahmen/ Es ist viel besser in der Ehe/ als in der Brunst sich finden lassen.

Zii iij

An

An den Timotheum schreibet der Apostel diese Wort/ Ich wil/dz die Zungen Widwen freyen/ Kinder zeugen / haushalten / Dem Widersacher keine Vrsach geben zu schelten/ Daher die Widwen genugsam verstehen/das inen / sonderlich den Zungen die Under Ehe vnuerbotten/ vnnnd vngewehret/ ja vmb der Not willen auch geboten sey.

Thamar

Thamar ward eine Widwe zweymal vnd ward nach Absterben dieser beyder Menner auch auff den dritten vertröstet/ auff den sie dann mit grossen verlangen hoffte vnd wartete.

Ruth.

Ruth die Gottselige/ Tugentsame Widwe/ als jr Erster Mann der Nahlon gestorben war/ verehlichet sie sich widerumb mit dem Boas Ihrem Nechsten freunde vnnnd Erben / So kan man auch wol aus dem Ersten Capitel des Buchs Ruth abnemen/das nicht allein der Ruth / sondern auch der Arpa vnnnd Naemi andere Menner zunemen vergönnet gewesen / Wann es Ihre gelegenheit hette leiden wollen. Der Naemi als die Schwiegermutter entschüldiget sich daselbst mit Ihrem Alter/ den andern zwoen aber wird widerumb zu freyen vergönnet.

Naemi  
Arpa.

Abigail.

Abigail ein vernünfftig vnd verständig Weib wird nach ihres Mannes Tode vom David zum Weib

be

be genommen/ vnd Sara des Raguels Tochter/ welcher Sieben Menner zu vnterschiedlicher zeit durch einen bösen Geist nach einander an Ihrer Seiten erwürget worden/ erfrenete entlich den Jungen Tobiasiam / Wie das Buch Tobia außweiset.

Sara.

Aus welchem allen denn eine Junge Widwe/ was ihr freyens halben / zuthun gebühren wolle/ leichtlich wird verstehen vnd vernehmen können.

### Die Ander Tugend auff der Widwen Person gerichtet.

Widwe sol sich in Essen / Trincken / wachen / schlaffen der Mesigkeit beuoltsigen.

**E**ine Widwe sol auch in Essen / Trinckē / Schlafē vnd wachen gebürliche Maß halten / Denn wie oben gesagt / wird durch vnmesigkeit vnd fülle- ren / Vnzucht vnd Büberen verursacht / Wie dann auch dagegen Mesigkeit vnd nüchterns Leben der Vnzucht stewart vnd wehret / Ist demnach die Mesigkeit in Essen / Trincken / Schlaffen vnd wachen einer Widwen auch nötig.

Denn da wird manche gefunden welche / so bald sie des Morgens erwachet / auff Essen vñ Trincken gedencket / Da muß alsbald die Suppe fertig

vnd

vnd bereit sein vnd Ihr für das Bette gebracht werden/ Das Essen wehret hernach den ganzen tag bis an den Abend. So ist auch manche eine grosse Trinkerin/ die sich mit Bier oder Wein überfüllet/ Manche so bald sie auffgestanden/ leuffet sie nach dem Gebrandten Weinhause/ viel besser stünde es Ihr an/ Sie betete für sich vnd mit Ihren Kindern/ oder neme die Bibel zur Hand vnd lese ein Capitel aus derselbigen/ vnd wartete hernach daheim im Hause Ihres Veruffs/ Arbeit vnd Kinderzucht.

Im gegentheil wird auch manche angetroffen/ die mit Abbruch der Speise vnd Trancks/ vnd also mit alzu vielem Fasten Ihrem Leibe nicht geringen Schaden zufüget.

Es begibt sich auch mit mancher Widwen/ Das sie Ihr Leben mit vielem Schlaffen vnd Faulenzen zubringet/ Dagegen eine Andere auch wol mit alzu vielem Wachen Ihr Leben abmergelt vnd verkürzet/ Es lebet auch manche gar vnordentlich/ machet aus dem tage Nacht/ vnd aus der Nacht Tag/ des tages über schleffet sie/ des nachts wachet sie/ Solches alles heisset wider die Messigkeit gesündiget.

Wie man aber im gemeinen Sprichwort sagt/ Maß ist in allen dingen gut/ Also sol eine

Christ



Christliche Widwe in solchen vñ dergleichen Sachen gebürliche Maß vñnd bescheidenheit wissen zu gebrauchen.

Der Apostel Paulus schreibet / Eine Widwe / die in Bollüsten lebet / das ist / die allein dem Essen / Trinken / Schlaffen / faullenzen / Leckerbisselein vñnd fleisches Lust ergeben ist / die ist lebendig tod : Widerumb ist das eine rechte Widwe / die einsam ist / die ire Hoffnung auff Gott stellet / vñnd bleibet am Gebet vñnd flehen tag vñnd nacht / Sol nu das mit gebürlichem fleiß geschehen / So gehöret vnter andern auch ein Messiges vñnd nüchterns Leben dazu.

Hanna die alte Widwe wird vnter andern gerühmet / das sie Gotte mit fasten vñnd beten tag vñnd nacht gedienet habe / Vñnd von der Judith stehet geschrieben / das sie teglich gefastet / das ist / ein messiges nüchtern Leben gefüret habe. So kan Man auch aus den Historien der Widwen zu Sarepta / desgleichen der Naemi vñnd Ruth wol vernemen / das sie sich in Essen / trincken / schlaffen etc. messiglich vñnd eingezo-

gen gehalten haben.  
Wann der Herr Christus spricht / Hütet euch / das ewer Herzen nicht beschweret werden mit fressen vñnd sauffen Vñnd der H. Apostel Paulus / Sauffet euch nicht vol Weins / daraus ein vnordentlich We-

1. Tim. 5.

Hanna  
messig-

keit.

Luce 2.

Judith

fasten.

Judiths.

Widwe

zu Sarep

ta

1. Kön. 17

Naemi

Ruth.

1. Pet. 5. sen folget/ Wie dann auch der Apostel Petrus/ Seid nüchtern vnnnd wachet/ Das ist so wol den Widwen/ als andern Christen gesaget.

Messigkeit ist nützlich Vnmessigkeit schädlich.  
Zu dem hats mit der Messigkeit eine solche Gelegenheit/ das sie dem Menschen seer nützlich vnd zutreglich/ Die Vnmessigkeit aber seer schädlich vnd abtreglich ist.

1. Dem Eel be vnd Eeben.  
Syr. 31. Wann der Magen messig gehaleen wird/ so schleffet man sanfft/ so kan einer des Morgens auffstehen vnd ist sein bey sich selbst/ Aber ein Vnsettiger Fraß schleffet vnrühig vnnnd hat das Grimmen vnd Bauchweh.

Syr. 38. Vnd an einem andern Ort sagt Syrach/ Vberfülle dich nicht mit allerley niedlicher Speise/ vnd friß nicht zugirtig/ Denn viel fressen macht krank vnnnd ein Vnsettiger Fraß krieget das Grimmen. Viel haben sich zu tode gefressen/ Wer aber messig ist/ der lebet desto lenger.

Syr. 32. Also hats auch eine Gelegenheit mit dem Trincken/ Messigkeit darinnen thut dem Menschen gut/ Aber Vnmessigkeit schadet vnd thut ihm weh/ Wie daher Syrach spricht/ Der Wein erquicket dem Menschen das Leben/ so man in messig trincket/ Vnd was ist das leben/ da kein Wein ist? Der Wein ist geschaffen/ das er den Menschen frölich sol machen/

Der

Der Wein zur Notturfft getruncken erfrewet Leib  
vndnd Seel/ Aber so man seyn zuviel trincket/ brin-  
get er das Herzleid/ Ja der Wein bringet viel Leu-  
te vmb.

Über das ist die Meszigkeit dem Gute zutreg-  
lich/ Dagegen aber die Vnmeszigkeit demselben  
schädlich vndnd verursachet Armut. Denn wer in  
Essen vndnd Trinken sich mesziglich verhält/ der  
ersparet manchen Pfennig/ Manchen Gulden vndnd  
Thaler/ Vnd wiederum/ wer gern in Bollust le-  
bet/ der wird mangeln/ Vnd wer Wein vndnd Del  
liebet/ der wird nicht Reich/ spricht Salomon.  
Vndnd abermal sagt er/ Sey nicht vnter den Seuf-  
fern vndnd Schlemmern/ denn die Seuffer vndnd  
Schlemmer verarmen vndnd ein Schläfer muß zu-  
rissene Kleider tragen. Dergleichen bezeuget auch  
der Weise Man Syrach/ Sey nicht ein Brasser  
vndnd gewehne dich nicht zum Schlemmen/ Auff  
das du nicht zum Bettler werdest/ Wer sich gern voll-  
seufft/ der wird nicht Reich/ Vnd wer ein geringes  
nicht zu rath helt/ der nimet für vndnd für abe.

Die Vnmeszigkeit schadet auch dem Verstan-  
de/ wie Salomon sagt/ Der Wein machet lose Leute  
vndnd stark Getrencke machet wilde/ Wer dazu lust  
hat/ wird nimer weise/ *Vino obumbratur Sapi-*

2.  
DemOn  
te.

Sprach.  
21. 23.

Syr. 29.

*Subtilitas  
animi ci-  
borum co-  
pia impe-  
ditur. Se-  
neca.*

*Dem  
guten Na-  
men.  
Historia  
von einer  
truncke-  
nen Wid-  
wen.*

entia, sagt Alphonſus König in Sicilia/ daher er ſich auch des Weins pflegte zuenthaltten/ Wo der Wein (oder ſonſt ſtarck getrencke/ wie bey uns Bier vnd Gebrandter Wein) eingehet/ Da gehet Wiß/ Verſtand vnd vernunfft wider aus.

Trunckenheit ſiehet Jederman vbel an/ ſonderlich aber einer Weibesperſon/ Den wie Syrach ſagt/ Sie kan ire eigene Schande nicht decken/ Wie ein Exempel erzelet wird von einer Widwen/ die war Jung/Hüpfch/ vnd ſonſten an Gütern reich vnd vermögend/ Aber im Trincken wuſte ſie ſich nicht zumeſſigen/ Ein Junger Magiſter/ welchem ire Jugend/ Schönheit vnd gutes vermögen gerühmet ward/ gedachte ſie zuhelichen/ Ließ ſie in eines Bürgers Hauſe zu Gaſt laden/ Vnd damit er auch ire Sitten erfahren möchte/ ſagte man Ihr beyde mit mancherley Reden vnd auch mit zimlichen trincken an Bier vnd guten süßen Wein zu. Die Frau thet dapffer beſcheid/ ward vom trunck eingenommen/ Vnd legte ſich in deſſelben Bürgers Hauſe auff die Erde nider/ vnd ſchlieff ſo feſte/ das ſie von jr ſelber nicht wuſte/ lag da als eine Saw vnd Todter Menſch/ Der Freyer vnd andere Geſte verwunderten ſich ihres Auffenbleibens/ vnd da man ſie ſuchte/ ſand man ſie endlich da in einem tieffen Schlaf vnuerſchemet ligen/ D

nein/

nein/ sagte der Freyer/ mit dir vnuerworren/ Zog  
wider seines Weges vnd ließ diese versoffene vnd vn-  
vnuerschempte Widwe sitzen.

Plinius vnd Gellius schreiben/ Das die Weiber  
zu Rom sich des Weins haben enthalten müssen/  
weil der Wein vnd Trunckheit der nechste Gradus  
sey zur Vnzucht/ Darcin ein Weib gar leicht gera-  
ten könne/ Wo sie vom Trunck obertweldiget werde.

Ich wil iho geschweigen/ Wie auch manche  
heimliche Sache durch den Trunck offenbaret wird  
vnd an den Tag kommet/ wie man sagt/ Quod in  
animo Sobrij, id in ore Ebrij. Trunckener Mund  
redet des Herzen grund. Daher der Aeschines zu  
sagen pflegte. Wie der Spiegel dis Menschen Ge-  
stalt anzeiget/ Also der Wein des Menschen Hertz  
vnd Gemüt/ Vnd wolte damit zuuerstehen ge-  
ben/ Es sey in des Menschen Hertz nichts so tieff ver-  
borgen/ Es könne durch den Trunck ausgeschwazet  
vnd offenbaret werden.

Endlich so ist auch Vnmessigkeit ein solch La-  
ster/ welchs Gott hie mit Zeitlichem vnd dort mit  
Ewigem Durst vnd Hunger straffen wil/ Der Pro-  
phet Esaias dreuet den Seuffern vnd Schlemmern/  
das sie Hunger vnd Durst leiden sollen/ vnd das die

Trunck-  
heit  
offenbare  
heimlich-  
keit.

6. Scha-  
der Leib  
vnd Seel  
zugleich.  
Esa. 5.

Helle ihren Rachen weit auffgethan habe/ das nemlich da hienein fahren sollen die Herrlichen vñ der Gemeine Pöbel/ Die Reichen vnd frölichen / Nemlich/ die sich auff fressen/ Sauffen/ faulenzhen vnd Weltliche Lust geleyet haben.

Reiche  
man.  
Luc. 16.

Es mußte es der Reiche Mann tewr bezahlen / Ja in der Hellen mit Ewigem Durst vñ vnauffhörlicher Pein wider ausschwitzen / Was er alhie zuviel eingeladen/ vñ in sich gegossen hatte.

Solche vnd andere dergleichen Ursachen viel mehr / Welche in vielen Büchern weitläufftiger angezogen werden / wird eine Christliche Witwe wol in acht nehmen/ vñ für vnnesigkeit in Essen/ Trincken vñ vbrigem Schlaffen vñ faulenzhen sich hüten lernen.

E. 30. 31.

Da auch Jrgend eine Witwe all zu vielem Wachen vñ vergeblichen Sorgen zu gethan sein solte / Die sol wissen / das man sich hiemit auch versündigen könne / Denn Sorge/ wie Syrach schreibet / leßt nicht schlaffen / macht alt vor der zeit vñ Sorge vñ wachen verzehren den Leib/ vñ tödten den Menschen / Wer aber seiner Gesundheit vñ eigenem Leibe schaden thut/ der sündiget ja so wol / als der einen Andern vñ seine Gesundheit vñ Leben bringet.

Wie

Wie nu ein jeder Christenmensch vermöge des fünfften Gebots einem andern an seinem Leibe keinen Schaden noch Leid zufügen sol/ Also sol er auch seinen eigen Leib/in betrachtung/ Das er ist ein Tempel vnd Wohnung des Heiligen Geistes/ durch Wachen/ Sorgen/ vbriges fasten vnnnd dergleichen nicht verderben. 1 Cor. 3.

Der H. Apostel Paulus wil das man des Leibes warten vnd im seine gebürliche Ehr anthun solle/ Das geschicht/ Wann man im nicht zuviel/ noch zu wenig gibt/ das er nicht etwan durch Fressen/ Sauffen/ Schlaffen/ Faulenzen oder auch durch wachen/ fasten/ alzu grosses Arbeiten vnd was im mehr mag schädlich sein/ abneme/ Vngesund/ Kranck/ abgemergelt oder wol gar getödtet vnnnd zu nicht gemacht werde. Rom. 13.

### Die Dritte Tugend / der Widwen eigen Person betreffend.

Widwe sol sich auch in Kleidung messig/ vnnnd an irem Leibe reinlich halten.

Ze bis anhero von einer Widwen/ so viel ire eigene Person belanget / ist gesagt worden

Das

Das sie ein keusches/ züchtiges Herz haben/ daraus dann auch züchtige Wort/ Werck vnd Geberden erfolgen. Vnd dan auch in Essen/ Trincken/ Schlafen/ Wachen sich maßiglich verhalten solle/ Also sol sie sich auch in Erbarlicher Kleidung finden lassen/ Vnd der Keinligkeit zugethan seyn.

Denn gleich wie vom Diogene geschrieben wird/ Als er auff eine zeit etliche Rhodische Gesellen in herrlicher vnd prechtiger Kleidung gesehen/ hat er mit Verlachung gesagt/ Superbiae proflus indicia sunt hæc, das ist/ Solches ist ein Anzeigen der Hoffart. Als aber bald hernach etliche Lacedæmonische in zerrissenen vnd beschmutzten Kleidern herein gezogen kamen/ sagte Er/ Hæc longè alia est Superbia, das ist/ Nielest sich viel eine andere Hoffart merken/ Wolte damit zuverstehen geben/ Es were zu beyden theilen nicht gebürliche Maß gehalten: Also gehets auch mit manchen Weibern vnd Widwen zu/ Etliche halten sich gar zu hoffertig vnd prechtig/ in Kleidung vnd an ihrem Leibe/ Etliche aber auch gar zu garstig vnd vnstetig/ Darumb denn hirtinnen auch gebürliche Maß mus gehalten werden.

Was sol dann eine Widwe für Kleidung tragen? Ein Erbar Weib/ ein Erbar Kleid/ sagen Ver-

nünfftige



nünfftige Leute. Ein Bübisch vnd leichtfertig Kleid  
gefelt stets Kindern/Narren vnd Bulern.

Ein Erbar Kleid stehet jedem Menschen vnd  
also viel mehr einer Widwen wol an. Der Heilige  
Apostel Paulus nennet ein solch Kleid / damit die  
Weiber angethan sein sollen/ ein Zierlich Kleid. Nu  
ist kein zweiffel/ein ander Kleid zieret eine Jungfraw/  
Ein anders eine Ehefraw/ Ein anders eine Widwe.

1. Tim. 2.

Die Jungfrawen trugen vor zeiten/ wie auch  
noch izund geschicht/bundte Röcke/ wie man lieset  
von der Thamar des Königes Davids Tochter/  
Wie auch Josephs/Jacobs Sohn/als er ein Jüng-  
ling war / einen bundten Rock getragen haben sol/  
Was bund vnd schön ist/hat die Jugend lieb/ vnnnd  
stehet auch solche Tracht vnd Zier ihr besser an/als  
den Alten.

Jung-  
frawen  
Kleider.  
2. Sam.  
13.  
1. Mos. 37

Was aber die Ehe weiber für farbe vnd Klei-  
dung mögen getragen haben/ meldet die Schrift  
nichts sonderliches/ Eva hat mit ihrem Adam einen  
Rock von fellen oder Pelz getragen. Vermutlich  
ists/ das ein Ehe weib in Kleidung vnnnd farbe nach  
ihrer Landart sich wird gehalten haben/ Doch muß  
wol offemals bey ihnen/ wie noch wol heut zu tage  
geschicht vnter den Christen / grosser Mißbrauch  
vnd allerley Hoffart mit vntergelauffen seyn/ Wie

Ehewel-  
ber Klei-  
der.  
1. Mos. 3.

man aus der Aposteln Petri vnd Pauli Episteln wol abnemen kan.

1. Pet. 3.

Petrus vermanet die Ehetweiber/das sie nicht auff den Eusserlichen vnd vnbeständigen Schmuck/welcher stehet in haarflechten/ anlegung stadlicher vnd herrlicher Kleider vnd vmbhengung des Goldes/sondern auff den Innerlichen/beständigen Zierat/Welcher stehet in rechtschaffener Tugend/sanfftem vnd stillen Geiste/abgericht sein sollen.

1. Tim. 2.

Paulus erinnert die Weiber/das sie in hieslichem kleide/mit Scham vnd zucht/vnd nicht mit Zöpfen/Golde/ Perlen oder köstlichem Gewande sich schmücken sollen/ Wie dann den Weibern/die Gottseligkeit beweisen/durch gute Werck/ wol anstehen vnd gebüren wil.

Macrob.  
lib. 2. c. 5.  
Sat. 7.

Es haben vorzeiten vernünfftige vnd Erbare Heiden an der Vbrigen Hoffart der Kleider irer Kinder vnd Weiber keinen gefallen getragen/Wie man liest/ das auff eine zeit des Keyfers Augusti Tochter mit allzu prechtiger Kleidung in den Saal für iren Vater gekommen/ Er aber habe einen Mißfallen dran gehabt vnd mit verdruß es angesehen/ Die Tochter merckets vnd komet des andern tages mit geenderter vnd geringer Kleidung widerumb für den Vater/ Das gefelt im vnd spricht/ Ey wie ein Herr-

ich

lich Kleid der Ehren ist dis an der Tochter Augusti/  
Darauff sie höfflich geantwortet / Heute habe ich  
mich meinem Vater / gestern meinem Ehemanne zu  
gefallen geschmückt.

Vom Pythagora wird geschrieben / Das er die  
Weiber zur Keuschheit vund gehorsam gegen ihren  
Mennern treulich angehalten vnd inen die Messig-  
keit / Welche ist eine Mutter anderer Tugenden / fleis-  
sig eingebildet habe. Er hats auch endlich dahin ge-  
bracht / das die Erbarn Matronen vund Eheweiber  
ire Vergülten Kleider / Ringe / Schmuck vnd andere  
Gezierde / gleich als ein Berckzeug der Unkeuschheit /  
hinweg gethan / vund dem Tempel Junonis verehret  
haben / Vund wird vnter andern dieser schöne  
Spruch angezogen / Vera ornamenta Matrona-  
rum Pudicitia, non vestes, Das ist / zucht vund  
Scham ist erbarer Weiber rechtschaffener Schmuck /  
vnd nicht die Kleidung / Wann dann nu solches Hey-  
den gethan / Was wil wol den Christen vund ihren  
Eheweibern gebären ?

Der Widwen Kleid ist sonderzweiffel nichts  
anders gewest / als ein Traur oder Leide Kleid / wie  
etwan heut bey tage die Widwen schwarze Röcke /  
lange Mäntel vnd weisse lange Tücher vnd Traur-  
schleyer tragen.

Widwen  
Kleid.

2. Sa. 14

1. Mos. 38  
Judith  
10-16.

2. Sam.  
11.

In den Biblischen Historien von der Thamar und Judith den zwoen Widwen wird zwar gemeldet/ das sie Widwen kleider gebraucht/ Was es aber für Kleider gewesen sein müssen/ wird nicht angezeigt/ Ohn das von der Judith geschrieben wird/ Sie habe in irem Widwenstande/ vnd sonderlich/ da Bethulia belagert worden/ einen Sack angehabt/ Durch welchen denn die Gelerten einen geringen Rock oder schlechtes härin Kleid verstehen. Sonsten wird auch wol geschrieben/ Das die Bathseba umb ihren Hauswirt den Briaam leide getragen vnd getrawret habe. Ohn zweiffel werden durch solche vnd andere dergleichen Widwen Kleider/ demütige/ schlechte/ geringe Trawrkleider verstanden/ In welchen keine Hoffart oder Pracht vnd gleichwol auch keine garstigkeit oder unsauberkeit gewesen ist.

Solche geringe vnd demütige Trawrkleider sind einer Widwen nötig/ damit man an denselbigen Ihr betrübtes Hertz/ Herzliche Liebe/ trewes Gemüts vnd Mitleiden/ so sie gegen ihrem Manne gehabt/ vermehren könne.

Was die Trawrkleider bald ablegt vnd verendert/ in vngewöhnlicher Bundten oder Prechtigen Kleidung zeitlich sich sehen laßt/ nach einem andern sich umbsiehet/ Ja wol das Händlein bald wider von

sich

sich gibt/ Da ist eine Anzeigung/ das eine solche Person den Man nicht recht gemeinet / Viel Leute ergern sich dran / werffen einen Unwillen vnd Ungunst auff sie/ Setzen von ihr ab/ reden vbel von ihr/ vnd verleuret eine solche wol iren guten Namen vnd komet in ein böse Gerücht vnd Verdacht einer falsch gehaltenen Liebe.

Paulina hatte ihren Herrn vnd Haushwirt den Senecam so lieb/ das/ da er auff Befehl Nero's des Tyrannen ihm musste die Adern schlagen lassen vnd sich zu tode bluten/ hat sie nicht allein hefftig darüber sich betrübet / sondern lies auch ihr selber die Adern schlagen vnd wolte also im tode ihm bald folgen/ Wo nicht der Tyran Nero solches erwehret hette/ Allein darumb/ das er ja seinen Mut am Seneca / dem auch das Weib zugut nicht folgen sollte/ desto besser külen möchte.

Pauline  
des Seneca  
Weib.

Artemisia des Mausoli Königes in Carien Gemahl betrawrete iren Herrn so seer/ das da er gestorben/ vnd sein Leib nach Landes Sitten verbrand ward/ hub sie die Asche fleißig auff/ vnd wann sie tranck/ strewete sie ein wenig von der Aschen mit hinein/ trancks aus/ vnd das thet sie darumb/ das sie hiemit stets an ihn gedechte vnd ihren eigen Leib zu seines Leibes Grab vnd Herbergemachte.

Artemisia  
Liebe gegen  
ihren  
verstorbenen  
Herrn.

Aus welchen Exempeln man siehet/ wie diese  
 Weiber Ihre Mennner mit rechter Treuw gemeinet  
 vñ wann sie gestorben/ von hertzen betrawret haben/  
 Solchen Exempeln sol eine frome Widwe folgen  
 vnd ire Liebe gegen dem verstorbenen Manne allent-  
 halten vñ vnder andern auch an der Kleidung  
 leuchten vnd mercken lassen/ ob wir wol der Paulinae  
 vñ Artemisiae Thaten hiemit nicht eben billichen  
 wollen.

Der Widwen Kleid aber/ wie oben gedacht / sol  
 ein Erbar vnd zierlich Kleid sein/ das da ein züchti-  
 ges/ Christliches vnd Gottseliges Herz anzeige/ vnd  
 dagegen sol sie sich für einem leichtfertigem fleißig  
 hüten vñ fürsichen.

Es ist in kurzen Jahren vnder den Weibes-  
 personen / sonderlich derer vom Adel ein solch Kleid  
 vnd Rock auffgekomen/ In welchem sie sich selbst  
 verstellen / sehen aus wie eine grosse Tonne / dar-  
 auff sie die Arme / als könnten sie sie nicht mehr tra-  
 gen/ legen vnd darunter sie wol zwey oder drey Kin-  
 der verbergen könnten / Ohn zweiffel hat solch Kleid/  
 wie Jederman dafür helt / einen bösen Ursprung/  
 Vnd man mus sich der grossen leichtfertigkeit wun-  
 dern/ das ob wol ein solch Kleid/ wie man meinet/ et-  
 wan von einer vnzüchtigen Person seinen Anfang

hat/

hat/dazu gar vbel siehet/dennoch so gar viel gesun-  
den werden/die es nicht allein/Iren Kindern gestat-  
ren vnd zugeben/sondern auch selbst anlegen.

Solche leute geben zuverstehen/ Das sie nicht  
Christliche / sondern Weltsuchtige Herzen haben.  
Christliche Herzen folgen der lehr des Heiligen Gei-  
stes vnnnd stellen sich dieser Welt nicht gleich/haben  
nicht gemeinschaft mit den vnfruchtbarh Wercken  
der Finsteris / ziehen nicht am frembden Joch  
mit den Vngleubigen/sondern dencken dem nach/  
wz Erbar ist/wandeln erbarlich/vnd prüfen allent-  
halben / was da sey der gute / der Wolgefellige vnd  
Vollkomene Wille Gottes.

Endlich hat eine Witwe auch das wol in acht  
zunemen / Ob sie sich zwar für hoffertiger / prechti-  
ger Kleidung hüten/vnnnd geringe kleider/doch irem  
Stande gemess/sich besleißigen sol/ So sol sie gleich-  
wol nicht garstig vnd lumpicht herein ziehen / oder  
an ihrem Leibe vnstetig sich halten / sondern am Lei-  
be vnd Kleidung der Reinligkeit zugethan seyn.

In den Sprüchen Salomonis am letzten Ca-  
pitel siehet von einem Tugendtsamen Weibe vnter an-  
dern auch geschrieben/ das sie reinlich vnnnd fleißig  
sey/vnd das wird ihr zum Schmuck gerechnet.

Es ist der heilige Geist ein reiner/sauber Geist/

Rom. 12

Eph. 5.

2 Cor. 6.

Phil. 4.

Rom. 12.

13.

Witwe  
sol sich  
reinlich  
halten.

Tage

Luc 11.  
Mat. 10.

Dagegen aber der Teufel ein Vnsauber/ garstiger vnd vnflätiger Geist. So werden auch die Christen in der H. Schrift hin vnd wider vermanet/ das sie sich für der Vnreinigkeit vnd Vnsauberkeit hüten sollen/ Ob nu wol die Schrift dadurch gemeinlich allerley Sünde vnd Vntugend verstehet/ vnd nicht eben die Vnreinigkeit in Kleidung oder Eusserliche Vnsauberkeit am Leibe: So kan man doch leicht daher abnehmen/ das auch die Eusserliche Vnreinigkeit der Vntugend/ vnd dagegen die Keinligkeit vnd Sauberkeit der Tugend müsse verward seyn.

1. Tim. 2.  
Röm. 13.

Vnd freylich/ wann der Apostel Paulus den Weibern fürscreibet/ das sie zierliche Kleidung haben vnd des Leibes warten sollen/ Bil er sie hiemit der Keinligkeit am Leibe vnnnd Kleidung ohn allen zweiffel mit erinnert haben. Vnd wie man sagt/ Elegans forma elegantis ingenij indicium est, In einem schönen Menschen ist oftmalß auch ein schön Gemüth: Also sibet man auch an der Eusserlichen Keinligkeit die innerliche Keinligkeit des Hertzens.

Doch hat eine Widwe an diesem ort auch zu mercken/ Das ihr rechter Schmuck nicht eben in der Kleidung/ sondern in rechschaffener Tugend vnnnd guten Sitten stehe/ Ja ihr höchster Schmuck vnnnd schönestes Kleid ist Christus Iesus/ welcher an jres

verstor/



verstorbenen Mannes stadt getreten ist. Hettenu  
eine Widwe nicht etwan köstliche Kleidung / so hal-  
te sie dagegen ihre gute Tugende vnnnd den HERN  
Christum / den sie angezogen hat.

Wird doch von des Philonis Weibe geschrie-  
ben / als sie vnter andern Weibern gessen / Aber  
nicht / wie dieselbigen / herrlich bekleidet vnd mit Gol-  
de behenget gewesen vnd gefraget worden / Warum  
sie nicht auch sich stadlich außgeschmückt hette // gab  
sie zur Antwort / Mein bester Schmuck ist / das ich  
einen berühmten / frommen / Tugendreichen Mann  
habe / Also sage auch eine Christliche Widwe / Habe  
ich nit stadliche Kleidung vnd herrlichen Schmuck  
eufferlich / so habe ich doch in meinem Herzen Chri-  
stum IESUM / an den ich glaube / vnd in des Tugen-  
den ich mich teglich vbe / der ist mein höchster schmuck  
vnd schöneste Zierde.

Eines  
Weibes  
Weise  
Antwort  
vom  
Schmuck.

Vnd das sey auch von der Zucht vnd Reinlig-  
keit der Kleidung an diesem Orte genug gesagt.

Die Vierde Tugend / der Wid-  
wen eigene Person belan-  
gend.

M m m

Widwe

Widwe sol nicht müßig sein/sondern ires Beruffs fleißig warten.

Tim. 5.

**E**r H. Apostel Paulus in dem Capitel/ das er von Widwen geschrieben hat / gedenckt vnter andern auch/das etliche Widwen/sonderlich aus den Jungen/saul vñ fürwitzig seien / vñnd durch die Heuser omblauffen lernen/vergessen also ires Beruffs / bekümmern sich omb frembde Hende vñnd legen sich auff die faule Seiten.

Weil aber solches alles den Widwen/beide Jungen vñnd Alten/zur Vntugend gerechnet wird / Als wird eine Widwe alhie erinnert/Wie sie sich Ihres Beruffs trewlich annehmen vñnd arbeiten sol / Doch alles mit gebürlichem Maß vñnd Bescheidenheit/ Darumb denn solche Tugend alhier auch vnter die Müßigkeit gezelet wird / vñnd dagegen für dem Müßiggang/als einem schendlichen vñnd schedlichen Laßter sich hüten lerne.

Damit nu eine Widwe ires Beruffs vñnd Arbeit sich desto fleißiger anneme/vñnd in frembde hende vñnd Sachen sich nicht stecke/sol sie auff Gottes Gebot vñnd Willen gut achtung geben.

1. Fleiß  
im Be-  
ruff ist  
von Gott  
g. boten.  
Sgt. 3.

Syrach sagt/ Was Gott dir beuolen hat / des nim dich stets an/ Denn es fromet dir nichts/das du

gaffesi

gaffest nach dem / das dir nicht beuolen ist / vnd was  
deines Ampts nicht ist / da las deinen fürwiltz / Denn  
dir ist vor mehr befohlen / weder du kanst ausrich-  
ten.

Salomon schreibet / Auff deine Schaffe ha- Spr. 27.  
be acht / vnd nim dich deiner Herde an / vnd der Hei-  
lige Apostel Paulus erinnertes auch / da er spricht / 1 Cor. 7.  
Ein Jeglicher / wie in der HERR beruffen hat / also  
wandele er vnd bleibe darinnen bey GOTT / vnd an  
einem andern Ort sagt er / Ringet darnach / das 1 Tes. 2.  
Ihr stille seid vnd das ewre schaffet vnd arbeitet  
mit ewren eigen Henden / wie wir euch geboten  
haben.

Dagegen hat GOTT den Müßiggang vnd Müßig-  
gang ist  
verboten.  
Nachlässigkeit im Beruff ernstlich verboten / Denn  
wann GOTT sagt / Warte deines Beruffs / Ampts  
vnd Arbeit / Was wil er anders damit meinen / als  
hüte dich für Müßiggang / faulheit vnd Nach-  
lässigkeit in deinem Amte ? Der weise König spruch. 6  
Salomon weist die faulen zur Ameissen / da er  
spricht / Gehe hin zur Ameissen du fauler / Siehe  
Ihre weise an vnd lerne / wie sie Ihr Brot im  
Sommer vnd Ihre Speise in der Erndte samlet /  
Wie lange ligest du fauler ? Wann wiltu auffste- spruch. 20.  
hen von deinem Schlasse ? Vnd in einem andern

Jer. 48.

Capitel sagt er/Liebe nicht den Schlass/ sondern laß deine Augen wacker seyn/ Vnd wann der Prophet Jeremias spricht/ Verflucht sey/ der des HERRN Werk lessig thut/ wil er freylich damit zuversiehen geben/ GOTT lasse ihm die Vnachtsamkeit vnd Trägheit im Veruff gar nicht gefallen/ sondern liebe vielmehr die Fleissigen vnd Arbeitsamen.

2. Fleiß wird belohnt/ Vnfließ gestrafft. Spruch. 10. 28.

Darnach/ wil auch GOTT die Fleissigen segnen/ vnd dagegen die Müßiggänger vnd Vnfließigen allerley Vnsagen erfahren lassen/ Fleissige Hand machet reich/ Aber lessige Hand arm/ Wer seinen Acker bauet/ wird Brots genug haben/ Wer aber Müßiggange nach gehet/ wird Armuts genug haben/ sagt Salomon.

Wil nun die Widwe/ daß sie nicht verarme/ oder in Abnehmung ihrer Nahrung gerathe/ sondern vielmehr dieselbtige von Tage zu Tage gebessert werde/ sonderlich weil der Mann/ der zuvor erworben/ hinweg ist/ So warte sie ihres Veruffs trewlich vnd fleissig mit Nehen/ Spinnen/ Klöppeln/ Sie gebe gut achtung auff das Vieh vnd ihre ganze Haushaltung/ kan sie nicht selbst arbeiten/ oder ist des Standes/ daß sie ihr Gesinde vnd Arbeiter hat/ So sehe sie gleichwol fleissig auff/ vnd halte ihr Gesinde/ wie

Eyrach

Syrach vermahnet / Zur Arbeit vnnnd laß es nicht müßig gehen. Syr. 33.

Zu dem / Wer da arbeitet vnnnd für Müßig-  
gang sich hütet / der ist viel frischer vnd gesünder als  
die faulen Leute. Denn gleich wie die Wasser / wel-  
che stille stehen / faul vnnnd stinckend werden / Also  
auch die Menschen / so nur auff der faulen Seiten  
liegen / vnd sich wie die Särwe messen / die sind steten  
vnd mancherley Kranckheiten vnterworffen / Daher  
Syrach recht gesagt / Mein Kind / nim dir etwas  
für zu arbeiten / so widerfehret dir keine Kranck-  
heit.

3. Arbeit  
erhele  
Gesund-  
heit /  
Faulheit  
bringt  
Kranck-  
heit.  
Syr. 32.

Wer seinen Leib mit Arbeit wol übet / dem  
schmecket das Essen besser / als dem / der immer still-  
le sitzet vnd faulenhet. Es ricket auff eine Zeit ein  
Koch seinem Herrn ein Essen zu / der Herr sagte / es  
schmeckte ihm nicht / der Koch antwortete / Es man-  
gelte an der Würze / dieselbe were Arbeiten vnnnd  
Schwitzen. Wolte hiermit anzeigen / hette der Herr  
durch die Arbeit den Hunger erwecket / so würde im  
das Essen wol geschmeckt haben / der Magen würde  
auch die Speise lieber annehmen / vnnnd der Mensch  
dabey frisch vnd gesund seyn.

Distorta  
von ei-  
nem  
Koch für  
seinem  
Herrn.

Vber das wehret auch der Fleiß im Beruf 4. Arbeit

M m m iij

man

wehree  
manch er  
Sündē

1. Mos.  
6. 8.

mancherley Sünden/ Wie dann im Begentheil der  
Müßiggang vnd Faulheit vieler Sünden vnd La-  
ster Ursach ist/ Es wird manche Widwe gefunden/  
die gar nichts thut/ sondern immerdar faulenget  
vnd müßig ist/ daher gereht sie in böse Gedanken  
vnd felt in manche groffe vnd schwere Sünden/ des  
Menschen Seele/ wie man weiß/ ist nimmer stille/  
sondern muß immer etwas zuthun haben/ Gedencet  
vnnnd thut sie nu nicht gutes/ So hat sie gewißlich  
vnnütze Gedancken vnd böse vnd vntüchtige Werck  
vnd Früchte/ Vnd weil des Menschen Tichten vnd  
Trachten von Jugend auff böse ist/ So ist er auch  
vielmehr zum Bösen/ als zum Guten geneigt/ Da-  
her es leicht geschicht/ daß der Mensch/ so bald er  
müßig ist/ etwas Vnnützes vnd böses gedencet vnd  
fürnimmet/ wie man sagt/ Homines nihil agendo,  
malè discunt, agere das ist:

Wann Menschen faul vnd müßig sind/  
Viel Böses lernen sie geschwind.

Sodo-  
miter  
Müßig-  
gänger.  
Ezech.  
16.  
K. Pro-  
bus.

Den Sodomitern wird vnter andern Sün-  
den auch Schuld gegeben/ daß sie guten Frieden ge-  
habt/ vnnnd Müßiggänger gewesen seyn/ Darauf  
dann allerley Vntugenden erwachsen sind/ Welche  
Gott endlich mit Ernst hat straffen müssen.  
Keyser Probus wolte keinen müßigen Kriegs-

man

man leiden / sondern hielt sie alle zur Arbeit vñnd  
sagte oft / Ein Kriegerman sol die bescherten fruchte  
nicht mit Müßiggang genießen.

Euripides sagte / Otiosus Exercitus est sicuti  
incendium, Ein Müßig Kriegs Volck ist wie ein  
sewer / das grossen Schaden thut.

Vñnd eben also gehets mit den Christenmen-  
schen / welche auch Geistliche Kriegsleute sind vñnd  
mit dem Teuffel vñnd der Welt täglich streiten müß-  
sen / auch zu / Wo sie den Müßiggang sich lassen ein-  
nehmen / Sind sie bald vom Satan geschlagen vñnd  
fallen aus einer Sünde in die ander.

Es werden auch manche Menschen gefunden /  
wie auch vñter den Widwen / die vergessen ires be-  
ruffs vñnd fallen einem andern in sein Ambt / Wol-  
len alles regieren vñnd bestellen / Ihres gefallen / das  
Ihnen doch nicht beuolen ist / Wie auch .sol fürne-  
me Widwen gewesen sind / Welche Kirchen vñnd  
Schuldiernern / was sie gut gedünckt hat / haben  
fürschreiben wollen / Wie man leren vñnd predigen /  
vñnd was man sagen vñnd singen solte. Solche leute  
sollen an des Weisen Mans Syrachs Regel geden-  
cken / der schreibt / Was Gott dir beuolen hat / des  
nim dich stets an / vñnd was deines Ambts nicht ist /  
da las deinen für witz.

ließ seine  
Kriegs-  
leute mit  
müßig  
gehen.  
Müßige  
Kriegs-  
leute  
schädliche  
leute:

Dar

Darumb/ damit eine Widwe nicht ewan auß  
Saulwitz oder Fürwitz sündige vnd vnrecht thue/ so  
warte sie ihres Veruffs vndd lasse einen andern in  
seinem Ampt vnd Veruff auch bezemen.

R. Al-  
phonsus  
arbeitet  
mit sei-  
nen Hen-  
den.

Arbeiten schadet niemands/ vndd man findet  
auch wol Exempel/ das fürnehme Leute gearbeitet  
haben: Alphonfus der Arragoner König pflegte  
offt mit den Händen auch zuarbeitē/ Darüber ward  
er von einem zur Rede gesetzt vndd ward ihm die  
Handarbeit widerrahen/ Sintemahl er Arbeit ge-  
nung hette/ wann er sich des Regiments trewlich  
annehme. Aber Er lachte drauff vnd sprach/ Hat  
denn GOTT vnd die Natur den Königen die Hen-  
de vergebens gegeben?

So findet man auch wol Adelige Widwen /  
welche im Hause/ Küchen / Scheunen / Garten/  
Ställen herum zugehen vnd zuzeiten auch wol die  
Hand mit anzulegen / wo es von nöhten gewesen /  
sich nicht geschemet haben.

Doch ist hieneben auch zumercken / das sich  
eine Widwe in irem Stande messige vnd der Haus-  
haltung oder Arbeit nicht vbernehme/ vndd auß ei-  
ner Frauen gar zum Manne werde / oder wol  
Pferde / Esel vnd Elephanten Natur / welche grosse  
Lasten tragen vnd schwere Arbeit thun müssen / an

sich



sich neme/ Nein/ Sondern/ wie Maß ist in allen  
dingen gut/ Also sol sie auch in der Arbeit seyn. Die  
Medici sagen:

Speiße vnd Trancck/ Schlaf vnd Arbeit

Sol alles geschehen mit Mässigkeit.

Were aber eine Witwe bekümmert / wie sie sich  
erneeren solte/ die bete/ sey from/ hoffe auff GOTT  
vnd wisse/ das es dem Allmechtigen HERRN eine  
leichte Kunst sey/ einen Armen reich zu machen/ vnd  
das Er den fromen ihre Güter segene/ Ja seinen  
Freunden im Schlaf gebe/ das sie bald wachsen/ ge-  
deyen vnd vermehret werden / Aber hievon ist oben  
im Trostspiegel genug gesagt.

Syr. 11.

Psa. 127.

Die Fünffte Tugend / der Widwen eige-  
ne Person betreffend.

Witwe sol sparsam vnd rathsam ein.

Womit eine Witwe an ihren Gütern desto bes-  
ser zunemen müge / sol sie ja nicht das Ihre  
Vngebührlich antwerden vnd leichtfertig ausge-  
ben/ sondern rathsam vnd sparsam sein / Denn wie  
Salomon schreibet / Reichthumb wird wenig / wo  
mans vergeudet / Was man aber zusammen helt/  
das wird gros/ Vnd Syrach spricht/ Wer ein gerin-  
ges nicht zurhat helt/ der nimet für vnd für abe/ vnd  
an einem andern Ort sagt er / Wann du in deiner

In den

Syr. 13.

Syr. 19.

25.

Zugend nicht samlest/ (versiehe/ vnd auch das deine zurhat haltest) Was wiltu im Alter finden?

Dies ist auch eine Notwendige Lehr für die Widwen/denn es wird manche Widwe gefunden/welcher Gott wol etwas an Gütern gelassen / Aber es gehet dahin vnd weret so lang es kan / weil man alles mit guten Bislein vnd Trüncklein durch die Gurgel jaget/Wie etwan eine Reiche vnd wol vermögene Widwe vom Adel war / welche das Ihre alles durch brachte vnd verzehrete/ bis sie entlich gar verarmete vnnnd andern Leuten zur Hand gehen musse/ wolte sie nicht hungers sterben.

Manche ist keine Haushalterin/komet dadurch auch omb das ire vnd wird zur Betlerin / Manche verspielet das ihre. Eine ander ist träg vnnnd faul/ Bey mancher heists auch / laß aus/weil etwas im Beutel/auff dem Boden/im Kasten vnd im Keller ist/ Daher sie dann endlich verarmen vnnnd andern Leuten in die hende sehen müssen.

Eine Tugendssame Widwe aber sibet auff das Ihre/vnd was jr Gott bescheret hat/heilt sie fleißig zurhat/vnd folget dem Beuehl des HErrn Christi/ da er sagt/Samlet die vbrigen Brocken/das nichts ombkomme.

Joh. 6.

Es ist einer Widwen / Wie auch einem Jeden

Christen

Christenmenschen Dreyerley Pfennig von nöten/  
Der Zehrpennig/ Ehrpfennig vnnnd Notpfennig/  
Sol sie solchedrey Pfennige haben/ gehört vnter  
andern auch die Sparsamkeit dazu.

Dreier-  
ley Pfennige be-  
darff Je-  
derman.

Der Zehr vnnnd Mehripennig nimet in einer  
Wochen / in einem Monat/ ja in einem Jahre seer  
viel hinweg. Es sind des Jars drehundert vnnnd  
fünff vnnnd Sechzig tage/ Der Malzeiten sind noch  
eins so viel / wo man des tages nur zweymal isset/  
hat eine Widwe Kinder / die wollen des tages wol  
drey oder viermal essen / Das treget des Jars  
ober die Tausent / ja wol fast anderthalb Taus-  
sent Malzeiten aus / Dazu dann gehört eine zim-  
liche Summa Geldes/sonderlich/wo Kinder vnnnd  
Gesindes die Nennige vorhanden / zu welchem  
Zehrpennige denn Sparsamkeit von nöten ist.

1. Zehr-  
pennig.

Der Ehrpfennig wil auch das seine haben/  
Eine Widwe mus nicht allein Ihre Tägliche/son-  
dern auch Ihre Ehrenkleider haben / beyde für  
sich vnnnd die Irigen / Ist bedarff sie Geld zu  
Verehrungen / Wann Ihre Kinder oder sie selbst  
zu Gevatterschaften gebeten werden/ Ist/wann  
sie die Kinder sol ausstatten oder in den Ehe-  
stand bringen / Oder wann Ihre Freunde/Vet-

2. Ehr-  
pfennig.

N n n i j

tern

tern vnd. Muthmen zur Ehe greiffen/ Franckpfenni-  
ge geben/ vnd mit den Nachbarn freundschaft hal-  
ten/ kan auch on Geld vnd Vnkosten nicht abgehen.

3. Not-  
pfennig:

1. Kön. 17

Luc. 18.

2. Kön. 4

Endlich/ der Notpfennig wil auch in acht ge-  
nommen seyn/ Es kan eine Widwe mit ihren Kindern  
in Krankheit fallen/ in Fawrung vnd hungers not  
geraten/ Wie die Widwe zu Sarepta/ Ist muß sie  
für den Richter lauffen/ wie jene Widwe/ welcher der  
HERR Christus im Evangelio gedencket/ Ist ist  
sie mit Schulden beladen/ wie die Widwe zu Elisai  
zeit/ Bald hat sie beschwerliche Rechtshandel/ muß  
Advocaten halten/ Vrtel lösen/ Die Oberkeit wil  
das ire auch haben/ Oder da ist ir etwan der Arme  
Lazarus an die Seiten gesetzt/ oder ligt ihr wol gar  
für der Thür/ zu welchen allen dan ein Notpfennig  
wol von nöten ist.

Sprö. 27

Sol demnach eine Widwe das ire fleissig zu  
rath halten/ vnd dem Spruch des Salomonis fol-  
gen/ da er sagt. Wer seinen Feigenbaum bewartet/  
der isset Früchte davon/ Das ist/ Wer sparsam vnd  
rathsam ist/ der wird auch seine Zehr/ Ehr vnd Not-  
pfennig haben vnd desselbigen zu seiner zeit gebürlich  
geniessen.

Die Sechste Tugend/ der Widwen.  
eigene Person belangend.

Widwe

Widwe sol genügend vnd nicht geizig  
sein.

**E**s ist auch eine schöne Tugend / Wann eine  
Widwe Ihr lesete genügend an dem / das Ihr  
Gott bescheret hat / vnd hütet sich für dem  
Schendlichen vnd schedlichen laster dem Geitz.

Denn da werden leider so viel Widwen / son-  
derlich vnter etlichen Reichen vnd Woluermöge-  
nen gefunden vnd angetroffen / welche mit dem  
Was Gott ihnen gegeben / nicht zufrieden / sondern  
tag vnd Nacht nach des Nechsten Gut / Ja wol  
Schweiß vnd Blut trachten / vnd mit der Eigel  
Töchter / dauon Salomon schreibt / ohn vnterlas  
vnd on auffhören ruffen vnd schreyen / Bring her /  
bringe her / vnd solte es auch der Blutarmen leute /  
Kirchen vnd Schuldener Schweiß / Ja des Herrn  
Christi Mantel / Rock vnd Hembde selbst betreffen.

sprü. 30.

Dies ist aber / eine schwere / grewliche Sünde /  
welche nicht allein eine Mansperson / sondern vnd  
zwar fürnemlich eine Weibespersion vnd Widwe  
scheußlich vnd vbel verstellet.

In ersten theil dieses Büchleins / Im Elends-  
spiegel ist gesagt / Das Gott manche Frau zur Wid-  
wen mache / vnd ober sie viel Unglücks im Wid-  
wenstande schneyen lasse / Darumb / das etwan Ihr

Nun ist

Mann

Mann oder sie selbst / oder wol beyde zugleich geerbet vnd an des Nächsten Gut sich vergriessen haben. Da sich nu eine Widwe nach Absterbung Ihres Mannes bessern solte / So wird sie erger vnnnd sehet nu erst im Widwenstande an noch mehr zugeitzen / Das ist in Wahrheit nicht allein Vnmenschlich / sondern auch Teuffelisch.

Sintemal eine Christliche Widwe ist eine solche Person / Welche an ihres Mannes stadt / Jesum Christum den rechten Himlischen Breutigam vnd Ehemann / dessen denn der Irdische Mann nur ein Furbilde gewesen / angenommen hat. Den sie nu in ihrem Widwenstande so viel desto mehr ehren vnd hören sol.

Was saget aber der Himlische Breutigam?

1.  
Sott hat  
den Geiz  
verboten.

Luc. 12.  
Matt. 6.

Luc. 16.  
Ebr. 13.

Sehet zu / spricht Er / vnd hütet euch für dem Geiz / Denn niemand lebet davon / das Er viel Güter hat / Ihr solt euch nicht Schätze samlen auff Erden / da sie die Motten oder Kost fressen / vnnnd da die Diebe nachgraben vnd stelen. Samlet euch aber Schätze im Himmel / da sie weder Motten noch Kost fressen / vnnnd da die Diebe nicht nachgraben noch stelen. Denn wo ewer Schatz ist / da ist auch ewer Hertz. Ihr könnet nicht G D Z dienen vnnnd

dem

dem Mammon. Der Wandel sey ohne Geitz/ vnnnd  
lasset euch benügen/ an dem das da ist.

Dieser des Sons Gottes Stimme/ sol eine  
Christliche Widwe gehorchen/ vnnnd nicht/ was Ihr  
Fleisch vnnnd Blut/ welches von Natur zum Bösen  
geneiget/ eingibt/ oder aber die Welt/ die im Argen  
gantz ersoffen ist / Ihr mit bösen Exempeln fürpre-  
diget / oder wol der Geitzteuffel ihr einbleset vnnnd  
einhaucht.

Neben diesem hat auch eine Christliche Wid-  
we zubedencken / was es für ein schädlich Ding sey  
vmb den Geitz.

Der Geitz schadet dem Leben vnnnd schwечhet die  
Leibestreffte/ Wie Syrach bezeuget/ Wachen nach  
Reichtumb verzehret den Leib vnnnd darumb sor-  
gen/ lest nicht schlaffen. Die Geitzhelse sind Vn-  
ruhig/ können für Geitz nicht schlaffen noch gedeyen/  
vnnnd müssen vor der zeit sterben/ Wie man sihet an  
dem Geitzigen Nabal / dem Könige Achab/ Juda  
dem Verrehter G. H. Isti. Desgleichen dem A-  
nania vnnnd seinem Weibe Saphira / Welchen allen  
der Geitz jr Leben verkürzet hat. Dagegen/ wer den  
Geitz hasset/ schreibet Salomon/ wird lange lebē/ Ein  
genügiger Mensch schleffet sanffter/ gedeyet besser/ ist

2.  
Geitz scha-  
det Leib  
vnnnd Lebē.  
Syr. 31.  
14.

1. Sam.  
25.  
1. Kön. 21  
Matt. 27  
Acto. 5.  
Spruch.  
28.

Ge

gesünder vnd erreicht ein höhers Alter als ein Geiziger.

3. Geiz  
schadet  
dem Gu-  
te.  
Job. 20.

Der Geiz zerstöret auch des Menschen Haab vnd Gut. Denn wie im Buch Job geschrieben stehet/ So mus der Geizige die Güter/ die er verschlungen hat / wider ausspeyen / vnd Gott wird sie aus seinem Bauche stossen. Seine Güter müssen andern werden/ daß er der nicht fro wird. Warumb dann? Den er hat vnterdrückt vnd verlassen de Armen/ Er hat Heuser zu sich gerissen/ die er nicht erbawet hat/ Sein Wanst konte nicht voll werden.

4. Geiz  
schadet  
dem Na-  
men.  
Syrach.  
14. 22.  
Ephes. 5.  
Col. 3.  
1. Tim. 6.  
Luc. 16.  
Syr. 35.

Der Geiz verdunkelt vnd verkleinert auch des Nechsten guten Namen / Denn man nennet sie Geizhülle. Der Weise Mann Syrach heisset sie Lauser/ Karge Hunde/ Karge Filtze/ der H. Apostel Paulus nent sie Götzendiener/ vnd den Geiz heist er Abgötterey vnd eine Wurzel alles Übels. Der Herr Christus sagt / daß die Geizigen für Gott ein Bretzel seyn. So werden sie auch Mörder vnd Bluthunde genent.

5. Geiz  
schadet  
dem Ge-  
wissen.  
August.  
sprüchl.

Der Geiz verletzet auch das Gewissen / Wie davon der Augustinus in einem kurtzen / aber sehr schönen Sprüchlein gesagt / Die Geizigen haben Lucrum in arca, damnum in Conscientia, das ist/ Den Gewin in der Laden / Aber im Gewissen den

Scha



Schaden. Was ist aber das für ein Gewinn / Das Geld im Kasten haben / vnd einen Nagenden Wurm im Herzen ?

von den  
Geizigen

Judas / des Herrn Christi verrhäter lest ihm ein schönes Geld / dreissig Silberling geliebet / vnd bergibt seinen Unschuldigen Herrn vnd Meister / Bekomet darüber ein solche Angst vnd böse Gewissen / das er nicht weiß zubleiben / Wirfft endlich das Geld den Hohenpriestern für die füsse / gehet hin vnd erhenckt sich. O du Elender Mensch vnd schändlicher Geizhals / Was hat dich nu das Geld geholffen ?

Judas  
Geizig.

Es hat auch mit Geizigen leuten solche Belegenheit / das sie nicht beten können / Vnd ob sie schon beteten / Ist doch ir Gebet Gott nicht angenehme vnd wird von im nicht erhöret / Davon höre man / was Job sagt / Wie kan der Geizige an dem Allmechtigen lust haben vnd Gott etwa anruffen ? Ja meinstu / das Gott sein schreyen hören wird / wan die Angst ober in komet ? Was ist aber ein Mensch / der nicht betet / oder ein Mensch / der wol betet / Aber nicht erhöret wird ? Wer nicht betet / sagt Chrysofomus / vnd kein verlangen hat / mit Gott zu reden / der hat gewiß keinen verstand noch Leben in sich / Denn gleich wie der Leib tod ist / wann kein Odem mehr i

Geiziger Leute  
Gebet  
wird nicht  
erhöret.  
Job. 27.

Chryso-  
fomi  
sprachtm  
von dem  
nicht be

Do

ihm

beten.  
lib .i. de  
ora.

im ist/ vnd die Pulsader auffhöret zuschlagen: Also ist auch der Mensch in seiner Seele Tod vnd stinckend / Wo in ihr kein Odem oder Pulsader des Scuffzens vnd betens ist.

Ein  
Mensch/  
der da  
betet/ a  
ber nicht  
erhöret  
wird.

Esa. 1. 59

Syrüche.

Sal. 1.

Johan.

7. 8. 12

ge sind

mit Ehrt-

ten.

Röm. 8.

1. Cor. 5.

Vnd was ist der Mensch / der da betet vnd nicht erhöret wird? Er ist ein Glaubloser / Gottloser vnd Elender Mensch/ dessen Sünden im Wege stehen / Das er von Gott nicht kan erhöret werden / Wie die H. Schrift an vielen orten beweiset vnd bezeuget.

Es können sich auch daher die Geizigen leute für keine Christenmenschen ausgeben/ Denn welche der Geist Gottes treibet/ die sind Gottes Kinder/ Vnd an einem andern Ort schreibt der Apostel/ So Jemand ist/ der sich lest einen Bruder nennen/ vnd ist ein Geiziger oder Reuber / Mit dem solt Ihr auch nicht essen. Wie kan sich der einen Christenmenschen rühmen / der den einigen Gott verlest/ dem Mammon dienet/ vnd einen steten Abgott in seinem Herzen hat? Wie kan der ein Christen sein / den nicht der Geist Gottes/ sondern der GeizTeufel besitzet/ treibet/ füret/ regieret vnd zu mancherley Sünden anhelt vnd verursacht?

Der Geiz hat auch diese Natur vnd Quart an sich/ das er vieler Sünden vnd unglücks stifter vnd

Br. 1.

Befacher ist/ Wie der Apostel von den Geizigen recht  
vnd wol gesagt/ Die da reich werden wollen/ die fal-  
len in Versuchung vnd Stricke vnnnd viel törichter  
vnd schedlicher Lüste/ Welche versencken die Men-  
schen ins verderben vnd verdammis.

2. Geiz et  
ne Br-  
sach vte-  
ler Sün-  
den vnnnd  
vnglücks  
1. Tim. 6.  
Nabals  
Geiz:  
2. Sam. 25

Der Geiz brachte den Nabal dahin / das er  
für dem David vnnnd seinen Männern sein Herz zu-  
schloß / vnnnd derentwegen vor der zeit sterben muste/  
Ja sein ganzes Haus were dadurch in groß Un-  
glück komen / Wo nicht die Vernünftige Abigail  
dasselbe wider abgewendet hette.

Durch den Geiz ward der König Achab ein-  
genommen / das er zu einem Reuber vnnnd Mörder  
ward an dem fromen Naboth.

Achabs  
Geiz.  
1. Kön. 21

Der Geiz treib den Gehasi dahin / das er wider  
des Propheten Elisei seines Herrn willen von dem  
Naaman Feldtheubtman des Königes in Syrien  
Geld vnnnd Kleider nam / vnnnd daher sampt seinen  
Nachkommen mit dem Aufsatz geschlagen ward.

Gehasi  
Geiz.  
2. Kön. 5.

Was es vmb den Geiz für ein grewlich Laster  
sey / kan man an des Bernhardi Geizwagen etlicher  
massen auch verstehen.

Geizwa-  
ge Bern-  
hardi.

Das erste Radt am Geizwagen heist Pusilla-  
nimitas, Kleinmütigkeit / Den die Geizhelse wollen  
jmer Verhungern vnd verschmachten / vnnnd können

1. Pusilla-  
nimitas.  
Sal. pred.  
5.

Dooß

Geldes

Lobans  
Seiq.

des nimer satt werden/ Je mehr sie haben/ je mehr sie haben wollen/ Wie ein solcher war der Laban/ der nimer genug hatte/wolte jmer mehr haben vnd gönnete dem Jacob nichts.

2 Inhu-  
mitas.

Das ander Rad heisset Inhumanitas, Unfreundlichkeit vnd Unbarmherzigkeit. Denn Geizige Leute gemeinlich auch Tyrannisch sind / gönnen niemand nichts/ als jnen selbst/ Sie schonen keines Armen/ keiner Kinder/ keiner Widwen/ Ja wie Salomon sagt/ sie nemen einem andern das Leben/ vnd fressen der Widwen Heuser/ wie der Herr Christus den Geizigen Schriftgelerten fürwirfft.

Sprü. 1.  
Mat. 23

3 Contem-  
ptus DEI.

Das dritte Rad heist/ Contemptus DEI, Verachtung GOTTES. Denn man predige gleich den Geizigen/ wie vnd was man wolle vnd solle aus GOTTES Warhafftigen Worte / So gilt doch bey jnen nichts sie bleiben/ wie sie gewachsen sind / Gott mag zürnen oder lachen/ Es gilt jnen alles gleich / ja sie dürfen wol den Allmechtigen Herrn lestern vnd schenden/ wie sie der 10 Psalm beschreibet.

4 Oblivio  
Mortis.

Das Vierte Rad wird genent Oblivio mortis, Vergessung des Todes. Denn sie meinen / Sie werden ewig Leben/ wie Jener Reiche Geizhals gedachte/ da er sagte vnd eilich mal diese Wort / Ich Wil/ Ich Wil/ widerholete / Er vermeinte lang zu

leben/

leben/ viel zusamen vnd viel guter Tage zuhaben/ Ince 12.  
vnd ward doch dieselbe Nacht/ da er den Tag zuvor  
seyn Facit gemacht/ seine Seele von ihm genommen/  
das er nicht gegleubet hette/ wan mans ihm gleich  
zuvor hette sagen wollen.

Es werden auch die Heiligen in dieser Welt 2. Heilig-  
ge leute  
werden  
teitlich  
gestrafft.  
schrecklich gestrafft/ Wie die Exempel Nabals/  
Achabs/ Achans/ Gehasi/ Judæ/ Anania vnd Sa-  
phira ausweisen/ Welche/ weil sie aus der Heiligen  
Schrift vnd Bibel Jederman bekand sind/ Ich an  
diesem orte nicht wil erzelen.

Keyser Mauritius war anfenglich ein fromer Keyfers  
Mauri-  
tij Beth.  
vnd berhümeter Herr/ hatte auch groß Glück in sei-  
ner Regierung. Als er sich aber den Geiz einnes-  
men/ vnd die gefangene Kriegsleute ehe erwürgen  
vnd zustrücken hatwen ließ/ ehe er Jeden mit einem  
Vngarischen Gälten lösen wolte/ kam er drüber bey  
dem KriegsVolck in solche Vngunst/ Das sie ihn  
verliessen vnd seinen Feldheubtman Phoram zu ei-  
nem Keyser auffworffen/ der ließ diesen Mauritium  
samt seinem Gemahl Constantina/ desgleichen  
seinen zween Söhnen vnd dreien töchtern entheub-  
ten/ das brachte sein Geiz zuwegen.

Was es mit den Heiligen endlich für einen  
Ausgang pflege zuhaben/ Das haben vor Zeiten

Dooij

verstens

Verstendige Henden an dem reichen vnd geizigen  
Könige Mida abmahlen wollen / Von demselben  
tichten sie / daß er so geizig vnd Geldsüchtig gewest /  
daß er von Gott gebeten / Er wolte ihn doch seiner  
Bitte gewehren / das alles / was er anrührete / zu  
Golde werden möchte / Gedachte / es were der beste  
Wunsch / de ein Mensch thun könnte / Sein Wunsch  
ward war / denn alles was er angreiff / ward als  
bald zu Golde / Darüber er anfänglich trefflich er-  
frewet ward / Als er aber jetzt essen wolte / vnd die  
Speise angreiff / ward dieselbe auch zu Golde / daß er  
musste hungers sterben / Da sahe er erst mit grossem  
Schaden / daß er eine törlische vnd Nürrische Bitte  
gethan hatte.

Darauf man wol vernemen kan / wie der Geiz  
den Menschen endlich stürze vnd verderbe / Daher  
der Weise Mann Sprach nicht vnrecht geschrieben /  
Viel kommen zu Vnfall omb Geldes willen vnd  
verderben darüber für ihren Augen.

Syr. 31.

10. Geiz-  
ge wer-  
den ver-  
dammet  
1 Cor. 6.

1 Tim. 6.

Endlich verschleust vnd versperret die H. Schrifft  
den Geizigen den Himmel vnd theilt ihnen das Hel-  
lische Feuer zu. Wisset ihr nicht / spricht Paulus /  
daß die Vngerechten / Diebe vnd Geizigen das  
Reich Gottes nicht ererben sollen? Sie müssen  
endlich ins Verderben vnd Verdammnis sincken / vnd

mti

mit jenem Reichen Mann hören/ Gedencke Sohn/  
daß du dein Gutes empfangen hast in deinem Le-  
ben/ Jethund mußt du im Hellschen Feuer gepeyniget  
werden ewiglich.

Luc. 16.

Ambrosius schreibet/ Gleich wie ein klein Na-  
delöhr ein groß Sameel nicht lest durch sich gehen:  
Also lest die enge Pforte des Himmels auch nicht  
durchschleiffen einen Reichen / der geizig ist / vñnd  
daß seine mit Lügen vñ betrug zu wege gebracht hat.

Ambro-  
si sprach  
von den  
Geizig.  
Serim. 10

Ist das nu nicht eine grosse Blindheit/ daß ein  
Mensch vmb des Zeitlichen vñnd Irdischen willen  
verschertzet das Himlische/ Herrliche/ selige Leben/  
vñnd stürzet sich in die Ewige Pein vñnd Qual?

Der Herr Christus warnet trewlich / wñ hülffs  
den Menschen / spricht Er / wann er gleich die ganze  
Welt gewünne vñd neme Schaden an seiner Seele?  
Augustinus schreibet/ Quæ est illa animarum insa-  
nia, amittere Vitam, appetere mortem, acquirere  
aurum & perdere cœlum? Das ist:

Mat. 16.

Aug. lib.  
de Verbis  
Domini.

Nich welch ein Verstand ist das/  
Ja Schandtohrheit ober die Maß/  
Der Mensch nur nach dem Sterben tracht/  
Das Edle Leben er veracht/  
Das zeitliche Gold er suchen thut/  
Verscherzt damit das Ewige Gut.

Dem

Demnach/ weil der Geiz ein schendlich vnd vberaus schedlich Laster ist/ vnd sonderlich einer Widwen vbel anstehet/ Sol eine Christliche Widwe das selbige fliehen vnd meiden/ als den Teuffel selbst/ vnd jr an dem/ das Ihr Gott bescheret hat/ genügen lassen/ Des ist ein grosser Gewinn/ wer Gottselig ist/ vnd lesset jm genügen/ leret vns der H. Apostel Paulus / Wir haben nichts in die Welt gebracht / Darumb offenbar ist / Wir werden auch nichts hinaus bringen. Wann wir aber Nahrung haben vnd Kleider/ Oder wie Syrach erinnert/ Essen vnd Trincken/ Kleider vnd Wohnung/ so lasset vns benügen vnd dabey gedencen/ das wenige/ das ein Gerechter hat/ ist besser/ denn das grosse Gut vieler Gottlosen / vnd ist besser wenig mit Gerechtigkeit/ denn viel Einkomens mit Vnrecht.

Widwe  
zu Zar-  
pach.

Die Widwe zu Sarepta war eines geringen Vermögens/ Gott wuste aber jr dasselbe in der grossen Zewrung also zu vermehren/ das sie sampt ihrem Sone vnd Hause / so wol auch dem Propheten Elia zur genüge erhalten ward.

Noemi.  
Ruth.

Die Noemi vnd Ruth sind auch zwei arme Widwen gewesen/ vnd gleichwol haben sie inen an dem wenigen/ so sie gehabt/ genügen lassen / Ruth heisset so viel als Saturata / Eine die jr lesset genügen/ ist erst-

tiget



tiget vnd erfüllet/dadurch dan on zweiffel auch mit  
angedeutet wird/Das sie nicht geizig sondern genü-  
gig müsse gewesen sein/Welcher Exempel eine Christ-  
liche Widwe auch fleißig folgen sol.

**Die Siebende Tugend/Welche auff  
der Widwen eigne Person gerichtet ist.**

Widwe sol verstendig vnd vernünfftig sein.

**S**tehet einer Christlichen Widwen auch  
nicht allein seer wol an/sondern ist jr auch  
zum höchsten von nöten/das sie vernünfft-  
tig vnd verstendig sey / das ist/das sie die  
Gradus Bonorum / wie sie sich nemblich in allerley  
Gütern des Glücks/des Leibes vnd der Seelen ver-  
halten soll/gebürlich wisse zu vnterscheiden.

Den manchen Widwe gefunden wird/welche  
allein auff die Glücks vnd Leibesgüter wol abgerich-  
tet ist/vnnd der Seelen Gut dabey vergisset / oder  
doch dasselbige ganz gering achtet.

Wie manchen Widwe tichtet vnd trachtet tag  
vnd nacht auff das zeitliche Gut/vnd damit sie des-  
selbigen viel zusammen bringen möge / Ist sie ver-  
schmitzt vnd verschlagen genugsam/raffet vnd kratzet  
zusammen/Was sie bekommen kan/Es sey gleich Recht  
oder Vnrecht.

So ist auch manche/die nur darauff gedencet/  
wie sie schön vnd gesund seyn/ wie sie wol essen vnd  
trincken/ wol ligen vnd schlaffen vndd sich herrlich  
kleiden möge/ Wie sie aber auch ihre Seele wol ver-  
sorgen/ nach dem Reich G<sup>o</sup>Tes für allen dingen  
trachten/vnd selig werden solle/ Da ist manche nicht  
groß vmb bekümmert.

Syr. 19.

Solcher Verstand aber / wie Syrach sagt / ist  
ein Vnderstand / vndd Arglistigkeit ist nicht Weiß-  
heit / vndd der Gottlosen Tücke sind keine Klugheit/  
sondern ist eine Bosheit vnd Abgötterey vnd eytel  
Torheit vnd Vnweißheit.

Von Schelcken vnd Dieben sagt man auch/  
das etliche Klug / listig / verschlagen vnd geschwin-  
de auff's Stehlen vndd Rauben sein sollen / Wie  
leider mehr als gut / solche Exempel offi gehöret vnd  
erfahren werden.

Historia  
von ei-  
nem ver-  
schlage-  
nen  
Spitzbu-  
ben.

Mann sagt/das in einer fürnemen Handelstadt  
ein Mann in einem Hause allein gessen vndd viel  
Geldes gezehlet habe / Das ersihet ein Spitzbube /  
der denckt/wie kriegestu das Geld / Findet bald ei-  
nen geschwinden Raht bey sich / gehet auch hinein  
vnd setzet sich auff die andere Ecke desselben Tisches/  
nimmet seinen Beutel herauß vndd zehlet auch sein  
Geld/ lest aber mit Fleiß einen Groschen vnter den

Tisch

Tisch fallen/ denselben suchet er wider/ legt mitler  
weil dem andern ein klein stricklein vñ seine Fuß vñ  
dß Tischgestell/ Der ander Man hat keine bösen Ge-  
danken auff ihn/ meinet/ Er suche seinen verlorenen  
Groschen/ Ehe sich aber dieser versihet/ streicht der  
Spizbube des guten Mans Geld vom Tische in  
seinen Mantel plöhtlich vnd geschwinde vñnd leufft  
davon. Als der ander ihm folgen vñnd sein Geld  
nicht missen wil/ wird er erst innen/ daß er am Tisch  
angebunden ist/ Kan nicht folgen vnd muß sein Geld  
also entzihen.

In diesem Spizbuben war ein geschwinder Ver-  
stand/ Aber er war auffß Böse vnd Büberen gerich-  
tet. Ein Christenmensch aber sol an der Bosheit  
ein Kind seyn/ wie Paulus vermahnet/ vnd der Herr  
Christus erinnert auch/ da Er spricht/ Seid klug/  
wie die Schlangen/ Aber auch/ sehet Er dazu/ ohn  
falsch wie die Tauben. Der Verstand/ damit man  
seinen Nechsten Schaden thut/ ist Jederman/ vñnd  
also auch einer Widwen/ zum höchsten verboten.  
So erfehret man auch/ das oft die Listigsten vñnd  
geschwindesten Diebe vnd Scheiße an den Galgen  
oder auffß Rad komen vnd gerathen.

Also ist mancher Mensch klug vnd verschlagen/  
Aber auffß böse vñ des Nechsten schaden/ Mancher

1. Cor. 14.

Matt. 10.

ist auch auff die Zeitlichen Güter sehr wol abgerichtet/ Aber in die Geistlichen vnd Ewigen Güter weis er sich nicht zuschicken. Solches mögen nu wol Welt Kinder für einen grossen Verstand halten / Aber es ist ein grober vnd verkehrter Verstand / weil man die geringsten den besten vnd köstlichsten Gütern hiemit fürzeucht.

Ist demnach diß der beste Verstand/wann man für allen dingen nach den Geistlichen vnd Ewigen Gütern trachtet.

Sprüch.  
16. 3.

Zu solchem Verstande vermanet der Weise König Salomon/da er spricht / Nim an Weisheit/ denn sie ist besser weder Gold/ Vnd Verstand haben ist edler denn Silber / Vnd an einem andern Ort schreibet Er/ Wol dem Menschen / der Weisheit findet/ vnd dem Menschen/der Verstand bekommet/ denn es ist besser vmb sie hantieren weder vmb Silber / vñ Ihr Einkommen ist besser/denn Gold. Sie ist edler denn Perlen/vnd alles / was du wündschen magst/ ist Ihr nicht zugleichen.

Eol. 3.

Hierzu vermahnet auch der Apostel Paulus / da er sagt/ Trachtet nach dem / das droben ist/ vnd nicht nach dem/das auff Erden ist. Vnd wann der

Mat. 6.

Herr Christus sagt/ Samlet euch Schätze im Himmel/ vnd/ Trachtet am ersten nach dem Reich Got-

tes

tes vnd nach seiner Gerechtigkeit/ So wil er freylich auch eine Christliche Witwe/ was Ihre fürnemeste Sorge sein/ vnd worauff Ihr Verstand fürnemblich gericht sein sol/ hiemit erinnert haben.

Es ist ja der Mensch nicht zu diesem Sterblichen/ sondern zu dem künfftigen Ewigen Leben erschaffen / Wie dann auch eben zu dem Ende erlöset vnd geheiligt / So sol er auch seine gröste vnd meiste Sorge nicht auff diß Zeitliche / sondern auff jenes Ewige wenden. Bernhardus schreibt/ *Illuc dirigendus est Spiritus, quo est iturus*, Das ist:

Wo deine Seele bleiben sol/  
Dahin sol sie auch trachten wol.

So sol nun eine Gottselige Witwe dahin geducken / Wie sie Gottes Kind / Gottes Erbin vnd Christi Miterbin sein vñ auch in dieser Welt Christlich leben möge/ Iren Gottseligen Verstand in Worten/ Wercken/ Geberden vnd alle ihrem Thun vnd Lassen leuchten lasse / vnd einmal von dieser Welt seliglich abscheiden/ frölich wider auffersiehen vnd das Ewige Leben erlangen möge.

Man hat wol Reiche vermögene Widwen gefand/ welche auch für andern Leuten verstendig/ Ja gute Christen sein wolten/ Aber mit Ihren Wercken

Wels. 2.  
Joh. 14.

In Medit.  
de interi-  
ori Domo.  
cap. 16.

Widwen  
welche  
mehr auf  
den Leib  
vnd Gut/  
als auff  
die Seele  
sehen  
Vnverste  
dige Leu-  
te.

Sophia  
heißt  
weisheit.

Hanna  
verstand.  
Luc. 2.

Armen  
widwen  
zu Jeru-  
salem ver-  
stand.  
Luc. 21.

ein anders bezeugten / In dem sie Ihre trewe Seel-  
sorger nicht allein nicht versorgeten / sondern auch  
wol Ihre Einkommen geringerten / Ja wol zu sich  
namen / sich damit bereicherten / Dagegen aber iren  
Juristen vnd Medicis Geld genug geben mußten.  
Daher man leicht sehen konte / Es were Ihnen mehr  
vmb den stinkenden Nadersack vnd Elenden Mam-  
mon / als vmb Ihre Edle Seele zuthun. Was das  
für ein Verstand sey / kan ein Jeder leicht mercken  
vnd verstehen. Eine verstendige Widwe ist eine recht-  
schaffene Sophia vnd helt mehr / wendet auch mehr  
auff ire Seele / als auff den Leib vnd zeitliches ver-  
gengliches Gut.

Das die Alte Hanna eine verstendige Wid-  
we gewesen / vnd sich mehr vmb's Ewige / als vmb's  
zeitliche müsse bekümmert haben / Ist daher abzun-  
men / weil sie eine Prophetin gewest / nimer vom Tem-  
pel komen / Gotte mit fasten vnd Beten tag vnd  
nach gedienet / vnd von Christo Jesu dem Erlöser vnd  
Seligmacher gezeuget hat.

Die Arme Widwe zu Jerusalem / welche  
zweyen Scherfflein / vnd hiemit alle Ihre Nahrung  
in den Gotteskasten legte / Dieselbige Ihrem Lei-  
be entzog vnd Gotte gab / muß man freylich rüh-  
men / Das sie für andern vernünfftig vnd ver-  
stendig

stendig

stendig gewest/ Weil sie mehr auff **GOTT**/ als **Ih-**  
ren Leib/ Mehr auff's Ewige/ als auff's zeitliche gese-  
hen hat.

Nicht weniger muß auch die **Widwe zu Sa-**  
**repta** verständig gewesen sein / weil sie in der grossen  
Fetwung den geringen Vorrhat mit dem Prophet  
**Elia** dem Manne Gottes getheilet/ vnd es aus irem  
vnd ires Sones Munde hat ersparet.

Widwen  
zu Sarep-  
ta ver-  
stand.  
1. Kön. 17.

Es war auch von reichem verstande die **Wid-**  
**we Judith**/ welche umb ires Volcks vnd Vaterlan-  
des Wolfart willen/ Ihren eigen Leib vnd Leben ge-  
ring achtete vnd in Gefahr setzte.

Judith.

Es wird auch die **Abigail** gerühmet/ das sie  
nicht allein schön von Angesichte / sondern auch ein  
Weib von guter vernunft gewesen sey/ Wie sie denn  
auch mit Ihrem verstande Ihr vnnnd der Irigen  
Leben errettet / vnnnd sonderzweiffel hat diese **Abi-**  
**gail**/ als sie zur **Widwen** ward / der **David** her-  
nach Ihm zum Weibe genommen/ darumb / das sie  
eine vernünftige vnnnd Hochverständige Weibesper-  
son gewesen ist.

Abgail.

1. Sam.  
25.

Es sind auch in die Zahl der verständigen **Wid-**  
**wen** zurechnen alle / Welche umb **GOTT**es willen  
Ihr Leben hingegen vnd getödtet worden/ Als da  
ist gewesen/ die **Widwe** mit ire **Sieben Sönnen**/ Des-

gleichen

2Mac. 7.  
Iulius a.

Trabula.

gleichem die Zulitta welche eine Reiche Frau / viel  
Dörffer / Ecker vnd Vieh ja auch ir Leben vmb Chri-  
sti willen gelassen vnd getödtet worden / welcher Wid-  
wen Basilius Magnus löblich vnnnd rhümlich geden-  
cket / Wie dann auch die Trabula sampt irer Schwe-  
ster / die eine Widwe war / vom Sapore Könige in  
Persia als Christen hingerichtet worden sind.

Solche alle / weil sie mehr auff den HERRN  
Christum als ihr Leib vnnnd Leben gesehen / mehr den  
Himmel / als die Erde geliebet / mehr die Himlischen  
vnnnd Ewigen / als die zeitlichen Güter geachtet ha-  
ben / sind freylich von hohem vnnnd grossen verstande  
gewesen.

Die Achte Tugend / welcher die Widwe  
für Ihre Person eingedenck sein sol.

Widwe sol demütig vnd nicht Hoffertig  
sein.

**D**ie Hoffart / das schendliche vnd schedliche  
Laster / Welches vom Teuffel seinen Br-  
sprung genommen / vnd welches Er vnser er-  
sten Mutter der Eva eingeblasen hat / sie-  
cket leider noch heut zu tage in der Menschen / son-  
derlich auch der Weiber Herzen / Also das sie wegen

Irer



Ihrer Gaben mit Gedancken/Worten vnd Wercken  
sich erheben/groß halten / vnd Tmer höher/als inen  
gebüret/steigen wollen/vnnd andere neben sich ver-  
achten/daher dann mancher Hader vnd Zanck ent-  
stehet vnnd sonst viel Unglücks in der Welt ange-  
richtet wird.

Weil aber solch Laster zumal einer Widwen seer  
vbel ansehen würde/Als wil sichs gebüren / das sie  
die Hoffart / als den Teufel selbst fliehe vnnd meide/  
vnd dagegen der Demut/welche ihre Schwachheit vnd  
ander leute Gaben erkennet/vnnd derentwegen sich  
nicht höher/als sichs gebüret/helt oder nach großem  
Sachen strebet vnd andere verachtet/sich stets an-  
ne me vnd beflüssige.

Damit sie aber der Hoffert desto leichter ver-  
gesse vnnd dagegen zur Demut desto mehr angerei-  
het werden möge / Sol sie auff folgende Punct gut  
achtung geben.

Zum Ersten/bedencke sie mit fleiß / Wo sie ist  
vnnd wonet / Da wird Ihr die Heilige Schrifft  
weisen/Das sie nit sihet im Paradis Garten / son-  
dern lebet leider im Elendsthal/dahin Adam vn E-  
va sampt allen hren Nachkommen verstorren/darun-  
ter sie auch eine ist / Was ist aber das wol für ein  
Ort? Es ist ein Ort voller Mühe vnd Arbeit/voller

Was die-  
se Welt  
für ein  
Ort sey.  
Locus p'e-  
nus Labo-

rum, Vi-  
tiorum,  
dolorum,  
marorū,  
periculo-  
rum, ma-  
lorum,  
diabolo-  
rum.

1. Mühe  
vnd Ar-  
beit.

Pfal. 90.

1. Mos. 3.

Pf. 128.

Predig. 1.

2. Sün-  
de vnd  
Vntu-  
gend.

Pfal. 51.

1. Mos.

6. 8.

Job. 15.  
Sprüch.

Sal. 24.

Pfal. 32.

Matt. 6.

Sünde vnd Vntugend / Voller Jammers vnd E-  
lends / voller betrübniß vñ Traurigkeit / voller Sor-  
ge vnd Gefahr / Ja voller bösen Menschen vnd bösen  
Geister.

1. In dieser Welt ist Mühe vnd Arbeit / Denn  
da heißt / In Schweiß deines Angesichts soltu dein  
Brod essen / vnd solt dich neeren deiner Hende Ar-  
beit / In allen Stenden muß man arbeiten vnd müde  
werden / wil man anders sein Ambt gebürlich ver-  
walten / Vnd je grösser Ambt einer hat / Je mehr  
Mühe vnd Arbeit er darinnen wird finden / wie  
man sagt / Groß Ambt vnd Herrlichkeit / hat groß  
Mühe vnd Arbeit / Vnd Salomon sagt / Es ist alles  
Thunso voll Mühe / das niemand außreden kan.

2. Ist diß Leben auch voller Sünde vnd Vntu-  
gend / In Sünden wird der Mensch empfangen vnd  
geboren / Sein Tichten vñ Trachten ist von Jugend  
auff böse / vnd je lenger er lebet / Je mehr er mit Sün-  
den het lebet / Da sündigt er mit Wercken / Worten /  
Geberden vnd Gedancken. Da ist der Gottlos nicht  
allein voller Sünden vnd scufft das Vnrecht wie  
Wasser / Eondern auch der Gerechte felt des Tages  
Siebenmal / vnd muß teglich vmb Vergebung der  
Sünden bitten vnd mit andern Heiligen sagen / Ver-  
gib vns vnser Schuld.

3. Ist

3. Ist eitel Jamer vnd Elend in dieser Welt. Job klaget ober sein vielfeltiges Elend/da er sagt/ Was man meinen Jamer wöge vnd mein Leyden zusammen in eine Wage legte/ So würde es schwerer sein/ denn Sand am Meer. David klaget/ Meine Gestalt ist jemmerlich für Elende vnd ich leyde dein Schrecken/ daß ich schier verzage/ Meine Seele ist voll Jamers vnd mein Leben ist nahe bey der Hellen. Vnd wo dein Gesetz mein Trost nicht gewesen were/ So were ich vergangen in meinem Elende.

3. Jamer  
vnd E-  
lend.  
Job. 6.  
Psal. 53.  
119. O. 7.  
12.

4. Ist Betrübniß vnd Traurigkeit voll auff in der Welt/ Wann der Mensch etwan verleuret seine Eltern/ Kinder/ Brüder/ Schwestern oder andere gute Freunde/ oder nimmet Schaden an seinem Leibe/ Gütern/ guten Namen oder der Seelen/ Der Mensch wird gespisset mit Threnenbrot/ vnd mit grossen Maß voll Threnen getrenket.

4. Be-  
trübniß  
vnd  
Trau-  
rigkeit.  
Psal. 50.

5. Ist in dieser Welt Sorge vnd Gefahr genug/ da muß er sich fürchten/ für der geschwinden List vnd grossen Gewalt des Satans/ der bösen Menschen/ die ihm nach Leib vnd Leben/ Gut/ Ehre vnd Seele stehen/ Ja sein eigen Fleisch vnd Blut verführet vnd betreuget ihn oftmals/ Da sorget er/ woher er Essen/ Trincken/ Kleidung/ Haus/ Hoff/ Geld vnd Gut erlangen vnd manen sol.

5. Sorge  
vnd Ge-  
fahr.

6. Die Welt ist voller böser vnd Bnartigen Menschen

6. Böse  
Menschen

Men-  
schen.

Menschen/ Welche nicht vber dem Rechten vnnnd ob dem Guten halten / Sondern der Vngerechtigkeit beynpflichten / vnd daher die Frommen vnd Gottseligen hassen / neiden / plagen vnd verfolgen / Wie solche waren / Cain / Esau / Josephs Brüder / Saul / Achitophel / Achab / Zesabel / Vnd zur Zeit des Herrn Christi die Hohenpriester / Schriftgelehrten / Pharisser / Pilatus / Herodes vnd viel andere / vnd heut zu Tage alle / Welche vnschuldige Leute antasteten / plagen / schenden / schmehen vnd quelen.

7. Böse  
Geister.

1. Petr. 5.

Im 5.  
Theil am  
314.  
Blat.

7. Ja die Welt ist voller Teuffel vnd bösen Geister / die schleichen den Menschen Tag vnnnd Nacht nach / vnnnd kereu Fleisch an / das sie sie verschlingen mögen. Die Teuffel / wie Lutherus schreibt / sind von Natur so böshafftig vñ giftig / das sie nichts Guts können noch mögen leyden / vnd ist ihnen leid / das ein Apffel auff einem Baume wechset / Es thut ihnen weh / vnd verdreust sie / das du einen gesunden Finger hast / Vnd wann sie es thun könnten / So zurissen sie alles / was da ist / vnd würffens in einander.

Wann dann nun diese Welt voll Vnglücks / Befahr vnnnd Boshheit ist / Solte es einem ja die Hoffart wol verleyden vnnnd ihn lehren demütig seyn.

Zum Andern / Sol eine Widwe auch sich selbst

wol

wol anschawen/ vnd betrachten/ Wer vñ was sie ist/  
 So kan sie der Hoffart desto ehe vergessen vnd wird  
 desto demütiger seyn. Sie ist aber kein Gott/ wie  
 manche stolze Frau sich lesset bedüncken/ sondern  
 ein Mensch/ welches Leib anfänglich auß einem Er-  
 denkloß oder Stücke Leims gemacht ward/ Wel-  
 ches Betrachtung dann einen jeden Menschen zur  
 Demut fleißig antreiben vnd anhalten sol. War  
 doch der Agathocles König in Sicilien demütig/  
 wann er betrachte/ wie er nicht eines Königes/ son-  
 dern eines Töpfers Son were/ Vñ damit er stets an  
 seine Ankunfft gedechte vñ nicht hoffertig würde/  
 ließ er neben den Silbern vñ Guldnen Geschir-  
 ren / auch Thönerne Gefäß mit auffsetzen.

1. Wid-  
 we ist ein  
 Mensch.

Agatho-  
 cli De-  
 mut.

Darnach ist sie auch ein sündhafftiger/ Mähe-  
 seliger Mensch/ mit vielen Sünden/ Mähe vnd Ar-  
 beit beladen vnd beschweret / Treget also eine grosse  
 vñ schwere Last/ welche sie leicht erdrucken vñ er-  
 sticken kan/ an ihrem Halse / Solte sie sich nu ober  
 solche grosse Last / auch noch mit der schendlichen  
 Hoffart beladen / Von welcher die Schrift saget/  
 daß sie den Menschen felle vñ zu Grunde stürcke/  
 So ist Ihr Fall desto näher/ schwerer vñ schreckli-  
 cher/ wie die Exempel Pharaonis/ Sauls/ Nebu-  
 cadnezars/ Achabs vñ anderer genugsam bezeugē.

2. Ein  
 Sünd-  
 haff-  
 tiger  
 Mensch.

Salom:  
 Spruch.  
 13.

3. Sterb-  
licher  
Mensch.

Psal. 79.

Zu dem ist sie auch ein sterblicher Mensch / Denn wie ein Erdentloß / aus welchen denn der Erste Mensch geschaffen / endlich zurfelt / zerstreuet vnd zu nichte gemacht wird / Also muß auch der Mensch / er sey so hohes standes / als er jmer könne / endlich sterben / zu asche vñ Erden werden / Was erhebet sich aber die arme Asche vnd Erde / vñ der Mensch / der sterben muß / vñ den endlich die Schlangen vñ würme fressen? sagt Syrach am 10.

4. Wid-  
we ist ei-  
ne Wi-  
beperson.

1. Mos. 3.

Syr. 25.

1. Tim. 2.

Über das ist die Witwe nicht ein Mann / sondern ein Weib / Vom Weibe aber zeugt Moses / Syrach vnd Paulus / das sie durch hoffart vñ Ehrgeitz betrogen / der stimme des Teufels / mehr als Gottes Wort gehorchet vñ dadurch betrogen worden / vñ habe die Vbertretung eingefüret vñ sey eine Ursach / das wir vmb Ihrer willen alle sterben müssen / In solche Exzessendliche Hoffart vñ schrecklichen fall sollte eine Witwe allzeit gedencken vñ sich desto mehr für der Hoffart hüten lernen.

5. Wid-  
we eine  
Elende  
Person.

Endlich ist sie numehr auch eine Witwe / welche Elend vñ Unglück mehr drenget vñ drucket / als andere Leute / Es steht einem Eheweibe teils auch einer Jungfraw nicht wol an / Wann sie stolzieret vñ pranget vñ an Worten / geberden /

Werken

Wercken vnd Kleidung Ihr Hoffertiges Hertz sehen vnd mercken lest / vnd noch viel weniger einer Widwen.

Wann sich nu eine Widwe wol anschawen vnd betrachten wird auff solche Weise / wie jetzgedacht worden / solte sie ja der Hoffart vergessen vnd lernen demütig seyn.

Zum dritten / sol eine Widwe auch fleissig erwegen das Jenige / darauff sie stolzieret vnd pranget. Eine ist hoffertig / weil sie viel Geldes vnd Gutes hat / Eine Andere / das sie schön vnd jung / Die dritte / weil sie eines hohen Standes vnd stadlichen Herkommens ist / Die vierdte / darumb / das sie für andern Menschen Weise / Klug vnd Verstendig ist / vnd so fortan / Solches alles aber / was sie hat / ist / eigentlich davon zu reden / nicht ihre / sondern Gottes / Es ist nicht Ihr Gut / sondern Gottes Gabe / wie der Apostel / schreibet / Was hastu / das du nicht empfangen hettest / So du es aber empfangen hast / was rühmest du dich denn / als der es nicht empfangen hette? Von Gott kommet Geld vnd Gut / Reichthumb vnd Ehr / Schönheit vnd Gesundheit / Bestand / Klugheit vnd Weisheit. Wann es denn alles Gottes ist / vnd von im vñ nit von den Menschen her kommet / wolte es ein grosser vbelstād sein / dā ein Mensch

1. Cor. 4.

Eyr. 11.

Sprich.

Salom.

22.

Dan. 2.

auff

auff frembde Güter prangen vnd wegen derselbigen sich erheben wolte.

Zum Vierdten sol eine Widwe auch fleißig sehen auff den / der sie zur demut vermanet vnd jr die Hoffart verbeut. Wer ist aber wol derselbige? Es ist der Ewige/Allmechtige HERR/der den Hoffertigen feind ist/ihnen widerstehet/sie zusirewet vnd stürzet/Dagegen aber den Demütigen Gnade gibt/inen hilfft/sie liebet/erhebet/erhöhet vnd zu ehren bringet. Es ist der HERR/der da saget/lernet von mir/denn ich bin sanftmütig vnd von Herzen demütig/Ja er ist der/welcher/ob er wol in Götlicher gestalt war/sich dennoch derselbigen geußert/Knechts gestalt an sich genomen/vnd sich selbst ernidriget/vnd bis zum Tode/Ja zum Tode am Creutz gehorsam worden/Vnd welcher die Hoffertigen Geister vnd stolzen Menschen schrecklich gestürzet vnd gestrafft hat.

Syr. 10.

1. Pet. 5.

Euce 1.

Psal. 12.

Matt. 17.

Phil. 2.

Zum fünfften vnd letzten sol eine Widwe auch wol erwegen die Exempla der demütigen vnd in ire fußstapffen treten / vnd auch die Exempel der Hoffertigen anschawen vnd für Hoffart sich hüten lernen.

Demütige leute sind vor zeiten gewesen Abraham/Jacob/Josepp/Gideon/David/Escher/Pau-

lus/



lus / Petrus / Johannes der Teuffer / die Jungfrau  
 Maria / der Hauptman zu Capernaum / vnd viel  
 andere mehr / vnd haben ihrer Demut reichlich ge-  
 nossen.

Willigis ist eines Wagensers Sohn gewesen /  
 vnd ist ein Bischoff zu Meinz worden. Damit Er  
 sich aber seines grossen Glücks nicht vberhabe / hat  
 er oft pflegen zusagē / Nicht Vergiß Willigis / daß du  
 eines Wagensers Sohn bist. Er hat auch ein Wagen-  
 rad / dadurch er sich seiner Ankunfft stets erinnerte /  
 in seinem Wapen geführt.

Dagegen sind Stolze / Ehrsuchtige vnd Hof-  
 fertige Leute gewesen / Eva / Hagar / des Nocha Nach-  
 kommen / welche den hohen Thurm bauen wolten /  
 Abimelech / der seine Brüder erwürgete / damit Er  
 allein König würde / der Saul / grosse Goliath / Ha-  
 man / Nebucadnezar / Sanherib / Herodes / Alexan-  
 der Magnus / der ein Gott geheissen vnd angebetet  
 sein wolte. Desgleichen die Isebel vnd Athalia.  
 Solche alle aber sind vmb ihrer Hoffart willen von  
 Gott bezahlet vnd gestrafft worden.

Wil nu eine Witwe der Straffe Gottes entgehē /  
 vnd dagegen von Gotte mit vielerley Wohlthaten ge-  
 segnet seyn / So hüte sie sich mit allem Fleiß für der  
 Hoffart / vnd sey der Demut zugethan.

X r r

Die

Die Neunde Tugend/welche der Wid-  
wen eigene Person betrifft.

Widwe sol für Vnzeitigem vnd Vnchristlichen Ei-  
ver sich hüten/vnd dagegen einen Christ-  
lichen Eiver haben.

**W**Eil auch der Eiver bey Weibern vnd Widwen  
nicht vngemein/Vnnd aber etliche oft einen  
vnzeitigen vnd vngbürliehen Eiver sich an-  
stechen vnd einemen lassen/Des Christlichen Eivers  
aber dabey vergessen: Als ist nicht vnndötig/das de-  
rentwegen auch gebürliche Erinnerung geschehe.

Es ist aber der Eiver/davon an diesem Orte  
Meldung geschicht/Zweyerley. Der erste ist vnrecht/  
verworffen/vnd verboten/Der ander aber nicht al-  
lein erlaubet vnd zugelassen/sondern auch zum höch-  
sten geboten.

Vn-  
christl-  
cher Ei-  
ver.

Verbotener oder Vngbürliehen/Vnchristlicher  
Eiver ist/waß man auß Vnverstande/ oder Fleisch-  
lichen Affecten, oder auch wol auß lauter Bosheit  
vnd Eingeben des Satans ernstlich vnd eiverig helt  
vber dem/was Sünde vnd Vnrecht/vnd dem Wort  
vnd Willen Gottes zuwider ist.

1. Eiver  
auß Vn-  
verstand.

Auß Vnverstand eivert mancher Mensch/waß  
er Irthumb vnd Vnrecht/welches er doch in seinem

Sinne

Sinne für Recht helt / mit Gewalt vertendiget / Wie  
ein solcher der Apostel Paulus war vor seiner Be-  
kerung / vnd viel Jüden zu seiner Zeit / die hielten v-  
ber der Pharisäer falschen Lehr vnd Irrthumb / vnd  
verfolgten das Euangelium von Christo Jesu mit  
grossen Ernst / wie Paulus von sich / vnd den Jüden  
selbst bekennet / Act. 22. Phil 3. Vnd in der Epistel  
an die Römer / sagt er / Ich gebe suē (den Jüden) zeug-  
niß / daß sie eibern vmb Gott / Vber mit Verstande.

Röm. 10.

Auß Fleischlichen Affecten eibern manche Men-  
schen / wann sie von Natur mancher Sünde vnd  
Vnart zugethan sind / wie etwan einer zum Geiz /  
der ander zur Vnzucht / der dritte zur Faulheit vnd  
Tragheit / der vierde zur Hoffart / der fünffte zum  
Zanck / der Sechste zur Lügen / vnd so fortan / ge-  
neigt ist. Ein solcher Vnartiger Mensch liebet auch  
in andern seines gleichen Vnart / vnd dagegen has-  
set er die Tugend vnd was es mit der seitigen helt /  
Vnd ist ein Tugendreicher Mensch in solcher Vnar-  
tigen Leute Augen vnd Herzen mehr ein Feind als  
ein Freund / Welches aber doch nicht sein solte.

2. Auß  
Fleisch-  
lichen  
Affecten.

Auß lauter Bosheit vnd Teuffelischem Eingeben  
eibern alle die Jenigen / welche wol wissen vnd auß  
GOTTES Wort oberwiesen werden / daß sie Vn-  
recht sehen vnd Vnrecht thun / Sie wollen aber de-

3. Auß  
Bos-  
heit.

Xrr ii

noch

noch von ihrem Irrthumb nicht weichen noch abste-  
hen / Wie Heut zu Tage viel Käzer Ihres Irr-  
thumbs auß Göttlichem Wort überwiesen werden/  
vnd gleichwol darinnen freventlich verharren / vndd  
die ihres Geschmeisses sind / vertendigen / Andere a-  
ber / so ihnen nicht wollen Beyfall geben / hefftiglich  
anfeinden / hassen vnd verfolgen.

Solche sind auch alle die Jenigen / so wol wis-  
sen / das ihr thun Vitrecht vnd eine schwere Sünde  
ist / Vnd doch gleichwol davon nicht ablassen / Sol-  
te es auch nicht allein Fromme / Auffrichtige Leute /  
sondern auch Gott im Himmel verdriessen.

*Isebel.*  
*Athalia.*  
Mit solchem ungebürlichen Eiver waren die  
zwo Königlichen Widwen Isebel vnd Athalia an-  
gesteckt / Die hielten nicht ober der Wahrheit / Gerech-  
tigkeit / Billigkeit / Göttlichem Wort vnd Gottes  
trewen Propheten vndd Dienern / Sondern ober  
dem / was sie gut dünckte / was sie für Recht hielten /  
Ja was ihnen der Satan einbließ vnd eingab / Ober  
welcher Zorn vndd Eiver viel Menschen in manche  
Gefahr vnd grosse Bekümmernis gerieten. Sie be-  
kamen auch endlich beyde ihren gebürlichen Lohn.  
Denn die Isebel ward zum Fenster hinunter gestür-  
2. Kön. 9 *het / Von den Rossen zutreten / vnd von den Hunden*  
*gefressen. Die Athalia ward nicht weit vom Kö-*

niglichen

niglichen Pallast auff Bevehl des Priesters Zojada 2. Kön. 16  
durch die Obersten getödtet.

Also wird auch wol manche Widwe / sonderlich / wo sie im Regentenstande sitzet / mit solchem Eiver angezündet / Wann man ihre Sünde straffet oder ihre vnbilliche Sachen nicht billichet vnd williget / Wird sie voller Bosheit vnnnd Zorn / stellet sich vngeberdig / reuffet das Haar auß / vnd thut / als wolle sie sich selbst ombbringen / vnnnd die Jenigen / so es mit ihr nicht halten / auffressen.

Solchen vnmesigen vnd vnbillichen Eiver sol eine Christliche Widwe meiden / Vnd damit sie nicht auß Vnverstand / Fleischlichen Affecten, oder Bosheit sündige vnd vngewürlich eivere / So sol sie Gottes Wort mit Fleiß hören / lesen / vnd dasselbige ihres Psal. 119. Susses Liecht vnnnd Leuchte sein lassen / Sie sol auch Gott stetts bitten / vnd anruffen / daß er ihre Gedanken / Wort vnd Werck regieren / vnd sie für des bösen Feindes Eingeben / geschwinder List vnd grossen Gewalt gnediglich behüten wolle. Sie sol nicht folgen vnd gehorchen dem / was Fleisch vnnnd Blut / Vnartige Welskinder / vnd der Satan Ihr einblasen / sondern hören was **CHRISTUS** / Fromme Leute vnnnd trewe Seelsorger auß Gottes Wort Ihr fürhalten.

Christi  
der Ei  
ver.

Matt. 6.  
Col. 3.

Röm. 12.

1 Cor. 14.  
Tit. 2.

Offenb.  
Joh. 3.

Ein Christlicher Eiber aber ist/ wann man nach dem/ was dem Wort Gottes gemess ist/ mit grossem fleiß vnd Ernst streben thut/ vnd hasset alles/ was dem selben zuwieder ist/ Als es ist Gottes Wille/ das man trachten sol nach dem Reich Gottes vnd nach seiner Gerechtigkeit vnd suchen was droben ist vnd nicht was auff Erden ist/ Es wil Gott haben/ Das man hasse das Arge vnd dem Guten anhangen/ Das man brünstig sey (nicht im Fleisch/ sondern) im Geist/ das man strebe nach der Liebe vnd fleißige sich der Geislichen Gaben/ Das man fleißig vnd euerig sey zu guten Wercken/ Dagegen wil Gott die/ welche lauw/ vnd weder kalt noch warm sind/ das ist die keinen Christlichen Eiber zur Gottseligkeit vnd bekentniß seines Namens haben/ aus seinem Munde ausspeyen / von seiner Gnade vnd der Seligkeit abschneiden / vnd von seinem Gottseligen Heufflein absondern / Dafür ein Jeder Mensch/ wie auch eine Christliche Widwe / fleißig gewarnet sey.

Christliche  
Widwen

Ein rechtschaffener/ gottseliger Eiber ist sonder zweiffel gewesen in der fromen Widwen Naomi/ In der Tugend samen Widwen Ruth/ In der Vernünftigen Abigail / In der Gottfürchtigen

Judith/

Judith/ Der Prophetin Hanna/ In der Widwen zu  
 Nain vnd in der standhafftigen Mutter mit Ihren  
 Sieben Söhnen/ Welche alle ober GOTTes Wort  
 vnnnd Gesetz/ ober Zucht vnnnd Tugend / Erbar-  
 keit vnnnd Gottseligkeit mit grossem Ernst gehal-  
 ten / vnnnd dagegen was dem Wort vnnnd Willen  
 Gottes zu wider gewesen/ gehasset vnd mit fleiß ge-  
 meidet haben.

In solchem Gottseligen Einer erzelter from-  
 men Widwen/ sol etne Jede Christliche Widwe sich  
 spiegeln/ dem Guten allzeit nachgehen vnd für dem  
 bösen zu Jeder zeit sich fleißig hüten/ Damit nicht  
 das schreckliche Weh/ welches der Prophet Esaias Esa. 5.  
 ober alle verkerete Herzen/ Die Böses Gut / vnnnd  
 Gutes böse heissen/ die aus Finsternis Liecht vnd aus  
 Liecht Finsternis machen / geruffen hat/ Derma-  
 chens sie treffen vnd peinigen möge.

Die Zehende Tugend/ der Widwen  
 eigene Person belangend.

Widwe sol ein gutes Gewissen  
 haben.

Bern

Multi  
quarunt  
scientiā,  
pauci  
Conscien-  
tiam. De  
Interiori  
Domo.  
cap. 21.

**E**nhardus schreibet / das viel Menschen darauff gedencken / wie sie viel wissen mögen / ob gleich ihr Wissen offtmahls ein unnötiges vnd unnützes Wissen ist / Wie man aber ein gutes Gewissen haben möge / da sehen Ihr wenig vmb bekümmert. Das sol aber nicht seyn / Sintemal es je besser ist / Ein gut Gewissen haben on viel Wissen / Denn ein böse Gewissen mit vielem Wissen.

Vnd wann dann auch manche Widwen gefunden werden / die sich mehr vmb viel Wissen / als vmb ein gut Gewissen / bekümmern / Etliche auch viel auff ihr Gewissen nemen vnd dawider handeln / Wie Ich solcher wol gekandt habe / Als wird hieben nicht vnbillig mit erinnert / Das eine Witwe darnach streben solle / wie sie ein Gut Gewissen vnd rein Hertz haben möge.

**Gut Ge-**  
**wissen.**  
Es ist aber ein gut Gewissen nichts anders / denn ein solcher Gedanke oder Wissen / das den Menschen in seiner guten Sache entschuldiget vnd erfrewet / ob gleich alle Welt Ihn beschuldigen vnd anklagen wolte.

**Böse Ge-**  
**wissen.**  
Wie dagegen ein Böse Gewissen ist ein solcher Gedanke vnd Wissen / das den Menschen in seiner bösen Sache anklaget / beschuldiget vnd betrübet / ob

and



auch gleich alle Welt ihn unschuldig nennen vñnd  
loßsprechen wolte.

Sol nu eine Widwe auch für ihre Person recht  
tugendfam seyn / So sol vñ muß sie auch ein gut Ge-  
wissen haben. Denn was hilfft eufferliche Tugend  
vñnd Frömiigkeit / wann das Hertz nicht from / son-  
dern voller Vntugend vñnd mit einem bösen Gewis-  
sen beslecket vñnd beklecket ist. Eine solche Frömiigkeit  
ist nicht eine Chrisiliche / sondern Phariseische Frö-  
miigkeit vñnd Heiligkeit / Welche in der Heiligen  
Schrift verworffen vñnd für nichtig vñnd vntüchtig  
gehalten wird.

Damit nu eine Widwe vmb ein gutes Gewis-  
sen sich an zunemen vñnd für einem bösen Gewissen  
sich zu hüten / desto mehr Vrsach habe / Als sol sie  
auff folgende Punct gut achtung geben.

Erstlich / erfordert Gott von einem Jeden Chri-  
stenmenschen ein gut vñnd rein Gewissen / Davon der  
Apostel Paulus an den Timotheum schreibet / Disz  
Gebot / beuehle Ich dir / das du eine gute Kitterschafft  
vbest vñnd habest Glauben vñnd gut Gewissen / Vñnd  
zuuor eben an diesem ort spricht er / Die Heubtsam-  
ma des Gebots ist / Liebe von reinem Herzen vñnd  
von gutem Gewissen vñnd von vngeserbetem Glau-  
ben / vñnd Petrus schreibet / hab ein gut Gewissen /

Matz. 23

Wart  
umbman  
nach ei-  
nem gu-  
ten Ge-  
wissen  
streben  
sol.

I.  
Gottes  
Beuehl.  
1. Tim. 1.

1. Pet. 3.

Es

auff

auff das die / so von euch affterreden / als von Vbel-  
thetern / zuschanden werden.

II.  
Nutz ei-  
nes gute  
Gewiss-  
sens.

Darnach / sol man ein gut Gewissen lieb ha-  
ben / vmb des grossen Nutzes willen / den es gibt.

Rom. 2.

Denn 1. ein Gut Gewissen entschuldiget den  
Menschen / wann man in gleich beschuldigen wolte /  
wie der Apostel Paulus schreibet / das die Gedan-  
cken der Menschen sie entschuldigen / verstehe / wann  
sie ein gut Gewissen haben.

2. Cor. 1.

2. Gibt es auch seiner Vnschuld ein gut Zeug-  
nis / Wie abermal der Apostel schreibet / Unser Xhum /  
spricht Er / ist der / nemblich / das Zeugnis vnsers  
Gewissens / das wir in einseitigkeit vnd Götlicher  
Lauterkeit / nicht in fleischlicher Weisheit / sondern  
in der Gnade Gottes auff der Welt gewandelt ha-  
ben / allermeist aber bey Euch / Nie beruffet sich der A-  
postel auff das Zeugnis seines guten Gewissens /  
wie er in dieser Welt sein Vmbt vnd Leben mit gu-  
tem Gewissen gefüret habe.

Ebr. 13.

3. Tröstet auch ein Gut Gewissen den Menschen /  
Das er nit kleinmütig wird vñ verzaget / ob er schon  
von den Weltkindern offte Vnrucht Leiden muß / Da-  
von in der Epistel an die Ebreer geschrieben siehet /  
Unser Trost ist / das wir ein gut Gewissen haben vnd  
fleißigen vns einen guten Wandel zufüren bey allen.

4. Absol.

4. Absolviret auch ein gut Gewissen den Menschen oder vertritt in vnd spricht in los; das er sich nichts böses befürchten darff / ob gleich böse Leute in beschuldigen / beleidigen vnd verdammen wolten. Davon Johannes schreibt / So vns vnser Herr mit verdammet / so habē wir eine freudigkeit zu Gott. 1. Jo. 3

Dagegen aber ein böse Gewissen ist des Menschen Anklager / Zeuge / Richter vñ Hencker oder Peiniger.

Denn 1. klaget es den Menschen an vnd beschuldiget in in seinem Herzen / Davon Paulus sagt / Dā die Gedancken der Menschen sich vntereinander verelagen / nemlich / die ein böse Gewissen haben. Solchen Klegler treget der Mensch immerdar mit / vnd bey sich / wo er hingehet / Er ist comes individuus / sein steter Beferte / Ein böser Gast vnd schwere Last / vnd leset im weder ruhe noch rast.

2. Überzenget vnd oberweist ein böse Gewissen den Menschen / Ist ein solcher Zeuge / der mehr gilt als sonst ein Tausent / Daher spricht S. Paulus / Ihr Gewissen überzenget sie. Ob gleich der Mund leugnet / Andere leute es nicht wissen / so stehet doch wider in sein eigen Gewissen / meldet ort / zeit vnd andere ombstende / Wo vnd wann diß oder jenes geschehen vnd was vnd wie man hie vnd da gesündigt habe.

3. Ist auch das böse Gewissen der Richter /

böse Gewissen.

1. Anklager.  
Rom. 2.

2. Zeuge.  
Conscientia mille testes.  
Rom. 2.

3. Richter

Es ist

welcher

welcher das Urtheil über den Menschen spricht/ Einem ungehorsamen Kinde helt es für seinen Ungehorsam / vnd spricht das Urtheil über ihn / Weil du deine Eltern nit geehret vnd ihnen ungehorsam gewesen bist / Darumb so kan dir's laut des Vierden Gebots nicht wolgehen / vnd kanst kein langes Leben haben. Einem Todschleger sagets / Du hast Unschuldig Blut vergossen / So muß dein Blut widerumb vergossen werden / vnd Gottes Gericht wird über dich komen / wann du es wol zum wenigsten gedenckest / vnd so fort an.

4. Hencker.

4. Peiniget vnd martert es auch den Menschen vñ ist sein Hencker vnd Scharfrichter / dz er vor engsten nicht weiß zu bleiben / Daher mancher sich erseufft / ersticht / erhenckt / oder stürzet im selbst den Hals ab.

III.  
Manchfaltiger  
Schade  
etnes bösen  
Gewissens.  
cap. 1.

Zu dem / Hats mit einem bösen Gewissen eine solche Gelegenheit / Es vertreibet den H. Geist / Verjaget die Heilige Engel / hindert den Glauben vnd das Gebet / Wie auß folgenden Sprüchen zusehen ist.

Im Buch der Weißheit siehet geschriebet / Das der Heilige Geist fliehe die Abgöttischen / vnd weiche von den Ruchlosen / vnd daß die Weißheit nicht komme in eine Boshafftige Seele / vnd wone nicht in einem Leibe der Sünden vnterworfen.

Psal. 34.

Wie der Engel des H. EXXII sich lagert vmb

Die /

die/ so ihn fürchten / Also weichet Er von denen/die <sup>1. Sam.</sup>  
ohn Furcht Gottes wider ihr Gewissen in Sünden <sup>16.</sup>  
leben.

Glauben vñ gutes Gewissen setzet der Apostel zu-  
samen/ Damit anzuzeigē/wo rechtschaff. ner Glau-  
be sey/ da beflüssige man sich auch ein gut Gewissen  
zuhaben/ vñ widerum/wo das gute Gewissen durch  
die Sünde felt/vnd an des Stadt ein böses trit/ so  
verleuret man auch den Glauben/ vñnd kan sich ein  
solcher Mensch/der ohn Glauben vnd gut Gewissen  
ist/ für keinen Christenmenschen aufgeben.

Gott erhöret auch nicht die Sünder / verstehe die <sup>Joh. 9.</sup>  
wider jr Gewissen handeln/vnd ohn Busfertigkeit <sup>Psal. 109.</sup>  
leben/ Ihr Gebet wird ihnen zur Sünde/ Vnd wann  
solche Leute ire Hende schon außbreiten vnd viel be- <sup>Esa. 1.</sup>  
ten/ Verbirget doch Gott seine Augen für Inen vnd  
höret sie nicht.

Vber das sol auch eine Witwe ein gutes Ge- <sup>III.</sup>  
wissen desto mehr in acht nemen/ Weil alle Heiligen <sup>Heil-</sup>  
sich desselben beflüssigen haben / Job rühmet sich seines <sup>ger Leu-</sup>  
guten Gewissens/da er spricht/Mein Gewissen beif- <sup>te Exem-</sup>  
set mich nicht meines ganzen Lebens halben. Der <sup>pel.</sup>  
Apostel Paulus sagt / Als er fürm Naht zu Jeru- <sup>Jobs gut</sup>  
salem stehet / Ich habe mit allem guten Gewissen <sup>Gewis-</sup>  
gewandelt für Gott / bis auff diesen Tag/vñnd für <sup>Job. 27.</sup>

Dem Landpfleger Felice spricht er / Ich liebe mich zu haben ein unuerlegt Gewissen allenthalben beide gegen Gott vnd den Menschen / Vnd an den Eimothem schreibet er / Ich dancke Gott / dem ich diene in reinem Gewissen. 2 Tim. 1.

Sara  
Maguels  
Tochter  
gut Gewiss.  
n.  
Tod 3.

Ein gut gewissen hatte die Sara des Maguels Tochter / vnd tröstete sich desselbigen. Denn als ihres Vaters Magd ihr schuld gab / als were sie eine Ursach / das ihr Sieben Menner nach einander gestorben weren / Vnd sie eine Menner Mörderin nannete / tröstete sie sich ihres reinen Gewissens / gieng darauff in eine Kammer vnd klagte es GOTT dem HERRN / welcher dann ihr Gebet erhörete vnd Ihre Buschuld endlich an den Tag gab.

Schließlich / weil das gute Gewissen den Menschen tröstet vnd erfreuet / wie man siehet in den Exempeln des Josephs / Davids / Jobs / Pauli / Eufannas / welche ob sie wol verfolget vnd geplaget werden / Dennoch getrost sind vnd wegen ihres guten Gewissens sich zufrieden geben / Dagegen aber das böse Gewissen schrecket / betrübet vnd verdammet / Wie die Exempel Gains / Sauls / Ahitophels / Juda vnd anderer außweisen / Als sol sich auch eine Witwe vmb ein gut Gewissen treulich vñ fleissig bemühen vnd annehmen / Vnd dagegen für einem bösen

Gewis-

Gewissen als für dem Scharff Richter/ Ja Teuffel  
vnd Helle selbst/ fleissig hüten vnd fürsehen.

Vnd diß sey auch genug von den Tugenden/ so  
auff der Widwen eigene Person gerichtet sind.

### TERTIA CLASSIS VIR- TUTUM VIDUALIUM.

Von der Widwen Tugenden/welche  
sie irem Nechsten schuldig.

**N**ach dem bisanhero in diesem der Widwen  
Tugendspiegel bericht geschē/wie eine Wid-  
we eine Gottfürchtige Eusebia vnd Keusche/  
Züchtige Sophrosyna sein/ Das ist/wie sie sich beide  
gegen Gott vnd für ire Person verhalten solle/ Als  
sol auch nu ferner gemeldet werden/ wie sie eine fro-  
me Justina vnd liebreiche Agatha sein/ Das ist/wie  
sie sich gegen irem Nechsten halten/vnd allenthalben  
mit Liebe vnd Gerechtigkeit erzeigen solle.

Die erste Tugend einer Widwen  
auff iren Nechsten gerichtet.

Widwe sol iren Nechsten lieben.

**D**ie Heilige Schrift/wann sie allerley Tu-  
genden/welche man beide Gott vnd dem  
Nechsten schuldig ist/kurtz fassen vñ erzeien  
wil/schleußt sie dieselbige alle in das Einige  
Wort. in

5. Mos. 6  
Mat. 22. Wörtlein Liebe. Daher spricht sie / Du solt GOTT  
deinen HERRN lieben von ganzem Herzen / von  
ganzem Seelen vnd von ganzem Gemüte / vnd dei-  
nen Nächsten als dich selbst. So werden nu an die-  
sem orte auch alle Tugenden / welche auff den Näch-  
sten gerichtet sind / in dem Wort liebe begriffen.  
Denn wer seinen Nächsten liebet / der übet Barm-  
herzigkeit an im / Thut im nicht vnrecht. Er hat ge-  
gen ihm ein friedliches / freundliches / danckbares /  
sanfftmütiges Hertz / einen trewen Barhafftigen  
Mund / Diensthafftige Hand / vnd helt sich in Wor-  
ten / Wercken / geberden vnd gedanken / in Thun vnd  
lassen allenthalben gebürlich. Sol derwegen von der  
Liebe gegen dem Nächsten anfänglich in gemein / vñ  
dann folgendes / was sie für Tugenden in sich hal-  
te / so viel sich an diesem orte leiden wil / bericht ge-  
schehen.

Liebe eine  
Mutter  
der Tu-  
genden.

Liebe was  
sie sey.

Es ist aber die liebe eine solche Tugend / wel-  
che es mit dem Nächsten nicht allein trewlich vnd  
Hertzlich meinet / vnd im alles gutes gönnet vnd  
Wünschet / sondern auch mit der That beweiset /  
vnd solches vmb Gottes willen / der es beuolen / vnd  
wegen der Verwandnis / damit einer dem andern  
zugethan ist.

Falsche  
Liebe.

Es ist auch eine falsche Liebe / welche allein in

Worten



Worten vñnd eufferlichen Geberden stehet/ Aber in der That nichts beweiset/ Oder da sie ja etwas thut/ geschicht es nur auff ein Schein/ sein eigen Nutz oder Ehre dadurch zusuchen. Solche Liebe ist eine falsche vñnd ungeferbte Liebe/ vñnd wird in der Heiligen Schrifft verworffen. Rom. 12.

Sol aber die Liebe rechtschaffen vñnd rechter Art seyn/ So sol sie sein one falsch/ ungeferbet/ vñnd ohne Heuchelen/ Sie sol nit schweben auff der Zungen/ oder in Worten sich sehen vñnd hören lassen/ sondern Hertz/ That vñnd Wahrheit sol dabey seyn/ Sie sol auch nicht bald erkalten vñnd auffhören/ sondern wehren vñnd bestendig seyn/ Daher neñet sie Paulus vñnd Petrus eine Hertzliche/ Brünstige vñnd vñnauffhørende Liebe/ Rom. 12. 1. Pet. 4. 1. Cor. 13. Vñnd es lest sich ansehen/ als der HERR IESUS den Petrum drey mal gefraget/ ob er in lieb habe. So sol er seine Schafe weiden/ das der HERR mit der dreyfachen Frage von der Liebe/ die dreyerley Art vñnd Eigenschaft der Liebe dem Petro habe andeuten wollen/ Das er nemlich ihn lieben solle/ wie etwan einer aus den Alten gesagt/ Affectuose, intensive & durative, Das ist/ Er solle eine Hertzliche/ Brünstige vñnd Bestendige Liebe gegen ihm tragen vñnd haben. Joh. 21.

Matth. 5  
Luc. 6.

Es sol auch die Liebe des Nechsten nicht allein auff die Freunde / sondern auch auff die Feinde / welche vnser Hülffe bedürffen / gerichtet seyn / wie der **HEXX** Christus sagt / Ihr habt gehört / das gesagt ist: Du solt deinen Nechsten lieben vnd deinen Feind hassen / Ich aber sage euch / Liebet ewre Feinde / segnet die euch fluchen / thut wol denen die euch hassen / bittet für die / so euch belendigen vnd verfolgen / Auff das ihr Kinder seid ewres Vaters im Himmel. Denn er leset seine Sonne auffgehen ober die Bösen vnd ober die guten / vnd lest regnen ober Gerechte vnd Vngerechte. Denn so Ihr liebet / die Euch lieben / was werdet ihr für Lohn haben? Thun nicht dasselbige auch die Zölner? Vnd so ihr euch zu ewren Brüdern freundlich thut / was thut ihr sonderlichs? Thun nicht die Zölner auch also? Darumb solt ir volkomen seyn / wie ewer Vater im Himmel volkomen ist.

Radulphus Ardens

Einer aus den Alten sagt / Diligamus Deum propter seipsum, Amicum in DEO, Inimicum propter Deum, das ist / Last vns **GOTT** lieben vmb sein selbst willen / Den Freund / in **GOTT** / Den Feind aber vmb Gottes willen.

Warum

Warumb man aber den Nechsten lieben sol / wei-

set

set vns die H. Schrifft viel Ursachen / derer nur etliche erzelet sollen werden.

1. Gottes Wille vnnnd Gebot / Du solt deinen Nechsten lieben / wie dich selbst / Denn ich bin der Herr. Das ist mein Gebot / das jr euch vntereinander liebet / Seid niemand nichts schuldig / Denn das jr euch vntereinander liebet / Denn wer den andern liebet / der hat das Gesetz erfüllet / So ist nu die Liebe des Gesetzes erfüllung / Alle etwere dinge lassent in der Liebe geschehen / Dis Gebot haben wir von Ihm / Das / wer Gott liebet / das der auch seinen Bruder Liebe.

2. Gottes Exempel. Sintemal Gott vns geliebet vnnnd viel guts gethan hat vnnnd noch imer darthut / Hie von sagt Johannes / Daran ist erschienen die Liebe Gottes gegen vns / Das Gott seinen Eingebornen Son gesand hat in die Welt / Das wir durch in Leben sollen / Darinne stehet die Liebe / Nicht das wir Gott geliebet haben / sondern das er vns geliebet hat vnd gesand seinen Sohn zur versönung für vnser Sünde / vnd Paulus spricht / GOTT preiset seine Liebe gegen vns / das GHR Iesus für vns gestorben ist / da wir noch Sünder waren. Item / Wandelte in der Liebe / gleich wie GHR Iesus vns hat geliebet vnd sich selbst dargegeben für vns / Vnnnd

Warüb  
man den  
Nechsten  
lieben sol

1.  
Gottes  
Gebot.

2 Mos. 19.

3 Joh. 15.

4 Röm 13.

5 Cor. 16.

6 Joh. 4.

7 Gottes  
Exempel

8 Joh. 4.

9 Röm. 5.

10 Ephes. 5.

Joh. 13. der HERR sagt selber / Ein new Gebot gebe Ich euch / das ir euch untereinander liebet / wie Ich euch geliebet habe.

3 Exem-  
pel der  
Heiltg.  
Jona-  
than.  
David.

3. Exempel der Heiligen. Der Jonathan liebete den David / wie sein eigen Herzh / Vnd der David liebete auch den König Saul / der doch sein Ergerster Feind war vnd Ihm nach dem Leben trachtete / David aber wolte seine Hand an Ihn nicht legen / ob er Ihn wol oft in seinen henden hatte vnd

Naemt.  
Ruth.

Ihm Schaden hette thun können. Die zwei Widwen Naemi vnd Ruth hatten einander so lieb / Das sie auch sich nicht wolten trennen lassen / sondern die zeit Ihres Lebens beyammen blieben / Die Witwe zu Sarepta ließ Ihre Liebe an dem Propheten Elia genugsam sehen / In dem sie Ihn nicht allein das Wasser bald holet / Sondern auch von ihrem wenigen Mehl vnd Ole ein gebackenes zurichtete / vnd ihn zur Herberge auffnam.

Witwe  
zu Sarep-  
ta.

Judith.

Die Witwe Judith gab Ihre Liebe gegen Ihren Landsleuten an den Tag / in dem sie ihr Leben in die Hand setzte vnd ihren Feind den Holofernem mit grosser Gefahr ihres Lebens umbbrachte.

4 Der  
Christen  
Ver-  
wandts

4. Der Christen verwandts. Sintemal sie alle untereinander Brüder vnd Schwestern / Einen Vater / ein Vaterland / vnd ein Vaterheil oder Erb-

theil

theil haben/Sie sind Gottes Kinder vnd Erben/vnd  
des HERRN Christi Miterben / Sie sind alle  
samt Glieder eines Leibes haben ein Heupt/ einen  
Glauben / eine Tauffe / wie man von solcher Ver-  
wandnis an vielen orten der H. Schrift lesen kan.

5. Die Liebe ist das rechte Kennzeichen eines  
Christenmenschen/Wie der HERR Christus sagt/  
Daben wird man erkennen / Das jr meine Jünger  
seid/so Ihr Liebe vntereinander habet. Augustinus  
schreibet/Dilectio sola discernit inter filios DEI &  
filios diaboli, Das ist / Allein die Liebe vnterscheidet  
die Kinder GOTTES von den Kindern des Teuf-  
fels / Wer die Liebe hat/der ist aus GOTT geboren/  
Wer sie nicht hat/der ist auch nicht von Gott.

6. Straffet Gott die Jenigen/ welche den Nech-  
sten nicht lieben. Wer den Bruder nicht liebet / der  
bleibet im tode/Wer seinen Bruder hasset/der ist ein  
Todschleger / vnnnd Ihr wisset/das ein Todschleger  
hat nicht das Ewige Leben bey im bleibend / Es mu-  
stens die Aegypter terwr bezahlen / das sie gegen den  
Isracliten so ein feindseliges hertz hatten / vnnnd inen  
viel zuwider theten / Der König Saul kam vmb  
sein Leben vnd Königreich / Das er den Vnschuld-  
igen David so lange zeit verfolgete/vnnnd Doeg sein  
Waffentreyer der Verrhete vnnnd Bluthund fiel

Rom. 8.  
Eph. 4. 5

5. Liebe  
ist der  
Christen  
Kennzei-  
chen.  
Joh. 13.

6. Straf-  
fe der/ so  
dē Nech-  
sten nie  
lieben.  
1. Joh. 3.

Aegyp-  
ter.

Saul.

Doeg.

Et iij

auch

1. Sam. 31 auch in sein eigen Schwert vnd kam schendlich vmb.  
 Vnnd Paulus schreibet/das Feindschafft/Hader/  
 Neid/Zorn/Zanck/Zwietracht/Haß/Mord / solche  
 Sünden seyn/ mit welchen man das Ewige Leben  
 Salat. 7. verscherken könne. Daraus wir sehen/ Das Gott  
 die/welche iren Nechsten nicht lieben/nicht allein zeit-  
 lich/sondern auff ewiglich straffet.

Solches alles wolle eine Christliche Widwe wol  
 bedencken/vnd nicht haß vnd Neid/wider den Nech-  
 sten tragen/Wie solcher Widwen in allerley Sten-  
 den leider mehr als gut ist gefunden worden / son-  
 dern im guts gönnen vnd wünschen/ vnd auch gu-  
 tes thun vnd beweisen.

Die Ander Tugend einer Widwen/ wel-  
 che iren Nechsten betrifft.

Widwe sol Barmhertzig/milde vnd  
 Wolthätig sein.

**W**iech wie die Vnbarmhertzigkeit bey vielen  
 Leuten seer gemein ist/Also findet sich dieselbi-  
 ge auch wol bey manchen Widwen.

Denn etliche fragen nicht viel nach Elenden/  
 Armen/Dürfftigen vnd verlassenen Leuten/Sie be-  
 kümmern sich mehr vmb sich vnd die Irigen / vnnd  
 nicht/oder doch gar wenig vmb andere.

Etliche/

Etliche/wann sie gleich bedrengeter Leute Not  
vnd Elend wol wissen/haben sie doch mit inen kein  
mitleiden/Etliche sind auch mehr zunemen / als zu-  
geben geneiget. Etliche thun mehr gutes den Reichen  
vnd vermögenden/als den Armen vnd Dürfftigen/  
Damit sies wider geniessen können.

Manche werden auch wol gefunden/welche mit  
irem Wolthun wollen gesehen vnd hin vnd wider  
gerhümet sein / Manche geben wol etwas / nemens  
aber nicht von dem Trigen / sondern von dem/ das  
eines andern ist/oder noch wol von dessen Gut/dem  
sie Wolthat beweisen / vnd mus der Nemer sol-  
chen Gebern vnd vermeinten Wolthätern für sein  
eigen Gut dancken/welches auch vnrecht vnd Sün-  
de ist.

Etliche werden wol gar zu Tyrannen / vnd da  
sie solten Barmherzigkeit beweisen / vben sie die  
größte Vnbarmherzigkeit vnd Tyranny / Wie sol-  
che waren die zwo Königlichen Frawen vnd Wid-  
wen Isebel vnd Athalia / deren eine dem Propheten 1. Kön. 19  
Elia nach dem Leben stund/ vnd den vnschuldigen 21.  
Naboth auff die Fleischbanck opfferte / Die Ander 2. Kön. 21  
allen Königlichen Samen bis auff den Joas / wel-  
cher versteckt ward/ vmbbrachte.

Wan aber solches alles wider die Barmherzigkeit/

Mildig.

Mildigkeit vnd rechte Wohlthätigkeit lauffen thut/  
Als sollen allhie die Widwen erinnert werden/ Wie  
sie sich der Barmherzigkeit / Mildigkeit vnd Gu-  
thätigkeit / welche aus Christlicher Liebe / dauon zu-  
uor gesagt / herfließen / allenthalben recht annemen  
sollen.

Barm-  
herzig-  
keit / was  
sie sey /  
vnd wo-  
rinnen  
sie stehe.

Es ist aber die Barmherzigkeit nichts an-  
ders / als mit des Nächsten Elend vnd Vnglück ein  
Christliches mitleiden haben / vnd Ihm mit Rath/  
Trost oder That on ansehen der Personen / vnd on  
Widergeltung aus der Not helfen. Vnd begreiffet  
also die Barmherzigkeit drey Stück in sich. 1. Das  
man des Nächsten Not erkenne vnd betrachte. 2. Das  
man mit seinem Elende ein Herzliches mitleiden ha-  
be. 3. Das man im heraus helffe / so viel man ver-  
mag.

Damit man aber solches alles desto besser ver-  
stehen könne / Wil Ich die Barmherzigkeit aus  
Heiliger Schrift etwas deutlicher abmalen vnd er-  
klären.

Templum  
Misericor-  
diae.  
in Athen.

Zu Athen ist zwar ein Tempel gewesen / den hat  
man Templum Misericordiae ( Die Kirche der  
Barmherzigkeit ) genent / Darinnen ist die Barm-  
herzigkeit gestanden mit weinenden Augen / hat die  
Zehren die Wangen lassen herunter fallen / vnd hat

ein



ein auffgethan blutig rot Hertz gehabt. Haben da-  
mit wollen anzeigen/ die Barmhertzigkeit sey der na-  
tur vnd Eigenschafft/ das sie mit dem Herzen vnd  
Geberden ihr Mitleiden zuverstehen gebe vnd mer-  
cken lasse/ vnd solches ist gar fein abgemalet gewesen.

Wann man aber die Barmhertzigkeit nach der  
Schrifte abmalen vnd beschreiben wolte / muste es  
etwan auff folgende Weise geschehen.

1. Mit offenen Augen/ auff merckenden Oh-  
ren vnd redendem Munde. Denn sol man jemand  
Barmhertzigkeit beweisen / So muß man ja zuvor  
vnd desselben Not vnd anliegen wissen / Solches a-  
ber geschicht/ wann man des Nechsten Not sihet o-  
der höret oder fleissig darnach fraget.

Vom Samariter / welcher an dem verwund-  
ten Barmhertzigkeit thet/ stehet geschrieben/ das er in  
gesehen habe/ Dergleichen der Vater sahe seinen ver-  
loren Sohn vnd hörete seine Beicht vnd Bekent-  
nis/ Vnd der Herr Christus / ehe er der Widwen  
Sohn zu Nain vom Tode erweckte/ sahe zuvor ihr  
Elend vnd hörete jr Weinen vnd Wehklagen/ Vnd  
ehe der Joseph seinen Brüdern vnd ganzem Ge-  
schlecht aushalff vnd sich an den tag gab / Kund-  
schafft vnd fragete er allen iren Zustand vñ gelegen-  
heit aus/ Damit er aller Sachen desto gewisser were/

Der  
Barm-  
hertzig-  
keit  
Bild.

Luc 10.

Luc 15.

Luc 7.

Mos. 42

43. 44.

V u

vnd

vnd sie/ die er zuvor schreckte vnd zum Erkendnis  
ihrer Sünden brachte/ hernacher desto besser trösten  
könte.

2. Wird die Barmherzigkeit gemalet mit ei-  
nem weichen auffgeschlossenen Herzen / Damit an-  
gezeiget wird/ das des Nächsten Noth einem zu Her-  
zen gehen vnd man mit ihm ein Herzliches Mitlei-  
den haben solle.

Unbarmherzige Leute haben harte vnd gleich-  
sam steinerne vnd zugeschlossene Herzen/ wie man  
siehet in den Exempeln. Der Reiche Mann sah  
wol den armen Lazarum / er kante ihn vnd wuste  
vmb seine Armut vnd Elend/ Aber es gieng ihm nit  
zu Herzen/ Er achtete seiner nichts.

Reiche  
Man  
Luce .16.

Priester  
Leuit.  
Luce 10.

Der Priester vnd Levit sahen den Verwund-  
ten/ der vnter die Mörder gefallen war / auch wol/  
Aber sie giengen für über / lieffen ihn ligen vnd na-  
men sich seiner nicht an.

Nabal.  
1 Kön. 25.

Nabal/ ob er wol von Davids Jünglingen  
vernarn/ Ds David sampt den seinen Hülffe bedurff-  
te / Er auch reich vnd vermögen genug war/ War  
er doch so hart beschlagen/ Das er sich des Davids  
nichts annam / sondern schnaubete seine Gesandten  
an vnd weifete sie mit vnfreundlichen Worten von  
sich ab.

Dagegen

Dagegen aber Barmhertzige Leute lassen ihr  
 Hertz erweichen/ erwarmen vñ gleichsam schmelzen/  
 wann sie des Nächsten Elend erfahren vñnd verne-  
 men/ Wie man ein fein Exempel hat an dem H. Erri  
 Christo/ Welcher/ so bald er die Widwen zu Nain/  
 der Son verstorben war/ ansihet/ vñnd das Volk/  
 das drey Tage bey im beharrte vñnd nicht zu essen  
 hatte/ betrachtet/ Zamert in beide der Widwen vñnd  
 des Volcks/ das ist/ Sein Hertz neben allen seinen in-  
 zwendigen Gliedern bewegte sich in seinem Leibe für  
 grossen Mitleiden/ vñnd nam sich irer trewlich vñnd  
 hertzlich an.

Luc. 7.

Mar. 8.

3. Sol die Barmhertzigkeit weinende Augen  
 haben/ Dadurch dann angezeigt wird/ Das der  
 Mensch mit seines Nächsten Not vñnd Vnglück ein  
 Mitleiden habe/ vñnd im dasselbe nicht gerne gönne/  
 sondern lieber wolte/ das er desselben geübriget sein  
 möchte.

Joseph/ als er seiner Brüder Elend vñnd grosse  
 Not betrachtet/ gehen im die Augen ober vñnd sehet  
 an zu weinen/ Jacob/ als er höret/ das sein Sohn Jo-  
 seph Tod sein sol/ Weinet er so sehr/ dz man in nit kan  
 zufrieden sprechen. Jonathan gibt dem David sein  
 trewes Hertz mit wein zuuerstehen/ als er mercket/ dz

Joseph.  
 1. Mos. 42  
 43. 45. 50  
 Jacob.  
 1. Mos. 37  
 Jonathan  
 1. Sam. 20

Duuß

Caul

Widwe  
zu Joppē  
Ap. Ge-  
schicht. 9.

Saul sein Vater böses vber ihn beschlossen hat/ Also gaben auch die Widwen ihr Mitleidendes Hertz/ das sie gegen der verstorbenen Tabea hatten/ dem Apostel Petro mit weinenden Augen zuerkennen.

2 Cor. 9.  
Röm. 12.

4. Ob wol der Barmhertzigkeit Augen voller Zehren vnd Ehrenen sein sollen/ So sol doch das Angesicht nicht trawrig/ sondern frölich seyn/ sonderlich in dem wann sie geben vnnnd guts thun sol. Sintemal einen frölichen Geber/ wie die Schrifft sagt/ Gott lieb hat/ vnd so jemand Barmhertzigkeit übet/ sol ers mit Lust vnd gutem Willen thun. Nicht sol man geben mit Vnwillen oder Zwang/ sondern mit Freuden/ willig vnnnd gerne.

Syr. 18. 35

Von denen/ die zwar geben/ aber mit Vnwillen/ sagt der weise Mann Syrach/ Eine vnfreundliche Gabe ist verdrießlich/ vnnnd Narren theilen solche Gaben aus/ Ein Holdseliger Mensch aber gibt eine Gabe vnd gibt sie mit frölichem Angesicht oder willig vnd gerne.

Syr. 4.

5. Sol die Barmhertzigkeit eine Auffgethane Hand haben/ nemblich dem Dürfftigen zugeben. Nicht sol sie zugeschlossen sein zugeben vnnnd auffgethan zu nemen/ Wie Syrach die kargen silzigen vnd Geizigen Leute also beschreibet. Vnbarmhertzige Leute sind druckenpfennige/ Ehe sie etwas von

sich

sich geben/wenden sie es wol dreymal omb/ ob sie es geben oder behalten wollen. Barmherzige aber sind willig vnd bereit zugeben vnd zu dienen.

Man schreibet von Jacob Fugger / das er ein milder vnd gütiger Herr gewesen sey/ zu im kam auff eine zeit zu Venedig/ ein Armer Kauffman / der bat in Er wolte im zwen Tausent Guldten leyhen vndd fürstrecken / Da bescheidet er in an einen Ort vndd gab im das Geld / Als in aber seiner Freunde etliche darüber zur rede setzten vnd strafften / Das er einem frembden vnd unbekandten Manne so viel Geldes vertrawete/ lachte er drauff vnd sagte/ Ich kenne diesen Mann gar wol/ vnd weis/ Das er ein Ehrlicher vnd auffrichtiger Mann ist / als man einen dieses orts finden mag/ Darumb hab ich auch kein bedencken getragen inie also bald auszuhelffen.

Jacob  
Fuggers  
mildigkeit

Es werden auch Leute gefunden / Welche mit dem Munde/ Worten vnd zusagungen geschwinde/ milde vnd gutthätig sind/ Aber mit der Hand/ wann sie nemlich die Zusage halten vndd ins Werk setzen sollen / nicht hernach wollen/ Vndd solche Mildigkeit/ man möchte wol sagen / Leichtfertigkeit ist heut zu tage gar gemein / Auch bey fürnemen vndd Ansehnlichen Leuten/ Das auch ein Sprichwort daher erwachsen / Zusagen ist Edelmännisch / halten ist

V u u i j

Bevriſch.

Deutlich. Ein Bauer vnd gemeiner Man / Was er zusaget / mus er wol halten / Ein Edelman aber ( Sie werden nicht alle gemeinet ) sagt offte viel zu / vnd helt nichts oder wol gar wenig. Das stehet nu seer vbel / vnd mögen solche vom Adel wol Vnadeliche / vnd solche fürneme Leute / wol gemeine vnd geringe Leute sein / Weil sie Tugend / Erbarkeit vnd Dapfferkeit welche den rechten Adel vnd Ansehen geben / nicht haben.

Democritus pflegte zu sagen / Ein Mensch sol sich lieber des Gebens als des zusagens beflüssigen / Denn zusagen vnd nicht halten kome niemand zu nutz / Geben aber / obs auch geringe were / sey dem Dürfftigen gut / nützlich vnd zuträglich.

Wer viel geredt vnd helt nicht / der ist wie Wolcken vnd Wind on regen / stehet in den Sprüchen Salomonis geschrieben / Vnd Syrach warnet vnd spricht / Sey nicht / wie die / so sich mit hohen Worten erbieten vnd thun doch nichts dazu.

Cap. 25.  
Cap. 4.

6. Sol die Barmhertzigkeit vnd Wohlthätigkeit rechtschaffen sein / So muß sie auch in iren eige Deutel greiffen / vñ nit frembde Güter für ire eigene ausgeben / andern damit zudienen vnd auszuhelfen. Solches leret Salomon / da er sagt / Ehre des Ern von deinem Gute vnd las deine Brunnen heraus

In den  
Sprü. 5.

fließen /

fließen/ Will sagen/ Siehe zu/ was du gibst/ das Gotte  
zu Ehren vnd dem Nächsten zu gute komen sol/ das  
es dein eigen gut vnd nicht eines andern sey.

Der Alte Tobias spricht zu seinem Sohne/  
Gib Almosen von deinem Brot vnd Wein vnd von  
deinen Gütern hilf den Armen. Von den Weisen/  
welche aus dem Morgenlande gen Bethlehem ka-  
men vnd den neugebornen König der Jüden mit  
Geschenken verehren/ steht geschrieben/ Das sie  
Ihre Schätze auffgethan vnd von iren Gütern mil-  
de gewesen seyn.

Tob. 4.

Matt. 2

Cicero ist ein Heide gewesen/ vnd schilt die für  
vngerechte vñ vnbillige Leute/ welche mit eines andern  
Schaden wollen milde sein/ nemens dem einen vnd  
gebens dem andern/ Was wollen vnd sollen denn  
diese für Christen sein/ welche mit andern vnd fremb-  
den Gütern prangen/ vnd pralen vnd mit densel-  
bigen als milde vnd gutthätige Leute wollen gesehen  
sein? Freylich ist nicht eine geringe/ sondern groß-  
se vnd schwere Sünde/ Wann man einem andern/  
Sonderlich einem Armen etwas nimpt vnd wils  
für sein eigen Gut ausgeben oder auch Opffern/  
Der Weise Man Syrach nent solche Leute Bludt-  
hunde/ Mörder vnd Todschleger. Der H E R R  
I E S U S sagt: Wiltu deine Gabe auff

Eib. 1.  
Dff.

Cap. 35.

Matt. 5.

Dem

den Altar opffern / etc. Deine / sagt er / nicht eine Frembde Gabe sol es seyn.

Augustinus schreibet: In largiendo non spolia, sed dona requiruntur, Quale illud munus est, quod alter cum gaudio accipit, alter cum lachrymis amittit? Deine Mildigkeit / wil er sagen / sol nicht ein Raub vnd gestolen Gut / sondern ein Geschenck vnd Gabe seyn. Was ist aber das für ein Geschenck / das der eine mit Freuden annimet / der ander aber mit Ehrenen vnd Trayren missen vñ entretten muß? Dis sollen wol mercken / die mit ander Leute Gütern milde vnd angesehen sein wollen.

7. Wird die Barmherzigkeit mit geschwinden Füßen gemalet. Denn so bald man des Nächstens Noth vernimet / sol man sein Mitleiden durch geschwinde Hülffe sehen vnd mercken lassen / Nicht sol man sein aus denen / welche zu ihrem Freunde sagen / Gehe hin vnd come wider / Morgen wil ich dir geben / so sie es doch wol haben vnd bald geben könnten / Tobias vnterrichtet seinen Sohn also / Wer dir Arbeitet / dem gib bald seinen Lohn / vnd halte niemand seinen verdienten Lohn für / Vnd eben das sagt **GOTT** selber auch / Du solt dem Dürfftigen vnd Armen seinen Lohn nicht fürhalten / sondern solt im seinen Lohn des tages geben / das die Sonne nicht

Salom.  
Spr. 3.

Zob. 4.

5 Mos. 24

darüber



darüber untergehe / Denn er ist Dürfftig vñnd er-  
helt seine Seele damit / Auff das er nicht wider dich  
den HERRN anruffe vñnd sey dir Sünde.

Wiemu Gott den verdienten Lohn bald zuge-  
ben beuolen hat / Also ist's auch sein Wille / Wer da  
wolle Barmherzigkeit beweisen vñnd guts thun / der  
sol nicht lange hantern / sondern dasselbe eilends vñnd  
bald thun / Daher spricht Syrach / Gleich wie der  
Regen wol komet / wann es dürre ist / Also komet  
die Barmherzigkeit auch in der Not zu rechter zeit.

Cap. 37.

Die Witwe zu Sarepta bedachte sich nicht  
lange / als der Prophet Elias Trincken von jr foder-  
te / vñnd was ire Hand vermochte / gab sie balde / ei-  
lends vñnd geschwinde vñnd seumete sich mit iren Fü-  
ßen nicht / 1. Kön. 17.

Witwen  
zu Sa-  
repta.  
Barm-  
herzig-  
keit.

Der Vater / da er wolte an seinem verloren  
Sone Barmherzigkeit beweisen / lieff er im entge-  
gen / fiel im vñnd den Hals / küßet in / thet im das beste  
Kleid an / gab im Schuhe an seine Füße / einen Fun-  
gering an seine Hand vñnd lies ein gemestet Kalb  
schlachten / Das er Essen vñnd frölich sein solte /  
Luce 15.

Man sagt / Bis dat, qui cito dat.

Geschwinde Gütigkeit /

Ist zwiſache Mildigkeit.

Nefis & ar-  
tus in  
danda ele-  
mosyna.  
Syr. 7.

Vnd Democritus sagte / Wiltu einem Guts thun / vnd dich wol vmb ihn verdienen / so thue es eilend vnd geschwinde / denn durch Verzug vnd Langsamkeit wird die Gabe vnangenehm vnd vnlieblich.

8. Sol die Barmherzigkeit recht abgemallet werden / so muß sie nicht alleine stehen / sondern allerley Leute vmb sich haben / Solche aber sind die Armen Dürfftigen / Vnvermögenden / Elenden / oder andere / welche der Menschen Barmherzigkeit / Mildigkeit vnd Wohlthätigkeit benötigt sind / Dieselben sind nu mancherley vnd vnterschiedlich.

Erstlich finden sich Arme / Sicche vnd Krancke Leute / wie ein solcher war der Lazarus / der war beyde Arm vnd voller Schwere. Arm war er am Gute vnd Gelde / vngesund war er am Leibe. Daher er nit arbeiten noch sein Brot erwerben konte / Solcher sol man sich billich annehmen / vnd solche Arme / Krancke / speisen / trencken / kleiden / erquickten vnd ihnen guts thun / Davon sagt die Heilige Schrift / Brich dem Hungerigen dein Brot / vnd die so im Elend sind / führe ins Haus / So du einen nacket siehest / so kleide ihn / vnd entzeuch dich nicht von deinem Fleisch. Syrach sagt / laß den Armen nicht Noht leyden / vnd sey nicht hart gegen dem Dürfftigen.

Lazarus  
Euc. 16.

Esa. 58.

Vnd

Vnd der Alte Tobias spricht zu seinem Sohne/ Zeile dein Brot dem Hungerigen mit vnd bedecke die Nacketen mit deinen Kleidern.

Darnach werden auch Hausarme Leute ange-  
troffen/ Wie solche waren die zwo Widwen Naemi  
vnd Ruth/ welcher sich Boas annahm/ Desglei-  
chen die Widwe zu Sarepta/ Welche Gott mit ih-  
rem Sohne vnd dem Propheten Elia in der grossen  
Zerbrung vnd Hungers Not wunderbarlich speisete  
vnd ernerete/ Wie dann auch die arme Widwe/ wel-  
che in grossen Schulden stach/ welcher endlich Gott  
durch den Propheten Elisam heraus half. Solcher  
nimmet man sich nicht unbillich an/ sonderlich/ wann  
sie vns Gott an die seite gesetzt/ vnd wir vmb ire not  
vnd Anligen wol wissen/ Wie man siehet/ Das Boas  
Elia/ Elisa/ Ja Gott selbst gethan haben.

Zu dem komen auch zu zeiten frembde Armen  
an/ als die etwan an frem orten keinen Vnterhalt  
haben können/ oder die etwan vmb der Warheit/  
Gerechtigkeit vnd Bekentnis willen verjaget/ ver-  
trieben vnd verfolget werden/ Wie ein solcher war  
der David / welcher lange zeit vom Könige Saul  
verfolget ward vnd in der Irre vnd Elend  
herumb zichen muste / Der suchte zur zeit  
Barmherzigkeit bey dem Reichen Nabal/ Er

David.

Elias.

schloß aber sein Herz für im zu vnd wolte im nicht  
ausheiffen/ Der Prophet Elias muste auch eine zeit  
lang der boßhafftigen vnd Tyrannischen Königin  
der Isebel weichen.

Der Barmherzigkeit bedurffte auch der Si-  
deon/ als er mit drehundert Mann den zween Kö-  
nigen der Midianiter nachjagte vnd von denen zu  
Sucoth vnd Pnuel für seine müde leute Brot bat/  
welches aber im auch versaget ward.

Über das/ bedürffen der Barmherzigkeit seer  
wol arme Schüler vnd Studenten vnd vnuermö-  
gene Pastores oder Prediger/ oder die omb der Bar-  
heit willen angetastet vnd manch Vnglück versuchen  
müssen/ Wie vorzeiten viele Propheten/ den Aposteln  
vnd andern trewen Lehrern widerfahren ist/ oder die  
sonsten arme vnd geringe Dienstlein vnd einkomen  
haben. Vnd wann man dann Armen Leuten auszu-  
heiffen schuldig ist/ So sol man vielmehr gegen ge-  
lerten Armen/ Durch welche des HERREN Chri-  
sti Reich erbarhet/ der gemeine Nutz befördert wird/  
vnd sonsten viel guts geschieht/ seine milde Hand  
auffthun.

Zu zeiten begeren auch Abgebrandte Leute der  
Nachbarn hülffe vnd Almosen. Ob nu wol bey sol-  
chen leuten grosser Betrug gefunden wird / sonder-

lich

lich/wo sie von fernem Orten komen / vnd zweyffel-  
 hafftige verdecktze Zeugnis haben / So werden  
 doch auch wol etliche angetroffen / die leyder Scha-  
 den gelidten vnd derentwegen des nechsten Hülffe  
 wol bedürffen. Wann sie nu entweder bekandte  
 Nachbar sind/oder sonsten gute kundschaft vnd ge-  
 wisse Zeugnis auffzulegen haben / Erbarmet man  
 sich irer nicht vnbitlich vnd hilfft inen aus/nach dem  
 Spruch des HERRN GHN Ihu vnd Alten Tobia: Matt. 7.  
Tob. 4.  
 Was du wilt/das man dir thun sol/das thue einem  
 andern auch.

Endlich sehen vmb die Barmherzigkeit son-  
 sten in gemein viel vnd mancherley Leute/welche Ih-  
 rer Hülffe bedürffen / Als Busfertige Sünder/  
 welche vmb Gnade vnd Verzeihung bitten / denen  
 sie vergibt/ Irrende Leute/welche sie auff den rechten  
 weg bringet/Gefangene vnd Vbelthäter / für welche  
 sie bittet/inen Gnade zubeweisen/Betrübte vnd an-  
 gefochtene Menschen/die sie freundlich tröstet/Vn-  
 vermögene / denen sie gibt vnd aushilfft/ Reiche  
 Leute / denen sie dienet vnd zur Hand gehet/ Hungere-  
 rigē/die sie speiset/Durstigen/die sie trencket/Nackte-  
 ten/die sie kleidet/Frembde/die sie auffnimet vnd be-  
 herberget/ Krancke die sie besuchet / Tröstet vnd de-  
 nen sie Handreichung thut. Matt. 25

Was sol aber wol eine Widwe vnnnd zwar  
einen Jeden Christenmenschen zur Barmher-  
zigkeit gegen dem Nechsten antreiben vnd  
bewegen?

I.  
Dietes  
Beuehl.  
Luc. 6.  
Col. 3.  
1Pet. 3.

Zach. 7

Spr. 3.  
Syr. 4.

Mos. 15.

**E** Kristlich/Gottes ernster Wille vnd beuehl: Seid  
Barmherzig/sagt der Herr Christus / allen  
Christe in gemein/Ziehet an/als die Aufferwehleten  
Gottes Heiligen vnnnd geliebten/Hertzliches Erbar-  
men/spricht Gott durch Paulum/Seid mitleidig/  
brüderlich/barmherzig / freundlich / sagt er durch  
Petrum. Richtet recht / vnnnd ein Jeglicher beweise an  
seinem Bruder Güte vnd Barmherzigkeit/siehet im  
Propheten Zacharia geschrieben. Wegere dich nicht  
dem Dürfftigen guts zuhan/sagt Salomon / laß  
den Armen nicht not leiden/vnd sey nicht hart gegen  
dem Dürfftigen/verachte den Hungerigen nicht vnd  
betrübe den Dürfftigen nit in seiner Armut/verweuch  
die gabe dem Dürfftigen nicht / Die Bitte des E-  
lenden schlage nit ab/vnd wende dein Angesicht nicht  
von den Armen/sagt Syrach. Ich gebiete dir / sagt  
Gott selber / das du deine hand auffhufst deinem  
Bruder/der bedrenget vnd arm ist in deinem Lande.  
Vnd dergleichen wird viel in der h. Schrifte gelesen/  
Sebet/vergebet/Vergebet/wie euch Christus ver-  
geben hat/Weinet mit den Weinenden/laß die We-

nenden

nenden nicht on Trost / sondern trawre mit den  
Traurigen.

Darnach sollen vns zur Barmhertzigkeit die  
schönen Exempel der Heiligen / ja des Allmechtigen  
Gottes antreiben.

Abraham beweiset seine Barmhertzigkeit an  
seines Bruders Sone dem Lot / den er sampt dem  
Seintgen von der Hand der Feinde errettet vnd wi-  
der an seinen ort bringet / Des gleichen an den Sodo-  
mitern / für welche er ernstlich bittet / vnd sie gern von  
der Schrecklichen Straffe erlöset hette.

Was für grosse Barmhertzigkeit der Joseph an  
seinen Brüdern vñ ganzem Geschlechte bewiesen hat /  
in dem er dieselbigen alle zugleich in der grossen tew-  
rung vnd hungersnot versorget vnd erneeret / das ist  
aus seiner Historia fast Jederman bekand.

Von den Kenitern meldet die Schrift / das sie  
an den Kindern Israel / da sie aus Egypten zogen /  
barmhertzigkeit gethan haben / daher auch der  
Saul / als er mit den Amalekitern streit / jrer wider-  
umb verschonete.

Jonathan lest seine Barmhertzigkeit gegen  
dem David sehen / In dem er in für seines Vaters  
Zorn vnd grim trewlich warnet.

Dauids Barmhertzigkeit leuchtet in dem / das

er des

Luc. 6.

Col. 3.

Röm. 12.

Syr. 7.

2.

Exempel  
der Heil-  
vnd Got-  
tes.

Abrahā  
Mos. 14

18.

Joseph.

Keniter.

1 Sam. 15.

Jonathā

1 Sam. 20

David.

1 Sam. 24  
26. er des Königes Sauls seines ergsten Feindes / den er  
zweymal in seinen Henden hatte / vnd leicht aus  
dem Wege hette reumen können / freundlich verschonet / vñ hernacher den Mephibosech des Jonathans  
2 Sam. 9 Son an seine Königliche Taffel nimpt / teglich an  
derselben zusetzen vnd mit ihm zuessen.

Alter  
Man zu  
Sibea.

Ein Alter Mann zu Sibea / welcher den Leu-  
iten mit den seinen zur Herberge auffnam / das er nit  
uber Nacht auff der Gassen bleiben solte / lies in sol-  
chem seine Barmherzigkeit auch mercken / wie im  
Buch der Richter am 19. gelesen wird.

Job.

Dß Job barmherzig gewesen sey / kan man vnter an-  
dern aus seinen eignen Worten abnemē / da er spricht /  
Ich errettet den Armē / der da schrey / vnd den Bay-  
sen / der keinen Helfer hatte / Ich erfrewete das Hertz  
der Widwen / Ich war des Blinden Auge vnd des  
Lamen Fuß / Ich war ein Vater der Armen.

Samarit  
ser.  
Luc. 10.

Der Samariter / welcher den Verwundten  
verband / auff sein Thier hub / in die Herberge fürete  
vnd seiner pflegete / lies auch seine Barmherzigkeit  
dadurch schimmern vnd leuchten.

Widwe  
zu sarep-  
ta.

Die Widwe zu Sarepta thet nicht geringe  
Barmherzigkeit an dem Elia / dem sie Essen / Trin-  
cken vnd Herberge gab.

Abigail

Die Abigail / welche dem David / als er dem

Könige



Könige Saul weichen musie/ vnd in der Irre herum-  
gieng/ zwey hundert Brod / zwey Legel Weins/  
fünff gekochte Schafe/ fünff scheffel Mehl/ hundert  
stück Rosin vnd zwey hundert stück Feigen entgegen  
brachte vnd ihn sampt den seinen damit verehrete/  
gibt auch ein schön Exempel der Barmherzigkeit.

1. Sam. 25.

Vnd solcher Exempel werden in N. Schrifte  
mehr gelesen/ Noch wil Ich etwan ein oder zwey Ex-  
empel barmherziger Widwen allhie gedencken.

Bertha geborne von Bartensleben/ Berners  
von der Schulenburg der Alten Marek Weiland  
Heubtmans nachgelassene Widwe / welche viel Jar  
lang in Bekendorff gewohnet vnd endlich zu Magde-  
burg gestorben / Vnd im Closter Dambeck neben  
ihren Herrn begraben worden / lies ihre Barmher-  
zigkeit vnd Mildigkeit gegen den Armen sehen / in  
dem sie keine Arme Leute/ welche oft für ihrer Thür  
heuffig gefunden worden / vnbegabet lies/ Sie gab  
auch vielen andern/ die ihr von guten Leuten entswe-  
der schriftlich oder mündlich commendiret wor-  
den/ Geld/ Korn/ Gewand vnd was ihnen nötig  
war / So hatte sie auch an dreien vnterschiedlichen  
orten/ als zu Bekendorff/ Balbschleben vnd Tuch-  
em/ An welchen orten ihre Söhne wonen/ eigene Ar-  
me Heuser / darinnen viel Arme Leute ihren gebür-

Bertha  
von Bar-  
tensleben-

N N

lichen

lichen vnterhalt haben können/auffgerichtet/ wie sie dann auch für Arme Studenten etwas verordnet vnd vermacht hat.

Zisa von  
Salbern

Zisa geborne von Salbern / Friken von der Schulenburg Erbgeseffenen auff Helem nachgelassene Widwe/welche endlich in irem Hause zu Braunschweig diese Welt verlassen vund in S. Johannis Kirchen daselbst begraben ligt/hat ir Christlich Gemüt vnd mildigkeit hiemit an den tag gegeben/ Das sie zehen tausent Reichsthaler (wie dann ir Zunker auch so viel) auff einen Ewigen Zins gethan / Das dauon Junge Studenten in den Hohen Schulen erhalten vnd in allerley Faculteten ire Studia nützlich continuiren mögen. Als Ich zur Zeit bey ir zu Helem war vnd meinem Eitesten Sone ein Stipendium ausbat/sagte sie vnter andern zu mir/ Ich spüre vund mercke / Das solch Geld an die Jugend gewand/wol angelegt ist/vnd ich sage das / hette Ich nicht so viel beschwerlicher Rechtswendel / auff welche mir ein Ansehenlichs leufft / Ich wolte noch ein mehres an die Jugend wenden. Solches ist in Warheit zürhümen vnd wolte Gott das solcher Edlen vnd Zugendreichen Herzen / Welche Ihr Geld an Gelerte Leute wenden/ in der Welt viel möchten gefunden werden / So würde es auch viel gelehrter

Leute

Leute geben vnd beyde in Geistlichem vñ Weltlichen Regiment bessern Zustand haben / als es leider oftmals hat. Wolte Gott / das solcher Leute Exempeln Ihrer mehr folgen vnd die Jenigen / so gern studieren wollen / für Armut aber dazu nicht kommen können / wol in acht nemen möchten.

Aber was sage Ich von der Menschen Barmherzigkeit vñnd Mildigkeit / Man sehe an Gottes Exempel / dessen Barmherzigkeit erschen wird in dem / Das er vns zu vernünftigen Menschen vñnd nicht zu vñvernünftigen Thieren / auch nicht zu Steinen vñnd Stöcken erschaffen hat / das er vns nicht mit Silber oder Golde / sondern mit dem Blute seines Eingebornen Söns Jesu Christi erlöset / vñnd in jm / ehe / der Welt grund gelegt wordē / erwelet hat / Das er vns sein Wort gibt vñnd seinen Willen darinnen verkündigen leß / Dergleichen Er nit thut alle Völkern / Das er vns vnser Eünde vergibt vñ heilet alle vnser gebrechē / Das er vns für manchem obel vñnd gefehrlichkeit behütet vñnd bewaret / vñnd handelt nicht mit vns nach vnsern Eünden vñnd vergilt vns nicht nach vnsern Missethaten / Das er seine milde Hand auffhut vñnd alles / was da lebet / mit Wolgefallen fertiget vñnd in Summa an Leib vñnd Seel / an Ehr vñ gut segnet vñ allerley guts beweiset.

Gottes  
Barm-  
herzig-  
keit vñnd  
Gütchä-  
tigkeit.

1 Pet. 1.  
Joh. 3.  
Eph. 1.  
Ps. 147.  
103. 121.  
145.

Seine

Syr. 18.

Matt. 5.  
Luce 6.

Seine Barmherzigkeit gehet vber die ganze Welt vnd leßt seine Sonne auffgehen vber die bösen vnd fromen / vnnnd leßt regnen vber Gerechte vnnnd Vngerechte vnnnd ist gütig vber die Vndanckbarn vnnnd Bosshafftigen / Solch Exempel sol man wol mercken.

3. Barm  
herzig-  
keit ein  
Kennzei-  
chen der  
Glaub-  
gen.

Zu dem ist auch die Barmherzigkeit gleich als eine Proba oder Kennzeichen / an welcher man abnehmen kan / ob man Gottes Kind sey oder nicht. Den gleich wie man an der Liebe / Christi Zünger erkennet / wie oben gesagt ist / Also auch an der Barmherzigkeit / die dann aus der Liebe herkomet. Vnd ist gewiß / wo keine Barmherzigkeit ist / da muß auch die Liebe geringe vnd kein Christliches Herz sein / Wie Job sagt / Wer Barmherzigkeit seinem Nechsten wegert / der verlesset des Allmechtigen furcht / oder kan sich für einen Gottfürchtigen Menschen nicht ausgeben.

Misericor-  
dia largi-  
or, ubi fi-  
des promp-  
tior, Ni-  
hil t. tm  
commēdat  
Christia-  
nā animā  
quā Mife-  
ricordia.

Ambrosius sagt / Je reicher einer ist am Glauben / Je reicher Er auch sein wird an Barmherzigkeit / vnd ist nichts / das ein Christlich Herz also ziehet vnd an den tag gibt / als eben die Barmherzigkeit. Also ward der Samariter / der die Barmherzigkeit an dem Verwundten thet / aus solchem Stück für den Nechsten vnd rechtglaubigen erkandt / Da

dage

Dagegen der Priester vnd Levit/ weil sie keine Barmherzigkeit an dem verwundten vbeten/ Ihre Neuchelen vnd Scheinheiligkeit hiemit an den tag gaben.

Vber das / sol einen zur Barmherzigkeit antreiben die reiche Belonung/ welche Gott den Barmherzigen zugesagt hat / Dieselbige ist nu mancherley. Der HERR Christus sagt / Selig sind die Barmherzigen/ Denn sie sollen Barmherzigkeit erlangen / Gott wils inen auff vielerley weise belonen.

4. Barmherzigkeit wird belonet. Matt. 5.

1. Leiblicher weise / Eintemal Gott inen gutsthun wil an irem Leibe/ Gut vnnnd Ehren. Er wil sie erretten zur bösen zeit/ wil sie bewaren / beyhm Leben erhalten/ inen lassen wolgehen auff Erden / Wil sie erquickten auff irem Siechbette vnd inen helfen von allen iren Kranckheiten / Er wil ire Güter segnen/ Reichthumb vnnnd die fülle wird in irem Hause sein/ Ein voll gedruckt / gerüttelt vnnnd oberflüssig Maß wird man in iren Schoß geben / vnnnd weil sie gern geben / sollen sie wider empfahen vnnnd sol Ihnen wider gegeben werden/ vnnnd die Seele/ die da reichlich segnet/ sol fett/ vnnnd wer truncken macht ( oder reichlich gibt) sol auch truncken werden.

1 Leibliche Belonung. Psalm 41. 112.

Luce 6.

Syr. 14. Sprich. salom. 11.

Die Abigail/ welche dem David gutes thet/ genos es reichlich/ Denn als sie Witwe ward/ nam

Abigall.

1 Sam. 25. sie der König David zur Ehe / welches ihr nicht widerfahren were / wo sie an ihm nicht Barmherzigkeit geübet hette.

2. Geistliche Belohnung. Esa. 58. 2. Geistliche Belohnung hat auch die Barmherzigkeit. Denn Gott sagt den Barmherzigen zu / Das ihr Gebet sol erhöret werden / wie im Propheten Esaia geschrieben stehet / Denn wirstu rufen / So wird dir der HERR antworten / Wann du wirst schreyen / wird er sagen / Siehe hie bin ich. Und wann sie gern vergeben / wil Gott ihnen widerumb vergeben / Wann sie auch ihre Feinde lieben / wolthun vnd leyhen / da sie nichts dafür hoffen / So sol ihr Lohn groß vnd sie sollen Kinder des Allerhöchsten seyn / In der Not sollen sie Trost haben / ja mitten im Tode getrost seyn. Prov. 14.

3. Ewige Belohnung. Denn wie von der Gottseligkeit geschrieben stehet / das sie verheissung habe dieses vnd des zukünftigen Lebens / Also sollen die Barmherzigen Barmherzigkeit erlangen / hie in diesem vnd dort im künftigen Leben.

Matt. 19. Mar. 10. Luc. 12. 2 Cor. 9. Solches wil der HERR Christus andeuten / da er zum Jünglinge spricht / Verkauffe alles / was du hast vñ gib den Armen / So wirstu einen Schatz im Himmel haben / Vnd der Apostel Paulus sagt /

Wer

Wer da seet im Segē/ der wird auch erndten im Se-  
gen. Durch das Seen versteht er/wolthun/ guts  
thun/Barmherzig seyn/Solchs geschicht aber all-  
hie in diesem Leben/ da die Geistliche Saatzeit ist/  
Die Erndte aber wird gehalten werden im Ewigen  
vnd andern Leben. Da sol man den Ewigen Se-  
gen vnd reiche Belohnung empfaen. Vnd eben  
darauff gehet der HERR Christus/ da er spricht/  
Wie er am Jüngsten Tage die Werck der Barmher-  
zigkeit für der gantzen Welt rühmen vñ dieselbigen/  
als die aus rechtem Glauben geflossen/ im Ewigen  
Leben belohnen wolle.

Endlich sol einen zur Barmherzigkeit anhal-  
ten die Straffe/ welche ober die Vnbarmherzigen  
Leute ergehen sol. Denn wie die Barmherzigkeit  
reiche Belohnung hat/ Also auch die Vnbarmher-  
zigkeit schwere Straffe.

s. Vn-  
barmher-  
zigkeit  
wird ge-  
strafft.

Im 109. Psalm werdē vielerley Straffen erzelet/  
welche ober die Vnbarmherzigen Leute vnd Verfol-  
ger der Elendē ergehen sollen. Sie sollen nit alt wer-  
dē/ ir Ampt sol ein ander empfaen/ ire Kinder müßē  
Waisen vñ ire Weiber Widwen werden/ Die Kinder  
sollen in der Irre gehen vñ betteln/ frembde sollen ire  
Güter raubē/ ire Nachkomē außgerottet vñ ir Name

im an

andern Gliede vertilget werden / Ir Gebet müsse Sünde sein vnnnd der Satan zu irer Rechten stehen / Der Fluch wird sie treffen vnnnd der Segen ferne von inen sein.

Jer. 30.

Im Propheten Jeremia spricht Gott von den Vnbarmherzigen also / Die dich gefressen haben / sollen gefressen werden / vnnnd alle die dich geengstet haben / sollen gefangen werden / vnd alle die dich geplündert haben / sollen geplündert werden.

Zach. 7.  
Matt. 12.

Im 20. Cap. des Buchs Jobs / wird gemeldet / wie Gott die Vnbarmherzigen am Leibe vnd Gütern straffen wolle. Der Prophet Zacharias sagt / Das GOTT ihr Gebet nicht erhören wolle. Der HERR Christus spricht / das der Himlische Vater ihnen nicht vergeben / Vnd der Apostel Jacobus zeuget / Das ein Vnbarmherzig Gericht vber die gehen solle / der nicht Barmherzigkeit gethan hat.

Leute zu  
Suchoth  
vñ Pnuel  
Nicht .8.  
Nabal.  
Sam.  
25.  
Reiche  
Man.  
Luc. 16.

Die Vnbarmherzigen Leute zu Suchoth vnd Pnuel worden an irem Leibe gestrafft. Der Vnbarmherzige Nabal ward nach zehen tagen vom HERRN geschlagen / das er sterben muste / Der Reiche Man / der sich des Armen Lazari nicht annam / starb vnnnd kam in die Helle / Da es ihm auch so gut nicht werden konte / das er ein einiges tröpflein Wassers hette erlangen mögen.

Freylich



Freylich heisset/wie jener sagt / Misericors & miserator Dominus nescit immisericordes, Der Gnedige vnd Barmherzige HERR kennet die vnbarmherzigen nicht, sondern straffet sie an Leib vnd Seel/ an Ehr vnd Gut.

Theophi-  
lactus.

Dagegen aber genoss es die Widwe zu Sarepta reichlich/vnd ward von GOTT dem HERN mit Leiblichem / Geistlichen vnd Ewigen Segen vberschüttet / wie in der Vorrede dieses Widwenspiegels erzelet worden ist. GOTT helffe das die Widwen/ wie sie selbst ander Leute hülffe bedürffen/ also auch der Barmherzigkeit gegen andern nicht vergessen/ sondern sich allenthalben dermassen erzeigen/ Das sie es beyde hie vnd dort wider zugentessen haben mögen/ Amen.

Widwe  
zu Sa-  
repta.

Die dritte Tugend einer Widwen / die sie dem Nächsten schuldig ist.

Widwe sol der Gerechtigkeit zugethan sein vnd für Ungerechtigkeit sich hüten.

**W**ie der HERR GOTT Iesus der Mund der Wahrheit vorzeiten geweissaget hat/ das nemlich vor dem Jüngsten tage in der letzten zeit die Ungerechtigkeit seer v-

berhand nemen vnd die Liebe in vieler Menschen Herzen erkalten werde/ Das ist leider zu vnser zeit erfüllet vnd gehet in vollem schwang.

Denn heut zu tage nicht allein die man für Vnchristen helt/ sondern auch die sich für Christen ausgeben/ vnd nicht allein die Mans/ sondern auch Weibspersonen/ vnd vnter denselben auch viel Widwen der Vngerechtigkeit seer zugethan sind/ vnd dagegē/ was recht ist/ nicht hören/ annemen vnd thun wollē.

Man hat Widwen gekand/ welche ire Eltern verachtet/ ir Wort nicht haben hören/ noch inen folgen wollen/ sind lieber davon gelauffen/ vnd haben sich bey frembden Leuten auffgehalten. Man hat gesehen/ das Widwen in Haß/ Zorn vnd Widerwillen mit irem Nechsten gelebet/ Desgleichen die sich zu Vnzüchtigen/ verdecktigen Personen gehalten/ wie dann auch/ die des Nechsten Geld vnd Gut eines theils mit List/ eines theils mit Gewalt an sich gebracht/ den Armen Nechsten gedruckt vnd beschwert/ Mit frembden/ sa wol mit Kirchen Gütern sich bereichet. Mā hat erfahren/ Das manche dem Nechsten seinen guten Namen abgeschnitten/ Des Nechsten Haus/ vnd Güter begeret/ im sein gesinde abgespaniet vnd abgedrungen/ vnd wañ man sie omb irer Sündewillen gestraffet/ sie sind Priesters Sünde wor-

den

den vnd haben dieselbigen auff mancherley Weise verfolget / Manche haben auch nicht gern gezalet / was sie schuldig gewesen.

Wann aber solche vnd dergleichen Sünden nicht können ungestrafft bleiben / Als sollen die Widwen für solcher Ungerechtigkeit treulich gewarnet / vnd dagegen zu dem was recht ist / fleißig vermanet sein.

Es ist aber Gerechtigkeit gegen dem Nächsten eine solche Tugend / welche Jederman gibt / was sein ist / vnd hütet sich / das sie im an seinem Leibe / Ehre / Gute vnd alle dem / was sein ist / weder heimlich noch öffentlich / weder mit List noch mit gewalt nachstelle noch schädlich sey.

Ersilich gibt die Gerechtigkeit einem Jeden / was sein ist / so dem sie einen Vnterscheid machet zwischen den Personen vnd Emptern / vnd gibt einem Jeden sein gebürliche Stelle vnd Ehre.

*Iustitia  
Distribu-  
tiva.*

Es ist ein Vnterscheid zwischen Eltern vnd Kindern / zwischen Oberkeit vnd Vnterthanen / zwischen einem Herrn vnd Knechte / Wann nu ein Kind / Vnterthener oder Knecht so hoch sitzen vnd geehret sein wolte / als der Vater / Oberkeit vnd Herr / das were vnrecht oder wider die Gerechtigkeit.

Also sündigte wider die Gerechtigkeit der Plautianus / welcher / ob er wol vom Keyser Severo grosse

*Plautia-  
nus.*

Vide Hero  
dianum  
lib. 3.

Macht / Reichthumb vnd Ehre bekommen hatte / war er doch damit nicht zufrieden / Sondern wolte selbst Keyser sein vnd stund dem Severo vnd seinem Sone Balsiano nach dem Leben / Er gieng aber darüber on Kopff zu Hause.

Reicht  
Man  
Luc. 16.

Ein Vngerechter Mensch war auch der reiche Mañ / der sich in Purpur vnd köstliche Linwad Kleide / vnd in dem den Königen vnd hohen Potentaten gleich sein wolte. Wie in gleichem heut zu tage der Adel eines theils / welcher sich an Kleidung ja so köstlich helt / als die Fürsten vnd grossen Herrn / auch wider die Gerechtigkeit sündigt.

Widwe  
vom Adel

Also thet Zene Widwe von Adel vnrecht / das sie mehr auff iren Diaconum, der jr heuchelte / halten thet / als auff iren Pfarrer / der ir die Wahrheit sagete: Also handelten auch wider die Gerechtigkeit die / welche aus irem Pastore einen Diaconum, vnd aus dem Diacono einen Pastorem machten / In dem sie dem Pastori vnbillig abfielen vnd in mit aller Arbeit beschwereten / dem Diacono aber zu fielen vnd in liessen als einen Herrn vnd Juncker sitzen.

Isabel.

Ein vngerechtes Weib war auch die Königin Isabel / welche iren fromen / trewen Seelenhirten den Propheten Eliam verlies / ja zum heftigsten verfolgete / vnd iren Baalopaffen / die sie verführten / an

hing

hieng. Auch war die nicht viel besser / welche von ihrem verordneten Pastore vñnd Seelsorger absatzte vñnd sich an einen andern auff dem Lande / der jr nach ihren Ohren vñnd Herzen redete / Hengen thet / vñnd demselben mehr Ehr vñnd förderung erzeigete als Ihrem Pfarrer. Was haben solche Leute für Herzen vñnd Gemüter? Freylich nicht anders als die Ehebrecher vñnd Ehebrecherin / die es mehr mit andern / als mit ihren eignen Ehegemahln halten / oder als die Schaffe / die lieber einem frembden / als ihrem Hirten folgen vñnd gehorchen / welches dan selten wol pflegt zugeraten.

Gleichnis.

Es hat Gott die Stende vñnd Empter selbst verordnet vñnd eingesetzt / einen zu einem Pfarherrn / den andern zu einem Diacono gemacht / Einen zum Edelman / den andern zum Ambtman / Einen zum Herrn / den andern zum Knecht / Solche Stende vñnd Empter sol man nicht verwirren / oder in einander werffen / sondern halten / wie sie verordnet sind / vñnd wie die Schrift saget / Ehre geben / dem die Ehre gebürt. Vñnd wie Gott wil / das ein Pastor vñnd Seelenhirte weiden sol die Herde Christi / so ihm bevolhen ist / Also sol auch widerumb ein Pfarer seinen Pfarrer vñnd ein Schaff seinen Hirten hören / ehren vñnd jm folgen.

Röm. 12.

Pet.

Darnach so ist die Gerechtigkeit auch niemand

333

schedlich

schedlich an seinem Leibe/ Sondern behütet vnd bewaret im viel mehr seinen Leib vnd Leben.

David.  
1 Sam.  
23. 24. 26

David hatte einen Abgesagten Feind am Könige Saul/ der in sein lebenslang suchte vnd in nach dem Leben stund/ der geriet dem David zweymal in die hende / Das er seinen Feind leicht hette können tödten vnd aus dem Wege reumen / Aber er schonte seiner/ vnd sagte/ Das sey ferne von mir / Das ich meine Hand an den Gesalbten des HERREN legen sollte/ vnd sagte weiter / wo Ihn der HERR nicht schleget/ oder seine zeit komet / das er sterbe/ oder etwan im Streit umbkome/ So sol er für mir wol sicher bleiben/ Das war ein Man der Gerechtigkeit zugethan.

Zu dem ist die Gerechtigkeit keine Verleumbderin/ Sie stehet dem Nächsten nicht nach seinen Ehren vnd guten Namen.

Potiphars  
Weib.  
1 Mos. 36

Ein Verleumbderin vnd ungerecht Weibesstück/ war des Potiphars Weib / welches den Joseph den frommen Jüngling felschlich angab / als hette Er ir etwas vnehrliches angemutet/ Da doch das Widerspiel wahr war.

Zweene  
Aiten.

Ungerechte Leute waren auch die zweene Aiten/ welche die Eufannam felschlich anlagten vnd der Vnzucht beschuldigten.

Die

Die Isebel war auch beide eine Verleumbderin  
vnd Mörderin / Denn sie an die Eltesten / die vmb  
Naboth wohneten / vnter Achabs Nahmen einen  
Brieff schrieb / in welchem sie den Naboth beschul-  
digte / Als hette er GOTT vnd dem Könige ge-  
segnet / das ist GOTT vnd den König gelestert /  
schneid jm damit seinen guten Nahmen vnd Leben  
ab.

Isebel.

1. Kön. 21

Vnd solcher Verleumbderin hat man auch  
wol vnter Widwen gesehen / Welche vnschuldige  
leute bey fürnehmen Personen angegeben vnd zur  
Banck gehawen / damit sie es geniessen vnd an  
den Personen / die sie fälschlich angetragen sich rech-  
nen könten.

Über das greiffte die Gerechtigkeit keinem sein  
Haab vnd Gut an / sondern lesset einem Jeden das  
seine.

Dem Propheten Samuel gibt ganz Israel  
Zeugnis / Das er inen keine Gewalt noch vnrecht  
gethan vnd von niemands hand etwas genommen  
habe.

Samu-  
els Ge-  
rechtig-  
keit.

1 Sam. 22.

Job rühmet sich / Das Gerechtigkeit sein Kleid /  
vnd Recht sein Fürstlicher Hut gewesen / vnd das er  
des Vngerechten Backenzeene zubrochen / vnd den  
Kraub aus seinen zeenen gerissen habe / Vñ das er der

Jobs ge-  
rechtig-  
keit.

Job. 29.

Gerech

Gerechtigkeit zugethan gewesen/ nimet man nicht allein an dem ab/ das im die Schrifft selbst zeugnis gibt/ das er schlecht vnd recht/ vnd Gottfürchtig gewesen vnd das Böse gemeidet habe/ Sondern man sihet auch an dem / Das er klaget ober die Tyrannen vnd Vngerechten/ welche die Leute mit Pfenden arm machen / den Hungerigen ihre Garben nemen/ vnd Die Leute in der Stadt seuffzend vnd die Seele der Erschlagenen schreyend machen.

Job. 1. 24

Man hat fürneme Widwen gefandt / Welche mit ihren Gütern nicht zufrieden gewesen/ sondern in des Nechsten Grenze gegriffen / dieselben geengert vnd ire erweitert vnd des Spruchs (verflucht sey/ Wer seines Nechsten Grenze engert/ vnd alles Volck sol sagen/ Amen) vergessen haben.

5 Mos. 27

So ließ sich auch einmal eine vernemen/ Was wolten wir behalten/ Wann wir die Geistlichen Güter von vns geben solten. Solche hielt es für keine Sünde/ Geistliche Güter für ire eigene gebrauchen. Was fragen solche Leute nach Gottes Wort/ da geschrieben sthet/ Gebet Gotte/ was Gottes ist/ Weh dir du Verstörer / meinstu / du werdest nicht verstöret werden / Weh denen/ die ein Haus an das ander ziehen / vnd einen Acker zum andern bringen/ bisz das kein Raum mehr da sey/ das sie allein das Land besitzen.

Marc. 22

Esa. 33-5



besitzen. Item/Die dich beraubet haben / sollen be-  
 raubet werden/vnd alle/ die dich geplündert haben/  
 sollen geplündert werden/vnnd ob gleich Gott sagt/  
 Du solt nicht stelen/was fragen sie darnach?

Jere. 30.

Die Widwe zu Sarepta vnd die Widwe/wel-  
 che zwey Echerflin in den Gotteskasten lezete/wa-  
 ren seer Arme Widwen/ Dennoch haben sie sich an  
 des Nächsten Gut nicht vergrieffen / Sondern sind  
 mit irem Armut zu frieden gewesen / vnd haben sich  
 des Geistlichen vnd Himlischen Reichthums dage-  
 gen getröstet.

Was wollen einmal die Reichen Widwen/welchen  
 Gott viel Taufent gegeben/vnd dennoch dem Armen  
 dz seine nemen/seine Ecker/Wiesen/heuser/Land vnd  
 gut zu sich reißen/Dem Allmechtigen für Antwort  
 geben? Es wird da nicht gelten/das man sagen wol-  
 le/Das habe ich nit gethan/Sondern mein Ambt-  
 man/mein Boyt/meine Eltern/meine Vorfahren/  
 Nein/du must für dich selbst rechenschaft geben/vnd  
 wird dir nach deinen Vercken abgelonet werdē / Na-  
 stu nu etwas entweder durch dich/oder durch andere  
 mit vnrecht an dich gebracht/so wirstu billich verdä-  
 met/als ein Dieb/hastu dan vnrecht Gutt besessen/  
 vnd dasselbe nit wider gegeben/so wirstu Verdäm-  
 met als ein Geitziger/sagt einer aus den Alten.

Röm. 14.

Jere. 17.

A a a

Endz

Endlich nimet auch die Gerechtigkeit niemand nichts/weder mit list noch mit gewalt/ ja sie trachtet auch im Herzen nicht darnach/ Wie sie den Nächstten umb das seine bringe/ sondern wil / das ein Jeder sein eigen Gut habe vnd besitze.

Isebel.

Die Isebel/ als sie den Naboth umb sein Gut vnd Leben brachte / thet sies beyde mit list vnd gewalt. Mit list/ in dem sie vnter Achabs namen einen Brieff schrieb vnd lügen ertichtet / Mit gewalt/ Denn sie meinete/ weil sie eine Königin vnd jr Herr der König im Lande were/ musste inen alles / was sie theten/ recht sein.

Also werden auch wol solche Regenten gefunden / Welche ihren Vnterthanen das Ihrige mit List vnd Gewalt abdringen / Auch wol solche Statuten anordnen vnd machen / dadurch sie Geld vnd Gut an sich bringen mögen/ Es geschehe gleich mit Recht oder vnrecht.

R. Caligula.

Man liest von dem vngerechten vnd schädlichen Keyser Cajo Caligula / Das derselbige vnerträgliche Schatzungen seinen Vnterthanen aufgelegt/ Die Zölle gesteigert / auch sich nicht geschewet/ Die reichsten Bürger vnd Adelspersonen vnerschuldeter Sachen zu büßen/ vnd inen das ire fast mit gewalt zunemen / vnd hat sich noch hernacher

gerhü.

gerhümet / Er habe glücklich gespielt vnd viel gewonnen.

Kenfer Flavius Domitianus geriet in solchen Geitz vnd Vngerechtigkeit / Das er den Lebendigen vnd Todten / wie man von ime schreibt / nach Ihrem Gelde vnd Gütern trachtete. So war auch der K. Vespasianus so Geldgierig / Das er auch auff die Cloacken vnd heimliche Gemach Schatzung vnd Steure legete / Vnd als er von seinem Sohne Tito einmal derentwegen zur Rede gesetzt ward / schlug ers in ein Seichter vnd hielt im für seine Nase / einen Sack voll Goldgülden vnd fragte / Obes auch nach den Gemachen röche.

R. Domitianus.

R. Vespasianus.

Solcher vngerechten Leute werden heut zutage leider mehr als gut ist / hin vnd wider / auch wol vnter denen / so gute Christen sein wollen / angetroffen / bey welchen / Wie Esaias schreibt / Das Rechte zurück getwichen / Die Gerechtigkeit ferne getreten / vnd welche Geld vnd Gut zu sich reißen / Wie Jeremias klagt / Vnd wann sie gestrafft werden / Gar Hönisch sagen / Wer ist / der vns sol meistern ?

Cap. 59.

Jere. 22.

Pl. 12.

Aristides war ein Heyde vnd ward auff eine zeit gefragt / Was Recht were / Da gab er zur Antwort / Ander Leute Gutt nicht begeren /

Aristides

A a a ij

Vnsere

Unsere Christen aber begerens nicht allein / sondern nemens / behaltens / verteidigens / wollen wol die Heiligsten Leute dabey seyn / vnnnd meinen / sie seyen **GOTT** eben so wol lieb vnd angenehm / Da doch Gottes Wort offentlich dawider stehet / das saget also: Wer Gott fürchtet vnd recht thut / der ist ihm angenehme. Apost. Geschicht. am 10. Cap:

Was sol aber wol einen Christen Menschen zur Gerechtigkeit antreiben vnd anhalten?

**W**nder Heiligen Schrift werden zwar viel vnnnd mancherley Ursachen angezo- gen / Nie aber sollen nur etliche vnd zwar nur Vier erzelet werden.

1. Gottes  
Beehl.  
5. Mos. 17  
Psalm 4.  
Es. 1. 56.  
Dse. 10.

Erstlich stehet da Gottes Wille vnnnd Beehl / Was recht ist / dem soltu nachjagen / spricht **GOTT** der **HERR** durch Mosen. Opffert Gerechtigkeit / sagt David. Last ab vom Bösen / lernet guts thun / trachtet nach recht / Item haltet das Recht / vnnnd thut Gerechtigkeit / spricht der **HERR**. Seet gerechtigkeit vnd erndtet Liebe. Vnd was ist die ander Tassel in den Heiligen zehen Geboten anders / als eine Bermanung zu der Gerechtigkeit gegen dem Nächsten? Denn da wil **GOTT** / das man seine

Gerechtigkeit

Gerechtigkeit sol sehen lassen gegen den Eltern/die er von den Kindern wil geehret haben vnd die Gerechtigkeit gegen den Kindern / gegen welchen Eltern/ vnd die an Eltern stadt sitzen/ ein recht Vater vnd Mutter Hertz haben sollen/ So wil auch **GOTT** das man sich an des Nechsten Leibe/ Weibe/ Gute/ Ehren vnd Gerüchte nicht vergreifen sol / Ja alles was des Nechsten ist/ sol man nicht begeren vnd sich gelästen lassen.

Darnach sol man recht thun/ weil **GOTT** dem **HERREN** alles was recht vnd Vnrecht geschicht/ bekand ist / Er sihet/ höret vnd weiß alles/ vnd ist ihm nichts verborgen / Er ist allenthalben gegenwertig / den sol man als einen gegenwertigen vnd Allwissenden **HERREN** scheuen/ vnd allenthalben recht thun.

z. Gottes gegenwart vnd Allwissenheit.

Es ward auff eine zeit Zeno ein Philosophus von seinen Hausgenossen vnd Discipulis gefraget/ Auff was Weise sie allzeit recht vnd Niemand Vnrecht thun könnten/ Da antwortet er / So ihr allzeit dafür haltet/ das ich bey euch sey/ Wolte damit anzeigen/ Sie würden vmb seiner Gegenwart willen dem rechten nach gehen vnd für dem Vnrechten sich hüten.

Zeno.

Wann man dann eines Menschen gegenwart

U a a a iij

scheruet/

schewet/ vnnnd offit derentwegen thut/ was recht ist/  
 Wie vielmehr sol man den Allmechtigen/ gegenwer-  
 tigen vnd allwissenden HErrn vnd Herzenkündiger  
 schewen vnd fürchten? Von welchem die Schrifft  
 Jer. 23. saget/ das er sey ein GOTT der nahe vnd nichtferne  
 ist/ vnd Himel vnd Erden fülle/ vnd vns Menschen  
 Apo. Be- vnnnd andern Creaturen so nahe ist / das wir in wol  
 schick. 17. mit den henden greiffen vnd fülen möchten / als die  
 wir in im leben / weben vnd seyn.

3. Gottes  
 Gerech-  
 tigkeit.  
 5. Mos. 32  
 Psaltn 5.  
 Zu dem/ ist dieser vnser GOTT ein Gerechter  
 GOTT vnd ist kein Böses an ihm / Er ist nicht  
 ein GOTT / dem Gottloses Wesen gefelt/ vnnnd  
 wer böse ist/bleibet nicht für ihm. Gottes Gerech-  
 tigkeit aber vermag/ Das es den fromen vnd denen  
 so recht thun/Wol/ den bösen aber/vnd denen so vn-  
 recht thun/vbel gehen sol/ Die frommen sollen Be-  
 lohnung/ Die Bösen aber Straffe haben.

Abfalom  
 2. Sam. 18  
 Cain  
 1. Mos 4  
 Isebel.  
 2. Kön. 9  
 Es lies Gott seine Gerechtigkeit sehen an  
 dem Vngehorsamen Sone dem Abfalom/ welcher an  
 einer Eichen hangen blieb vnd mit dreyen Spiessen  
 durchstochen ward/ An Cain dem Brudermörder/  
 der flüchtig sein vnd mit einem bösen Gewissen die  
 zeit seines lebens sich schleppen muste/ An der Vn-  
 züchtigen vnd Tyrannischen Königin Isebel/ Wel-  
 che zum Fenster herab gestürzt / von den Rossen

zutre.

zutreten vnd den Hunden auffgefressen ward / An  
den zween Richtern/welche die züchtige Susannam  
belogen/vnd derentwegen des todes sterben musten/  
An dem Könige Achab / dem Propheten Feinde / 1. Kön. 22  
vnd der seinem Nächsten seinen Weinberg nam / Das  
er im Streit geschossen ward vnd vmbkam / An der  
Königlichen Widwen Achalia der Mörderin / das Achalla.  
2. Kön. 11.  
sie wider muste getödtet werden.

Vnd in Summa/ Dieser Gerechte Gott scho-  
net keines vngerechten Menschen / Er sey gleich ho-  
hes oder nidriges Standes / Da straffet er sie am  
Leibe/am Gute/an iren Kindern / an iren Ehren/  
ja an Leib vnd Seel zugleich. Man hat reiche vnd  
fürneme Widwen vom Adel gekand/die hetten wol  
können Glück vnd langes Leben auff Erden haben/  
Aber weil sie der Vngerechtigkeit zugethan waren/  
musten sie manch Vnglück erfahren vnd vor der zeit  
zu bette gehen.

Dagegen aber helt Gott ober Gerechten leu-  
ten/vnd ob sie auch zu zeiten viel leiden müssen/ hilfft Psal. 34.  
24-37.  
Er Ihnen doch endlich von dem allen/Recht mus  
Recht bleiben / vnd den Gerechten mus es endlich  
wolgehen. Joseph/David/Daniel werden eine zeit-  
lang gedruckt/vñ die frome Widwen Naemi/Ruth/  
Sara die sieben Menner verlor/vnd die Widwe zu Widwe  
zu Naem.

Sara

Sarepta hatten eine zeitlang ihr Creutz vnd Leiden/  
Aber endlich worden sie ihres Elendes loß vnd von  
GOTT widerumb erfreyet.

4. Der  
Christen  
Name  
vñ Ampt

Schließlich/ sol auch eine Christliche Widwe ir  
Ambt vnd Namen bedencken vñnd daher dem was  
recht ist/ mit ernst nachsetzen vnd vor vnrechtem sich  
hüten vnd fürsehen. Die Christen oder Gleubigen  
werden in der Heiligen Schrift an vielen orten die  
Gerechten genent / nit allein darumb/ weil sie durch  
Christum an den sie glauben / gerecht worden sind/  
Sondern auch/ das sie als Gerechte sich verhalten  
vnd dem/ was Recht ist / zugethan sein sollen/ So  
sollen sie demnach iren Namen mit der that beweisen/  
vnd lauter vñnd vnansößsig sein/ bis auff den Tag  
Christi/ erfüllet mit fruchten der Gerechtigkeit/ vnd  
GOTTE dienen in Heiligkeit vnd Gerechtigkeit/ die im  
gefellig ist. Solches erfordert ir Name vnd ir Ambt.  
Vñnd so viel auch von der Widwen Gerechtigkeit.

Phil. 1.  
Euc. 1.

Die Vierde Tugend einer Widwen / iren  
Nechsten belangend.

Widwe sol Danckbar sein vnd für Vndanckbarkeit  
sich hüten.

2 Tim. 3.

Der Heilige Apostel Paulus / als er in der an-  
dern Epistel an den Timotheum viel vnd man-

cherley



cherley Leute/ welche in den letzten Tagen sein werden/ erzelet / Gedenckt er vnter andern auch der vndanckbaren.

Wann dann die Vndanckbarkeit eine schwere vnd grosse Sünde ist vnd auch wol manche Widwen einnimet / Als sol alhie eine Christliche Widwe erinnert werden / Wie sie für Vndanckbarkeit sich hüten / vnd dagegen der Danckbarkeit sich befließen sol.

Es ist aber Danckbarkeit eine solche Tugend / welche für empfangene Wohlthaten gebürliche danck vnd dienst / nach vermögen erzeiget vnd beweiset.

Wem man aber danckbar sein sol / darff nicht viel fragens / Sintemal man dem / von welchem man Wohlthaten empfangen hat / danckbarkeit beweisen sol / Da finden sich aber mancherley Personen / Nemblich Gott / Die Eltern / Lehr vnd Zuchtmeister / die Prediger / Regenten / Das Vaterland vnd alle Freunde vnd wolverdienete Leute.

Erslich ist die Danckbarkeit auff GOTT den Allmechtigen gerichtet / welche Tugend aber nicht hieher gehöret / Denn man hie allein mit dem Nächsten zuthun hat. Droben aber in der Achten Tugend / welche eine Witwe Gotte schuldig ist / ist

Danck-  
barkeit.  
was es  
sey.

Danck-  
barkeit  
gegen  
GOTT.

Bbb

hieuon

hievon etwas gemeldet worden / Dahin der Christliche Leser gewiesen sey.

2 Gegen  
den Eltern.

Darnach sol man Dankbar sein den Eltern. Denn von ihnen hat man nechst **G D E E** das Leben / Essen / Trinken / Kleidung / Auffziehung / vnterweisung in der Zucht / guten Sitten vnd allerley Tugenden / Man hat von ihnen Freiheit / Erbtheil / Stadtrecht / einen guten Namen / Welches alles herrliche Volthaten sind / für welche man nicht vnbillich Dankbar sein sol.

3 Gegen  
den Praeceptorib.

Hernacher folgen die Praeceptores, Lehr vnd Zuchtmeister / von welchen man allerley schöne Tugenden vnd gute Sitten / die Furcht des Herrn vnd nöthige vnd nützliche Künste lernen kan. Plutarchus schreibet / das der Alexander / als er ein Knabe gewest / seinen Praeceptorem den Aristotelem in grossen Ehré gehalten vnd im ja so gehorsam gewesen / als seinem Vater dem Könige Philippo vnd pflegte zusagen / Von meinem Vater habe ich das Leben / von meinem Praeceptore aber / wie ich recht vnd gebürlich leben sol. So hat man demnach beiden zudanken. Aristoteles sagt / das man Gotte / den Eltern vnd Lehrmeistern nimermehr genungsam danken könne.

4 Gegen  
Predigern.

Dankbar sol man auch sein den Predigern / welche vns Gottes Wort treulich fürtragen vnd

den

den Weg zum Ewigen Leben wissen / Die Prediger  
sind Seelente Geistlicher Güter / wie sie der Apostel  
Paulus nennet / So sol man inen ja in Leibliche Gü-  
tern widerumbi Dienst betreiben / Was sind die Leibli-  
chen Güter gegen den Geistlichen vnd Ewigen / des-  
rer die Menschen durch hülf trewer Prediger theil-  
hafftig werden? Freulich sind sie als geringer Sand  
vnd Kot auff der Gassen / Wie ein solch Gleichnis im  
Buch der Weisheit am 7 geschrieben stehet.

1 Cor. 9.  
Rom. 15.

Frome Regenten / welche es mit iren Untertha-  
nen Väterlich meinen / vnd sie in gebürlichen Schutz  
nemen / sind der Danckbarkeit auch wol werd / Als  
so hiele sich die Abigail danckbar gegen dem Da-  
uid vnd seinem Volcke / das sie vmb Ihre Scha-  
fe gleich als Matvren gewesen / vnd thet Ihnen gute  
Verehrung.

5 Regent  
Regentz  
Samu.  
25.

Vom Vaterlande / darinnen einer geboren / hat man  
auch grosse Volthaten / darumb man demselben auch  
danckbar sein sol. Bey den Heyden lieset man viel  
Exempel / wie sie vmb ires Vaterlandes willen offte  
Leib vnd Leben gelassen. Ich wil nur eines erzehlen.  
Zu Rom auff dem Marckte war etwan durch ein  
Erdbibem oder andere grosse gewalt ein tieffes Loch  
entstanden / Aus welchem eine solche giftige

6 Regent  
dem Va-  
terlande

B b b ij

lufft

Lufft gieng/das viel Leute vnd Vieh davon starben/  
 Als nu dis eine lange zeit wehrte/vnnd viel furneh-  
 mer Römer hinweg nam / Ward entlich geraten/  
 Wann einer aus den Römern sich williglich in die  
 Grube begeben würde/ so solte das Loch/ welches  
 man sonst mit Erde nicht hat erfüllen können/zuf-  
 fallen vnd der Stanc auffhören / Da wagte sich  
 ein Edler Römer Marcus Curtius/zog seinen Har-  
 nisch an vnnd sazte sich auff sein bestes Ross vnnd  
 sprang in bey sein der Römer in das tieffe Loch/vnd  
 solches thet er dem Vaterlande zu Gute / Da fiel  
 das Loth nach ihm zu vnnd nam das Sterben ein  
 Ende.

Marc  
 Curtij  
 Liebe gegen dem  
 Vaterland.

Gegen  
 guten  
 Freunde  
 Syr. 6.

Guten Freunden vnd andern Wolverdienten  
 Leuten sol man gutes thun/ Ein trewer Freund/sagt  
 Sprach/ist ein starcker Schutz / Wer den hat / der  
 hat einen grossen Schatz/ Ein trewer Freund ist mit  
 keinem Gelde noch Gute zubezalen.

Dion.

Dion ein Philosophus sagte/Wie viel Freun-  
 de du hast/so viel Augen/so viel Ohren/so viel Rath-  
 schlege hastu / Wolte damit anzeigen/Was einer  
 selbst nicht sehe/oder hörete oder wüste / Das könnte  
 er von seinem Freunde haben/ Ist derwegen ein Tre-  
 wer Freund wol werd / das man danckbar gegen  
 in sey.

Warumb

Warumb man aber Danckbarkeit zuerzeigen  
schuldig sey/wil ich kurtzlicherzelen.

Erstlich erfoderts Gottes wille. Seid danck-  
bar in allen dingen / spricht Gott durch den Apostel  
Paulum etlichmal. Wann Gott in seinem Wort  
beuehlet / Das man der Warheit vnd Gerechtig-  
keit zugethan sein solle / so wil er die Danckbarkeit  
hiemit auch eingeschlossen haben / Denn was ist die  
Danckbarkeit anders/als eine solche Tugend / wel-  
che aus der Warheit vnnnd Gerechtigkeit zusammen  
gesehet ist? Sintemal ein Danckbar bekennet / das  
er Wohlthat empfangen/vnnd vermöge der Gerech-  
tigkeit dieselbige vergelten thut. Wie auch hinwider  
die Vndanckbarkeit ein solches Laster ist/welches aus  
der Lügen vnd Vngerechtigkeit zusammen geslicket  
ist/ vnnd ist ein Vndanckbar beyde ein Lügner  
vnnd Vngerechter / der nemlich die Wohlthat des  
Nechsten beyde verleugnet vnnd nicht vergelten wil.

Darnach hat man auch viel Exempel derer/  
die Danckbar gewesen sind. Der König Pharao  
helt sich danckbar gegen dem Joseph/welcher im sei-  
nen Traum auslegete/vnd machte In zum Fürsten  
ober ganz Egyptenland. Der König Nebucadnez-  
car erhub den Daniel/gab Ihm grosse vnd viel Ge-  
schenck/ vnd machte In zum Fürsten ober das gan-

1. Gottes  
Wille.  
Col. 2. 3.  
1. Thes. 5.

2. Exem-  
pel der  
Danck-  
barn.  
Pharao.  
1. Mos 41  
Nebucad-  
nezar.  
Dan. 2.

he

ze Land zu Babel vnd setzte ihn zum Obersten vber alle Weisen zu Babel / darumb das er ihn seines Traums erinnerte vnd denselben auflegete.

Elia.

1 Kön. 17.

Der Prophet Elias lies seine Danckbarkeit gegen seiner Wittin / der Widwen zu Sarepta sehen / die ihm Speise vndd Herberge gab / In dem er ihren Verstorbenen Son vom Tode wider erweckte.

Elisa.

2 Kön. 4.

Der Prophet Elisa lies sein Danckbares Gemüth merken / gegen seiner Wittin der Sunamitin vnd erbat ihr vom H E R R einen Son / vnd als derselbe hernacher starb / erwecket er in vom tode.

Fabricij

vñ Pyrrhi

Danck

barkeit.

Fabricius ein Römischer Bürgermeister / als er wider den König Pyrrhum kriegete / hat des Pyrrhi Leibarzt dem Fabricio geschriebē / Er wolte im zu gefallen den König mit Gifft tödten / Fabricius aber ein Ehrlicher vnd aufrichtiger Man schreibet dem Könige / Er solte sich für solchem seinen Arzte hüten / Das gefelt dem Könige so wol / das er alle gefangene / so er aus des Fabricij Heer bekommen / zur Danckbarkeit losz lest / Der Fabricius ließ seine Danckbarkeit wider sehen vnd gab im des Königes Gefangene dagegen auch losz / Vnd sahe man also zu beyden Parten Danckbarkeit.

Zu dem hat G D E die Danckbarkeit in die Vnvernünftige Thier gesch. eben. Gellius gedenckt

einer

einer Historien / Wie ein Knecht seinen Herrn ent-  
 lauffen vnd in die Wildnis geraten / Als er daselbst  
 wegen grosser Hitze in eine Höle gekrochen / komet  
 ein grosser Löwe mit verwundtem / blutige Fusse vnd  
 fleghlichem Geschrey / Der Knecht erschrickt / Der  
 Löwe aber / als er den Knecht sihet / stellet er sich  
 freundlich / zeigt ihm seinen verwundten Fuß / vnd  
 suchet Hülffe bey ihm / Der Knecht sihet / das er ein  
 grossen Dorn im Fusse hat / Den zeucht er aus / vnd  
 druckt ihm den Enter aus vnd weschet ihm das  
 Blut ab / Das gefelt dem Löwen dermassen / das er  
 sich bey ihm niederleget / seinen Fuß in seinen Henden  
 gelassen vnd geruhet / vnd ist der Knecht bey dem  
 Löwen in der Höle in die drey Jarlang geblieben /  
 Das Bild / so der Löwe gefangen vñ ihm zugebracht /  
 hat er an der Sonnen gedörret vnd gebraten  
 vnd gessen / Endlich / als der Knecht solches Lebens  
 oberdrüssig worden / vnd der Löwe auff der Jagt ge-  
 wesen / machet er sich davon / wird gefangen vnd  
 kompt seinem Herrn in die Hende / Welcher ihn  
 dann zum Tode verurtheilet / Mittler weil wird e-  
 ben derselbe Löwe auch gefangen / Als man nu  
 Schawspiel angerichtet / wird dieser Knecht zu  
 demselbigen Löwen gelassen / das er mit ihm strei-  
 ten sol. Der Löwe / als er den Knecht ansichtig

Eines  
 Löwen  
 Dank-  
 barkeit.

wird

wird / stehet er mit verwunderung stille / gehet alle  
gemach zu Ihm zu / wedelt als ein Hund mit dem  
Schwanz / stellet sich gegen dem Knecht freundlich  
vnd lecket Ihm seine hende vnd Schienbeine / Der  
Knecht / welcher für Furcht erschrocken vnd erstar-  
ret war / sihet / das dis der Lewe ist / bey welchem er so  
lange zeit sich auffgehalten hat / Da fasset er wider  
einen Muth / vnd spielet mit dem Lewen / als er zu-  
uor bey ihm gewonet war / Als solches Jederman  
mit verwunderung vnd freuden angesehen / so wol  
die Ursache solcher beyder Kundschaft vernommen /  
Ist der Knecht auff aller bitte los gelassen / Der Lewe  
im geschencket vnd verehret worden / Der hat den  
Lewen mit einem kleinen vnd geringen Riemen ge-  
bunden / in der Stadt hin vnd wider herumb gefü-  
ret / vnd ist im von den leuten Geld gegeben worden /  
Da hat man gesagt / Hic est Leo Holpes Hominis,  
Hic est Homo medicus Leonis, Das ist / Das ist  
der Lewe des Menschen Wirt / vnd das ist der  
Mensch des Lewen Arzt. Seht / das war ein Danck-  
bar Thier.

Adelers  
Liebe.

Man schreibet / Das eine Jungfraaz einen A-  
deler erzogen / der hat sich so danckbar gehalten / das  
er die Vogel / so er gefangen / Der Jungfer zuge-  
bracht / Vezlich / dadie Jungfer gestorben vnd jr Leib

Brauch



Brauch verbrand ward/ fleucht der Adler auch ins  
Feuer/ vñnd leßt sich mit der Jungfrauen Leib ver-  
brennen.

Es wird auch geschrieben/ Das ein Hund sei  
nen Herrn/ der zu Antiochia von einem Kriegsmann  
ne ertödet war/ mit Scuffzen verhütet vñd verwa-  
ret habe/ Da nu des andern tages hernach/ viel Leu-  
te dahin kamen/ Da der entleibete lag/ Ist der Mör-  
der auch mit vnter gewesen/ auff welchen niemand  
gedacht hette/ Wo nicht der Hund ihn mit seinen  
Zeehen vñd Bellen angefallen/ Daher man einen  
Argwon auff ihn geworffen/ ihn gefangen geno-  
men/ vñnd nach dem er sich zur That bekandt/ ihm  
sein Recht gethan.

Hundes  
liebe vñd  
Danck  
barkeit.

Über das sihet man nicht allein an den vn-  
vernünftigen Thieren ire trewe vñd Danckbarkeit/  
sondern man findet auch Danckbarkeit am Acker/  
Bewmen vñnd allerley Geweachsen/ Der Acker  
gibt viel mehr wieder/ als er zuvor empfangen hat/  
Ein Korn in die Erde geseet bringt oft dreißig/  
funffzig/ hundert Körner/ ja wol mehr. Vom J.  
saac stehet geschrieben. Das er das Land beset/ vñd  
desselben Jars hundertfeltige Frucht empfangen ha-  
be/ Eine Nuß in die Erde geseet/ bringet einen Bass/  
vñ der selbe Baum in etlichen Jaren bringet viel an-

4 Danck  
barkeit  
des Ack-  
ers.

Mos. 26

¶ ¶ ¶

dere

5. Bn  
danckbar  
keit wird  
gestrafft.  
Cap. 17.

andere Masse/ vñ lasset seine Danckbarkeit merckē. Ein  
Mahnkörnlein bringet offt etlich hundert Körnlein.  
Endlich/ weiß man auch wol/ Das Vndanck-  
barkeit nicht bleibet vngestrafet / wie Salomon in  
seinen Sprüchen geweissaget hat/ da er spricht/ Wer  
gutes mit Bösem vergilt ( oder Vndanckbar ist)  
von des Hause wird Böses nicht lassen. Der Vn-  
danckbare Nabal/ Absalom/ Hanon der Ammo-  
niter König vnd viel andere mehr sind wegen Ihrer  
Vndanckbarkeit hefftig bezalet worden / Wie man  
in Ihren Historien / welche in der H. Bibel sehen/  
vernemen kan.

Alhie wil ich nur ein Exempel / welches aus  
der Heiden Schrifften genommen ist / erzelen/ Phi-  
lippus der König in Macedonien hatte einen tapf-  
fern Kriegsman/ den fertigte er ab vbers Meer / Er  
leidet aber Schiffbruch / vñnd als einer am Ufer  
des Meers wonend sein ruffen höret / hilfft er Ihm  
heraus vnd nimmet Ihn mit sich in sein Haus / er-  
zeiget Ihm alle Ehr vnd Freundschaft/ vñnd als er  
nach dreien tagen wegreisen wil/ gibt er im Zehrung  
auff den Weg / Der Kriegsman erbeut sich mit vie-  
len Worten / wie er Ihm solches wider vergelten  
wolle/ Als er aber zum Könige Philippo kommet/  
hat er Ihm seinen Schiffbruch vñnd grosse Ge-

fehr

fehrlichkeit / so er ausgestanden / vermeldet / Von sei-  
nem Viret aber / wie er ihm viel guts gethan / schweiz-  
get er stille / Der König wil sich danckbar erzeigen /  
vnd sagt ihm zu / Er wolle ihm ein Gut einreunen /  
Bald fehret dieser zu vnd bittet in vmb das Vor-  
werck / das er am Vfer des Meers gesehen / Der Kö-  
nig sagets ihm zu vñ beuichlet Paulania seinem Ambts-  
man / Er sols im Verschreiben vnd in einweisen / Als  
der Einwohner vnd Herr desselben Guts solchs ver-  
nimet / das er für seine Wolthaten solchen Vndanck  
haben sol / klaget ers dem Könige Philippo vnd erze-  
let alles / was er dem Kriegsman zu gute gethan /  
Der König / als er solches alles vernimet / erzürnet  
er heftiglich wider den Kriegsman / lesset den Besi-  
zer vnd Herrn in seinem Gute bleiben / Diesem aber  
lesset er in seine Stirn brennen diese zwey Wort: Ho-  
spes Ingratus ( das ist / vndanckbar Gast ) vnd lest  
in damit hinziehen vnd davon streichen. Also ward  
dieser Vndanckbar Geselle bezaleet / wie er verdienet  
hatte / vnd geschah ihm recht.

Ein Vndanckbar Mensch ist ein schendlicher  
Mensch / das auch die Alten gesagt / Maledicta cun-  
cta dixeris, cum ingratum dixeris, das ist.

Wer da vndanckbar wird genent /  
Der ist auff's aller ergst geschende.

Die fünffte Tugend einer Widwen/  
 iren Nechsten angehend.  
 Widwe sol mit irem Nechsten in Friede vnd  
 Einigkeit leben.

**A**ls der Joseph/dazumal Fürst in Egyp-  
 ten/seinen Brüdern sich hatte zuerkennen  
 gegeben/vnd sie mit Getreidicht vnd Ge-  
 schencken wider heim zu irem Vater zie-  
 hen lies/ fertiget Er sie mit solcher Instruction ab/  
 Zancket nicht auff dem Wege. Joseph reich am Ver-  
 stande / sahe wol / Es möchte zwischen seinen Brü-  
 dern/darumb das eines theils mit jm sehr vbel umb-  
 gegangen waren/grosser Unwill vnd vneinigkeit ent-  
 stehen/ Daher beyde jm vnd seinem Alten Vater zu  
 Hauße ein New Unglück zugerichtet werden könnte/  
 Dertwegen vermanet er sie zu Brüderlicher Liebe/  
 Friede vnd Einigkeit / vnd wie Er jnen vergeben/so  
 sollen sie einander auch vergeben vnd für Zanck vnd  
 zwitteracht sich hütten.

Solche des fromen Josephs Vermanung ist  
 heut zu tage bey vns allen/die wir noch nicht im Va-  
 terlande/sondern noch auff dem Wege sind/seer nö-  
 tig/Das wir Zanck vnd hadder meiden/vnd des lie-  
 ben Friedes vnd Einigkeit vns befließigen sollen.

Vnd

Vnnd wan dan auch wol Widwen/sonderlich wann sie Reich/mechtig/hoffertig vnd Zorniges gemüts sind/mit irem Nächsten leicht in Hadder vnd Zanck geraten können/ Als wil nicht vnndötig sein/sie zum lieben Friede vnd Einigkeit alhie zuermannen/damit Gott der HERR nicht erzürnet/viel Leute geergert / Der Heilige Geist in frommen Herzen nicht betrübet/vnd mancher Schaden vnd Vnglück verhütet werden möge.

Es ist aber die Liebe Concordia/oder lust vnd liebe zum Friede vnd einigkeit eine solche Tugend/welche beyde der Hoffart stewart vnd den Zorn im Zaum helt vnd nicht allein ander leute Schwachheit/sondern auch wol das Vnrecht geduldig leidet vnd vertreget/vnd hütet sich für vnndötigem Zanck/auch alle dem/das etwan Zanck vnd Hadder verursachen mag/ia hilfft wol Frieden machen vnd anrichten/damit der Gemeine Nutz allenthalben seinen gebürlichen fortgang haben möge.

Einigkeit was sie sey.

Aus solcher Beschreibung kan man nu leicht abnehmen/was für Stück zur rechtschaffenen Einigkeit von nöten seyen.

Erstlich/sol einer ein friedliebender Mensch sein/so mus er demütig sein/Denn vnter den Stoltzen/sagt Salomon/ist Irer Hadder / da nemlich

Demus In Spr. E. 13.

Sec c iij

einer

Einem den andern verachtet / vnnnd sich einer vber den andern erhebet vnd erhöhet. Also konte keine Einigkeit sein zwischen dem Mario vnnnd Sylla / Desgleichen dem Pompejo vnnnd Julio / Denn keiner wolte dem andern weichen vnd nachgeben.

Sanfftmüt.  
Sprüch.  
E. 29.  
Antonini  
Bastiani  
Zorn.  
Vide Herodotianum  
lib 4.

Darnach / muß sich einer auch den Zorn nicht einnemen lassen / sondern sanfftmütig sein / Denn / wie abermal Salomon spricht / richten zornige vñ rachsirige Leute Hadder an / vnnnd grimmige thun viel Sünde. Das Antoninus seinen Bruder Getam nicht leiden / noch mit im einig sein konte / das machte neben seiner Hoffart / sein Vnuersönlicher Haß vnd grimmiger Zorn / den er wider ihn hatte in seinem hertzen / Daher er auch nicht ruge hatte / bis er in erwürgete. Nebucadnezar lies im Zorn drey vnschuldige Menner in den ferwertigen Ofen werffen / vnnnd Kaysers Theodosij Zorn richtet ein gretzlich Blutbad an zu Thessalonica.

3 Bedult.

In Spr.  
E. 15.

Zu dem / mus ein friedliebender auch gedültig sein vnd etwas leiden vnnnd vertragen können / Hievon sagt widerumb Salomon / Ein Zornig (oder vngedültiger) Man richtet hadder an. Aber ein Gedültiger stillt den Zanck / Es haben die Menschen mancherley Schwachheit vñ gebrechē. Einer ist wunderlich / Der ander Karg vnd filzig / Der dritte Arg-

wönisch /

wönisch / mancher ist Ehrgeitzig / Ein ander etwan  
vnmessig / Wer nun alles wolte zu Polken gedrehet  
haben / vnd könnte nichts leyden noch obersehen / der  
wird nitmermer mit seinem Nechste fride habē können.

Über das muß man auch zu zeiten / ob einem gleich  
Vnrecht geschehen / etwas ober sich gehen lassen vnd  
nicht allzeit auff seinem Rechte stehen. Denn allzu  
scharff / sagt man / macht schärtig / vnd zween harte  
Stein malen selten klein / Nachlassen aber vnd weis  
chen stillt groß Vnglück vnd vnternimmt auch  
manchen Hader / spricht Salomon / vnd sey nicht  
allzu gerecht / daß du nicht darüber verderbest. Sol  
cher Lindigkeit gebrauchte sich der Abraham / Als er  
hörete / das zwischen seinen vnd des Lots Hirten im  
merdar Zank entstand / da sagte er zu Lot / Lieber laß  
nit zank sein zwischen mir vñ dir / vnd zwischen mei  
nen vñ deinen Hirten / wiltu zur Linckē / so wil ich zur  
Rechten / oder wiltu zur Rechten / so wil ich zur Linckē.  
Endlich helt ein Friedliebender Mensch nicht  
allein für seine Person gern Friede / sondern er ist  
auch Friedfertig oder machet zwischen andern / die  
in einander geraten sind / Friede. Von solchen sagt  
der Herr Christus / daß sie selige Leute seyen vnd sol  
len Gottes Kinder heißen. Also war Moses ein  
Friedfertiger Mensch / vnd wendete offtmahls

4. Lindig  
keit.

Salom.  
im Pre  
diger 8.

2. 7.  
Abra  
ham.  
1. Mos. 13.

5. Fried  
same  
Leute sol  
len auch  
friede  
fertig  
seyn.  
Matz. 5.

Gottes

Gottes Zorn mit seinem Gebet von den Israelliten ab.

Das sey also kürzlich gesagt/ Was Einigkeit sey/ vnd wie man dazu komen möge. Im fünff vnd Achtzigsten Psalm wird ons sonst ein feiner Spruch gezeiget/ daraus man auch lernen kan/ Wie man Friede vnd Einigkeit vntereinander anrichten vnd haben könne/ daselbst wird also gelesen/ Das Güte vnd Trewe einander begegenen/ Gerechtigkeit vnd Friede sich küssen. Alhie werden vier Wort nemlich Güte/ Trewe/ Gerechtigkeit vnd Friede gesetzt/ Die Ersten drey sind die Mittel vnd Wege/ dadurch man das Ende erreichen vnd zu dem lieben Frieden kommen kan.

Güte.

Das Erste Mittel ist Güte ( Misericordia, Pietas, affectus charitatis, Hesel ) Ein rechtschaffenes fromes/ trewes/ gütiges/ Wolmeinendes/ Liebreiches Hertz/ Denn wo das Hertz gegen dem Nechsten falsch ist vnd Vntrew/ So kan da nimmermehr ein warer vnd bestendiger Friede angerichtet werden/ Ob wol David gegen dem Könige Saul ein trewes/ auffrichtiges Hertz hatte/ So war doch des Sauls Hertz falsch vnd vntrew/ Derwegen konte zwischen diesen beyden Personen/ weil sie lebten/ keine ware Einigkeit seyn/ So viel den David belanget/ welcher ein

friede



liebender Mensch war/hette es wol sein können/Saul  
 aber/wie viel guter Wort auch David im gab/dar-  
 raus sein trewes Hertz wol zuuernemen/wolte nicht  
 hernach/nach mit David einig sein. Wie sich ein Ge-  
 rade Holz mit einem krummen nicht kan vergleichen/  
 Also auch nicht ein fromer Mensch mit einem Gott-  
 losen. Vnd also gehets noch heut zu tage zu/ Das  
 mancher fromer Prediger mit seinen bösen/ vnd un-  
 gehorsamen zuhörern nimermehr einig werden kan.  
 Denn was kan für eine Gemeinschaft sein zwische  
 der Gerechtigkeit vnd Vngerechtigkeit/ Vnd was  
 hat das Licht für gemeinschaft mit dem Finsternis?  
 Darnach kan auch keine Rechtschaffene einig-  
 keit sein zwischen Bösen vnd Bösen. Denn auch  
 zwey krumme Hölzer sich nicht recht miteinander  
 vergleichen können/vnd ist die Einhelligkeit der Bö-  
 sen mehr eine zusammen rottung/als eine Einigkeit/  
 vnd mehr ein schendliches vnd schedliches Vaster/als  
 eine Tugend zu nennen. Darumb offenbar ist/sol-  
 len Personen mit einander recht einig sein/So müs-  
 sen Ire Herzen zuuor/ From/ gut/ one falscheit vnd  
 Heuchelen sein.

Gleich-  
nis.

2. Cor. 6.

Das ander Mittel/dadurch man einig werden  
 kan/ ist Trewe (Veritas, emeth) Warhafftiger  
 Mund. Denn wo man leuget vnd treuget vnd ge-

2. Trewe

Dddd

het

Gleichnis.

1. Mos. 3.

3. Gerechtigkeitz.

2. Sam.

10.  
Sordüche  
E. 19. 22.

het einem nicht richtig vnter Augen / Da kan auch nicht Friede vnd Einigkeit sein. Einigkeit leidet nicht falscheit / es sey dieselbe gleich im Herzen oder im Munde. Denn gleich wie keine rechte Harmonia oder guter Klang vnd Gesang sein kan / Wo eine Seiten oder eine Stimme falsch gehet / Also kan auch da keine ware Einigkeit sein / Wo der Menschen Herz oder Mund falsch ist vnd leuget oder treuget. Als die Schlange die Eva einmal mit Lügen betrogen hat / Ist zwischen Ihr vnd dem Weibe / so wol beyder Same eine Ewige Feindschafft gesetzt / Mentiri quisquis audet, audet omnia, Wer sich nit schewet zu lügen / der schewet sich auch nit wol etwas ergers zuthun / Wer wolte dann mit einem Lügner gern einig sein ?

Das dritte Mittel / das zum Friede treget / ist Gerechtigkeit ( Justicia ). Denn wo einer dem Andern vnrecht thut / Es geschehe mit Worté oder Wercken / was kan da für Friede vnd Einigkeit sein ? Wan einer dem Nechsten schadé thut an seinem Leibe, Weibe / Kindern / Gute / Ehren / Gesinde / Vieh / oder der gleichen / wie könnte man sich da miteinander vertragen vnd vergleichen ? Als der König Hanon dem David seine Gesandten verhönet vñ schendet / höret der Friede zwischen inen beiden auff vñnd entsethet ein Krieg vnter inen. Ein Stoltzer / sagt Salomon / erwecket

Zanck /

Zanck/ desgleichen ein Spötter richtet Zanck/ hab  
 der vnd Schmach an/ vnd in Summa/ Alle vngerech-  
 tigkeit ist eine zerförerin der Einigkeit. Daher der  
 Aristoteles gesagt hat/ Sine iusticia impossibile est  
 habitari Civitatem, In Gerechtigkeit ist vnmöglich  
 lich/ dz man in einer Stadt beyfamen wonen könne.  
 Vnd Ambrosius spricht/ Ubi iusticia est, ibi est Con-  
 cordia ceterarū Virtutū. Wo Gerechtigkeit ist/ Da  
 werde sich andere Tugende (vñ also auch Friede vnd  
 Einigkeit) wol finden vnd miteinander vertragen.

lib. 1. polit

Derwegen wil jemand mit seinem Nechsten einig  
 sein/ so sol man sich zu beiden Parten beflüssigen/  
 Das man gegeneinander habe ein Erewertz/ War-  
 hafftigen Mund/ vnd solche Werck/ die nit wider die  
 Gerechtigkeit lauffen/ So wird sich der liebe Friede  
 vnd die Adelige Concordia daselbst wol finden vnd  
 antreffen lassen.

Damit aber jederman/ wie auch eine Christliche  
 Witwe/ zur Einigkeit desto mehr lust vñ Liebe gewin-  
 ne/ So sol man folgende Ursachen wol in acht nemē.

Erstlich vermanet Gott die Christen zur Einig-  
 keit an vielen orten/ Schaffet Friede in ewren Tho-  
 ren vnd liebet Wahrheit vnd Friede. Habt friede vn-  
 ternander/ spricht der H. Chri. zu seinen Jüngern vnd  
 vns allen. Ist möglich/ so viel an Euch ist/ So habt  
 mit alle Menschen friede. Lasset vns dem nach strebē/

1. Buch

1. Cor. 13

Zach. 8.

Mat. 9.

Rom. 12.

14.

Philz. Das zum Friede dienet. Erfüllet meine Freude/  
 daß ihr eines Sinnes seid/gleiche Liebe habt / Ein-  
 mütig vnd Einhellig seid/Nichts thut durch Zank  
 oder eitel Ehre/Sondern durch Demut achtet euch  
 untereinander einer den andern höher / denn sich  
 selbst. Seid Friedsam / So wird Gott der Liebe  
 vnd des Friedes mit euch seyn. Jaget nach dem  
 Friede gegen Jederman. Suchet Friede vnd jaget  
 ihm nach.

Dagegen wird der Hader vnd Uneinigkeit  
 verboten: Hader nicht mit Jemand on Ursach/  
 so er dir kein Leid gethan hat. Fahre nicht bald her-  
 aus zu zanken/Denn was wiltu hernach machen/  
 wenn du deinen Nächsten geschendet hast? Thut  
 nichts durch Zank. Lasset vns erbarlich wandeln  
 als am tage/Nicht in Hader vnd Neid. Sehet zu/  
 das nicht Hader/Neid/Zorn/Zank / offterreden/  
 Ehrenblasen/Auffrühr da sey.

Zum andern sol vns zur Einigkeit bewegen  
 die Allgemeine Verwandnis. Der Apostel Paulus  
 sagt von den Christen alzugleich/ Ihr seid der Leib  
 Christi vnd Glieder/ein Jeglicher nach seinem theil/  
 Ihr seid allzumal Gottes Kinder durch den Glauben  
 an Christo Jesu. Ihr seid allzumal einer in  
 Christo Jesu. Nie sagt Paulus klerlich/ das die

Chri

Christen allesamt ein Leib vnd Glieder eines Leibes/  
 Welches Heubt Christus ist/sein. Nu weis man ja  
 wol/ das des Leibes Glieder/ wie sie von Gott ge-  
 schaffen sind/ Wo sie nicht etwan durch den Satan  
 verführet werden/ in grosser einigkeit miteinander  
 leben. Denn Augen vnd Ohren/ wann sie sehen  
 vnd hören/ das etwan dem Leibe ein Vnglück begeg-  
 nen solte/ warnen sie das Herz vnd das Herz die an-  
 dern Glieder/ hende vnd Füsse/ Damit sie dem Vn-  
 glück alle zugleich entgehen können.

Wann wir dann nu alle Glieder sind eines  
 Leibes/ So wil sichs ja gebären/ das wir nicht ein-  
 ander ontrew sein/ sondern mit einander in höchster  
 Freundschaft/ Liebe Friede vnd Einigkeit leben mö-  
 gen. Am Leibe sind etliche Glieder herrlicher/ etli-  
 che geringer/ als die Andern/ vnd gleich wol verach-  
 tet keines das ander/ sondern ein Jedes ist mit dem  
 andern zufrieden: Also/ ob wol etliche Menschen  
 in höherm/ etliche in geringerm Stande sitzen/ Sol-  
 doch keiner den andern verachten/ viel weniger Ihn  
 beschedigen/ sondern einer dem andern helffen/ war-  
 nen vñ mit im sich wol vereinige vnd vertragen. Vber  
 dz haben wir einen Vater/ ein Vaterland/ Ein Ba-  
 tertheil/ ein Wort/ einerley Sacrament/ vnd können  
 vns des rühmen/ Das wir Gottes Kinder vnd Er-

Rom. 8.

ben vnd Christi Miterben sein / Darumb solte man  
 ja billich in Friede vnd Einigkeit Leben / einerley  
 Sinn vntereinander haben vnd für Zanck vnd  
 Zwiſtracht sich hüten.

*3* *Nutz vñ*  
*Schaden*

Endlich / gibt Friede vnd Einigkeit trefflichen  
 Nutz / vnd dagegen Vnfriede vnd vneinigkeit geoffen  
 Schaden. Friede neeret / Vnfriede verzeihret vnd ver-  
 ſtöret / sagt man.

*Mycipsa.*

Mycipsa der Numider König / als er sezt sterben  
 solte / vermanete er seine Kinder fleißig zur Eintrech-  
 tigkeit vñ sagte / Sie solten inen den güldenē Spruch  
 des Salustij wol lassen beuohlen vñ eingebunden sein /  
 da er sagt / Concordia parvæ res crescunt, Discordia  
 maximæ dilabuntur. Durch einigkeit wachsen vnd  
 nemen zu auch kleine vñ geringe Dinge / Widerumb  
 durch vneinigkeit gehen auch wol grosse Ding vnter.

*Scilurus.*

Scilurus hat achtzig Söhne gehabt / vnd als er den  
 Tod für Augen sahe / hat er seine Kinder für sich  
 gefodert vnd inen ein Bündlein Pfeil gereicher /  
 dasselbe zubrechen. Als nu ein Jeder versuchte vnd es  
 gleichwol nicht zubrechen konte / nam der Vater ei-  
 nen Jeden Pfeil besonders vnd zubrach in / Mit sol-  
 chem vermanete er sie vnd sprach : Werdet jr beyſa-  
 men halten vnd einig sein / So wird euch niemand  
 Schaden noch oberwinden können / Werdet Ihr aber

durch

durch Vneinigkeith euch trennen/ So werdet jr als die Einzelnen vnnnd schwachen gar leicht vberwunden werden/ vnd Schaden nemen.

Leo Byzantius/ ein Sophist/ als zu Athen ein Aufflauff vnd vneinigkeith entstanden war/ trat er auff vnd wolte die Bürger zur Einigkeith vermanen/ Da ihn aber das Volck ansah/ das er ein grosser/ starker/ Fetter dicker Man war/ sieng Jederman an zulachen. Er aber lies sich nichts anfechten/ sondern nam daher so viel desto mehr Vrsach/ sie zur einigkeith zuermanen vnd sagte/ O lieben Athenienser/ was lachet Ihr? Soltet Ihr meine Hausfraw sehen/ da würdet jr eine solche Person sehen/ welche viel dicker vnd Feister ist/ dann ich/ Noch/ wann wir einig sind/ können wir vns in einem geringen Bettelein behelffen/ Wan wir aber vneinig sind/ Ist vns das ganze Haus zu enge/ vñ hiemit brachte er sie zur Einigkeith.

Theodebertus König in Franckreich richtet viel vnnötiger Kriege an / Er kam aber auff der Jagt schendlich vmb.

Theodebertus.

König Pyrrhus war auch Kriegsfüchtig/ Er nam aber grossen Schaden an seinem Volck/ vnnnd ward von einem Weibe mit einem Steine tod geworffen. Aus solchen Historië befindet man/ dz Friede vñ Einigkeith nützlich/ vñ dagegen Vnfriede vñ vneinigkeith

Pyrrhus.

ein

ein schedliches ding sey. Andere Ursachen wil Ich  
 ist geschweigen/ Die Schrift zeucht auch Exempel  
 an der Friedliebenden vnd Eintrechtigen / Nemblich  
 des Abrahams vnd Lots/ Der Naemi vnd Ruth/  
 der zwoen Widwen/ Der Widwen zu Sarepta vnd  
 des Propheten Elia/ Desgleichen der Aposteln.

1. Mos. 13  
 Apostel  
 Gesch. 1.  
 Matth. 5

Tirrhens  
 ein Stein.

Die Schrift nennet auch die Friedfertigen  
 Gottes Kinder / So schreibet man auch das ein  
 Stein Tirrhens genandt/ der Natur sey/ Welcher  
 wann er ganz ist/ schwimmt Er/ Wird er aber zu  
 schlagen / sincket er vnter. Wird damit angezeiget/  
 Wo man beyfamen helt / kan man bey Ehren blei-  
 ben/ leyt man sich aber trennen/ wird man zuschan-  
 den. Aber hievon genugsam.

### Die Sechste Tugend einer Widwen Ihren Nechsten betreffend.

Widwe sol Sanffemütig sein vnd den Zorn  
 vnd Rachgirikkeit brechen.

**W**IE Zorn vnd Bosheit bey Weibern  
 nicht vngemein / dazu auch wol der  
 Menner Zorn vbertrefset/ kan man vn-  
 ter andern aus dem 25. Capittel des  
 Büchleins Syrach's abnehmen vnd

verste



verstehen. Denn also schreibet er: Es ist kein Zorn so bitter/als der Frauen Zorn/ Ich wolt lieber bey Leuen vnd Drachen wonen / denn bey einem bösen Weibe / Wann sie böse wird/so verstellet sie ir Geberde/ vnd wird so scheußlich wie ein Sack/ ir Man mus sich Ihrer scheuen/ vnd wann mans Ihm fürwirfft/so thuts im im Herzen weh/ Alle Bosheit ist geringe/ gegen der Weiber Bosheit. Vnd Aesopus hat gesagt/ Mare, flamma, Mulier tria mala: Ist so viel gesagt.

Das Meer/ das Feuer/ das Weib/ die drey/ Rhat/ welchs aus den das Ergste sey?

Vnd ist war/ was Syrach hie geschrieben vnd Aesopus gesagt / Doch/achte Ich/ nicht bey allen. Denn mich dunckt das in solchem stück dreyerley Weibesperonen angetroffen werden. Erstlich boshaftige/ rachgirige Weiber/ welche ire Geberde verstellen/ vnd Ihren Zorn gar nicht bergen können/ als da waren die zwo Widwen Isebel vnd Athalia/ von welchen alhie Syrach schreibet / das inen widerfare/ was den Gottlosen geschicht/ vnd solche meinnet man/ wann man sagt: A Medico indocto, à Cibo bis cocto, & à mala Muliere, libera nos Domine, das ist:

Dreyer-  
ley Weib-  
espero-  
nen

Eeee

Für

Für ein Arzt vngelert/  
 Für ein Weibe verfert/  
 Für Speiß gekocht zweymal/  
 Büt ons HErr allzumal.

Darnach sind etliche Weiber von Natur zornig vnd böse/ Aber sie können iren Zorn brechen vnd steyren der Bosheit vnd Rachgierigkeit/ Wie ich eine fürneme Widwe vom Adel gekandt habe/ die war seer Zornig von natur/ Wann aber Jemand frembdes in solchem Zorn an sie kam/ konte sie den Zorn so bergen/ das einer gemeinet/ sie were nitmals zornig gewesen/ vnd das ist eine feine Tugend/ welche wol jedem zornigen Weibe zu gönnen were.

Endlich sind auch etliche Weibspersonen/ welche von Natur freundlich/ gütig/ still vnd friedsam sind/ Die lassen sich nicht leicht auffbringen vnd erzürnen vnd das sind die besten/ von welchen Ehrach schreibet. Ein freundlich Weib erfrewet ihren Man/ vnd wenn sie vernünfftig mit ihm ombgehet/ erfriecht sie ihm sein Hertz/ vnd am andern Ort sagt er/ Eine schöne Frau erfrewet ihren Man/ vnd ein Mann hat nichts liebers/ Wo sie dazu freundlich vnd from ist/ so findet man des Mannes gleichen nicht/ vnd eine solche ist ohn zweiffel die Abigail gewesen

Eyr. 26.  
 37.

wesen/ welche der David/ als sie Witwe ward/ zur Ehe nam.

Welches Weib nu alhie nicht wil gescholten sein/ die hütte sich auch dafür/ das sie nicht im Ersten Gradu der Bösen/ verkerten vnd ungezeumeten Weiber sey/ sondern in dem dritten der Freundlichen/ oder doch noch in dem andern hauffen/ die sich regieren/ vnd iren Zorn dempffen vnd vntertrücken können/ vnd also die Sanfftmüt lernen.

Die Sanfftmüt aber ist eine solche Tugend/ welche den Zorn vnd Rachgirikkeit bricht vnd zeuemet/ gern verzeihet vnd vergibt/ das vnrecht mitgedult leidet vnd freundlich sich erzeiget/ Damit gemeiner Friede erhalten werde.

Sanfftmüt was sie sey.

Die Erste Eigenschafft der Sanfftmüt ist/ dz sie den Zorn messigen/ brechen vnd vnterhalten kan/ Wie man ein schön Exempel der Sanfftmüt hat am David/ Der leß seinen Zorn vnd Rach gegen des Nabals Hause sincken vnd fallen/ Als im die Abigail mit Freundlichkeit vnd Geschencken begegnet/ Desgleichen gegen dem Saul seinem ergsten Feinde/ den er nicht tödtet/ ob im wol gute gelegenheit fürstund.

Davids Sanfftmüt.

Socrates war einmahl auff seinen Sohn sehr erzürnet/ Er lies aber dem Zorn nit den Zaum/ sondern wandte bald vmb vnd

Socrates Sanfftmüt.

E e e e i i

sagte

Jacob. 1. sagte zu im selbst/Iple ta coerce. Zeume vund messige dich selbst. Langsam zum Zorn / sagt Jacob / Denn des Menschen Zorn thut nicht / was für Gott recht ist.

Joseph. Die ander eigenschafft ist / gern verzeihen vnd vergeben. Also verzeihet vnd vergibt Joseph seinen Brüdern/die in doch zumal seer beleidiget hatten/vnd vermanet sie auch zur Brüderlichen versöhnung. Der David verzeihet dem Könige Saul/

David. da er sich erkennet/vnd macht einen Bund mit ihm. 1 Sam. 24. Der Vater vergibt dem verlorenen Sone/da er umb gnade bittet / vnd nimet in wider an. Der Luc. 15. HERR

Christus HERR Iustus/als er am Creutze henge/vergibt er nicht allein seinen Feinden vnd Beleidigern/sondern bittet auch für sie den Vater / das er inen vergeben wolle. Die Jüden schreyen/Tolle, crucifige, hinweg mit diesem/Creutzige in/ Der Herr Christus ruffet dagegen/Pater ignosce, Vater vergib/ O sanftmütiges/trewes/versöhnliches/Freundliches Herz.

Die dritte Eigenschafft ist/auch zuzeiten gros vnrecht mit gedult leiden vnd verschmerzen. Vnd eben das thet der Herr Christus auch/War er nicht ganz vnschuldig/wie auch seine Feinde ihm mussten Zeugnis geben? Judas der verrhete sagte/Ich habe vbel gethan/das ich vnschuldig Blut verrhaten

Matt. 27

habe

habe. Pilati Weib sagte Ihrem Herrn / Habe du nichts zuschaffen mit diesem Gerechten / Pilatus selbst bekennet / Ich finde keine Schuld an ihm / Herodes auch nicht / vnd der Heubtmann vnter dem Creutz stehend bestetiget auch vnd sprach / Warlich dieser ist ein fromer Mensch gewesen / Ja die Creaturen bezeugten Christi vnschuld / Die Sonne ward verfinstert / die Erde erbehte / Der Fürhang im Tempel zerriß in zwey stück / die Felsen zurissen / Die Greber theten sich auff etc. Dennoch mußte der liebe vnschuldige Herr solch groß vnrecht leiden / Er schalt nit wider / da er gescholten ward / Er dreyete nicht / da er leid / sondern stellte es dem heim / der da recht richtet.

Luc. 23.

Pet. 2.

Paulus ward verfolget / gekerkert / gesteypet / gesteiniget / vnd mußte von den Jüden viel vnglücks leiden / Dennoch sagte er / Ich wünsche verbannet zu sein von Christo / für meine Brüder / Die meine Befreundte sind nach dem fleisch / die da sind von Israel.

Paulus.

Rom. 9.

Stephanus vertrug auch das grosse vnrecht der Jüden mit gedult / da sie Ihn vnschuldig steinigten / vnd bath für sie / vnd sprach / HERR behalt ihnen diese Sünden nicht.

Stephanus.

A. ost.

Gesch. 7.

Endlich ist auch die Sanfftmüt eine freundliche

Vater.

Luc. 15.

Zugend/ Sie sihet nicht sawr/ sie verstellet nicht ihre geberde/ sie schmauhet die Leute nicht an/ sie ist nit wilde/ tyrannisch noch grefwlich / sondern lest allenthalben ihre freundligkeit sehen vnd leuchten. Solche freundligkeit findet man an dem Vater / der seinen verlornen Son zu gnaden wider annam / Er hatte mit im ein Herzhliches mitleiden / lieff im entgegen/ fiel im omb seinen hals vnd küffete in/ Er kleidete ihn herrlich/ speisete in köstlich vnd erzeigete sich allenthalben freundlich vnd frölich.

Damit nu eine Widwe iren Zorn brechen/ ire Rachgirikigkeit dempffen lerne/ vnnnd Ihrem Nechsten gern v rzenhen auch Vnrecht mit gedult vertragen vnd freundlich sein möge/ sol sie in vorgedachten Exempeln sich offte spiegeln/ vnd neben denselbigen noch folgende Exempel mercken.

Scipio.

Scipio weichet seinen Tobenden vnnnd vnfinigen Widersachern / vnnnd begibt sich freywillig ins Elend/ damit er sein Vaterland nit in Bürgerliche Kriege/ Auffrhur vnd ander Vnglück bringe.

Philippus

König in Macedonien Philippus/ als er den Gesandten von Athen seine Dienste gnedigst anbot vnd begrie/ Das sie ihm anzeigen vnnnd vermelden wolten / Worinn er denen zu Athen wilfahren vnnnd g fallen konte/ Antwortet ihm einer aus den

Gesand

Gesandten/Größern gefallen kanstu ihnen nit thun/  
 Denn so du dich selbst erhencken würdest/ Da wend  
 der sich der König zu den andern Gesandten vnnnd  
 spricht/ ziehet hin/ vnd saget ewern Herrn zu Athen  
 wider / Das die Jenigen viel stölzer vnnnd frecher  
 sind / die solche vndienstliche vnnnd vnbescheidene  
 Wort reden/ als die sie mit gedult anhören/vnnnd  
 vorbey gehen lassen/Dieser König lies seine Sanfft-  
 muth beyde im Hören vnnnd reden genugsam mer-  
 cken.

Eben dieser König/als er auff eine zeit Gericht  
 saß/vnd wol bezechet war/Da ward in seiner gegen-  
 wart ein Armes Weib/Jedoch vnschuldig verurtei-  
 let/Wie sie nu solch Vrteil mit Bekümmernis hö-  
 rete/sagte sie/Ich wolte gern an den König appelli-  
 ren,wann er allein nüchtern were/uber solchen wor-  
 ten erzürnete sich der König nit/ wie mancher Herr  
 solt gethan haben / sondern ward dadurch verur-  
 sacht / sich selbst zubesinnen vnnnd Ihr ein gnedigers  
 Vrteil zusprechen.

L. Paulus Aemilius, als er Perseum der Mace-  
 donier König obervundt / vñ gefangē lassen für sich  
 bringen / Ist er in Herrlicher Kleidung im entgegen  
 gegangen / vnnnd als er gemerckt / Das er Ihm ei-  
 nen Fußfall thun wolte / hat er in bey der Hand

L. Pauli  
 Aemili  
 Sanst-  
 mus.

erwünscht

erwüschet/ auffgehoben vnd freundlich vermanet gute hoffnung zuhaben/ Er ließ in auch in sein lager führen/ setzte in an seine Seite vnd lies in mit sich an seinem Tisch essen.

Augusti  
Sanffte-  
mur.

Vom Keyser Augusto wird geschrieben / das er Nuffo etnem Rhats Herrn zu Rom / der in einem Pancket in vbel gescholten/ in aber / als er nüchtern worden/ geretwet vnd omb verzeihung gebeten hatte/ nicht allein vergeben / sondern auch auff sein bitten in eine stadliche verehrung gethan. Desgleichen hat er auch seinem ergesten Feinde Lucio Cinnæ/ der im nach dem Leben stund/ verziehen/ das Leben in nicht allein geschenkt / sondern auch Ihn zu einem Burgermeister gemacht/ Hiedurch ist Cinna überwunden vnd ist hernach des Keyfers bester Freund worden.

Söeratis  
Sanffte-  
mur.

Als der Socrates vermanet ward / das er seinen Widersacher/ der in geschlagen/ für Gericht verklagen solte/ sprach Er/ Wann mich ein Esel mit seinen füßen geschlagen hette/ solte ich Ihn für Gerichte besprechen?

Das  
vñ seines  
Sohns  
Exempel

Das schöneste Exempel der Sanfftemut haben wir an dem Hinnlichen Vater vnd seinem Sone Christo Jesu/ Er handelt nicht mit vns nach vnsern Sünden vnd vergilt vns nicht nach vnsern Missethaten/

Er



Er vergibt vns alle vnser Eünde vnd heilet alle vnser  
 sere Gebrechen/ Er ist gütig vber die Vndanckbarn  
 vnd Bosshafftigen/ Er lesset seine Sonne auffgehen  
 vber die Bösen vnd Guten/ vnd lesst regnen vber Ge-  
 rechte vnd vngerechte. Der Son Gottes weist vns  
 selbst auff sein Exempel/ da er sagt/ lernet von mir/  
 denn ich bin sanfftemutig vnd von Herzen demütig.  
 Das ist also eine Vrsach/ die vns zur Sanfftmüt-  
 anregen sol.

Matt. 5.

Matt. 23.

Darnach haben wir auch Gottes Beuehl.  
 Rechnet euch selber nicht meine Liebsten/ sondern ge-  
 bet Raum dem Zorn (Gottes) Denn es stehet ge-  
 schrieben/ Die Rache ist mein / Ich wil vergelten/  
 spricht der Herr. Lasset die Sonne nicht vber ew-  
 rem Zorn vntergehen / Ziehet an / als die Auser-  
 welten Gottes Heiligen vnd Beliebten / Herzliches  
 Erbarmen / Freundlichkeit / Demut / Sanfftmüt.  
 Wandel wie sichs gebüret ewrem Beruff/ mit aller  
 Demut vnd Sanfftmüt. Erinnerung sie/ das sie zu al-  
 lem guten Werck bereit sein/ niemand lestern/ gelin-  
 de seien/ alle Sanfftmütigkeit beweisen gegen allen  
 Menschen/ Zage nach der Liebe / der Gedult/ Der  
 Sanfftmüt.

2. Gottes

Beuehl.

Röm. 12.

Ephes. 4.

Col. 3.

Tit. 3.

1 Tim. 6.

Fürs dritte/ haben die Menschen irer Sanff-  
 mut auch zugentessen / Der Herr Christus sagt/

3. Minder

Sanffte-

müt.

Matt. 5.

Ffff

Seig.

Selig sind die Sanfftmütigen / Denn sie werden das Erdreich besitzen/vnnd im 37. Psalm stehet geschrieben / Die Sanfftmütigen werden das Land erben vnd Lust haben in grossem Friede. Keyser Augustus war ein Sanfftmütiger Herr / Er genoss es auch wol/vnd saß im Keyserthumb in die sechs vnnd funffzig Jahr/ Welches noch keinem Keyser widerfahren ist. Sanfftmüt ist nicht eine geringe / sondern besondere/grosse/sürnehme Tugend /

*Isidorus.*

Isidorus sagte/Magna est Virtus, si non lædas, à quo læsus es, Magna est fortitudo, si etiam læsus remittas, Magna est gloria, si cui potuisti nocere, parcas, Das ist/ Es ist eine grosse Tugend/ dem/ der da verletzet hat/ nicht verletzen/ Es ist eine grosse Manheit vnd Herzhafftigkeit/ dem/ der verletzet hat/ verzeihen vnd vergeben/ Es ist ein grosser Ruhm/ verschonen des/ dem man hette schaden können.

*Straffe der zornigen vnd rachgriegen.*

*Esa. 30. 28*

*Röm. 1. Gal. 5.*

Fürs Bierde/ werden auch die Zensigen / welche der Sanfftmüt vergessen/vnnd Stürmische/Zornige/Rachgirige Leute sind/ gern gestrafft / vnnd verkürzen ihnen selbst das Leben/wie Syrach schreibt. Eifer vnd Zorn verkürzen das Leben. Item/wer sich rechnet/ An dem wird sich der Herr wider rechnen/ vnd wird ihm seine Sünde auch behalten. Paulus sagt/ das solche Leute des Todes würdig seyn / vnnd das Reich Gottes nicht erben sollen.

Einich

Endlich/ sol auch ein jeder Mensch seine eigne  
Schwachheit/ vnd Gebrechlichkeit bedencken/ vnn  
darentwegen desto mehr Sanftmut an seinem Nech  
sten betweisen. Was du wilt/ das man dir thue/ sagt  
der Alte Tobias/ das thue einem andern auch / Du  
wilt/ das man dir sol vergeben/ wann du geirrest/ du  
wilt/ das man mit dir nicht sol zürnen/ kein Rachgi  
riges Hertz wider dich haben / sondern alle Freund  
lichkeit dir betweisen/ das thue auch deinem Nechsten/  
vnd laß dein Sanftmütiges Hertz gegen ihm leuch  
ten vnd mercken.

Eigene  
schwach  
heit.

### Die Siebende Tugend einer Widwen

auff ihren Nechsten gerichtet/  
Widwe sol warhafftig vnd verschwiegen auffrichtig  
seyn/ vnd dagegen für Lügen Falschheit vnd  
Plauderen sich hüten.

**W**ie die Propheten Esaias vnn  
Hosca zu ihren Zeiten geklaget / das  
die Wahrheit auff der Gassen gefallen  
vnn dahin sey / vnn dagegen die  
Lügen oberhand genommen habe/ das  
können wir vielmehr zu vnsern Zei en  
klagen vnd sagen. Denn die liebe Wahrheit ist jetzt  
ein selzames Kreutlein / vnter den Leuten / Dagegen

Esa. 59.  
Hos. 4.

ffff ii

aber

aber Lügen / Treiben / Falschheit vnd Vntrew ist gar gemein / vnd nicht allein bey den gemeinen Leuten / sondern auch wol fürnehmen vñ Ansehnlichen / Mā hat auch wol solche Widwen gekandt / Welche der Lügen vnd Falschheit trefflich zugethan / die Heuchelen geliebet / in Worten vñ zusagen vnbestendig gewesen vnd hiedurch in verachtung sich gesetzt vñnd Ihren guten Namen verkleinert / wo nit / gar verloren haben.

Ist dertwegen wol nötig / das solche vnd andere Personen zur Warheit gewehnet vnd für der Lügen getwarnet werden.

Warheit  
was sie  
sey.  
Veritas  
est cordis  
& oris  
consensio.

Es ist aber die Warheit nichts anders / als eine Einhelligkeit des Herzen vnd Mundes / da nemlich der Mund das redet / was das Herz gedencet / Es ist auch Warheit / Das / was man zusaget / trewlich vnd bestendiglich halten. Wann nu der Mund anders redet vnd das Herz anders gedencet / oder der Mund sagt etwas zu / helts aber nicht / das ist Lügen.

Warumb man aber Warhafftig vnd nicht Lügenghafftig sein sol / Wil Ich anfenglich erzeien.

1. Dites  
Wille.  
3. Mos. 19.  
Col. 3.

Erslich hat Gott die Lügen verboten / dagegen aber die Warheit geboten. Ihr solt nicht liegen / noch felschlich handeln einer mit dem andern / lieget nicht vntereinander. Leget die Lügen ab vñnd redet

die

die Wahrheit. Lieget nicht wider die Wahrheit. Liebet  
 Friede vñ Wahrheit / Ewre Rede sey ja/ ja/ Nein/ nein/  
 Was drüber ist/ das ist vom Vbel sagt der HERR  
 Christus vñ Apostel Jacobus. Aus solchen Sprü-  
 chen ist auch bey den Alten das Sprichwort erwach-  
 sen/ Da man sagt/ Rede was war ist / Ist was gar  
 ist/ Trinck/ was klar ist.

Eph. 4.  
 Jacob. 3.  
 Zach. 8.  
 Matt. 5.  
 Jacob. 5.

Darnach ist die Wahrheit ein Kennzeichen der  
 Christen vñ Kinder Gottes / Die Lügen aber ein  
 Merkzeichen der Vnchristen vñnd Kinder des Sa-  
 tans. Denn wie Gott ist ein Gott vñ Vater der  
 Wahrheit / Also folgen Ihm auch seine Kinder die  
 Christen vñ reden auch die Wahrheit: Dagegen a-  
 ber/ wie der Teuffel ist ein Lügner vñ Vater der Lü-  
 gen / Also sind des Satans Kinder die Vnchristen  
 vñnd Gottlosen auch Lügner vñnd reden vngern die  
 Wahrheit. Augustinus spricht/ Gleich wie Gott der  
 Vater/ der die Ewige Wahrheit ist/ einen Son gebo-  
 ren hat/ der auch die Wahrheit ist: Also hat der Teu-  
 ffel der ein Erzlügner ist / eine Frucht von sich gebo-  
 ren/ das ist die Lügen/ vñnd alle die Lügen lieb haben/  
 sind rechte Kinder des Teuffels. Vñ Ambrosius sagt/  
 Omnes, qui amant mendacium, filij diaboli sunt,  
 das ist/ Alle die die Lügen lieb haben/ sind Teuffels  
 Kinder. Wer wolte nu gern des Teuffels vñnd nicht

2 War-  
 heit Ken-  
 zeichen  
 der Chri-  
 sten.

S f f f i j

lieber

lieber Gottes Kind seyn? Wiltu Gottes Kind seyn/  
so rede die Wahrheit/ Leugestu aber vnd hast Lust zur  
Lügen/ so wisse/ du bist nicht Gottes/ sondern des  
Teuffels Kind.

3. **Der**  
hasset die  
Lügen.  
Sprüch.  
12. 6. 3.

Zu dem/ hat Gott einen Grewel an der Lügen/  
vnd ein Volgefallen an der Wahrheit/ Wie Salo-  
mon schreibet. Lügenmeuler sind dem HErrn ein  
Grewel. Die aber trewlich handeln/ gefallē im wol/  
Falsche Zungen/ Falsche Zeugen vnd die frech Lü-  
gen reden/ sind dem HErrn ein Grewel. Der HErr  
ist feind dem verkerten Munde.

4. **Fromme**  
Leute  
sind der  
Lügen  
feind.  
In sprü-  
chen am  
13.

Über das/ haben auch Erbare Leute an der Lü-  
gen keinen Gefallen/ sondern hassen sie/ Dagegen a-  
ber haben sie die/ so die Wahrheit reden vnd halten/  
lieb/ vnd sind inen geneigt vnd wol gewogen. Salo-  
mon spricht/ Der Gerechte ist der Lügen feind/ das  
ist/ ein frommer Mensch hasset die Lügen für seine  
Perso/ vñ hütet sich dafür/ vñ kan sie an andern Leu-  
ten auch nit leyden. Der Prophet Elisa hatte keine  
Gefallen an seinem Diener Gehasi/ da er mit Lügen  
omb gieng/ vnd das/ was er vom Naaman genom-  
men hatte/ verleugnen wolte.

Artaxer-  
xes.

Artaxerxes ist den Lügnern so feind gewesen/ daß  
er sie bey iren Zungen mit einem dreysechtigen Na-  
gel hat lassen anhefften.

Die

Die Persianer haben vorzeiten den Brauch gehabt/ Wann einer drey mahl auff einer Lügen ist er grieffen worden / hat man ihn zu keinem Amte gebraucht/ Ja man hat ihm aufferleget/ sein Leben lang kein Wort mehr zu reden.

Titus Pomponius Atticus, ein Edler Römischer Ritter / vnd guter Fremndt des Ciceronis hat selbst keine Lügen gesagt vnd hat sie auch nicht hören können.

Keyser Augustus' ist niemand auff Erden so feind gewesen/ als den Heuchlern / Schmeichlern vnd Lügern.

Epaminondas ein Adlicher vnd fürnehmer Kriegsherr zu Thebis / hat so strenge vnd steiff ober der Wahrheit gehalten/ daß er auch nicht im Schertz ne Lügen geredt.

Ferner/ ist auch die Wahrheit einem Menschen sehr nützlich vnd zutreglich / vnd dagegen die Lügen schädlich vnd abreglich.

Denn erstlich gibt die Wahrheit einem einen guten Namen/ Die Lügen aber bringet einen vmb seinen guten Namen vnd gut Gerücht.

Das Epaminondas, Augustus, Pomponius Atticus vñ andere ires gleichen die Wahrheit geliebet haben vnd der Lügen feind gewesen/ Dß gibt inē einen

5.  
Wahrheit  
nützlich.  
Lügen  
schädlich.  
Am Na-  
men,

Ewigen

Ewigen guten Namen. Man schreibet von einem Abt Nor genandt/ das er Drey besondere Stück an sich gehabt habe/ Er hat niemals keine Lügen gesagt/ keinem Menschen gestuchet / vnd niemals geredt es habe es dan die hohe Not erfordert / Das gibt im ein Ewiges Lob.

Syr. 20.

Widerumb ist die Lügen ein heßlicher Schand-  
 fleck an einem Menschen/ vnd ist gemein bey vngesoz-  
 genen Leuten/ wie Syrach schreibet/ Ein Dieb ist mit  
 so böse/ als ein Mensch/ der sich zu Lügen gewenet/  
 Aber zu letzt kommen sie beyde an den Galgen. Lügen  
 ist dem Menschen ein schendlich ding/ vnd er kan  
 nimmermehr zu Ehren kommen. Das des Potiphars  
 Weib Joseph den fromen Jüngling belogen/ vnd die  
 zweene Alten die Susannam falschlich angegeben/  
 Desgleichen Gehast mit Lügen umbgegangen vnd  
 auch Ananias mit Saphira seinem Weibe den Pe-  
 trum mit Lügen berichtet haben/ Das ist inen eine  
 Ewige Schande/ vnd wird solche ire Lügen/ weil die  
 Welt siehet/ in Büchern vnd Predigten gestraffet.  
 Von Lügern helt man nichts/ Ludowich Bivoes  
 schreibet/ Wann man weiß/ das du ein Lügner bist/  
 So wird dir niemand glauben/ wan du auch gleich  
 die Wahrheit sagst/ Widerumb/ wann man weiß/ dß  
 du steiff vber der Wahrheit heltest / wird man auch

deinem



deinem Wincken mehr glauben/ als ander Leute Eid  
schwur.

Einer auß den Heyden hat gesagt/ Mentiri quis  
qvis audet, audet omnia, Wer da lügen darff/ der  
darff auch wol die schendlichsten vnd ergsten Thaten  
begehen.

Solon A-  
thenien-  
sis.

Camerarius sagt in seinen præceptis Morum,  
Mendaces ajunt furibus esse pares. Ein Lügner ist  
gleich so gut/ als einer der stelen thut/ Ist aber das  
nicht ein böser Name?

2. Thut die Lügen einem an seinen Gütern vnd  
Narung schaden/ da hiergegen durch Wahrheit die  
Narung fortgehet/ Zunimmet vndd gesegnet wird.  
Ists nicht also/ Ob einer gleich arm ist/ Er ist aber  
warhafftig/ helt Treu vndd Glauben/ so man ihm  
borget/ zahlet er ehrlich vnd redlich/ dem trawet vnd  
leyhet man immer mehr vnd hilfft ihm auß/ Vnd  
also nimmet er in der Narung zu/ vndd kan auß ei-  
nem Armen Mann ein Reicher Mann werden/  
Widerumb/ wer da leyhet vnd borget/ Er gibt aber  
nicht wider/ sondern leuget vndd treuget/ einen sol-  
chen lesset man auch in der Noht stecken/ vnd muß er  
endlich ein Bettler werden. Vnd solcher Exempel  
habe Ich viel gesehen/ könnte sie auch wol Namhaff-  
tig machen/ Wo Ich nicht dabey bedencken hette.

An Gä-  
tern.

Gggg

3. Wer

Am Le-  
ben.

3. Werden Lügner an Leib vnd Leben gestrafft/  
Da dagegen ein Barhafftiger solcher Gefahr ent-  
gehen kan.

2. Kön 5.

Gehasi der Lügner ward sampt seinen Nach-  
kommen am Leibe gestrafft mit dem Auffatz. Die  
zween Alten/falsche Zeugen wider die fromme Su-  
fannam worden getödtet/ Ananias vnd Saphira  
mussten des gehlingen Todes sterben / Daß sie mit  
heimlichen Tücken vnd Lügenstücken umbgiengen.

Apostel.  
Gesch. 5.Sprü-  
chen. 19.

Daher spricht Salomon/ Ein falscher Zeuge blei-  
bet nicht vngestraft / Vnd wer frech Lügen redet/  
wird nicht entrienen. Dagegen/ wer der Wahrheit  
zügethan ist/ Der kan sein Leben erhalten/ Wie aber/  
mal Salomon zuversichē gibt/ da er sagt/ Der Bö-  
se wird gefangen in seinen eignen falschen Worten/  
Aber der Gerechte/ (der nicht Böses thut / kein Ar-  
ges gedencet vnd keine Lügen redet) entgeht der  
Angst. Recht Rathen gefellet den Königen/ Vnd  
wer gleich zurett / wird geliebet. Verstendige from-  
me Herrn hören lieber die Wahrheit/ als die Heuche-  
ley.

Sprüch.  
12. 16.

Vnd ob gleich zu zeiten Trewe Rahtgeber / die die  
Wahrheit sagen/ darüber in Gefahr komen/ Wie dan  
vber der Wahrheit Prexaspes vmb seinen Sohn bey  
Könige Cambyse, Der Callisthenes vmb sein Leben

bey

bey dem Könige Alexandro, Vñ Johaues der Teuff-  
fer vmb seinen Kopff kam bey dem Könige Herode. So  
haben doch dieselbigen alle/ die doch einmahl hetten  
sterben müssen/ hiedurch ein Ewiges Lob vnd guten  
Namen/ so lange die Welt stehet/ erworben/ Vnd Je-  
ren Widersachern den Tyrannen wirds von allen  
Verstendigen verwiesen/ Ich will jetzt geschweigen/  
das Johannes des Teuffers vnd aller Heiligen vnd  
Gottseligen Merckerer Creutz vnd Leyden/ in eine e-  
wige Freude vnd Herrlichkeit wird verwandelt wer-  
den.

Ob auch die Wahrheit offtmals gedruckt wird/  
Vnd die Lügen dagegen bey Vnverstendigen embor-  
schwimmt/ So wendet sich doch endlich das Blat/  
vnd muß die Wahrheit/ welche den Namen hat vom  
Wehren/ vnd so viel ist als Wahrheit / Wehren vñnd  
bleiben/ Dagegen aber die Lügen vergehen/ Zerstie-  
ben vnd verfliegen/ Daher Salomon recht gesagt:  
Warhafftiger Mund bestehet ewiglich/ Aber die fals-  
sche Zunge bestehet nicht lange. Vñnd wir sagen  
daher recht/ Die Wahrheit bestehet/ Die Lügen ver-  
geht.

Wahrheit  
Wahrheit.

In sprü-  
chen. am  
12.

4. Die Lügen wird auch an des Menschen See-  
le gestrafft/ Da heists/ wie geschrieben stehet/  
Der Mund der da leuget/ tödtet die Seele:

An der  
Seelen.  
Weis.  
am .1.

Offenb. Die Lügner werden iren theil haben / in dem Pful  
 Jo. 21. 22 der mit Feswer vnnnd Schwefel brennet. Sol also  
 ein Lügenmaul auch mit dem Ewigen Feswer bezalet  
 vnd gestraffet werden.

Das sind fürwar wichtige Ursachen / welche  
 einen Menschen die Warheit zu lieben auffmun-  
 tern vnd in von der Lügen abschrecken vnd abhalten  
 sollen.

Lügen  
 wird je-  
 derman  
 verbottē.  
 Sanct it as  
 piet as, si-  
 des priva-  
 ta bona  
 sunt, qua  
 iuvat, re-  
 ges eant.

Ephes. 4.

Aber hie gedencet mancher Mensch / Die Lü-  
 gen sey nicht Jederman verbotten / vnnnd wie Jener  
 Herr sich lies vernemen / der sagte / Heiligkeit / Frö-  
 migkeit / Warheit gehören für die gemeinen Leute /  
 Könige vnd grosse Herrn aber mögen thun / Was sie  
 gutdeucht vnd gelüftet / Aber dagegen sol man aus  
 Gottes Wort wissen / das die Warheit zu lieben vnd  
 die Lügen zu fliehen Jederman schuldig sey / Denn  
 also stehet geschrieben / Leget die Lügen ab / vnnnd re-  
 det die Warheit ein Jeglicher mit seinem Nächsten /  
 sintemal wir vnternander Glieder sind. Da hö-  
 ret man / das keiner ausgeschlossen sey / Der Arme  
 vnd der Reiche / der Edel vnd Vnedle / Der Hohe vnd  
 vnd Nidrige sollen die Warheit reden / Stehet die  
 Lügen einem Armen vbel an / so stehet sie viel mehr  
 vbel an einem Reichen / Davon sagt Syrach / Drey  
 Stück sind / den Ich von Hercken Feind bin / vnnnd Ihr

wesen

Wesen verdreust mich vbel/ Wann ein Armer hof-  
fertig ist/ vnd ein Reicher gern leuget/ vnd ein Alter  
Narr ein Ehebrecher ist / vnnnd Salomon sagt/ Es  
stehet einem Fürsten vbel an / wann er gern leuget.

Insprü.  
Cap. 17.

Alphonfus ein seer weiser König sol stets in sei-  
nem Munde gefüret habē/ Das eines Fürsten Wort  
ja so viel gelten sol/ als eines gemeinen Mannes Eid-  
schwur/ Denn ob wol die Wahrheit allen Menschen  
wol anstehe/ So sey doch dieselbige eine besondere Zi-  
er der Fürsten vnd grossen oder hohen Leute.

Alphonfus

Der Wahrheit ist auch verwand die Auffrich-  
tigkeit / welche dem Nechsten one Falschheit vnnnd  
Heuchelen heraus sagt / wie mans im Herzen hat/  
vnd da man in straffet/ Thut man solches zu rechter  
Zeit/ one Zorn/ Haß/ Schmach vnd Bitterkeit.

Auffrich-  
tigkeit.

Die Schrifft sagt / das ein Christenmensch  
die Wahrheit rede von Herzen/ Sie warnet auch für  
denen/ die freündlich reden mit irem Nechsten vnnnd  
böses im Herzen haben / Welcher Mund gletter ist  
denn Butter vnd haben doch Krieg im Sinn / oder  
derer Wort gelinder sind/ denn Oele / vnd sind doch  
blosse Schwerter/ oder welche mit irem Munde gu-  
te Wort geben vnd im Herzen fluchen.

Pf. 15. 27  
55. 62.

Die Schrifft rhümet auch die Auffrichtig-

keit

Syr. 20 feit im Straffen / Es ist besser frey straffen / Denn heimlich Haß tragen / vnd wers zu Danck annimet /  
 In Syr. 27. Dem bringets fromen spricht Syrach. Vnd Salomon sagt / Dffentliche straffe ist besser / Den heimliche Liebe / Die Schlege des Liebhabers meinens recht gut / Aber das küssen des Hassers ist ein Gewesch / Doch sol alles zu rechter zeit geschehen / wie  
 Syr. 22. Abermal Syrach erinnert / da er spricht / Straffe vnd Vere sol man zu rechter zeit vben. Eine Rede / so zur vnzeit geschicht / reimet sich eben wie ein Seiten spiel / wann einer trawrig ist. Item / Es straffet einer offte seinen Nechsten zur vnzeit vnd thet weißlicher / das er schwiege. Syrach 20. Vnd also sol auch vom  
 Ephes. 4 Col. 3. Straffen bleiben / Haß / Zorn grim / geschrey / bosheit vnd bitterkeit / wie solcher Wort Paulus etwan in seinen Episteln gedencket.

Ver-  
 schwige-  
 heit.

1. Tim. 5

Endlich zieret auch eine Widwe seer Wol die Tugend welche man nennet Verschwiegenheit / Den wie der Apostel Paulus schreibt / werden offtmals Junge Widwen gefunden / Welche nicht allein faul vnd fürwitzig / sondern auch schwetzig vnd plauderhaftig sind. Sol demnach eine Widwe recht Tugendtsam sein / so sol sie nicht Beschafftig / sondern verschwiegen sein vnd Zhren Mund vnd Wort im Zaum halten.

1. Syrach

1. Syrach vermanet zur Verschwiegenheit/  
da er spricht/Hörestu was böses/das sage nicht nach/  
Denn Schweigen schadet dir nicht / Du solts we- Syr. 19.  
der Freunde noch Feinde sagen / vnnnd offenbars  
nicht wo du es on böse Gewissen thun kanst/Denn  
man höret dir wol zu vnnnd mercket drauff / Aber  
man hasset dich gleichwol / Hastu etwas gehöret/  
Las es mit dir sterben/ so hastu ein ruhig Gewissen/  
Denn du wirst ja nicht davon bersten/ Vnnnd aber- Syr. 28.  
mal sagt er/Du verzeunest deine Güter mit Dor-  
nen / Barumb machstu nicht vielmehr deinem  
Munde Thür vnnnd Kiegel ? Du weggest dein  
Gold vnt Silber ein/Barumb weggestu nicht auch  
deine Wort auff der Goldtwage ? Hüte dich/das  
du nicht dadurch gleitest vnd fallest für deinen Fein-  
den/die auff dich lauren.

2. Beschafftige Leute werden für vnweise Im Pre-  
diger am  
5. 10.  
In sprü-  
chen 17.  
Leute gehalten wie Salomon sagt / Wo viel Wort  
sind / da höret man den Narren/Ein Narr machet  
viel Wort. Ein Narr wann er schwiege/würde auch  
weise gerechnet/ Vnd verstendig/wan er das Maul  
hielte. Vnnnd Job saget zu seinen Freunden/Wolt  
Gott jr schwieget/so würdet jr Weise. Job. 9.

3. Durch Plaudererey kan man wol offte zu scha- Syr. 20.  
den kommen. Wer viel Plaudert machet sich

Feind.

Sal. in  
Sprüch.  
10. 12.  
Syr. 28.  
Psa. 140.

In sprü-  
chen 21.

Feindselig. Wo viel Wort sind / da gehets ohn Sün-  
de nicht ab / Da wird man in seinen eigenen Worten  
gefangen / Da kan man zu Fall kommen / vnd sol  
man wol alles Glück damit verschertzen. Vnsür-  
sichtiger Mund kriegt offit eine böse Stund / sagt  
man. Daher spricht Salomon / Wer seinen Mund  
vnd Zunge bewahret / der bewahret seine Seele für  
Angst.

4. Gott vnd die Natur weisen dem Menschen /  
dß er lieber mehr hören / als reden sol. Darumb ist im  
gegeben ein Mund vnd eine Zunge / dazu ist die  
Zunge mit den Zeenen vnd Lippen verwaret / Dage-  
gen aber sind ihm zwen Ohren mitgetheilet. Vnd  
so viel auch von der Verschwiegenheit einer Wid-  
wen.

### Die Achte Tugend einer Widwen

ihren Nächsten berührend.

Widwe sol der Dapfferkeit zugethan seyn / vnd für  
Leichtfertigkeit sich hüten.

**W**eil auch viel Weibespersonen von  
Natur zur Leichtfertigkeit geneiget  
sind / vnd sich nicht Erbarlich vnd  
Dapffer halten / Sollen sie an diesem  
Ort lernen / woß inen zu thun gebüret.

Dapffer



Dapfferkeit oder Ernsthaftigkeit / In Lateinischer Sprache Gravitas genandt) ist eine schöne Tugend / an einer Widwen vnnnd jeden Weibesperson / Wann sie ihre Wort / Thun vnd Geberden also in acht nimmet / daß es alles mit dem Gesetz der Natur / der Personen / des Orts vnnnd der Zeit übereinkommet / vnd allenthalben sittig vnnnd erbarlich sich erzeiget / daher sie dann bey Jederman ein groß Ansehen erlangen kan.

Dapfferkeit.

Ein Dapffer Mensch nimmet wol in acht seine Wort vnnnd Geberden / Thun vnnnd Lassen / Gehen vnd Stehen / Damit nirgend keine Leichfertigkeit / oder Grobheit / oder Unbescheidenheit geschehen werde / Er sihet / was sich gebüret / Mit wasserley Leuten er umbgehet / vnd zu thun hat / An welchem Ort er ist / vnd was für eine Zeit es ist.

Anders helt man sich in Worten / Wercken vnd Geberden / wann man mit höhern Personen zuthun hat / Anders / wann man mit seines Gleichen umbgehet / Auff eine andere Weise / wann man geringere Leute für sich hat / Doch allenthalben also / daß man niemand ergerlich sey.

Anders helt man sich auff der Gassen / Anders im Hause / Anders in der Kirchen / Vnnnd also auch erzeiget man sich auff eine andere Weise in der

H h h

Trarv.

Trawrzeit/Auff eine andere in der Freydenzeit. Aber allenthalben vnnnd zu jeder Zeit sol man sich also halten/ daß man die Zucht vnd Mäßigkeit fleißig in acht neme.

Man schreibet von Socrate einem Weisen Manne/ daß er auff eine Zeit in der Gasterey angelanget worden/ Er wolte doch etwas reden vnd herfür bringen: Aber Er hat diese Antwort gegeben/ Was gegenwertiger Ort vnd Zeit erfordert vnd haben will/ verstehe Ich nicht vnnnd kans auch nicht: Was Ich aber weiß/ Will sich an diesem Orte vnnnd zu dieser Zeit nicht schicken. Wolte damit zuverstehen geben/ Daß seine Sachen vnd Kunst (als der ein gelehrter Philosophus war) mehr in die Schulen vnd für Gelehrte Leute/ als in die Gastereyen gehörete.

So hat auch sonst einer auß den Gelehrten diese Wort hinter sich verlassē/Nihil est tam cognatum sapientia, quam locis & temporibus (& ita etiam personis) aptare sermones. Das ist:

Auff die Personen / Zeit vnd Ort/  
Nicht alle deine Werk vnd Wort/  
Wiltu anders gehalten seyn  
Für einen Weisen Menschen seyn.

Hohe

Hohe/ Fürneme vnd Fürtreffliche Leute/ wo  
man vmb sie ist/ ehret man mit Gehorsam/ vnd De- 1. Perso-  
nen.  
mut/ Bey seines Gleichen helt man sich friedlich/  
Freundlich/ Eintrechtiglich/ Den Beringern/ wenn  
sie fromm sind/ beweiset man Beförderung/ Den  
Bösen aber vnd Halsstarrigen Ernsthaftigkeit.

Im Hause/ sey eine Witwe still vnd eingezogen/ 2. Dtt.  
In der Haushaltung vnd ihrem Veruff fleissig/ Im  
Gebet/ Gehör vnd Betrachtung des Göttlichen  
Worts andechtig / Am Tische friedlich vnd mit  
Bescheidenheit frölich/ Auff der Gassen schamhaff-  
tig/ Auff dem Felde geschwinde vnd endelich/ Der  
Gang sey zierlich/ Vnd alles/ nach dem es des Orts  
Gelegenheit geben vnd leyden will.

In vultu gravitas, in habitu vilitas, in ince- Bern-  
hard. in  
senten-  
tijs.  
su maturitas, hat Bernhardus gesagt von denen/  
die sich vnter die Heiligen schreiben vnd zehlen wol-  
len/ Das ist:

Ein Dapffer Gesicht/ In Kleidung schlecht/

Im Gang geschwind/ Ist eben recht.

Doch achte Ich/ es habe der Bernhardus sol-  
che Wort/ mehr den Mannes / als den Weibesper-  
sonen für geschrieben.

Die Zeit erfordert auch ire sonderliche Art vnd 3. Zeit.  
Dapfferkeit. Erwarzeit wil haben/ dz man in Wor-

ten/Wercken vnd Geberden sein Betrübtes / mitlei-  
dendes Herz gegen dem Nächsten entdeckt vnd an  
den Tag gebe. Vnd widerumb in Freudenzeiten seine  
Fröligkeit/doch alles mit gebürlicher Maß/auch se-  
hen vnd merken lasse. Davon der Apostel Paulus  
gesagt/Seid frölich mit den Frölichen/vnd Traurig  
mit den Traurigen. Salomon schreibet/ Ein Jegli-  
ches hat seine Zeit / vnd alles Fürnemen vnter dem  
Himmel hat seine Stunde/Weinen/Lachen/Klagen/  
Tanzen/hat seine Zeit.

Rom. 12.

Im Pre-  
diger am

3.

Es wolte zumal vbel stehen/wann man in  
Traurenzeit Singen vnd Tanzen / vnd in Freu-  
denszeit Weinen vnd Wehklagen wolte.

*Dubia  
pruden-  
ter, Ad-  
versarior,  
lati  
modera-  
re.*

In Glückszeiten sol man furchtsam vnd De-  
mütig/ In Unglückszeiten geduldig vñ gehert sein/  
vnd/wie Jener sagt/ In Zweifelhaftigen vnd unge-  
wissen Sachen fürsichtig / In Widerwertigen vn-  
verzagt/ In frölichen/bescheidenlich vnd vernünff-  
tig sich halten

(Arm vnd Ehrlich/Reich vnd Demütig/from  
vnd freundlich/ sehen auch nicht vbel besamen.)

Solche Tugend/die Dapfferkeit genant/hat  
ren Ursprung aus gutem vnd rechtem Verstande/  
davon oben in der Liebenden Tugend/der Widwen  
eigne Person betreffend/ist gesagt worden / vnd ist

sonder

sonder zweiffel solche Tugend gewesen in den Gottseligen Widwen / Naemi / Ruth / Abigail / Desgleichen in den zweoen Widwen zu Elia vnnnd Elizazeiten / Wie dann auch in der Widwen Judith / vnnnd der zu Nain / vnnnd ohn zweiffel auch in der Alten Hanna.

Dieser Tugend der Dapfferkeit ist auff der einen Seiten zuwider / die Leichtfertigkeit / welche sich in Worten / Wercken vnnnd Geberden / Stehen / Gehen / Lauffen / Singen / Tanzen vnnnd springen oftmals bey Weibespersonen vnnnd Widwen ereuget vnnnd sehen leß / vnnnd hierinnen keine Person / keinen Ort / keine Zeit / keine Billigkeit in acht nimmet. Wie solcher leichtfertigen Widwen der Apostel Paulus gedencket / da er sagt / Das sie umblauffen durch die Heuser / Fürwichtig seyen vnnnd reden / Das nicht sein sol. 1. Timoth. 5.

Leichtfertigkeit.

Auff der ander Seiten ist die Grobheit vnnnd Betrübsche Ungeschicklichkeit / Da man mit Worten vnnnd Wercken heraus plumpet / seine Tölpische Geberden vnnnd ungeschickte Mores an den tag gibt / vnnnd sich auch in keine Personen / Ort / Zeit vnnnd Gelegenheit weiß zurichten.

Grobheit

Wie nu die Dapfferkeit vnnnd gebärlliche Be-

h h h iij

schels

scheidenheit der Person eine besondere Auctoritet vnnnd Ansehen gibt: Also hinwider verstellet auch einen Menschen Leichtfertigkeit vnd Berrische Vngeschicklichkeit/ Dafür dann eine Zugensame Widwe sich wird wissen zuhüten / vnnnd also zumachen/ Das ein Verstendiger Mensch sich vber sie nicht zu beschweren habe,

### Die Neunde Tugend einer Witwen

iren Nechsten belangend.

Widwe sol sich zu frommen Leuten halten vnd für Leichtfertigen Gesindelein hüten.

**N**henglich/ob wol manche Widwe gefunden wird / die der Leute sich euffert/vnd gern allein ist / So kan doch keine gar one Leute sein / sondern sie mus Jemand omb sich haben. Da sol sie nu das wol in acht nemen / das sie stets mit frommen vnd ontadelhafftigen Leuten vmbgehen möge.

Wol siehets/wann eine Widwe from / Züchtig vnnnd Erbar Gesinde hat / zu Gottfürchtigen Nachbarin sich helt/vnd mit fromen/trewen Seel sorgern vnnnd Predigern vmbgeheth vnnnd widerumb

siehets

stehets seer vbel/ Wann eine Widwe vnzüchtiges vnd  
 loses Gesindelein helt / vnd mit leichtfertigen/ ver-  
 deckeigen Leuten viel zuthun hat. Freylich ist eine  
 Anzeigung / sie müsse auch nicht viel besser sein / als  
 die Leute/ mit denen sie vmbgehet. Gleich vnd Gleich/  
 sagt man/ gesellet sich gern/ vnd wil man wissen/ wer  
 eine sey/ So sehe man drauff/ wem sie wone bey.

Schlim  
 schlem,  
 queris si-  
 bi similes

Noscitur ex sociis, quæ non cognoscitur ex se.

Wann man eine nicht kennen kan.

So seh man jr Gespielin an.

Ich habe Adelige Widwen gekandt/ welche  
 vnzüchtige Diener vnd Dienerin/ so bald ire vnzucht  
 ausbrach vnd an den tag kam/ von iren höfen vn-  
 uerzüglich abschafften: So habe ich auch eine für-  
 neme vom Adel gesehen/ die zwar Schreiber/ Ambt-  
 leute vnd ander Mannes Volck an irem Hoff halten  
 muste/ Aber selten worden sie für sie gelassen / Hatte  
 sie etwas zubeuelen/ so lies sies durch ire Negde ent-  
 weder mündlich berichten/ oder schrieb es auff einen  
 Zedel.

Widerumb bin ich auch wol glaubwürdig be-  
 richtet worden / Das Widwen gewesen / welche  
 mit Ihren Schreibern vnd Ambtleuten grosse  
 Kundschaft gehabt / auch wol einander bey den

Henden

Henden geführt/ vñnd als Eheleute mit einander  
 umgangen sind/ Dadurch sie dann freulich ihr  
 Herz verrathen vñnd vielen Leuten ergerlich gewesen  
 sind.

So werden auch manche Widwen angetrof-  
 fen/ Welche Arge/ Hoffertige/ Vnzüchtige/ Besch-  
 äfftige/ Leichtfertige Weiber an sich ziehen/ Vñnd  
 mit denselbigen die Leute zur Banck hatwen/ Vbel  
 außmachen/ Vernichten vñnd außtragen. Daher  
 dann manch Vnglück/ Hader vñnd Zanck erregt  
 wird/ Solches/ wie es Jederman vbel anstehet/ Al-  
 so ist auch an einer Widwen nicht zu loben.

Man hat auch wol Widwen gesehen/ Welche  
 böse Rahtgeber gehabt/ vñnd durch dieselbigen sind  
 verführt worden/ daß sie etwan ire Vnterthanen mit  
 Newerung beschweret vñnd außgefogen/ Etliche auch  
 die Pastores gedruckt vñnd verfolget/ Auch wol Kir-  
 chen vñnd Schulen mit Entziehung der Einkommen  
 verwüßt haben.

Böse  
 Raht-  
 geber.

Mann weiß/ das böse Rahtgeber viel Vn-  
 glücks angerichtet haben. Den König Darium  
 brachten sie dahin/ Daß der Daniel in den Löwen  
 Graben geworffen ward. Den Hanon der Ammo-  
 niter König beredeten sie dahin/ Daß er sich an des  
 Königs Davids Gesandten vergreiffen vñnd sie

hören



hören mußte. Dem Keyser Friederich durfften etlicherahen/Er solte den Ladislaum König in Ungarn vnd Böhmen/der dazumal noch ein Kind vnd von Ihm als ein Blutsverwandter auffgezogen ward / auß dem Wege reumen/Damit Er desto reicher vnd gewaltiger werden könte. Das waren Tyrannische vnd vnbilliche Rahtgeber/ für welchen **GDZ** Jederman/ sonderlich die im Regiment sitzen/behüten wolle.

Damit aber eine Widwe zu frommen Leuten sich so viel desto mehr halte/Vnd dagegen die Bösen meide/Sol sie auff folgende Ursachen gut Achtung geben.

Erstlich sol sie auff Gottes Willen sehen/welchen er in der Schrifft offenbaret hat. Halt dich zu Gottfürchtigen Leuten/da du weißest/Daß sie Gottes Gebot halten/die gesinnet sind/ wie du (Gottfürchtiger Mensch) bist/Die Mitleyden mit dir haben/wo du strauchelst vnd bleibe bey derselben Raht/Vnd abermahl sagt Syrach/Geselle dich zu frommen Leuten.

**GDZ** will/ das Christenleute im Raht der Gottlosen nicht wandeln/ auff den Weg der Sünden nicht treten/nach da die Spötter sitzen/sitzen sollen. Zieheth nicht am Frembden Joch mit den Vn-

Warum man sich zu frommen Leuten halten solle. Gottes Wille. **Syr. 37.**

**Pfal. 1.**

**2. Cor. 6.**

gleubtgen/spricht G D E durch Paulum / sondern gehet auß von ihnen vnd sondert euch ab/ vnd rühret kein Varcines an / So will Ich euch annehmen / vnnnd ewer Vater seyn/ Vnnnd Ihr solt meine Söne vnd Töchter seyn/ spricht der Allmechtige HERR.

2. Exemp-  
pel from-  
mer  
Wid-  
wen.

Zum Andern/ sol eine Widwe/ sehen auff die Exempel Gottseliger vnd fromer Widwen. Naemi vnd Ruth die beyde Widwen hielten sich in Gottesfurcht vnnnd grosser Gedult zusammen/ vnnnd neheten sich Ehrlich vnnnd Redlich/ Vnnnd wird sonderlich von der Ruth/ die noch eine Junge Widwe war/ gemeldet/ Das sie nicht den Jünglingen weder Reichen noch Armen nachgegangen/ sondern allenthalben ire Tugend habe leuchten lassen/ Daher auch die Stadt Bethlehem sie für ein Tugend sam Weib gehalten vnd gerühmet hat.

Die Arme Widwe zu Sarepta hatte stets vmb sich den Propheten Eliam vnd gab im Essen/ Trincken vnnnd Herberge/ Siegenosß es auch wider auff vielerley Weise.

Die Widwe/ Welche in grossen Schulden stuck/ hielt sich zum Propheten Elisa vnnnd kam ihrer Schuld ab.

Von der Widwen Judith stehet geschrieben/ das

sie

sie mit ihren Mägden in ihrem Hause gefessen / gefas-  
set / gebetet / Vnd ein gut Gerücht bey Jederman/  
daß sie GOTT gefürchtet / gehabt habe / Son-  
der zweiffel sind ihre Mägde / die sie vmb sich gehabt /  
auch Fromme / Züchtige vund Erbare Personen ge-  
wesen.

Die Widwen / Welcher in der Apostelgeschichte Cap. 9.  
gedacht wird / hielten sich zu der Gottseligen vund  
frommen Jüngerin Tabea.

Anastasia / eine Edle / Gottfürchtige Frau zu  
Rom hielt sich stets zu den Christen vund hatte sie  
dermassen lieb / Daß sie dieselbigen speisete / Tren-  
ckete / Kleidete / Auch in ihren Kranckheiten / in  
Befengniß / in Ketten vund Banden besuchte vnd  
tröstete.

Zum Dritten / sol eine Witwe zu frommen 3. Groffe  
Nutz.  
Leuten sich halten vmb des grossen Nutzes willen /  
den sie von ihnen haben kan / Vnd dagegen Böse  
Gesellschafft meiden vmb des grossen Schadens  
willen / so ihr daher entstehen kan.

Von Frommen Leuten kan man viel Guts /  
als Gottesfurcht / Zucht / Erbarkeit / Tugend  
vnd gute Sitten lernen / Vnd wer mit weisen Leuten  
vmbgethet / der lernet auch Weißheit / Verstand /  
Vnd wird ein Geschickter Mensch / Man redet

auch / alles gutes von solchen / die sich zu frommen / weisen Leuten gesellen / Sie können auch daher für manchem Vnglück sicher sein.

1. Sam. 24.

Dagegen aber von Gottlosen vnd bösen Leuten komet eitel Vutugend / Bosheit / Schalkheit / Vnzucht / Hoffart / Vngehorsam / Geitz / Mord / Todschlag / Fressen / Sauffen / Spielen vnd andere Sünden / Vnd wer sich zu solchen Leuten gesellet / Der verleuret seinen guten Namen vnd komet mit inen in manche grosse Gefahr vnd Vnglück.

Spr. 13.

Ist nicht also? Wer sich zu den Hoffertigen / gesellet / der lernet auch Hoffart / vnd wer mit leichtfertigen / Vnzüchtigen / Diebischen / Gottes Berechtern / Verleumbdern des Nächsten / Lügern / Abgöttischen / Zeuberschen vnd andern Gottlosen umbgehet / Der gibt hiemit zuuerstehen / das er entweder solches Beschmeißes / als er umb vnd neben sich hat / albereit sey / oder doch solche Vnart vnd Vntugend inen ablernen wolle.

Gleichnisse.

Wer Pech angreiffet / der besudelt sich / Wer in der Sonnen wandelt / der wird von jr geferberet / Wer stets in der Mühlen ist / der wird vom Mehl bestaubet / Ein Köler wird von den Kolen beschmutzet / Ein Fesermeurkerer oder Schornsteinfeger wird vom Ruff besudelt / Ein gesund rein Schaff wird

von

von einem reudigen Schaffe angesteckt vnnnd reudig / Ein Schaff / kommet es dem Wolffe zu nahe / So wirds von Ihm zurissen vnnnd gefressen: Also wer mit lossem Gesindelein viel zuthun hat / Der lernet Ihm etwas ab / Er wolle es gleich gern haben oder nicht / Es bleibet etwas beleben / vnnnd zuletzt kommet er mit seiner bösen Gesellschaft in Jammer vnnnd Not / in Angst vnnnd Tod vnd mus mit herhalten vnd bezalen.

Wie dann auch im Gegentheil der frommen Vernünftige Reden / Züchtige Geberden vnnnd Gottselige Werck bey denen / so stets vmb sie sind / on Frucht vnnnd Nutz nicht abgehen / Welches alles zu beiden theilen / wann es nötig / vnnnd dieser Widwenspiegel mir vber Zuversicht nicht gewachsen were / mit vielen Exempeln erwiesen werden konte. Genugsam auch von diesem.

**Die Zehend Tugend etner Widwen so  
auff iren Nechsten gerichtet ist.**

Widwe sol einen guten Namen haben  
vnd für bösem Gerücht sich  
hüten.

In tracta  
tu de vita  
& moribz  
clericorū.

Soleich wie der Augustinus von einem Recht-  
schaffenen Prediger zwey Stück erfordert/  
1. Ein gutes Gewissen 2. Ein gutes Gerücht oder  
guten Namen: Also sind solche zwey Stück Jedem  
Christenmenschen vñnd also auch einer Jeden  
Widwen nötig. Gut Gewissen bedarff man für sich  
vñnd seine Person / Einen guten Namen vñnd des  
Nechsten willen.

Vñnd wann ich dann den andern Theil dieses  
Tugendspiegels mit der Lehr von einem guten Ge-  
wissen beschloffen / Als wil ich nu auch den dritten  
vñnd letzten teil des Tugendspiegels mit dem unter-  
richt vom guten Namen / oder wie eine Widwe eine  
Euphemia sein vñnd ein gut Gerücht haben sol / in  
GOTTES Nahmen absolviren vñnd beschlies-  
sen / vñnd damit ichs kurz fasse / wil ich sagen / Das  
ein guter Name einer Widwen ( wie auch Jedem  
Menschen ) Nötig / Nützlich / lieblich vñnd Wehrhaff-  
tig sey.

i. Bona fa-  
ma est ne-  
cessaria.

Erstlich ist ein guter Name nötig / vñnd sol ein  
Jeder Mensch wol zusehen / das er denselbigen bey  
vñnd nach seinem Leben erhalten möge.

1. Ist er darumb nötig / weil GOTT denselbigen

einem

einem Jedem Menschen an sich zu haben bevohlen/  
 vnnnd auch selbst daran gefallen hat. So offte die  
 Schrifft die Menschen vermanet/das sie sollen Un-  
 schuldig/vnstrafflich/vnnnd vntadelich sein vnnnd ein  
 vnergerliches Leben führen / So offte werden sie auch  
 mit erinnert / das sie ein gut Gerücht haben sollen.  
 Syrach sagt/Sihe zu/das du einen guten Namen  
 behaltest. Der HERR GOTT Iesus sagt zu sei-  
 nen Jüngern vnnnd allem Volck / das im zühörete/  
 Lasset ewer Liecht leuchten für den Leuten / das sie  
 ewere gute Werck sehen vnd ewern Vater im Him-  
 mel Preisen. Paulus schreibet lasset vns niemand  
 Jrgend ein Ergerniß geben / auff das vnser Ambt  
 nicht verlestert werde / sondern in allen dingen lasset  
 vns beweisen/als die Diener GOTTES. Seid lau-  
 ter/vn tadel/vnd als die Kinder Gottes vnstrafflich/  
 vnnnd wie der Apostel von einem Bischoffe erfodert  
 vnd haben wil/ Das er sol vnstrafflich sein vnnnd ein  
 gut Zeugniß haben von denen / die draussen sind/  
 Also sollen billich auch alle Christen / welche das  
 Königliche Priesterthumb sind / vnstrafflich sich  
 verhalten vnnnd ein gut Zeugniß oder guten Namen  
 vnter den Leuten haben.

Darnach/das Gott an einem guten Gerücht der  
 Menschen/sonderlich der Gleybigen einen gefallen

habe/

Ephef. 1.

1. Tim. 5.

2 Cor. 6

Syr. 42.

Marth. 5

2 Cor. 6.

Philip. 2

1 Tim. 3.

1 Pet. 2.

habe/ sihet man an zweyen Stücken/ Erstlich an dem/ Daß die Schrift die Erbarn vnd so eines guten Namens sind/ rühmet/ vnd lobet/ Vnd fürs Ander die Zetigen/ so einen bösen Namen haben/ Oder einem sein gut Verücht abschneiden/ ernstlich strafet.

Joseph.

Joseph wird gerühmet/ daß er ein Gottfürchtiger/ Züchtiger Gesell gewesen sey/ vnd ob wol des Potiphars vnzüchtige Weib ihm seinen guten Namen gern nemen wolte/ So weist doch die Heilige Schrift/ Das ihre Beschuldigung falsch vnd eine Schandlügen gewesen sey.

Job.

Vom Job stehet geschrieben/ Daß er schlecht vnd recht/ dazu Gottfürchtig vnd fromm gewesen sey vnd das Böse gemeidet habe. Vom Zacharia vnd seiner Hausfrauen Elisabeth meldet die Schrift/ daß sie beyde fromm für Gott gewesen/ vnd in allen Geboten vnd Satzungen des HERN untadelich einher gegangen seyen. Dergleichen Frömmigkeit vnd Gottesfurcht wird auch gesagt

Zacharias  
Elisabeth.  
Luc. 1.Simeon  
Johannes der  
Teuffer.  
Matt. 23.  
Cornel.

vom dem Alten Simeon. Johannem den Teuffer rühmet der HERN Christus selbst/ das vnter allen die von Weibern geboren sind/ nicht auffkommen sey/ Der grösser ist/ denn Er Johannes. Vom Cornelio dem Hauptman zu Casarien sagt die

Schrift/



Schriſſe/ Daß er ein frommer vnd Gottfürchtiger  
Mann vnd gutes Gerächts bey dem ganzen Volck  
der Jüde gewesen ſey. So hatte Timotheus auch ein  
gut Gerächt bey den Brüdern/ wie denn auch der A-  
naniaſ zu Damasco. Solche alle/ vnd viel andere  
mehr werden inder Schriſſe gelobet vnd gepreißet.

Apoſtel  
Geſch.  
10. 16. 22.  
Timo-  
theus.  
Ana-  
nias.

Wiederumb werden die/ Welche einen Böſen  
Namen gehabt/ geſcholten/ Vnd die einen andern  
vmb ſeine Ehr vnd löblichen Namen haben bringen  
wollen/ geſtraffet.

Gain wird ein Brudermörder genant/ Iſma-  
el ein Spötter/ Ruben vnd Juda Blutschender.  
Pharao vnd Herodes Kindermörder. Abſalom  
ein ungehorſamer Sohn. Die Jüden nennet  
Stephanus Halſtarrige vnd Vnbefchnittene an  
Herzen vnd Ohren/ Ja Berrechter vnd Mörder des  
HERRN Chriſti Jeſu.

Apoſtel  
Geſch. 7.

Ja die einen ſeinem guten Namen abgeſchnit-  
ten habē/ hat Gott ernſtlich geſtrafft/ Wie den zween  
Alten Richtern/ welche die Züchtige Suſannam  
feliſchlich anlagten/ widerfahr. Korah/ Daſhan vñ  
Abiram worden von der Erden verſchlungen/ daß  
ſie dem Moſi ubel nachredeten vnd ihm ſeinen guten  
Namen abſtelen wolten. Die Söne Eli Hoph-  
ni vnd Pinchas waren böſe Buben vnd hatten

4 Moſ.  
16.  
1. Sam.  
2. 4.

Kkk

ein

ein böse Geschrey / Sie worden im Kriege erschla-  
 gen. Die Feinde vnd Widersacher des Daniels/  
 welche ihn vmb seinen Namen vnd Leben bringen  
 wollten / worden von den Leuen gefressen.

2. Ist ein guter Name darumb nötig / das  
 ander Leute einen nicht beschuldigen können / Oder  
 das man nicht neben den Seinigen bey den Leuten  
 in einen Schimpff gerathe. Solcher Ursach ge-  
 dencket der Apostel Paulus / da er will / das ein Bi-  
 schoff ein gut Zeugnis von andern haben sol / Auff  
 das er nemlich dem Lesierer nicht in Schmach vnd  
 Stricke falle / Welches dann gesehe / wann man  
 ihm könnte nachsagen / Er were ein Geizhals / Dieb /  
 Hurer / Ehebrecher / Wein oder Bierseuffer. Ist  
 also einem Menschen auch vmb des Nächsten wil-  
 len / das er von ihm nicht geschmehet werden könne /  
 ein guter Name nötig / Vnd wann einer sich selbst  
 nicht in acht nemen wolte / So solte er doch seine  
 Kinder vnd ganze Freundschaft bedencken. Wann  
 Eltern wegen böser Thaten öffentlich gestrafft vnd  
 vom Leben zum Tode durch die Oberkeit gebracht  
 werden / Ist solches den Kindern vnd der Freund-  
 schafft eine Ewige Schande.

11.  
 Bona fa-  
 ma uti-  
 lis est.

Zum Andern / Ist ein guter Name nützlich /  
 dagegen aber ein böser Name schedlich. Davon

schreibet

schreibet Salomon vnd spricht/ Das gute Gerücht Prov. 22  
 ist köstlicher vnd besser denn groß Reichthumb/ vnd  
 Gunst besser denn Silber vnd Gold. Wer einen  
 guten Namen vnd gut Zeugnis hat/ Der kan in der  
 Welt bey fromen Leuten ankommen vnd gefordert  
 werden/ Solches fehlet wol einem andern/. Dem  
 man vbel nachredet.

Der Daniel wird gerühmet/ daß er nicht als Daniel.  
 ein für andern Weise/ Verstendig vnd trew gewes  
 sen/ Sondern auch sich also gehalten/ Daß man keine  
 schuld noch vbelthat an im hat finden könen/ Daher  
 ist er auch andern hohen vnd fürnemen Leuten für  
 gezogen worden vnd zu grossen Ehren gekommen/ vnd  
 ob er gleich Verfolger gehabt/ die ihn gehasset vnd  
 geneidet/ Sind sie doch vber ihm Zuschanden wor  
 den vnd vmbkommen. Daniles Gedechnis blei  
 bet im Segen/ vnd Er wird gerühmet vnd gepreiset/  
 weil die Welt siehet.

Vor Zeiten/ wie auch noch wol heut zu Tage  
 geschicht / Wann man Leute im Geistlichen oder  
 Weltlichen Regiment bedurffte/ hat man sich vnter  
 andern auch vmb solche vmbgesehen / die ein gut  
 Gerücht gehabt haben/ Wie dann ohn zweiffel der  
 Jethro drauff gesehen hat / Als er dem 2. Mos.  
18.  
 Mose seinem Endam Raht gibt/ Er sol Red

Apofel  
Gefch. 6.  
2 Tim. 3.  
liche Leute wehlen / die Er neben feiner Person zu  
Mitregenten bestelle / Vñ die zwölff Apoftein / als sie  
Sieben Menner ober die Gemeinen Güter verord-  
nen wolten / sagen sie ausdrücklich / man sol solche  
wehlen / die ein Gut Gerüche haben / vñnd eben das  
erfordert auch der Apoftein Paulus von den Bifchof-  
fen / Lerern vñnd Predigern.

Daraus man dann allenthalben abnemen  
kan / Das Ehrliche Leute / vñnd die eines guten Na-  
mens find / andern fürgezogen vñnd an Gut vñnd  
Ehr / Macht vñnd Gewalt für andern Wachffen  
vñnd zunemen können.

Dagegen aber / was mit Sünden vñnd bösem  
Gerüche beflecket vñnd beschrieen ist / das kan bey  
fromen Leuten nicht ankommen / Es bleibet sitzen  
vñnd kan zu Ehrlichen Embtern nicht gebrauchet  
werden.

Haman.

Haman der Jüden Feind / als er mit bösen  
Stücken vñnd Tücken vmbgieng vñnd für den guten  
Namen einen bösen bekam / ward er seines Ambts  
vñnd Ehren beraubet vñnd entsetzet / vñnd an den Baum  
den er einem andern gebawet / gehencket.

Samu-  
els Söhne

Weil die Söhne Samuels nicht wandelten in den  
Begen ihres Vaters / sondern sich zum Geitz neigten /  
Gescheneck namen vñnd das Recht beugeten / worden

sie

sie mit irem Regiment verworffen vnd ward ein Kö-  
nig an ire stad verordnet / 1. Sam. 8.

Vnnd solcher Exempel / wie nemlich ein guter  
Name / einem Menschen fürderlich vnnnd nützlich /  
Dagegen aber ein Böser Name hinderlich vnnnd  
schedlich gewesen / sind alle Historien voll / Dahin  
dann der Christliche Leser gewiesen wird.

Zum Dritten / Ist ein ein Guter Name Lieb-  
lich vnd erfreuet des Menschen Hertz / Wie da-  
her Salomon sagt / Ein gut Gerücht machet das  
Gebeine Fett / vnnnd wie er an einem andern ort sa-  
get / Ein gut Gerücht aus fernen Landen / ist wie  
kalt Wasser einer Durstigen Seelen / vnnnd im Pre-  
diger spricht Er / Ein gut Gerücht ist besser denn gu-  
te Salbe.

3. Bona  
fama ju-  
cunda.

In  
Sprü-  
ch. 1. 25.

Cap. 7.

Sie bekennet Salomon / Das ein guter Na-  
me den Menschen erfrische vnnnd erquicket vnnnd des  
Menschen Hertz vnnnd Gebeine frölich mache. Vnd  
brauchet zwen Gleichnis / Eines von einem Fri-  
schen Wasser für eine Durstige Seele / Das  
ander von einer guten Volriechenden Salben.  
Denn gleich wie ein kälter Trunck einen Dursti-  
gen erquicket / stercket vnnnd erfreuet / vnnnd eine  
Volriechende Salbe einem auch Krafft vnnnd Ster-  
cke gibt : Also thut der gute Name / Oder

¶ ¶ ¶ ¶

wann

wann man gutes vom Menschen redet / jme wol/  
gibt jm gleich Krafft vnd Saft / vnd stercket jm  
sein Herz / Marck vnd gebeine / Da dagegen ein  
böses Gerücht vnd Weltliche Schande dem  
Menschen ist eine grewliche Pein vnd Marter/  
Darüber mancher sich zu tode bekümmert / Man-  
cher auch wol jm selbst das Leben nimet.

Antio-  
chus.

König Antiochus des grossen Antiochi Son  
ein Besonder Feind der Juden trieb grosse Tyran-  
ney / vnd als ihm vnter andern auch das Maul  
stanc nach dem grossen Schatz / der dazumal in  
der behümeten Stadt Elimas in Persia verhan-  
den war / vnd aber die Stadt nicht gewinnen  
konte / vnd sonst auch Botschafft bekam /  
Das sein Heer im Jüdischen Lande geschlagen/  
Syrias sein Heubtman die Flucht gegeben hette  
vnd Ihm seer grosser Schaden gethan were / Da  
thet Ihm die Schande so weh / Das er für gros-  
sem Kummer vnd Herzleid seinen Gust auff-  
gab.

Im Jahr 1543. Den 14. Junii ward  
vom Herrn Biso Dietrich eine schreckliche Geschichte  
nach Wittenberg geschrieben / Wie eine Widwe in  
Straubingen von einem grossen Schüler schwang-  
er worden were / Als man nu das Kind zur Tau-

ffe ge

ffe getragen vnnnd der Pfarrer wissen wolte/  
Wer des Kindes Vater were / Die Leute es aber  
nicht bekennen wolten vnnnd das Kind derentwe-  
gen vngetaufft zur Mutter bracht ward / Ist sie  
in zweiffel gefallen/Nat das Kind getödtet / vnnnd  
sich selbst erhencet. Der Schüler des Kindes  
Vater ersticht sich vnnnd der Pfarher aus verzweif-  
felung erhencet sich auch. Seht was kan Welt-  
schande/Sünde/Böse Gewissen vnd Gerücht vnnnd  
der Teuffel zuwegen bringen?

Zum Vierden vnd letzten / ist auch ein guter  
Name wehrhafftig vnnnd vnsterblich / Wie Sy-  
rach bezeuget / Ein guter Name bleibet gewisser/  
Dem Taufent grosse Schätze Goldes / Ein Le-  
ben sey wie gut es wolle/So wehrets eine kleine zeit/  
Aber ein guter Name bleibet ewiglich. Vnd Sa-  
lomon schreibet / Das Gedechtnis des Gerechten  
bleibet im Segen. Aber der Gottlosen Name wird  
verwisen. Ein gut Gerücht wehret nicht allein  
bey des Menschen Leben/sondern bleibet auch nach  
seinem tode.

War istis/ob gleich Abraham/Isaac/ Jacob/  
Joseph/ Samuel/ David/ Josaphat/Hiskia/Jo-  
sia/ Esaias/ Jeremias/ Daniel vnnnd viel andere

frome/

4. Bona  
fama du-  
rabilis.  
Syr. 42.

In sprü-  
chen. 19.

fromme/Hellige Leute vorlengst diese Welt gesegnet haben vnd gestorben sind/ So ist doch jr guter Name bekandt vnd wird bleiben/ weil die Welt stehet.

Desgleichen ob wol die frommen/ Gottfürchtigen Widwen/ Naemi/Ruth/ Abigail/ die Witwe zu Sarepta/ Die Beschuldete Witwe zu Elisa Zeit/ Die Judith/ Witwe zu Nain/ Die Alte Hanna/ Die Witwe mit den zweyen Scherfflin vorlengst zu Bette gegangen vñ aus dieser Welt gewandert sind/ So werden doch noch heutiges tages ire Herliche Tugenden sampt irem guten Gerücht in der ganzen Christenheit gerühmet vnd gepreiset/ vnd ist jr guter Name vnsterblich.

Judith. 8. Von der Judith stehet sonderlich geschrieben/ Daz sie ein gut Gerücht bey Jederman gehabt/ vnd niemand habe von jr Ubel reden können.

Wiederumb ist ein böse Gerücht auch vnsterblich/ Vnd wird Gottloser Leute auch wol gedacht/ Aber mit Vnehren/ Schande vnd Schelten.

Sain/ Cham/ Esau/ Ser/ Onan/ Pharao der Kinderfeind/ Adonibeseck/ Eli vnd Samuels Söhne/ Doeg/ Goliath/ Agag/ Nabal/ Absalom/ Simei/ Achitophel/ Eba/ Rehabeam/ Zerobeam/ Achab/ Manasses/ Herodes/ Pilatus/ Caiphas/ Judas der Berichter/ Desgleichen auch die Wid-

wen



wen Isebel vnd Achalia vnd andere mehr sind auch in der Bibel/ Aber sie haben einen greivlichen Stanck vnnnd bösen Nachklang hinter sich verlasen.

Wann dann ein Ehrlicher/ Guter vnd löblicher Name einer Widwen omb Gottes/ Irer selbst/ Ihrer Kinder vnd Freundschaft/ auch ihres Nechsten willen sehr nödig/ auch nützlich/ Zutreglich vnnnd Förderlich/ Vber das auch lieblich vnnnd erfreulich vnnnd endlich auch Vnserblich vnnnd Verhafftig ist/ Dagegen aber ein böser Name wider Gott/ sie selbst/ Ihre Kinder/ Freunde vnnnd Nechsten/ Dazu schedlich/ Abtreglich/ Hinderlich ist/ Vber das sie beisset vnd peiniget vnnnd endlich ein Ewiger Stanck nachteil vnd Schande ist/ Als sol sie allen fleiß ankeren/ Das si neben Christlichen Tugenden vnnnd reinem Gewissen einen guten Ehrlichen Namen haben/ erhalten vnd hinter sich verlasen/ Dagegen für einem bösen Gerücht sich hüten möge/ Der wie Jener sagt/ darauffsey sie bedacht/ das sie durch waren Glauben vnnnd Gottseliges Leben/ Durch recht Erkenntnis vnd Bekentnis IHS Xristi vnnnd einen Seligen Abschied ein gut Geleute vnnnd Ehrliche Grabsschrifte hinter sich lasse. Das gute Geleute vnnnd Ehrliche Grabsschrifte ist nicht

das Leuten/das durch die Glocken geschicht / Auch nicht die Schrift / so auff dem Leichsteine vnnnd Epitaphio stehet / Sondern der Ehrliche gute Name/welchen die Widwe gehabt vnd gelassen vnd die Menschen aussprechen/oder mit Warheit Schriftlich vnd Mündlich gedencken.

Nicht solt eine Widwe also machen / das wann sie gestorben / die Leute sagen / Diese war eine Reuberin / Gotteslesterin / Verchterin des Göttlichen Worts / Verfolgerin der Frommen Prediger vnnnd Beschützerin vnnnd Rückhalterin der Neuchler vnd Schmeichler / Ein Verachterin der Eltern / Eine Hasserin vnnnd Zankerin / Eine Beyschläfferin der Schreiber vnd guten Gesellen / Eine Reuberin ja Kirchenreuberin / Eine Beschwererin vnnnd Vnterdruckerin der Armen / Ein Geitziges / Hoffertiges Weibesstück / Eine Verleumbderin / Eine Beschafftige Plauze / Eine Abspannerin des Gefindes vnd Nächsten Guts / Eine Tyrannische Isebel vnnnd Blutgirige Athalia / Eine böse Bezahlerin / eine Verwüsterin der Kirchen vnd Schulen / Eine gewolliche Wücherin / Eine grosse Lügnerin / Ein vnnützes Weibesstück auff Erden / Wie dann solcher wol genug gefunden werden / Ist aber ein böse Geleute / ein Nach-

thei

heilige Grabschrift / ein gewlicher Stanck vnd  
Nachklang.

Man sagt von einer Reichen vnd Fürne-  
men Widwen / Als die gestorben vnd mit grossem  
Geprenge vnd Geleute vieler Glocken zu Ihrem  
Begrebnis beleet ward / Da haben viel Leute/  
Welche solches mit angesehen / sich hören lassen /  
Da tret man die hin / Welche den Arbeitern  
Ihren Lohn abgebrochen hat. Das war ein  
böse Geleute / Were es nicht Löblicher gewesen/  
Die Glocken hetten geschwiegen / Das Geprenge  
were verblieben / vnd die Menschen mit ihren Zun-  
gen hetten ein bessers geleetet?

Den Arbeitern Ihren Lohn abbrechen vnd  
obel Bezahlen ist je nicht eine geringe Sünde / son-  
dern eine solche / Welche auch vnter die pecca-  
ta clamantia, Schreyende Sünden gerechnet Jacob 5.  
Psal. 37.  
wird / Vnd die nicht zahlen vnd habens doch  
wol in Vermögen / Die nennt die Schrift Gott-  
losen.

Der Lazarus ist ohn zweiffel ärmlich vnd Lazarus  
Geleute.  
ohn Geprenge vnd Glocken begraben worden /

LIII ij

Aber

Luce 16,

Aber er hat ein gut Geleute vnd schöne Grabschriffte hinter sich gelassen / Das er Abrahams Glauben gehabt / Mosen vnd die Propheten gehört / im Creutz geduldig gewesen vnd einen seligen Abschied genommen / Vnd das die Heiligen Engel auff seine Seele gewartet vnd sie ins Himmelreich getragen haben. Genugsam.

Beschlus dieses Widwen-  
spiegels.

**W**iso habe ich durch G D Ttes Willen diesen Widwenspiegel vollendet vnd zu Pappier gebracht. Was fromme vnd Gottfürchtige Widwen sind / die werden in zu ihrem Nutz vnd Besserung wissen zu gebrauchen vnd werden daraus ir Elend vnd vrsachen desselbigen erkennen lernen / Sie werden auch befinden / wie sie sich in ihrem Creutz trösten vnd zufrieden geben / vnd wie sie Christliche Tugenden lieben vnd für Sünde vnd Vntugend sich hüten sollen.

Werden auch etwan Vnchristliche Widwen vnd andere Gottlose Leute verhanden / welche diesen

Widwen

Widwenspiegel/der doch/meines verhoffens / mit dem Göttlichen Wort allenthalben überein kommet/wolten verachten oder auch wol/weil mancherley Sünde vnd vntugend darinnen gestrafft wird/ antastien vnd Giftiglich anstechen / Die sollen wissen / wie man die verächter Göttliches Worts nicht achtet/ Sondern dem Gerichte GOTTES sie bevielet / Also werden sie Ihren Richter auch finden/ vnd einmal mit Ihrem grossen Schaden erfahren/ das sie nicht Menschen/sondern Gottes Wort verachtet haben.

Bernhardus schreibet/ Cum carpunt vitia & inde scandalum oritur, ipse sibi scandali causa est, qui fecit, quod argui debeat, non ille, qui arguit. Melius est, ut scandalum oriatur, quam veritas relinqvatur, Das ist / Wann die Sünden gestrafft werden/vnnd daraus ein Ergernis entsethet/ So ist der selbst eine Ursach der Ergernis / der das/was man straffet/ gethan vnd begangen/ vnnd nicht der/ welcher die Sünde straffet/ vnnd ist besser/ das Ergernis entsethe/ als das man die Wahrheit vnterdrucken vnd verschweigen solte.

Wer die Wahrheit saget vnd bekennet/ ob er auch von allen Menschen getadelt vnnd verlassen werden solte/ (welches doch gleichwol nicht geschehen solte/

Bernhardus Episto  
la 78-

Trost für  
die Bekennere  
der Wahrheit.

Ellij

schicht/

Joh. 17.  
14. 16.

schicht / weil Gottes Heufflein inmer auch mit vnter  
ist vnd die Warheit Lieb hat) So hat er doch zu  
einem trewen Beistande den Himlischen Vater / des  
Wort die Warheit / Den Sohn Gottes / der die  
Warheit / vnd den Heiligen Geist / welcher ein Geist  
der Warheit ist.

Joh. 18. 8

Der Herr Christus sagt zum Pilato / Wer  
aus der Warheit ist / der Höret meine Stimme / vnd  
zu den Jüde spricht er / So ich euch die Warheit sage /  
warumb gleubet jr mir nicht? Wil damit anzeigen /  
Wie er die Warheit redet / Also sollen auch die Pre-  
diger die Warheit sagen vnd bekennen / die Zuhörer  
sollen der Warheit gleuben vnd jr gehorchen.

Darnach habe Ich diesen Widwen Spiegel  
nicht allein für die Widwen / sondern auch für an-  
dere Christenmenschen geschrieben / Die könnē auch  
ires Elendes vrsachen / vnd wie sie sich trösten vnd im  
Creutz auffhalten sollen / daraus vernemen / So sind  
auch die Tugenden vnd Vntugenden nicht allein  
vmb der Widwen / sondern auch vmb andere Men-  
schen willen verzeichnet vnd hat ein Jeder Christen-  
menschen in dem Tugend Spiegel sich wol zubescha-  
wen / genugsame Vrsach.

Der Widwen zu Sarepta vnd zu Nain / so  
wol der Naemi / Ruth / Abigail / Judith / Alten Han-

na vnd

na vnd anderer Glaube / Liebe / Vernunfft / Gedult  
vnd andere schöne Tugenden stehen da zum Exem-  
pel nicht allein den Widwen / sondern auch Frauwen  
vnd Jungfrauen / Ja auch den Mannspersonen /  
Jungen vnd Alten.

Schließlich können auch diesen Widwenspie-  
gel manche Pastores vnd Prediger / sonderlich die  
Jungen vnd vnerfahren / vnd noch mehr die Je-  
nigen / welche etwan Widwen vmb sich haben vnd  
mit denselbigen vmbgehen müssen / gebrauchen /  
Damit sie derselbigen zuerinnern / zutrösten vnd  
zuermanen Ursach vnd anleitung haben mögen /  
Ja wer ist vnter Jungen Predigern vnd hterin vner-  
fahren Pastorn / (Denn von Gelehrten vnd Alten /  
Die es weit besser wissen als Ich / rede Ich nicht)  
Der nicht zu zeiten gern wissen wolte / Woher  
manch Vnglück vnd Elend komme / Wie man  
demselbigen aus **GOTTES** Wort begegnen  
vnd die Christlichen Kreuzträger trösten / vnd  
wie man sich in allerley schönen Tugenden vben /  
vnd wie man sie den Zuhörern mit Nutz vnd  
Frucht fürtragen möge ? Habe Ich doch  
auch vmb mein selbst willen manche Tugend  
weitleufftiger getractiret vnd gehandelt / Da-  
mit Ich sie im Fall der Noe bald zur

Hand

Hand haben vnd meine Zuhörer vnd Pfarfinder  
darauf vnterrichten könne.

Ist Jemand/ Der es kan besser machen/ Dem  
stehets hiemit frey vnd ist ihm wol vergönnet/ kom-  
mets auch für mich/ So will Ichs ihm gebürlich  
wissen zudanken.

**Summa dieses Tugendspiegels in ein  
Gebet gefasset:**

In welchem eine Christliche Widwe  
G D E E den H E R R N anruffet vnd bittet/ Er  
wolle sie mit warer Gottseligkeit/ gebürlicher Zucht  
vnd rechtschaffener Gerechtigkeit/ vnd also mit  
Christlicher Tugend begnaden vnd dagegen  
für Sünde vnd Vntugend Väterlich  
behüten.

**G**roßmüthiger/ Allmechtiger G D E E/  
Barmherziger Vater/ Ich weis aus dei-  
nem Heilsamen Worte/ Das du mir vnd  
deinen Kindern durch deinen Knecht  
Monsen fleißig bevolen vnd eingebunden/ vnd durch  
den Apostel Petrum widerholet hast/ das wir sol-  
len Heilig seyn/ Sintemahl auch du Heilig bist. So  
hastu

3. Mos.

11. 19.

1. Pet. 1.



hastu ons auch durch den Apostel Paulum fürge-  
schrieben/ Daß wir das Vngöttliche Wesen vnnnd  
die Weltlichen Lüste verleugnen/ Vnd Züchtig/ Ge-  
recht vnd Gottselig in dieser Welt leben sollen.

In Welchen Worten du ons onfers Ampts  
erinnerst/ vnd ons lehrest/ Wie wir ons gegen Dir/  
auch für onfere Person selbst/ Vnnnd gegen onferm  
Nechsten recht bezeigen/ Vnd widerumb für dem/  
was Dir zu wider/ ons selbst schimpfflich/ vnnnd dem  
Nechsten schedlich sein mag/ fleissig hüten vnnnd ge-  
warnet sein sollen.

Wann Ich dann gern/ als ein Gehorsames  
Kind/ so viel Immer Menschlich vnnnd möglich ist/  
gegen Jederman mich gebührlich halten wolte/ Vnd  
aber solches alles in meinen Kräfften nicht siehet/  
So komme ich zu Dir O Himlischer Vater/ Als  
von dem alle gute vnd vollkommene Gaben vnd als  
so auch Christliche Tugenden herkommen/ Vnnnd  
bitte dich Demütiglich/ Du wollest meinen Ver-  
stand erleuchten/ Mein Hertz/ Sinn vnd Gedan-  
cken regieren vnnnd führen/ Vnnnd alle meine Wort  
vnnnd Werck also lencken/ Daß man allenthalben  
ware Gottseligkeit/ Christliche Zucht/ vnd recht-  
schaffene Gerechtigkeit an mir spüren vnd mercken  
könne.

2. Cor. 3.  
Jacob. 1.

M m m m

Vnd

I.  
Zugen-  
de gegen  
Gott.

Vnd wann dann Du allein Weiser Gott in deinem Gesetz vns deinen Kindern bevolen/ Wir sollen den Anfang Christlicher Tugenden an Dir machen/auff dich als vnsern Vater/ Erlöser vnd Regierer ein besonders Auge haben/vnd Dich vber alles andere wol in acht nemen/ So bitte Ich dich Demütiglich / Erleuchte mich/ das Ich Dich recht ehre/ Dir fürnemlich diene/vnd mit dir einen Glückseligen Anfang mache.

1. Erkenntnis Gottes.

So hilf nun lieber Vater / Das ich Dich/ Deinen eingebornen Sohn vnd Heiligen Geist/ als den Einigen Gott vnd Ewiges Gut für allen dingen suche/ vnd Dich an deinem Wesen vnd Willen recht kennen lerne / Vnd in solchen Erkenntnis von Tage zu Tage wachse vnd zuneme.

2. Gottes Furcht.

Gib mir Gnade/das ich Dich in allen meinen Gedancken/Worten vnd Wercken für Augen habe/ Dich allenthalben scheue vnd fürchte/ In fleißiger Betrachtung/ Das Du allenthalben gegenwertig bist/ alles siehest/hörest/weissest/verstehest / vnd demalestys von alle vnserm Thun vnd Lassen/ als ein Gerechter Gott/gnawe Rechenschafft fodern wilt/ Auch als ein Allmechtiger Gott alle Menschen für dein Gericht bringen vnd einem Jeden/ nach dem ers gemacht hat/ablohnen kanst.

SEX

HERR/ Deine Augen sehen nach dem Glan-  
ben/ vnd ohn denselben kan Dir niemand gefallen /  
So bistu auch in deinem Wort vnd Verheissungen  
Barhafftig/ Vnd wer Dir vertrauet/ Der hat  
wol gebawet/ So verleyhemir Gnade/ daß ich an  
Dich glaube/ Dir Herzlich vertraue/ vnd in Glück  
vnd Vnglück auff Dich mich gantzliche verlasse.

3. Glaube  
vnd Ver-  
trauen.

Du hast Dich auch in deinem Wort gnedig-  
lich vernemen lassen/ Du wollest an des verstorbenē  
Manns stadt treten/ Der Widwen Mann vnd  
Vater seyn/ Vnd sie mit allerley Wolthaten begna-  
den vnd begaben/ So hilff/ daß ich Dich ober alle  
ding Herzlich liebe vnd deine Gebot halte/ vnd nach  
deinem Heiligen Willen mich richte.

4. Liebe.

Esai. 49.

54.

Hos. 2.

Laß mich in allem Creutz vnd Widerwer-  
tigkeit den Helm des Heils/ die liebe Hoffnung  
ergreifen / Deiner Zeitlichen Hülffe/ Betrewen  
Rahts vnd endlichen Ewige Erlösung mit Gedult  
erwarten.

5. Hoff-  
nung.

Laß mich nicht wider Dich murren / vnd  
weder mit Worten/ Wercken/ Geberden noch Ge-  
dancken ungeduldig werden/ In fleissiger Erwegüg/  
das Creutz vnd Leyden nicht ohn geschr/ sondern

6. Ge-  
dult.

M m m m ij

mit

mit deinem Willen vnd Verhengnis vns zukommet/  
So wiltu auch bey vns in der Not sein/ Das Creutz  
lindern vnnnd endlich nach dem trüben Vngewitter  
die Sonne wider scheinen lassen/ vnd die du betrübet  
hast/ widerumb erfreuen.

7. Gebet.

Weil auch das Gebet vnbegreifliche vnnnd vn-  
mögliche dinge ausrichten/ vnd aus aller Not erret-  
ten vnd helfen kan/ So hilff/ das Ich mein Herr für  
dir ausschütte/ mein Anligen auff dich werffe / alle  
meine Not dir klage vnnnd wann ich bete vnnnd zu dir  
ruffe/ aus meinen Nöten errettet werde.

8. Danck-  
sagung.

Las mich auch der Dancksagung nicht verges-  
sen / Wann du dich meiner trewlich angenommen/  
mir geholffen / vnnnd sonsten mir guts gethan hast/  
Las mich deine Volthaten erkennen vnd mit Munde  
vnd Herzen dir Danckbar sein.

9. Etliche  
zum  
Wort  
Gottes.

Dein Wort ist mir nötiger/ denn Speise vnnnd  
Tranck/ Köstlicher/ Denn Silber vnd Gold/ Nütz-  
licher vnd Heilsamer/ Denn aller Welt Schätze vnd  
Güter/ Es dienet mir zu dem zeitlichen vnd künfftig-  
gen Ewigen Leben/ So gib mir zu demselbigē recht-  
schaffene Lust vnnnd Liebe / Las es meinen höchsten  
Schatz vnnnd krefftigsten Trost se vnnnd allwege sein  
vnd bleiben.

10. Be-

Hilff lieber Vater/ Das Ich im Glück vnd Vn-

glück

glück dich bekenne vnd standhafftig bey dir verharre / Las mich nicht von dir weichen vnnnd wancken / Sondern erhalte mich in warem Glauben bis an mein Ende vnnnd gib mir die Krone des Ewigen Lebens.

kenntig  
Besten-  
digkeit.

Verleyhe mir auch Barmherziger Vater deine Gnade / das Ich für meine Person mich vntadelhafftig vnd vnstrefflich verhalte.

11.  
Eugende  
auff  
der Wid-  
wen Per-  
son ge-  
richtet.  
1. Zucht  
vnd  
Keusch-  
heit.

Gib mir ein Keusches / reines Herz / Heilige Gedanken / Hilff / das Ich in Worten / Wercken vñ Geberden mich züchtig vnd schamhafftig bezeige / Niemand mit vnzüchtigem Wandel ergerlich sey / sondern mich Eusserlich vnnnd Innerlich / am Leibe vnd Geiste aller Zucht / Keuschheit vnnnd Erbarkeit befleissige.

Las mich auch in Essen vnd Trincken / Schlafen vnd Wachen gebürliche Maß halten / Behüte mich für Füllerey vnd Büberey / für Müßiggang / Böser Gesellschaft / vnnnd alle dem / das zur Vnzucht Vrsach vnd Anleitung geben mag.

2. Mäßig-  
keit in es-  
sen / Trin-  
cken.

In Kleidung las mich der Mäßigkeit auch nicht vergessen / Behüte mich für Hoffart vnnnd Pracht / für Garstigkeit vnd Vnsauberkeit / vnd für allem Bübischen vnnnd Leichtfertigem Kleide / Las mich nicht in der Welt Kinder Vnart geraten / vnnnd

3. Maß in  
Kleidüg.

M m m m iij

mir

mir ire Newe Muster belieben/sondern je vnd allwege ein zierliches Kleid tragen.

4. Fleiß  
im Beruff.

Weil auch Faulheit vnd Müßiggang ist aller Laster Anfang/vnd sonsten dem Menschen auff vielerley Weyse schedlich/vnd dir meinem Gott zuwider ist/So hilff/das ich mich dessen/was du mir bevolen hast / stets erinnere vnnnd in meinem Beruff mich finden lasse.

5. Spar-  
samkeit.

Hilff auch/das Ich das meine nicht Vnnützlich antwerde vnnnd durchbringe / sondern fein fleißig zu raht halte/vnd bedencke/das Ich / wie auch andere Menschen/einen Zehr/Ehr vnd Notpfennig Jmerdar bedarff vnd haben muß.

6. Genü-  
gigkeit.  
Tim. 6.

Behüte mich für dem Schendlichen vnd schedlichen Laster dem Geitz / Laß mich nicht in Versuchung vnd Stricke vnd viel törichter vnd schedlicher Lüste / die den Menschen ins Verderben vnnnd Verdammnis versencken/geraten/Sondern hilff/das Ich mit dem / was du mir bescheret hast/zufrieden sey vnd mir genügen lasse.

7. Ber-  
stand.

Col. 3.

Begnade vnd begabe mich mit rechtem vnd reichem Verstande/ das ich gebürlichen Unterscheid halte zwischen deinen Gütern/ so Zeitlich vnd Leiblich/vnd widerumb Geistlich vnd Ewig sind/vnd dß Ich nach dem/das droben vnd nit nach dem/dß auff

Erden

Erden ist/ fleißig trachte vñnd allwege mehr auff die Seele/ Denn auff den Leib vñ Zeitliches Gut dencke.

Denn Hoffertigen sind beyde du Allmechtiger Gott vñnd alle verstandige Menschen Feind vñnd zu wider/ Dagegen gibstu dem Demütigen Gnade vñnd pflegest sie zuerhöhen vñnd zuerheben / So behüte mich ja für Hoffart vñnd Uebermut vñnd gib mir ein Demütiges Hertz/ Hilff das Ich betrachte/ Wo Ich wone/ Wer ich bin vñnd werden kan/ Vorauff die Eulenden Leute prangen vñnd stolzieren vñnd mich deinen Heiligen Geist allzeit regieren lasse.

Beware mich für vñngebührlichen vñnd vnchristlichem Eiver/ der aus Vñnverstand/ fleischlichen Affecten/ oder Bosshafftigen Herzen herüret / Begabe mich aber mit einem Christlichen Eiver / der deinem Wort vñnd Willen gemeh ist.

O Herr/ du Hertzekündiger / Du siehest nicht auffss Eufferliche vñnd das/ was für Augen ist/ Sondern dein Augen sehen das Hertz an/ Gib mir gnade / Das Ich solches alzeit wol bedencke/ für bösem Gewissen/ welches den Menschen anlaget/ vberzeuget/ verurtheilet vñnd schrecklich peiniget / mich hute/ vñnd dagegen eines guten/ reinen Gewissens mich befließige.

O Allmechtiger Gott vñnd Vater/ Gib mir auch ein Justinen vñnd Agathen Hertz vñnd hilff/ Das Ich

Demus  
Syr. 10.  
1. Pet. 5.  
Luc. 14. 18

Christlicher Eiver.

10. Gut Gewissen  
1 Sam. 16

III.  
Eugende gegen Ich

dem  
Nechste.

Ich mich gegen meinem Nechsten gebürlich bezeige/  
thue was ihm lieb/ vnd lasse/ was ihm leid vnd zuwi-  
der ist.

1. Liebe  
gegen  
dem  
Nechste.

So hilf nun lieber Vater/ das ich meinen Nech-  
sten treulich vnd Herzlich meine/ im alles gutes  
göñe vnd wüñsche/ vnd mit der That beweise / Laß  
mich eine Herzhliche/ Brünstige vnd beständige Liebe  
gegen im tragen vnd haben / vnd nicht allein gegen  
den Freunden/ Sondern auch gegen den Feinden.

2. Barm-  
herzig-  
keit.

Gib auch Gnade/ Das Ich meinem Nechsten  
Barmherzigkeit beweise/ Seine Noht vnd Elend  
erkenne vnd betrachte/ mit ihm ein Herzhliches Mit-  
leyden habe/ vnd so viel an mir/ ihm auß der Noht  
helffe vnd mich seiner treulich annehme/ Laß mich  
auch meine Milde Hand gegen dem Dürfftigen  
auffthun/ gerne geben vnd Wolthätig seyn.

3. Ge-  
rechtig-  
keit.

Verleyhe mir deine Gnade/ Das Ich der  
Gerechtigkeit zugethan sey vnd für Vngerechtigkeit  
mich hute/ Hilf/ daß Ich einem jeden gebe/ was ihm  
gebüret/ Gehorsam dem/ der vber mir/ Einigkeit  
dem/ der neben mir / Wolthetigkeit/ dem/ der vnter  
mir/ Laß mich ja niemand schädlich seyn/ noch mich  
an des Nechste Leibe/ Ehegenossen/ Kindern/ Gesin-  
de/ Gute/ ehrlichen Namen vnd was er sonst habe  
mag/ weder Cusserlich noch Innerlich vergreiffen.

Laß



Laß mich auch der Danckbarkeit gegen denen/  
die mir Gutes gethan haben / nicht vergessen/ 4. Dack-  
barkeit. Hilff  
mein Gott/das Ich danckbar sey/ meinen Eltern/  
die mich gezeuget/ generet/ gekleidet vnnnd erzogen/  
Meinen Præceptoribus vnd Lehrmeistern/ Die mich  
in der Furcht des HERREN/ in guten Sitten vnnnd  
Künsten vnterwiesen / Meinen Pfarrhern vnnnd  
Seelsorgern/ Die mir dein Wort predigen vnd den  
Weg zum Ewigen Leben weisen / Den Regenten/  
die mich wider Gewalt vnnnd Vnbilligkeit schützen/  
vnd allen/ die mir Gutes thun vnd beweisen.

Gib mir ein Friedliebendes Hertz/das Ich mit mei-  
nem Nechsten in rechter Einigkeit lebe / 5. Friede  
vnd Ei-  
nigkeit. Bewahre  
mich für Zanc vnd Hader/ für Vnfriede vnnnd Vn-  
einigkeit/ Vnnnd damit Ich dem lieben Frieden desto  
mehr zugethan sein möge/ So erwecke in mir Hertz-  
liche Demut/ware Sanfftmüt/rechtschaffene Ge-  
dult / Gib mir ein Liebreiches Hertz/ warhafftigen  
Mund/ Gerechte Werck vnd was sonst mehr da-  
zu gehöret vnd nötig ist.

Bewahremich ja für Zorn/ Bosheit/ Rach-  
gierigkeit / dadurch der Heilige Geist betrübet/ 6. Sanfte  
müt. die  
Heiligen Engel verjaget/ die Menschen geergert/ vnd  
viel Vnglücks angerichtet wird / Gib mir aber ein  
Sanfftmütiges/ Freundliches Hertz/ das Ich den

N n n n

Zorn

Zorn breche/meinem Nechsten verzeihe vnd vergebe/  
wie Du mein Gott mir oft vergeben hast vnd noch  
immerdar vergibest.

7. War-  
heit.  
Auffrich-  
tigkeit.  
Ber-  
schwie-  
genheit.  
Prov. 12.

Behüte mich für Lügen vnd Frieren/ Falsch-  
heit vnd Vntrew/ Beschafftigkeit vnd Plauderen/  
Laß mein Herz trew vnd auffrichtig/ meinen Mund  
warhaftig vnd verschwiegen seyn/ Du bist ein Gott  
der Wahrheit/ vnd deine Kinder reden die Wahrheit/  
Die Lügenmeuler sind Dir ein Bretel/ Die aber  
die Wahrheit reden vnd trewlich handeln/ gefallen  
Dir wol.

8. Dapf-  
fertigkeit  
vnd Er-  
barkeit.

Hilff lieber Vater/ Das Ich alle meine Wort  
vnd Beret/ Thun vnd Lassen/ wie auch meine Geber-  
de also in acht neme/ Daß es deinem Heiligen Wil-  
len/ dem Gesetz der Natur gemess/ so wol auch mit  
den Personen/ mit welchen Ich ombgehe/ nicht zu-  
wider sey/ Laß mich Zeit vnd Ort auch wol betrach-  
ten. Gib Gnade/ daß Ich mich allenthalben dapf-  
fer/ Sittig vnd Erbarlich erzeige/ vnd für Leicht-  
fertigkeit/ wie auch für Verwrischer Grobheit vnd  
Vngeschicklichkeit mich hute.

9. From-  
mer Leu-  
te Gesell-  
schaft.

Bevare mich vnd die Meinen für Leichtfert-  
gem Gesinde/ Verdecktigen Leuten/ bösen Rahtge-  
bern vnd allerley Vntüchtigen vnd Ergerlichen  
Menschen/ Laß mich aber/ Fromme/ Gottfürchtige

Leute

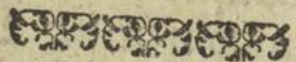
Leute/ allzeit vmb mich haben/ von denen Ich gebes-  
sert werde vnd alles guts lernen möge.

Du weiffest auch/ Dasß ein guter Name vmb <sup>10</sup> Guter  
des Nechsten vnd sonsten ander Ursachen willen/ ei- Name.  
nem Jeden Menschen zum höchsten von nöten ist/  
Vnd wann mir dann an demselbigen auch sehr viel  
gelegen / So wollestu meinen guten Namen vnd gut  
Gerücht erhalten/ Den Lügenmeulern steyren vnd  
wehren/ vnd meine Vnschuld durch deinen Gewal-  
tigen Arm retten vnd ans Tagelicht bringen.

Solches alles/ Warumb Ich Dich sehr gebe-  
en habe/ Wollestu mir Gnediglich verleyhen/ vnd  
mich eine recht Tugendreiche Widwe sein lassen/  
Hilff lieber Vater/ daß Ich mich gegen Dir/ für  
meine Person selbst vnd auch gegen meinem Nechsten  
gebürlich bezeige/ In Heiligkeit vnd Gerechtigkeit/  
die Dir gefellig ist/ mein Lebenlang/ Dir diene/ vnd  
daß Ich in der Zahl deiner Heiligen für vnd für ge-  
funden werde/ Vnd Dich Himlischen Vater/ sampt  
deinem Sohne Jesu CHRISTO vnd dem Heiligen

Geist rühmen/ loben vnd preisen möge/  
von nu an bis in Ewigkeit/

Amen.



Nnnn ij

Ein